



Jahresbericht 2021 der Mitternachtsmission

Inhaltsverzeichnis



3 . . .	Vorwort
4 . . .	Die Mitternachtsmission Heilbronn
5 . . .	Leitartikel
6 . . .	Öffentlichkeitsarbeit
6 . . .	Mitgliedschaft und Mitarbeit in Verbänden, Organisationen und Gremien
7 . . .	Tagungen/Fortbildungen
8 . . .	Personalsituation
11 . . .	Gesamtstatistik Mitternachtsmission

MiMi klassik

12 . . .	Mitternachtsmission klassik mit Fachberatungsstelle für Prostituierte
----------	---

Seelsorge und Beratung in besonderen Lebenslagen · Angebote für Menschen im Obdachlosen- und chronisch · Abhängigenmilieu · Kiosk am Industriepark
Schaustellerseelsorge · Fachberatungsstelle für Prostituierte

NSK

28 . . .	Nordstadtkids
----------	---------------

SSK

40 . . .	Südstadtkids
----------	--------------

FBS MH

52 . . .	Fachberatungsstelle für Betroffene von Menschenhandel
----------	---

FKSH

62 . . .	Frauen- und Kinderschutzhaus
----------	------------------------------

79 . . .	Nachwort
81 . . .	Pressespiegel
95 . . .	Organigramm

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt: . . . Mitternachtsmission Heilbronn
Druckauflage: 500 Stück
Gestaltung/Grafiken: Redemann Media GmbH
Stand: März 2022
Fotos/Bilder: Mitternachtsmission Heilbronn, Adobe Stock



Gedruckt auf Blauer Engel-/
FSC-zertifiziertem Recyclingpapier

Vorwort



Liebe Leserinnen und Leser,

kann aus etwas Schlechtem etwas Gutes hervorgehen? Ich denke ja. Als Christin lese ich in der Bibel sogar, dass es ein Grund zu wahrer Freude sei, wenn ich „in alle möglichen Prüfungen hineingerate“, da dies meine Ausdauer stärkt und

mir hilft, mein Ziel zu erreichen¹. Das im Alltag so zu erleben, stellt für sich selbst schon einer Herausforderung dar und ist für mich nur aus dem Glauben heraus möglich. In der Mitternachtsmission durften wir in diesem Berichtsjahr erfahren, wie schwierige Umstände auch positive Entwicklungen hervorgebracht haben.

Lange haben wir uns beispielweise gefragt, wie wir unter diesen sprunghaften Rahmenbedingungen unseren Sponsorenlauf (SPONSI) 2021 durchführen können. Diese Not zwang uns dazu, über unseren bisherigen Horizont hinaus zu denken und den SPONSI sowohl in Präsenz in kleinem Maßstab an der Götzenturmbrücke für die Kinder und Jugendlichen von den Nord- und Südstadtkids als auch virtuell und dezentral zu planen. Die Vorbereitungen forderten uns entsprechend viel ab: Es entstand eine komplett neue Homepage und die logistischen Herausforderungen waren groß. Das Ergebnis brachte uns dann aber zum Staunen: Eine Rekord-Spendensumme für unsere Süd-



Unser SPONSI 2021 live auf Instagram

stadtkids und unsere niederschweligen Anlaufstellen, eine Rekord-Anmeldezahl und bis zu 150 tägliche Aufrufe unserer SPONSI-Homepage. Wäre das auch ohne die schwierigen Umstände möglich geworden?

Natürlich erleben wir in unseren Arbeitsbereichen auch Situationen, denen wir (noch) wenig bis gar nichts Gutes abgewinnen können. Manchmal braucht es hierfür noch Zeit, manchmal wird man vielleicht gar nicht an diesen Punkt kommen. Im Berichtsjahr waren wir mit vielen negativen Folgen der Corona-Pandemie für unsere Klientel konfrontiert. Wichtig war dabei für uns, auch schwierige Situationen auszuhalten und auf dem gemeinsamen Weg mit den Menschen nicht stehenzubleiben.

Über unsere einzelnen Arbeitsbereiche können Sie sich im Folgenden zum einen anhand der Statistiken informieren. Hier ergibt sich auch in diesem Berichtsjahr, den Umständen entsprechend, eine andere Verteilung als in den Vor-Corona-Jahren. Zum anderen erfahren Sie in den Berichten Interessantes, Bedenkenswertes und Erfreuliches. Manche von Ihnen mögen sich für einzelne unserer Bereiche besonders interessieren: Durch die farbliche Kennzeichnung werden Sie sich gut zurechtfinden. Der allgemeine, bereichsübergreifende Teil findet sich im hellen Blau der Diakonie und Mit-

ternachtsmission am Anfang und Ende des Jahresberichtes.

In der **Mitternachtsmission klassik** setzte im Alltag unserer Angebote wieder eine gewisse Normalität ein. So war in der zweiten Jahreshälfte der „Offene Treff“ an unserem Kiosk am Industrieplatz wieder geöffnet und unsere aufsuchende Arbeit im Rotlicht in den Etablissements und auf dem Straßenstrich konnte stattfinden. Die persönlichen Herausforderungen unserer Klientel blieben indes unverändert groß. Mit Sorge betrachteten wir die Verschiebung der Prostitutionsausübung in den privaten Bereich während und nach des coronabedingten Prostitutionsverbot. Zugleich freuten wir uns sehr, dass wir mehrere Frauen bei ihrem Ausstieg aus der Prostitution begleiten konnten.

Die Rückkehr zu Angeboten in größeren Gruppen war für viele Kinder, Jugendliche und junge Volljährige bei **Nordstadtkids** nicht einfach. Wir waren in der pädagogischen Arbeit deshalb besonders gefordert. Ziel war es im gesamten Berichtsjahr an der Lebenswelt der Zielgruppe „nah dran“ zu bleiben. Aufgrund der besonderen kulturellen Hintergründe in der Nordstadt bedeutete dies für uns insbesondere einen Schwerpunkt auf traumasensiblen Angeboten. „Nah dran“ am Alltag der Nordstadtkids war im Oktober auch Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm, über dessen zweiten Besuch in Heilbronn wir uns sehr freuten.

¹ Neues Testament, Jakobusbrief, Kap. 1, Vers 2

Auch bei den **Südstadtkids** beschäftigte uns das Sozialverhalten der Zielgruppe. Negative Auswirkungen der Corona-Pandemie durch soziale Isolation, Homeschooling und Unsicherheit waren deutlich spürbar. Bemerkbar machte sich auch die personelle Vakanz durch den Abschied von Mailin Zivo als Bereichskoordinatorin. In der Folge mussten neue Strukturen geschaffen und Rollen neu verteilt werden. Mit voller Besetzung konnten wir dann ab Oktober unser Weihnachtsmusical vorbereiten. Die Vorstellung im Dezember war ein Highlight für alle Beteiligten.

Zwei neue Projekte erweiterten das Angebot unserer **Fachberatungsstelle für Betroffene von Menschenhandel** im Berichtsjahr. Mit dem Projekt Miscare können wir noch intensiver landesweit unterwegs sein, um Beratungen für Betroffene von Menschenhandel anzubieten. Ziel des Projektes Perspectivă ist es, die Integration Betroffener von Menschenhandel aus Ländern der EU in den Arbeitsmarkt zu erleichtern. Beide Projekte werden gemeinsam mit unserer Fachberatungsstelle für Prostituierte umgesetzt. Daneben beschäftigte uns die geringe Belegung unserer Schutzwohnungen bei einer gleichzeitig sehr hohen Gesamtklientenzahl. Aus der coronabedingten Not, nur begrenzt öffentliche Veranstaltungen durchführen zu können, machten wir eine Tugend: Im Juli luden wir zu einem Online-Vortrag zum Thema „Zwangssprostitution“ ein, der sehr gut angenommen wurde.

Im **Frauen- und Kinderschutzhaus** (FKSH) gab es einen großen personellen Umbruch. Gleich drei neue Mitarbeiterinnen begannen ihre Arbeit im Herbst des Berichtsjahres bei uns. Die besondere Personalsituation wirkte sich auch auf unsere Aufnahmekapazitäten aus, die wir vorübergehend deutlich reduzierten. Freuen durften wir uns über die

Verleihung des Ehrenamts-Awards der Heilbronner Bürgerstiftung an unsere Ehrenamtlichen im FKSH. Eine tolle Wertschätzung für deren Einsatz. Ebenfalls Grund zur Freude gab uns der Spatenstich für unser „Open House“ im Dezember. Bis es soweit kommen konnte, waren jedoch intensive Vorarbeiten nötig.

An dieser Stelle sage ich herzlich Danke für alle Unterstützung der Kommunen, des Landes, des Bundes, für Kirchennetze sowie für alle Spenden, die wir von Einzelpersonen, Service-Clubs, Stiftungen, Vereinen, Unternehmen, Kirchengemeinden und anderen erhielten: In diesem Berichtsjahr auch ein besonderer Dank an das Diakonische Werk Württemberg. Mit den Mitteln aus dem Mutmacher-Fonds konnten wir durch Corona entstandene Nöte im Leben vieler unserer Klient/innen aller Arbeitsbereiche mildern. Unsere Ausgaben in der Mitternachtsmission decken sich zu einem sehr großen Teil aus Spenden. Nur mit dieser Unterstützung ist unsere Arbeit möglich. Ebenso sind wir auf die tatkräftige Hilfe engagierter Menschen angewiesen: Auch 2021 setzten sich mehr als 100 Personen einmalig oder kontinuierlich ehrenamtlich für uns ein.

Dieser Jahresbericht ist ein Gesamtwerk aller Mitarbeitenden, die Ihnen hiermit einen umfassenden Einblick in ihr Tun und ihre Herausforderungen geben möchten. Kommen Sie sehr gerne bei Fragen oder Anregungen auf uns zu.

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen

Ihre



Alexandra Gutmann, Abteilungsleiterin

Die Mitternachtsmission Heilbronn

Die **Mitternachtsmission** Heilbronn entstand 1955. Bestand anfangs der Auftrag vor allem darin, Frauen, die sich nach Kriegsende in Heilbronn prostituierten, aufzusuchen und zu begleiten, so wuchs die Zielgruppe der Mitternachtsmission über die Jahre. Zu den Frauen in der Prostitution kamen chronisch abhängige sowie straffällige Frauen, teilweise auch Männer, hinzu (heute: **Mitternachtsmission klassik**). 1979 wurde das **Frauen- und Kinderschutzhaus** mit Beratungsstelle und geschütztem, anonymem Wohnraum eröffnet. Nach 2000 entstanden weitere Arbeitsbereiche: Dazu gehören die landesweit tätige **Fachberatungsstelle für Betroffene von Menschenhandel** mit dezentralen, geschützten Unterkünften sowie **Nord-** und **Südstadtkids**. Außerdem wurde die Prävention mit Gewaltfrei, Hoffnungsträger und RESPEKT in Bezug auf häusliche Gewalt und Loverboy-Beziehungen intensiviert.

Der Begriff **Mission** beschreibt den biblischen Auftrag, allen Menschen von der frohen Botschaft von Jesus Christus zu erzählen, ebenso wie die wörtliche Übersetzung des Wortes „Sendung“: von Gott zu den Menschen in Not gesandt. Für die Dienste der Mitternachtsmission bedeutet dies das Gesandtsein zu Menschen in besonderen Lebenslagen – auch um **Mitternacht**. Seit Beginn der Mitternachtsmission gibt es vor allem einen besonderen Hilfsauftrag für dunkle Zeiten, für die Nächte des Lebens. Deshalb sind wir an sieben Tagen die Woche in Notfällen rund um die Uhr erreichbar und suchen die Menschen zu unterschiedlichsten Zeiten da auf, wo ihr Lebensmittelpunkt ist: in der Szene, im Zuhause, auf dem Volksfest, im Rotlicht, auf Spielplätzen, im Obdachlosen- oder Flüchtlingsheim.

Die Mitternachtsmission ist in das regionale und in manchen Bereichen landes- bzw. bundesweite Hilfesystem eingebunden und in Arbeitskreisen, Gremien und Runden Tischen vernetzt. Manche der Dienste werden über die biblische Sendung hinaus im Auftrag von Kommunen und dem Land erbracht, wofür entsprechende Leistungen bezogen werden. Für einen großen Teil der Dienste ist die Mitternachtsmission jedoch ausschließlich oder ergänzend auf Spenden angewiesen. Gesetzliche Aufträge wie z.B. der Kinderschutz auftrag sind Selbstverständlichkeiten und ebenso Teil der Professionalität wie regelmäßige Evaluation, Fort- und Weiterbildung, Fallbesprechung und Teamsupervision.

Neben der **sozialmissionarischen** Ausrichtung gelten für alle Arbeitsbereiche die drei im Logo verankerten Grundsätze: **Beziehungsorientierung**, **Niederschwelligkeit** und **Professionalität**.



Beziehungsorientiert. Niederschwellig. Professionell.

Professionalität vs.
Beziehungsorientierung?
Für uns gehört beides zusammen!

Professionell — das klingt doch nach „fachmännisch“, „abgeklärt“ und womöglich „teuer“. Passt das zur Sozialen und

Diakonischen Arbeit? Viele würden dieser wohl eher Zuschreibungen wie „aus dem Bauch heraus“, „herzenswarm“ und „kostenlos“ geben. Dennoch ist die Professionalität neben der Beziehungsorientierung und der Niederschwelligkeit eines der Merkmale der Mitternachtsmission. Wie kommen wir dazu?

Professionalität als Synonym für emotionale Distanziertheit und Teilnahmslosigkeit — das würde tatsächlich nicht zur Mitternachtsmission passen. Aber das trifft auch nicht unser Verständnis von professionellem Arbeiten. Wir begegnen Menschen u. a. in den Tiefpunkten und Krisen des Lebens: Frauen aus dem Prostitutionsmilieu, Frauen und Kinder, die Gewalt in ihrem sozialen Nahraum erleben (mussten), Betroffene von Menschenhandel mit teils schrecklichen Leidensgeschichten, Kinder und Jugendliche, deren emotionale Bedarfe nicht erfüllt werden, Menschen, die aus ihrer Heimat fliehen mussten, Personen in Abhängigkeit und/oder Obdachlosigkeit. Kann man dabei die Emotionsebene ausklammern? Das ist weder möglich noch gewünscht. Im Gegenteil: Die Emotionsebene ist zentral für die Ausgestaltung der Arbeitsbeziehung zwischen Klient/in und Sozialarbeiter/in. Wichtig ist allerdings, diese Emotionen wahrzunehmen, zu reflektieren und auszubalancieren.¹ Eine beziehungsorientierte und professionelle soziale Arbeit kann daher mit folgenden Merkmalen umrissen werden²:

- Sozialarbeiterische Professionalität muss mit Ungewissheit umgehen. Ungewissheit weil der Gegenstand der Arbeit nicht etwas Abgeschlossenes ist, sondern offen und klärungsbedürftig. Für die Problemanalyse braucht es einen vielseitigen Sachverstand wie auch die Fähigkeit, externen Sachverstand in den Hilfeprozess miteinzubeziehen.
- Ohne Mitwirkung der Klient/innen hilft große Sachkennt-

nis in der Problemanalyse nicht weiter. Es braucht dafür Empathie und die Fähigkeit, ganze Lebenszusammenhänge in den Blick zu nehmen. Die Klientel verstehen und sie in ihrem Willen zu akzeptieren ist ebenso Teil dieser Professionalität.

- Wer in der Sozialen Arbeit tätig ist, muss sich auch darauf einlassen, ein „Verwalter und Verteiler knapper Mittel zu sein“. Dies bringt gleich mehrere Folgen mit sich. Es ist wirtschaftliches Handeln gefragt, aber auch das Bewusstsein, dass letztlich nicht allen geholfen werden kann. Ungewissheit muss auch hier in der Hinsicht bewältigt werden, dass die Ausgestaltung der Rahmenbedingungen vieler Dienste häufig nicht langfristig planbar ist.
- Für diese zugewandte Art der Professionalität braucht es ein angemessenes Setting. Einzelkämpfer haben es in dieser Arbeit sehr schwer. Beziehungsorientierte, professionelle Soziale Arbeit ist auf eine professionelle Organisationsstruktur angewiesen. Dazu gehört ein nachhaltiges Qualitäts- und Prozessmanagement, wie auch Formen der kollektiven Unterstützung wie z. B. Supervision oder Kollegiale Beratung. Methoden der Sozialen Arbeit müssen erlernt, trainiert und wiederum reflektiert werden.

In der Mitternachtsmission zeigen sich diese Grundsätze auf mehreren Ebenen. Eine fundierte und praxisnahe Ausbildung ist uns ebenso wichtig wie die Fort- und Weiterbildung in der Praxis (siehe Übersicht Fort- und Weiterbildungen).

¹ Vgl. Werner, Sven, 2019. Professionalität. socialnet Lexikon. Bonn: socialnet, 30.10.2019 [Zugriff am: 03.01.2022]. Verfügbar unter: <https://www.socialnet.de/lexikon/Professionalitaet>

² Vgl. Müller, Burkhardt, 2012: Professionalität. In Thole, Werner (Hrsg.), Grundriss Soziale Arbeit. Wiesbaden: Springer



Professionell oder beziehungsorientiert? Wir haben beides auf dem Schirm!

Um externen Sachverstand in den Hilfeprozess miteinbeziehen zu können, pflegen wir Kooperationen wie z. B. mit der Kriminalpolizei oder Rechtsanwält/innen aber auch Mitgliedschaften in Verbänden, Organisationen und Gremien (siehe Übersicht Mitgliedschaften und Gremien). In wöchentlichen großen und kleinen Dienstbesprechungen, der kollegialen Beratung sowie in regelmäßigen Supervisionsterminen können fachliche Fragen und Herausforderungen reflektiert und bearbeitet werden. In zahlreichen Verwendungsnachweisen aber auch mit diesem Jahresbericht geben wir Rechenschaft darüber ab, wie die uns zur Verfügung gestellten Mittel verwendet wurden. Jährlich werden in jedem Bereich konkrete und terminierte Ziele festgelegt, die intern aber auch extern durch den Vorstand des Diakonischen Werkes überprüft werden. Die Zielüberprüfung findet quartalsweise statt. Die Weiterentwicklung unserer Organisationsabläufe ist ein stetiger Prozess. Dazu gehören u. a. die fortlaufende Aktualisierung

interner Handbücher und Leitfäden wie auch die technische Ausstattung und die Einführung neuer Software.

Professionell zu arbeiten ist für die Mitternachtsmission kein Selbstzweck. Mangelhafte Qualität unserer Arbeit kann schwerwiegende Folgen für unsere Klient/innen haben. Die Veränderung im Leben jedes und jeder Einzelnen steht letztlich im Mittelpunkt unserer Bemühungen um Professionalität und unseres Auftrages als Mitternachtsmission.

Öffentlichkeitsarbeit

Anzahl der Termine nach Bereich*

Mindestens zwei Arbeitsbereiche betreffend	21
Mitternachtsmission klassik inkl. FBS Prostitution	10
Nord- und/oder Südstadtkids	8
Fachberatungsstelle Menschenhandel	11
Frauen- und Kinderschutzhaus (allgemein 17, RESPEKT 7)	24

Anzahl der Termine nach Art*

Workshops	8
Schulungen für Fachkräfte (teils ganztägig)	1
Vorträge	10
Kurzvorträge/-ansprachen	11
Gottesdienstgestaltungen	5
Infostände/Tage der offenen Tür/Aufführungen	4
Interviews/Gespräche u. a. mit Medienvertreter/innen	21
Fernsehsendung	4

* Farbbalken zeigen die Mengenverhältnisse

Mitgliedschaft und Mitarbeit in Verbänden, Organisationen, Gremien und Arbeitskreisen

- Akademie für Psychotherapie und Seelsorge (APS)
- Arbeitsgemeinschaft Christlicher Lebenshilfen (ACL)
- Arbeitsgemeinschaft Christlicher Lebenshilfen kids&teens (ACL kids&teens)
- Arbeitsgemeinschaft der Diakonischen Frauenhäuser (Württemberg und EKD)
- Arbeitsgemeinschaft Prostitution und Menschenhandel der EFID (Evangelische Frauen in Deutschland)
- Arbeitskreis „AKTiv gegen Menschenhandel und Zwangsprostitution“
- Arbeitskreis „Armenbegräbnis“
- Arbeitskreis „Netzwerk Rosenau“
- Arbeitskreis „Unterer Wartberg/Industrieplatz“
- Arbeitskreis Frauenhausarbeit in Stadt und Landkreis HN
- Bundesweiter Koordinierungskreis gegen Menschenhandel e. V. (KOK)
- Bundesweites Netzwerk Frauenhauskoordinierung e. V.
- Bündnis faire Arbeitsmigration Baden-Württemberg
- Bündnis gegen Zwangsprostitution und Menschenhandel Baden-Württemberg
- Fachgruppe Interventionskette häusliche Gewalt des Diakonischen Werks Württemberg
- Landesnetzwerk Prostitution Baden-Württemberg
- Lenkungsgruppe Sucht, Gewalt und Intoleranz der Bürgerstiftung Heilbronn
- MILAN „network on migration, integration, fair labour access Heilbronn“ – regionales Netzwerk Heilbronn zu Menschenhandel und Arbeitsausbeutung

- Netzwerk „Kultursensible Biografiearbeit“
- Netzwerk „P Heilbronner Nordstadt“
- Netzwerk der Rückkehrberatungsstellen in Ba-Wü
- Netzwerk Interventionsprojekte gegen häusliche Gewalt in Baden-Württemberg
- Netzwerk Jugendhilfe Diakonisches Werk Heilbronn
- Präventionsnetzwerk Baden Württemberg „stark.stärker.WIR.“
- Quartierskonferenz Heilbronner Süden der Arkus gGmbH
- Regionales Vernetzungstreffen der Psychosozialen Prozessbegleiter/innen
- Regionaltreffen der Frauenhäuser Baden-Württemberg Süd
- Runder Tisch gegen Häusliche Gewalt in Heilbronn sowie Mitarbeit in den folgenden Facharbeitsgruppen des Runden Tisches:
 - „Kinderschutz“
 - „Prävention“
 - „Umsetzung Platzverweis“
 - „Zwangsheirat“
 - Austauschrunde „Flucht und Gewalt im sozialen Nahraum“
 - Austauschrunde „Behinderung und Gewalt im sozialen Nahraum“
- Runder Tisch Prostitution Heilbronn
- Trägertreffen der diakonischen Beratungsstellen für Prostitution und Menschenhandel in Ba-Wü

Tagungen/Fortbildungen 2021

- Berufsbegleitendes Masterstudium am Center for Advanced Studies (CAS) der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW): „Governance Sozialer Arbeit“
- Weiterbildung zur Systemischen Beraterin am Würz-

burger Institut für systemisches Denken und Handeln

- Weiterbildung zur Systemischen Beraterin am Systemischen Institut Tübingen
- Weiterbildung zum Interkulturellen Coach, Schuppener Global Transitions
- Online-Schulung der Kriminalpolizei Heilbronn am 09.02.2021: „Cybercrime“
- Online-Schulung von adis e. V. am 24.02.2021: „Expressive Arts in Transition - ressourcenorientierte Methoden bei Stress und Trauma als Impulse für die Biografiearbeit mit geflüchteten Frauen“
- Schulung des DRK-Kreisverbands Heilbronn e. V. am 04.03.2021 in Heilbronn: „Corona-Schnelltest-Schulung“
- Online-Fachtag von Schuppener Global Transitions am 13.03.2021: „Interkultureller Coach“
- Online-Fachtag des Diakonischen Werks Württemberg am 16.03.2021: „Barrierefrei beraten“
- Online-Schulung und digitaler Austausch der Aktion Jugendschutz Baden-Württemberg am 18.03.2021: „Gewaltprävention – Konflikte und Gewalt konstruktiv angehen“
- Online-Fachtag im Rahmen der „mobilen Teams“ am 22.04.2021: „Starkes Netzwerken im digitalen Raum“
- Schulung der DEKRA für Brandschutzhelfer am 22.04.2021 in Heilbronn
- Online-Schulungsreihe der International Organization for Migration (IOM) vom 26.-29.04.2021: „Rückkehrberatung“
- Inhouse-Fachtag mit Neues Land e. V. am 04.05.2021 in Heilbronn: „Internet(-sucht), Internetpornographie und missbräuchliche Nutzung digitaler Medien“
- Inhouse-Schulung am 06.05.2021: „§ 8a SGB VIII“
- Online-Fachtag im Rahmen des Projekts Biografiearbeit am 20.05.2021: „Biografiearbeit. Kultursensibles Empowerment von schutzbedürftigen und gewaltbetroffenen geflüchteten Frauen“
- Schulung der DEKRA für Brandschutzhelfer am

25.05.2021 in Heilbronn

- Inhouse-Schulung am 31.05.21 in Heilbronn: „Methoden der Biografiearbeit“
- Online-Schulung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) am 22.06.21: „AfrikaPlus home is home“
- Inhouse-Fachtag mit der AGJ – Fachverband für Prävention und Rehabilitation in der Erzdiözese Freiburg e. V. am 29.6.2021: „Körpersprache und Konfliktklärung“
- Online-Schulung von FreiJa am 21.07.2021: „Loveboy-Methode“
- Inhouse-Schulung am 19.07.2021 in Heilbronn: „Darlehen“
- 1. Stuttgarter Sexarbeitskonferenz am 03.09.2021 in Stuttgart sowie digital: „Aufklären statt Ausgrenzen“
- Inhouse-Online-Schulung am 20.09.2021: "Die wichtigsten SGB II Entscheidungen aus den Jahren 2019 - 2021"
- Digitaler Fachaustausch des KOK Projektes Flucht und Menschenhandel am 22.09.2021: „Asylrechtliche Anerkennung geschlechtsspezifischer Verfolgung und Menschenhandel“
- Online-Schulung der BAGFW und der Gleichbehandlungsstelle EU-Arbeitnehmer (EU-GS) September/Oktober 2021: „Zugang zum Gesundheitssystem für Unionsbürgerinnen und Unionsbürger“
- Europaweite Donaukonferenz gegen Menschenhandel vom 19.–22.10.2021 digital
- Online-Schulung durch die OPTIGEM GmbH am 11.11.2021: „Einführung in den Adressmanager“
- Online-Fachtag des Sozialministeriums Baden-Württemberg am 17.11.2021: „Tag des Opferschutzes“
- Online-Fortbildung des Paritätischen Bildungswerkes am 05.-07.10.2021 am 23.-25.11.2021: „Systemische Beratung im Kontext häuslicher Gewalt“
- Inhouse-Online-Schulung am 13.12.2021: „Methoden der Biografiearbeit“



Personalsituation

>>> Gruppenfoto

Obere Reihe, v.l.n.r.:

Lea Dworski
Miriam Weise
Silke Pfister
Daniel Spindler
Marc Schmitz
Johannes Born
Tabea Berger

Mittlere Reihe, v.l.n.r.:

Jessica Anderson
Mareike Klenk
Sara Huschmann
Damaris Holzmüller
Eva Castronovo
Laura Rück

Untere Reihe, v.l.n.r.:

Manuela Schanz
Margret Ramm
Kathrin Geih
Alexandra Gutmann
Tobias Bothe
Zita Cochliaridis
Julia Bormuth

Auf dem Bild fehlen:

Barbara Amondi
Michaela Bertsch
Irma Baranzew
Judith Heise
Jürgen Kolb
Jasmin Krauss
Rahel Köhler
Tina Mehnert
Mailin Zivo

>>> Leitung und Sozialarbeit

Alexandra Gutmann

Dipl. Sozialarbeiterin (FH): Abteilungsleitung, Bereichskoordination (FBS MH) und Sozialarbeit: 32,5 % FKSH (davon 2,5 % Projekt continue); 35 – 42,5 % FBS MH (davon 5 % Projekt Miscare und 10 % Projekt Perspectiva); 15–22,5 % MiMi klassik (v.a. FBS Prostitution); 10 % SSK

Kathrin Geih

Sozialarbeiterin B.A.: stv. Abteilungsleitung, Bereichskoordination (FKSH und MiMi klassik) und Sozialarbeit: 67,5 %–82,5 % MiMi klassik (davon 52,5–82,5 % FBS Prostitution mit 20 % Projekt Perspectiva); 17,5–32,5 % FKSH (davon 5 % Projekt Hoffnungsträger und 5 % Projekt Probus)

Tobias Bothe

Political and Social Studies, Ev. Theologie B.A.: Sozialmanager 25 %; Projektleitung Open House 50 %

Mailin Zivo

Sozialarbeiterin B.A.: Bereichskoordination (NSK/ SSK) und Sozialarbeit: bis 31.03.: 80 % SSK; 20 % NSK; seit 01.04.: 7,5 % SSK; 7,5 % NSK

Legende

FBS MH = Fachberatungsstelle für Betroffene von Menschenhandel

FBS Prostitution = Fachberatungsstelle für Prostituierte

FKSH = Frauen- und Kinderschutzhaus

MiMi klassik = Mitternachtsmission klassik mit FBS für Prostituierte

NSK = Nordstadtkids

SSK = Südstadtkids

>>> Sozialarbeit

Jessica Anderson

Soziale Arbeit/Theologie im interkulturellen Kontext B.A.: bis 30.08.: 57,5 %–85 % FBS MH; 15–42,5 % MiMi klassik (FBS Prostitution); seit 01.09.: 52,5 % FBS MH; 32,5 % MiMi klassik (FBS Prostitution)

Tabea Berger

Soziale Arbeit/Theologie im interkulturellen Kontext B.A.: seit 01.04.: 100 % FBS MH (davon 20 % bzw. 30 % Projekt Miscare)

Michaela Bertsch

Sozialarbeiterin B.A.: bis 30.06.: 20 % FKSH (davon 10 % Projekt Probus)

Johannes Born

Sozialarbeiter B.A.: 100 % NSK

Julia Bormuth

Sozialarbeiterin B.A.: seit 01.09.: 100 % FKSH (davon 30 % Projekt Continue und 20 % Projekt Probus)

Lea Dworski

Soziale Arbeit/Theologie im interkulturellen Kontext B.A.: seit 01.10.: 100 % FKSH (davon 30 % Projekt Continue und 30 % Projekt Probus)

Judith Heise

Dipl. Sozialarbeiterin (FH): 20 % FKSH

Damaris Holzmüller

Internationale Soziale Arbeit B.A.: seit 01.11.2021: 100 % FKSH

Sara Huschmann

Sozialarbeiterin B.A.: 70 %–85 % FBS MH (davon 20 %–25 % Projekt Miscare); 15 %–30 % MiMi klassik (FBS Prostitution)

Mareike Klenk

Soziale Arbeit/Theologie im interkulturellen Kontext B.A.: 82,5 % FKSH (davon 10 % Projekt Hoffnungsträger und 10 % Projekt Probus); 15 % MiMi klassik; 2,5 % FBS MH

Rahel Köhler

Sozialarbeiterin B.A.: bis 31.01.: 60 % FKSH; 40 % FBS MH

Jasmin Krauss

Soziale Arbeit/Theologie im interkulturellen Kontext B.A.: bis 31.10.: 75 % FKSH (davon 15 % Projekt Continue); 5 % FBS MH

Tina Mehnert

Sozialarbeiterin B.A.: 15.07.–30.11.: 100 % Projekt Perspectiva

Laura Rück

Soziale Arbeit/Theologie im interkulturellen Kontext B.A.: seit 01.10.: 80 % SSK; 20 % NSK

Marc Schmitz

Soziale Arbeit/Theologie im interkulturellen Kontext B.A.: 80 % SSK; 20 % MiMi Klassik

Daniel Spindler

Soziale Arbeit/Theologie im interkulturellen Kontext B.A.: 100 % SSK

Miriam Weise

Sozialarbeiterin/Religionspädagogin B.A.: 52,5 % FKSH (davon 15 % Projekt Probus); 42,5 % NSK; 5 % FBS MH

>>> Sekretariat und Assistenz

Eva Castronovo

Assistenz der Abteilungsleitung: 30 %

Silke Pfister

Handelsfachwirtin: 40 % Sekretariat; 20 % Verwaltung
Open House

Manuela Schanz

Sekretariat: 52,5 %

>>> Hauswirtschaft/Hausmeisterei

Barbara Amondi: geringfügig beschäftigt bis 31.08.2021

Irma Baranzew: geringfügig beschäftigt

Zita Cochliaridis: geringfügig beschäftigt

Stefanie Graf: geringfügig beschäftigt

Jürgen Kolb: geringfügig beschäftigt

Margret Ramm: geringfügig beschäftigt

>>> Praktikum/Bundesfreiwilligendienst/
Hospitationen

Lia Aberle: Orientierungspraktikum: 01.12.2020–
31.01.2021 (NSK)

Stella Barakoff: Schulpraktikum: 18.10.2021–29.10.2021
(SSK)

Bianca Binder: Hochschule Soziale Arbeit Praxissemester:
01.10.2020–30.04.2021 (FBS MH)

Lukas Dietzel: Freiwilliges Soziales Jahr: 01.09.2020 –
30.08.2021 (Mitternachtsmission gesamt)

Ilona Fröhlich: Hochschule Soziale Arbeit Praxissemester:
seit 16.08.2021 (SSK/MH)

Dorotheé Hamm: Theologisches Seminar
Ausbildungspraktikum: 04.01.–15.03.2021 (SSK)

Amelie Hosp: Hochschule Soziale Arbeit Projektstudium:
01.10.2020–28.02.2021 (FKSH)

Salome Kämpfe: Freiwilliges Soziales Jahr: 01.10.2020–
30.09.2021 (SSK/FKSH)

Yvonne Klink: Hochschule Soziale Arbeit Praxissemester:
seit 15.09.2021 (FKSH)

Silas Leihenseder: Hochschule Soziale Arbeit
Praxissemester: 02.08.2021–31.12.2021 (NSK)

Karolayne Paranagua Marques: Theologisches Seminar
Ausbildungspraktikum: 04.01.2021–04.04.2021 (FKSH)

Emilia Manz: Hochschule Soziale Arbeit
Orientierungspraktikum: 08.02.2021–07.03.2021 (FKSH)

Frederika Scheerle: Schulpraktikum: 20.09.2021–
24.09.2021 (NSK)

Gloria Schmid: Hochschule Soziale Arbeit Projektstudium:
01.10.2020–31.01.2021 (FKSH)

Leonie Weber: Orientierungspraktikum: 01.06.2021–
15.07.2021 (SSK/NSK)

Hannah Wüstholtz: Hochschule Soziale Arbeit
Praxissemester: 01.03.2021–31.08.2021 (NSK)

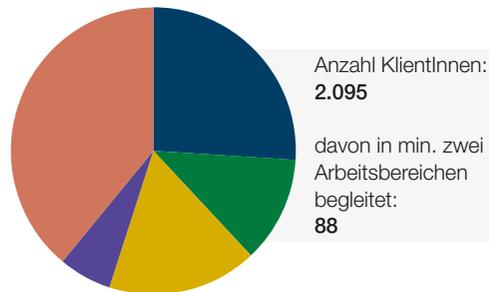
>>> Freiwilligeneinsätze

- Diverse Betriebe und Unternehmen/ Einzelhändler über das Berichtsjahr verteilt (SSK: Projekte zur Berufsorientierung)
- Mitglieder vom Rotary-Club Heilbronn Unterland im September 2021: Gemeinsamer Kletterwaldausflug mit anschließendem festlichen Abendessen für die Nord- und Südstadtkids
- Verein Seehaus „Wahr.Haft.Leben“ im Oktober und November 2021: Unterstützung beim Auszug aus unserer Beratungsstelle Steinstraße 8
- Mitglieder von Rotaract Heilbronn im November 2021: Herbstliches Kürbisschnitzen mit Nordstadtkids
- Evangelisch-Methodistische Kirche, Bezirk Heilbronn im Dezember 2021: Aktion “Eine Kiste für dich“

Gesamtstatistik Mitternachtsmission

Im Berichtsjahr hatten wir in allen Bereichen der Mitternachtsmission insgesamt zu 2.103 (2020: 2.150) Personen Kontakt. 943 (2020: 929) Personen, also 322 (2020: 313) Kinder und Jugendliche sowie 621 (2020: 616) Erwachsenen, wurden von den Mitarbeitenden intensiv begleitet. Wir führten mit diesen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen im Berichtsjahr 3.789 (2020: 4.542) Beratungsgespräche.

Die Aufteilung in die einzelnen Arbeitsschwerpunkte gestaltete sich folgendermaßen:

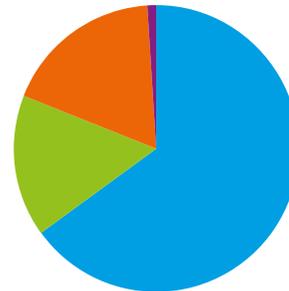


Mitternachtsmission klassik.....	549
(mit Fachberatungsstelle für Prostituierte)	
Nordstadtkids	259
Südstadtkids.....	353
(davon 8 Kinder im Frauen- und Kinderschutzhaus)	
Fachberatungsstelle Menschenhandel.....	116
Frauen- und Kinderschutzhaus.....	826
(davon 8 Kinder bei Südstadtkids)	

Die 943 Personen, die wir intensiver begleiteten, hatten folgende Hintergründe:

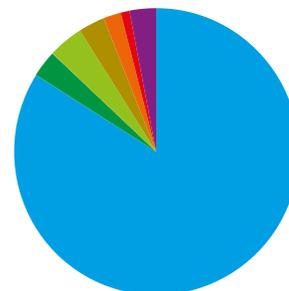
Herkunft

Herkunftskommune

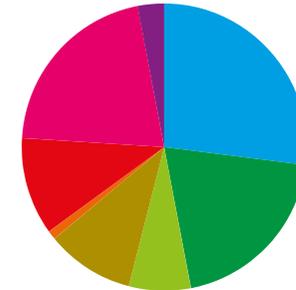


Heilbronn.....	610
Landkreis.....	151
außerhalb.....	169
anonym/unbekannt.....	13

Kirchenbezirke



Heilbronn.....	648
Brackenheim.....	20
Neuenstadt.....	30
Weinsberg.....	19
Kraichgau.....	15
Besigheim/Marbach.....	11
sonstige/unbekannt.....	200



Deutschland.....	262
weiteres EU-Land.....	186
Europa (Nicht-EU).....	63
Türkei.....	95
Amerika.....	5
Afrika.....	106
Asien.....	194
unbekannt.....	32

Hilfeleistungen

Folgende Hilfeleistungen wurden im Jahr 2021 erbracht:

- 10.756 (2020: 12.556) persönliche oder telefonische Kurzkontakte zu allen Personen, mit denen wir in helfendem Kontakt waren
- 3.789 (2020: 4.542) Beratungsgespräche (Lebens- und Sozialberatung sowie Seelsorge)
- 2.008 (2020: 1.573) Einzelförderungen (z. B. Hausaufgabehilfe, Ausbildungsplatzsuche, Sprachförderung, Werkraum- oder Kreativangebote)
- 132 (2020: 155) Begleitungen zu Behörden, Rechtsanwält/innen, Ärzt/innen usw.
- 699 h (2020: 608) aufsuchende Arbeit von Fachkräften

Die genauen Aufteilungen und spezifischen Hilfeleistungen entnehmen Sie bitte den einzelnen Berichten der Arbeitsbereiche.

Mitternachtsmission klassik mit Fachberatungsstelle für Prostituierte

Seelsorge und Beratung in besonderen Lebenslagen · Angebote für Menschen im Obdachlosen- und chronisch Abhängigemilieu · Kiosk am Industriepark · Schaustellerseelsorge · Fachberatungsstelle für Prostituierte

Personalsituation

>>> Sozialarbeit (inkl. Leitung)

165–205 % (Ø 193 %)

davon Fachberatungsstelle für Prostituierte:

105–160 % (Ø 143 %)

>>> Sekretariat und Assistenz

13 %

>>> Hauswirtschaft und Hausmeisterei

geringfügig beschäftigte Mitarbeitende



Teamfoto Mitternachtsmission, Mitarbeitende Mitternachtsmission klassik in Farbe

Das folgende Kapitel wird Sie mit hinein nehmen in unsere Arbeit in der Mitternachtsmission klassik. Zur Zielgruppe der „Mitternachtsmission klassik“ gehören hauptsächlich Personen, die sich am Rande der Gesellschaft bewegen – sich prostituierende, chronisch suchtmittelabhängige, obdachlose, vereinsamte Menschen sowie diejenigen, die Seelsorge in Anspruch nehmen möchten, denen es aber gleichzeitig schwerfällt, in einem klassischen kirchlichen Kontext Anschluss zu finden und die für sie nötige Begleitungsintensität zu erhalten. Sie bilden die „ursprünglichsten“ („klassik“) Zielgruppen der Mitternachtsmission.

Auch wenn das Berichtsjahr weiterhin von der Corona-Pandemie geprägt war, durften wir doch erleben, dass in viele

unserer Angebote Mitte des Jahres eine „Normalität“ hinein kam. Niederschwellige, offene Angebote, wie die aufsuchende Arbeit in den Etablissements im Rotlicht oder der „Offene Treff“ im Kiosk am Industrieplatz, waren seitdem wieder möglich. Es war wichtig, dass wir für unsere Zielgruppen, die teilweise wenig Zugang zum gesellschaftlichen Leben haben und somit auch wenig von Hilfsangeboten partizipieren können, wieder sichtbar präsent sein konnten. Den Menschen, die wir durch die „Schließung“ der Angebote vermeintlich verloren haben, gingen wir besonders nach.

„Ich habe niemanden, mit dem ich gerade über alles reden kann, außer mit dir.“ (Frau, die in der Prostitution tätig ist, in einem Beratungsgespräch)



Mit dem schöneren Wetter im Sommer war ein gemütliches Beisammensein in unserem Kiosk am Industrieplatz wieder möglich.

Durch die statistischen Zahlen, Berichte zur Beratungs- und Seelsorgearbeit sowie zu unseren politischen Aktivitäten auf den folgenden Seiten können Sie einen Eindruck gewinnen von dem, was uns wie auch unsere Zielgruppen im Berichtsjahr bewegt hat.

Zielgruppe

- Personen aus dem Prostitutionsmilieu in der Region Heilbronn, in Schwäbisch Hall und Sinsheim (Prostituierte, Animier- und Bardamen, sonstige Mitarbeitende in Nachtlokalen, Clubs, Bordellen und Eros-Centern)
- Personen in multiplen Problemlagen, insbesondere Obdachlose, chronisch abhängige Frauen und Männer sowie Familien in Wohnungsnotfällen
- Erwachsene, Jugendliche und Kinder in besonderen sozialen Problemlagen (nach § 67 SGB XII)
- Personen aus dem Sozialraum rund um den Kiosk am Industrieplatz („Offener Treff“)
- Personen in Lebenskrisen und prekären Lebensverhältnissen mit Beratungs- und Seelsorgebedarf
- Frauen aus unseren bestehenden Gruppen und Bibelkreisen, die Beratung und Seelsorge in Anspruch nehmen
- Schausteller/innen und deren Kinder (Besuchsdienste, Seelsorge, Beratung, Kinderprogramm beim Heilbronner Volksfest)
- ergänzend zu Einrichtungen des Regelsystems: Frauen und Mädchen nach sexuellen Gewalterfahrungen, wenn Krisenintervention und/oder seelsorgerliche Begleitung erforderlich ist

Leistungsangebot

Seelsorge und Beratung in sozialen Problemlagen

- Unterstützung in Form von Einzel- und Gruppenangeboten
- in Einzelfällen Hausbesuche

Kiosk am Industriepplatz

- „Offener Treff“ für Menschen in prekären Lebenssituationen aus dem Sozialraum
- Kinderanlaufstelle KAI in Kooperation mit Nordstadtkids

Schaustellerseelsorge

- Schaustellerseelsorge auf dem Heilbronner Volksfest
- Schaustellerkinderprogramm

- täglich 24h-Erreichbarkeit in Notfällen
- aufsuchende Arbeit
- Sozial-, Lebensberatung und Seelsorge sowie Krisenintervention
- Arbeits- und Wohnungssuche
- Beihilfen in akuten Notlagen (Lebensmittel, Hygieneartikel, Kleidung)
- Vermittlung an und Kooperation mit anderen Fachstellen (Rechtsanwält/innen, Polizei, Leistungsbehörden, Jugend-, Ordnungs-, Gesundheitsämter)
- Freizeit-, Gruppen- und offene Angebote (z. B. Einzelangebote, Bibelkreise, „Offener Treff“, Ausflüge, Sülmer-City-Gottesdienst, Wochenendfreizeit für Mütter mit ihren Kindern)

Angebote für Menschen im Obdachlosen- und chronisch Abhängigenmilieu

- aufsuchende Arbeit an Szenetreffpunkten sowie in Kneipen des Trinkermilieus
- intensive Begleitung zur Integration in den Arbeitsmarkt Heilbronn, beauftragt durch das Jobcenter Stadt Heilbronn

Fachberatungsstelle für Prostituierte

- Ausstiegsberatung inkl. Ausstiegswohnung
- Kontaktmobil für Personen in der Heilbronner Straßenprostitution
- Beratung von sich prostituierenden Personen im Raum Heilbronn-Franken, Schwäbisch Hall, Sinsheim und in Einzelfällen darüber hinaus

Seelsorge und Beratung in besonderen Lebenslagen

>>> Statistik

Im Bereich Seelsorge und Beratung in besonderen Lebenslagen begleiteten die Mitarbeitenden insgesamt 40 Personen intensiv (2020: 92). Darüber hinaus bestanden Kurzkontakte zu weiteren 11 Personen (2020: 68), die an andere Stellen weitervermittelt wurden. Mit 90 % (2020: 85 %) kamen fast alle der 40 Personen aus der Stadt Heilbronn. Die meisten Personen hatten die deutsche Staatsbürgerschaft (90 %).

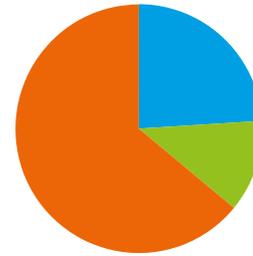
Personenkreis

Die allgemeinen Lebensprobleme sowie der Bedarf an seelsorgerlicher Begleitung prägten die Beratung dieses Personenkreises. Für die 40 Personen waren folgende Hintergründe vielfach bezeichnend: Alkoholmissbrauch, Arbeitslosigkeit, Einsamkeit, Beziehungsprobleme, (drohende) Obdachlosigkeit, physische oder psychische Erkrankung, Schulden, Traumatisierung.

Beratungen

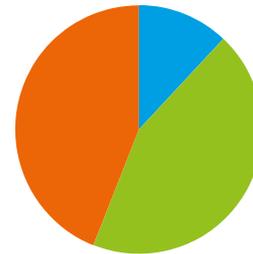
In den Beratungsräumen oder aufsuchend führten wir Mitarbeitende insgesamt 87 (2020: 259) Beratungs- und Seelsorgegespräche. Darüber hinaus hatten wir 230 (2020: 714) kurze Kontakte oder gaben eine telefonische Auskunft (< 20 Minuten) weiter.

Beratungsorte



Sprechstunde..... 21
Hausbesuch..... 10
Telefonberatung..... 56

Schwerpunkte der Gespräche



Sozialberatung 12 %
Lebensberatung 44 %
Seelsorge 44 %

Im Berichtsjahr hatten wir im Bereich Seelsorge und Beratung in besonderen Lebenslagen zu sehr viel weniger Personen Kontakt als im Vorjahr. Entsprechend ging die Zahl der Beratungsgespräche zurück. Bedingt durch eine Vakanz im Frauen- und Kinderschutzhaus mussten wir das Stellenkontingent in diesem Bereich reduzieren, um in der Beratung von gewaltbetroffenen Frauen und Kindern die Notfallereicherbarkeit aufrechterhalten zu können. Außer-

dem erschwerte die Corona-Pandemie die Möglichkeiten in diesem Bereich sehr, da die Zielgruppe vielfach der Risikogruppe zuzuordnen ist. Daher blieb auch die Anzahl der Telefonberatungen im Verhältnis hoch.

>>> Bericht aus dem monatlichen Frauenbibelkreis

Der Frauenbibelkreis ist ein Angebot für Frauen aus unseren Zielgruppen, die einen seelsorgerlichen Bedarf haben oder deren Anliegen es ist, sich mit geistlichen Themen auseinanderzusetzen. Über die Jahre sind tragfähige Beziehungen und eine wertvolle Gemeinschaft entstanden. Diese Gemeinschaft untereinander und der gegenseitige Austausch litten sehr unter den Einschränkungen der Corona-Pandemie. Im ersten Halbjahr sandten wir den Frauen monatlich einen Brief mit einer kleinen Andacht und boten über das Telefon oder in Form von Spaziergängen aktiv Seelsorge



Alle Frauen lauschen gespannt der Andacht während des Sommerfestes.

und Beratung an. Einhergehend mit den Lockerungen im Frühsommer fand der Frauenbibelkreis ab dem Sommerfest im Juli wieder in Präsenz statt, sodass wieder persönliche Begegnungen der Frauen untereinander wie auch mit den Mitarbeiterinnen möglich waren. Vor allem galt es, das damit einhergehende Beratungsangebot wieder vorzuhalten. Das Sommerfest mit der Rückkehr in die Präsenz-Veranstaltungen war das Highlight des Jahres. 14 Teilnehmerinnen freuten sich über den persönlichen Austausch und über den geistlichen Impuls. Gleichzeitig wurde deutlich, dass viele Frauen mit den Kontaktbeschränkungen, den nicht stattfindenden Kultur- und Freizeitangeboten, der damit verbundenen Isolation sowie der Ungewissheit über ihre eigene Gesundheit sehr zu kämpfen haben. Ebenfalls beschäftigte die Besucherinnen, dass verschiedene politische und gesellschaftliche Ansichten zur Corona-Pandemie zu Spannungen und Brüchen in Freundschaften oder Beziehungen zu eigenen Kindern oder anderen Familienangehörigen führten. Die Besucherinnen nutzten die Möglichkeit für Einzelberatungen und die Gemeinschaft in der Gruppe, um über diese sehr belastenden Situationen zu sprechen, Ermutigung zu erfahren und neue Perspektiven zu erarbeiten. Dankbar sind wir, dass wir für das monatliche Gruppenangebot wie im ersten Pandemie-Jahr die großen Räumlichkeiten der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde (Baptisten) in der Schillerstraße nutzen konnten, um so die Gruppe mit den entsprechenden Abstandsregelungen anbieten und dem Beratungsbedarf gerecht werden zu können. Dies erfolgte zuerst unter Einhaltung der 3G-Regelung und mit Anstieg der Corona-Zahlen mit konsequenter Testkontrolle. Aus Sorge vor einer Ansteckung oder vor Auseinandersetzungen in der Gruppe hinsichtlich des Immunisierungsstatus nahmen einige Frauen im Berichtsjahr trotzdem nicht am Frauenbi-

belkreis teil. Wir blieben mit ihnen telefonisch sowie durch Hausbesuche unter Einhaltung der AHA-Regeln in Kontakt. Eine Frau äußerte: „Vielen Dank für Ihre Mühe, dass ihr als Mitternachtsmission versucht, dass der Frauenbibelkreis trotz der ungewissen Situation stattfinden kann und das Angebot nicht auch noch abgesagt.“

Angebote für Menschen im Obdachlosen- und chronisch Abhängigenmilieu

Bis vor einigen Jahren waren die aufsuchende Arbeit im „Salzgrund“, der großen städtischen Obdachlosenunterkunft, sowie das Lotsenprojekt für obdachlose Kinder und ihre Familien Schwerpunkte dieses Arbeitsbereichs. Beide Angebote mussten wir aufgrund einer grundlegend neuen städtischen Konzeptionierung des Obdachlosenwesens aussetzen. Die aufsuchende Arbeit an Szenetreffpunkten und in Kneipen des Trinkermilieus zu besonderen Anlässen wie Ostern, Nikolaus und Weihnachten führen wir nach wie vor fort.

>>> Aufsuchende Arbeit an Szenetreffpunkten und in Kneipen des Trinkermilieus

Nachdem in diesem Jahr die sog. „Trinkerneipen“ in der Stadt Heilbronn aufgrund der hohen Inzidenzen über Ostern hinaus geschlossen blieben, mussten wir beim traditionellen Ostereinsatz und unseren weiteren Angeboten der aufsuchenden Arbeit auf die bekannten Szenetreffpunkte an öffentlichen Plätzen im Stadtkreis ausweichen. Hier



Selbstgestrickte Socken für unsere aufsuchende Arbeit

konnten wir weiterhin den Menschen aus der Drogen-, Trinker- und Obdachlosenszene begegnen. Trotz der Kontaktbeschränkungen suchten die Menschen aus der Szene immer wieder die Treffpunkte ihres Milieus auf. Auch wenn manche Beziehungen innerhalb der Community sehr ambivalent sind und wir häufig mitbekommen, wie es zu zwischenmenschlichen Verwerfungen aufgrund von Diebstahl, Verleumdungen oder Meinungsverschiedenheiten kam, blieben die Treffen in der Szene niemals aus. Lediglich die Treffpunkte wechselten über das Jahr hinweg, auch weil Ansammlungen pandemiebedingt polizeilich stärker kontrolliert wurden. Trotz negativer Beziehungsgeflechte und schädlichen Abhängigkeiten waren in der Szene weiterhin auch ein großer Zusammenhalt und viel Hilfsbereitschaft untereinander zu spüren.

Bei den zwei weiteren traditionellen Einsätzen zu Nikolaus und Weihnachten konnten wir nach der Schließzeit im

letzten Jahr wieder drei Szenekneipen in der Heilbronner Innenstadt aufsuchen. Wir trafen zu beiden Terminen zum Teil uns lang bekannte Personen an und luden sie u. a. zu unserem Regelangebot, dem „Offenen Treff“ beim Kiosk in der Salzstraße 44, ein. Viele der Menschen in der aufsuchenden Arbeit freuten sich über die kurzen, intensiven Gespräche und zeigten eine große Offenheit. Spürbar ist das Bedürfnis nach Mitteilung, Gemeinschaft und danach, wahrgenommen zu werden. Ein Mann, der Hilfe bei einem Weiterbewilligungsantrag für das Jobcenter benötigte und den wir zuvor nur aus der aufsuchenden Arbeit kannten, sagte:  „Ich bin heute extra hier her gekommen, weil ich wusste, dass ihr da seid und mir helfen könnt.“

Kiosk am Industrieplatz – „Offener Treff“

>>> Statistik

Mit unseren Angeboten rund um den Kiosk am Industrieplatz hatten wir in diesem Jahr zu insgesamt 138 Personen Kontakt (2020: 180). Hierbei wurden unsere hauptamtlichen Kräfte von drei Ehrenamtlichen und einem Praktikanten unterstützt. Der Rückgang der insgesamt erreichten Menschen ist damit zu begründen, dass wir unser Regelangebot des „Offenen Treffs“ aus Rücksicht auf die hohen Corona-Fallzahlen in Heilbronn erst ab dem 20. Juli 2021 mit erweiterten Schutz- und Hygienemaßnahmen wieder aufnahmen. Dafür wurde die Besucherzahl des Treffs auf maximal sieben Leute zur selben Zeit begrenzt. 71 der 138 Personen konnten wir in der Lebens- und Sozialberatung, wie auch in Seelsorgegesprächen intensiver begleiten. Aufgrund der

zeitweisen Schließung freigewordener Beratungskapazitäten konnten wir den Bedarfen nach Seelsorge und Beratung besser entsprechen: Die Beratungsgespräche stiegen trotz gesunkener Fallzahlen an. 2020 kamen 89 % der von uns begleiteten Menschen aus dem Stadtkreis Heilbronn, 2021 waren es 82 %. Davon waren 58 % männlich und 42 % weiblich. 70 % hatten die deutsche Staatsbürgerschaft.

Personenkreis

Zu den von unseren Klientinnen und Klienten am meisten thematisierten Problemlagen in der Beratung am Kiosk gehörten in diesem Jahr, wie 2020, weiterhin Arbeitslosigkeit sowie allgemeine Lebensprobleme wie z. B. Einsamkeit, Probleme mit der Unterkunft, Stress, Zukunftsängste, finanzielle Engpässe oder Unversöhnlichkeiten in zwischenmenschlichen Beziehungen. Ein weiteres großes Problem war der Alkohol- und Drogenkonsum: 42 % unserer intensiver begleiteten Klientel gebrauchten Alkohol regelmäßig missbräuchlich und 37 % konsumierten Drogen. In diesen Zahlen schlägt sich sichtbar die unmittelbare Nähe unserer Beratungsörtlichkeit zu einem Szenetreffpunkt nieder. Unsere Besucher/innen haben häufig konkrete Erwartungen an eine Zukunft ohne Alkohol oder Drogen: „Ich brauche keine Entgiftung – für mich ist eine Arbeitsstelle die beste Therapie“, sagte beispielsweise ein arbeitssuchender Mann in der Beratung. Die Sehnsucht nach einem strukturierten und sinnerfüllten Leben sowie gelingenden Beziehungen äußerte sich in vielen Seelsorge- und Beratungsgesprächen. So gehören Beziehungsprobleme (17 %), Probleme durch Verschuldung (35 %), Obdachlosigkeit (15 %) und Erziehungsprobleme gepaart mit Überforderung (19 %) zu weiteren signifikant vertretenen Problemlagen der Klientinnen und Klienten.

Beratungsstatistik

140 Beratungsgespräche wurden im Berichtsjahr von den Mitarbeitenden am Kiosk geführt (2020: 131). Des Weiteren verzeichneten wir 259 Kurzkontakte (2020: 478) und 232 längere Kontaktgespräche (2020: 256), die eine wichtige Funktion für den Aufbau helfender Beziehungen zu unserer Klientel und zu deren Stabilisierung haben. Die Kurzkontakte sind aufgrund der Kontaktbeschränkungen und des Aussetzens des „Offenen Treffs“ im ersten Halbjahr, wie auch aufgrund der pandemiebedingten, jedoch weniger regelmäßig als im Vorjahr durchgeführten Lebensmittelverteilaktionen, gesunken. Letztere wurden weniger stark forciert, um Klientinnen und Klienten vor kontraproduktiven Anspruchshaltungen zu schützen und ihre Eigeninitiative, die entsprechenden Hilfsangebote zu nutzen, die nach einem Pandemiejahr wieder besser zu erreichen waren, zu stärken. Entsprechend lag der Wert der Beihilfen für Lebensmittel und Bekleidung 2021 nur bei 81 (2020: 183).

Auch die Beratungsschwerpunkte verschoben sich etwas zugunsten der Lebensberatung sowie der Seelsorge. Mit 70 % haben diese den größten Anteil in den Beratungen eingenommen (2020: 42 %), während die Sozialberatung bei 30 % lag (2020: 52 %). Dies ist ein Indiz dafür, dass v. a. durch die intensivierten Beziehungen persönlichere Themen, wie Familiensituationen, Glaubensfragen, Krankheitsorgen oder Zukunftsängste zur Sprache kamen.

Weitere Hilfestellungen

Wohnungs- und Arbeitssuche.....	17
Telefonate mit weiteren Kooperationspartner/innen...	45
Schriftliche Antragsstellungen.....	9
Vermittlungen.....	6

>>> Beratung und Begleitung

Da enge Testkonzepte oder exklusive Veranstaltungen mit Termin für viele unserer Besucherinnen und Besucher keine angemessenen Alternativen gewesen wären, entschieden wir uns, in der ersten Jahreshälfte über den persönlichen Kontakt und durch punktuelle Lebensmittelhilfen mit unseren bestehenden Kontakten niederschwellig in Verbindung zu bleiben. Unser Kiosk in der Salzstraße 44 diente weiterhin als Beratungsraum, womit die Identifikation der Menschen mit den Räumlichkeiten sowie unsere Präsenz vor Ort gewahrt blieb. Vor allem bereits bestehende Kontakte konnten in dieser Zeit in der Sozial- und Lebensberatung weiter intensiviert werden, während Erstkontakte zu potentiellen neuen Besu-

cherinnen und Besuchern durch das Ausbleiben des offenen Regelangebots vorerst abnehmen. Trotz allem gelang es uns, durch proaktive Kommunikation und kleine Aufmerksamkeiten in Form von Sach- und Lebensmittelspenden weiterhin in den benachbarten Treffpunkt der Trinker- und Drogenszene hineinzuwirken. Dies wirkte sich dann vor allem in der zweiten Jahreshälfte aus, in der einige unserer „flüchtigen Bekanntschaften“ Vertrauen fassten und für die Arbeitssuche oder bei sozialrechtlichen Problemen und Fragen zu uns in die Beratung kamen. Bei einem Hausbesuch im ersten Halbjahr sagte einer unserer Stammgäste auf die Frage nach seinem aktuellen Befinden: „Mir geht es gut – nur der Kiosk fehlt mir halt.“ Tatsächlich bilden neben den professionellen Aspekten der Lebens- und Sozialberatung schlicht die Kontakte, Gesprä-

che und Geselligkeit bei einer Tasse Kaffee für viele unserer Besucherinnen und Besucher eine wichtige Alltagsressource. Die regelmäßigen Termine geben Struktur und bringen Abwechslung, Freude und Ermutigung in das Leben der Menschen. So war die Wiedereröffnung im Sommer für viele Stammgäste ein lang ersehnter Wunsch – ein neu ausgestaltetes Hygienekonzept garantierte, dass wir durchgängig geöffnet haben konnten.

Unsere Hoffnung ist es, im Jahr 2022 den „Offenen Treff“ am Dienstagvormittag und Donnerstagnachmittag kontinuierlich betreiben zu können. Wir sehen es als unsere Aufgabe, mit diesem niederschweligen Zugang ins

Hilfesystem Anlaufstelle für Menschen aus prekären Lebenssituationen und aus Randgruppen zu bleiben. Zusätzlich werden wir die Anzahl unserer Kurzkontakte wieder erhöhen, um die Reichweite des Angebots für potentielle Erstberatungen zu erhöhen. Gleichermaßen werden gut integrierte Besucherinnen und Besucher weiterhin begleitet sowie beim Kennenlernen des weiteren Hilfesystems professionell beraten und im Bedarfsfall in dieses vermittelt.

Schaustellerseelsorge und Schaustellerkinderprogramm auf dem Heilbronner Volksfest

Schaustellerseelsorge



der Evangelischen Kirche in Deutschland

Grundsätzlich bietet die Mitternachtsmission klassik auf dem jährlich stattfindenden Heilbronner Volksfest mit einem Team aus drei hauptamtlich und einer ehrenamtlich Mitarbeitenden die Schaustellerseelsorge sowie das Schaustellerkinderprogramm an. Leider musste nach 2020 auch 2021 das Heilbronner Volksfest aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt werden. Zu einigen Schaustellerinnen und Schaustellern konnten wir über Telefonate, E-Mails oder Briefe den Kontakt pflegen. Die Pandemie ist weiterhin eine große Herausforderung für die Betreibenden und Mitarbeitenden, da ihnen der Ausfall der Feste, Messen und Weihnachtsmärkte die Existenzgrundlage nimmt. Wir hoffen, dass 2022 das Heilbronner Volksfest wieder stattfinden kann und wir neben der Schaustellerseelsorge auch unseren gottesdienstähnlichen Schaustellerbrunch durchführen können.



Im Juli öffnete der Kiosk als wichtiger Part in der sozialen Fürsorge und mit ausgereiftem Hygienekonzept wieder seine Tore.

Fachberatungsstelle für Prostituierte

Gefördert durch:



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR SOZIALES, GESUNDHEIT UND INTEGRATION



H I N Heilbronn



Chancen fördern
KOMPETENZ BILDEN
IN BADEN-WÜRTTEMBERG

GEFÖRDERT VOM MINISTERIUM FÜR
SOZIALES, GESUNDHEIT UND INTEGRATION BADEN-WÜRTTEMBERG
AUS MITTELN DES EUROPÄISCHEN SOZIALFONDS



EUROPÄISCHE UNION

In diesem Kapitel stellen wir Ihnen die Inhalte der Fachberatungsstelle für Prostituierte sowie die Statistik der aufsuchenden Arbeit, der Leistungen in unseren Beratungsräumen und der Ausstiegsbegleitung für Prostituierte in und außerhalb unserer Ausstiegswohnung vor.

>>> Entwicklungen im Jahr 2021

Das zweite Pandemiejahr brachte für uns Mitarbeiterinnen der Fachberatungsstelle für Prostituierte immer noch Herausforderungen, auf die wir mal kurzfristig reagieren, mal einen langen Atem bewahren mussten. Wir erlebten aber auch, dass wir die Beratung in unseren Beratungsräumen und die aufsuchende Arbeit ab dem zweiten Halbjahr weiter etablieren konnten und diese eine nachhaltige Wirkung zeigten. Hinsichtlich der für uns existentiellen Frage der Finanzierung unseres Beratungsangebots gab es große Fortschritte.

Die **Beratungsarbeit** war im ersten Halbjahr 2021 weiterhin davon geprägt, dass die Etablissements im Rotlicht in

Baden-Württemberg aufgrund der Verordnungen zur Corona-Pandemie geschlossen waren. In Heilbronn war darüber hinaus Prostitution auch außerhalb der Prostitutionsbetriebe verboten. Damit war unsere klassische aufsuchende Arbeit in den Etablissements in Heilbronn, Schwäbisch Hall und Sinsheim und auf dem Heilbronner Straßenstrich nicht möglich. Tatsache blieb jedoch, dass sich viele Personen aus der Zielgruppe dafür entschieden, der Prostitutionstätigkeit trotz Verbot nachzugehen. Hierfür wurden Ferienwohnungen oder Zimmer privat angemietet, oder es wurden Haus- bzw. Hotelbesuche getätigt. So blieb die Anzahl der Kontaktanzeigen im Internet wie im Vorjahr weiterhin hoch und das Dunkelfeld etablierte sich weiter. Wir konzentrierten uns in dieser Situation darauf, weiterhin mit den uns bekannten Personen in Kontakt zu bleiben und Beratung und Seelsorge anzubieten. Um den proaktiven Ansatz unserer Fachberatungsstelle weiter verfolgen zu können, begannen wir im April des Berichtsjahres, unsere klassische aufsuchende Arbeit durch ein Online-Angebot auszuweiten (siehe Artikel „Online-Aufsuchende-Arbeit“). Das Projekt „Miscare“ komplementierte das niederschwellige Angebot unserer Fachberatungsstelle außerhalb der Stadt Heilbronn ab Januar 2021. Unser Beratungsbus „Kontaktmobil“ wurde coronakonform für die Beratungsarbeit umgebaut. So konnten wir darin vor Ort bei unseren Klientinnen in der Region Heilbronn-Franken und in Sinsheim Beratungen anbieten (siehe Artikel „Projekt Miscare“). Ab Ende Juni durften die Prostitutionsstätten unter Hygieneauflagen wieder öffnen und Prostitution in Heilbronn war wieder erlaubt. Wir reagierten kurzfristig auf diese durch einen Gerichtsbeschluss herbeigeführte Veränderung und nahmen unsere aufsuchende Arbeit in den Etablissements und auf dem Heilbronner Straßenstrich wieder auf. Trotz der Unterbrechung und der her-

ausfordernden Situation für die Personen in der Prostitution und die Betreibenden der Prostitutionsstätten erlebten wir eine große Offenheit und waren mit unserem Angebot weiterhin willkommen. So erreichten wir, entgegen vieler uns rückgemeldeter Erfahrungen aus anderen Städten, 2021 mehr Etablissements als in den Vorjahren. Besonders die Impfthematik war sehr präsent in unserer Beratungsarbeit. Anfang Juli konnte in Kooperation mit der Stadt Heilbronn ein niederschwelliges Impfangebot auf dem Straßenstrich organisiert werden. Darüber hinaus vermittelten und begleiteten wir viele Frauen aus der Straßenprostitution zu einem Impfangebot in Heilbronn. Prägend für das Berichtsjahr war ebenfalls die Begleitung von Frauen im Ausstiegsprozess. Eine Frau berichtete uns in ihren Worten folgendes:

„Corona hat mein Leben komplett gewechselt – um 180 Grad. Die ersten drei Monate war sehr sehr schwer – weil ich die Arbeit verloren habe. Es war psychisch schwer – weil man sein Leben komplett wechseln muss. Auf einmal bist du frei – zu machen was du willst. Ich werde nie das Datum vergessen – am 18.03. hat mich die Polizei weggeschickt von der Arbeit nach Hause. Ich hatte 150 Euro für mich und meine zwei Kinder und kein Geld für die Wohnung – das war sehr schwer – psychisch – wie kann ich eine Lösung finden? Zu Hause zu bleiben jeden Tag war schwer – die drei Jahre davor habe ich immer jeden Tag viele Menschen gesehen und auf einmal habe ich nur noch 4 Gesichter gesehen.

Nach drei Monaten haben sich viele Dinge verändert. Ich musste in den ersten drei Monaten lernen, nur am Tag zu leben – das war schwer und schön. Ich stehe jetzt gerne auf und schicke meine Kinder in die Schule und ich emp-

fange sie nachmittags wieder und koche für sie. Es ist wunderschön am Leben meiner Kinder mehr teilhaben zu können – gemeinsam Abend zu essen, sie ins Bett schicken und dabei auch zu streiten – ich habe wieder gelernt Mutter zu sein. Und heute in der Pandemie bin ich Mutter! Ein Jahr ist das her und es hat viel verändert in meinem Leben – ich kann nicht glauben, dass so viel im Leben eines Menschen passieren kann. Ich hab viel verloren – nicht das Geld meine ich – ich habe Menschen verloren, die ich geliebt habe – ihre Freundschaft. Getäuschte Freundschaften! Das ist sehr schwer und gleichzeitig gut. Ich habe viel gewonnen – die Liebe meiner Kinder – das war richtig. Früher habe ich gefühlt, dass ich diese Liebe verloren habe – jetzt habe ich sie wiedergewonnen! (...) Jetzt bin ich allein in der Welt mit meinen Kindern – das ist genug! Meine Kinder machen mich mehr glücklich als früher – ich bin nicht allein! Es gibt nichts Teureres als meine Kinder groß werden zu sehen! (...) Eine Arbeit zu finden ist nicht schwer – aber gesund und realistisch zu bleiben ist schwer. Ich bin dankbar, dass meine Kinder hier in Deutschland sind. Mein Leben ist wunderschön – wenig Geld zu haben ist nicht einfach – aber besser mit wenig Geld leben aber viel von den Kindern haben! Das Leben ohne Kinder – war ein Leben ohne Gefühle. Immer nur in den Tag hinein leben.“

Der Ausstieg aus der Prostitution und die Arbeitsmarktintegration, das sind auch die Ziele unseres seit Juli 2021 bestehenden Projekts „Perspektivä“. Es komplementiert unser Angebot mit einem spezifischeren Blick auf die Arbeitsmarktintegration der Zielgruppe durch Einzelcoachings sowie den Aufbau von Kooperationen zur Vermittlung in Praktika, Arbeitsstellen, Integrationskurse etc. (siehe Kapitel „Projekt Perspektivä“).

Der Bedarf an **Netzwerkarbeit** war im Berichtsjahr weiterhin hoch. Von großer Bedeutung war der Austausch vor Ort mit den Ordnungs- und Gesundheitsämtern sowie mit den Verantwortlichen der Dienststellen der jeweiligen Kriminalpolizei als direkte Schnittstellenpartner/innen. Am Treffen des „Runden Tisches Prostitution“ der Stadt Heilbronn nahmen wir ebenso teil wie an den Treffen des Landesnetzwerks der Beratungsstellen für Prostituierte in Baden-Württemberg. Als eine der vier Sprecherinnen des Landesnetzwerks stand Kathrin Geih mit dem Sozialministerium in Kontakt, um die Bedarfe der Zielgruppe und der Beratungsstellen an das Ministerium zu kommunizieren und Möglichkeiten der Unterstützung auszuloten. Das Sozialministerium unterstützt diesen Einsatz von Kathrin Geih von Oktober 2021 bis September 2022, indem es einen Stellenanteil von 10% maßgeblich fördert.

In der **politischen Arbeit** setzten wir uns insbesondere in den ersten Monaten des Berichtsjahres sehr stark für eine langfristige und damit nachhaltige Finanzierung unserer Fachberatungsstelle ein. Im Januar luden wir Vertreter/innen des Heilbronner Gemeinderats zu einem digitalen Austausch zur Arbeit und Finanzierung unserer Fachberatungsstelle für Prostituierte ein. Sehr eindrücklich schilderte Polizeipräsident Hans Becker die Situation im Milieu und würdigte auf uns berührende Weise das Wirken unserer Mitternachtsmission. Bei diesem offenen Austausch erfuhr unsere Arbeit große Zustimmung und Wertschätzung. Die politischen Vertreter/innen sprachen sich für eine Finanzierung der Fachberatungsstelle über den Haushalt der Stadt Heilbronn aus, was im Juli durch den Gemeinderat rückwirkend zum Jahresanfang endgültig beschlossen wurde. Für die Förderung einer Personalstelle über den städtischen Haushalt sind wir

der Stadt Heilbronn sehr dankbar. Selbstverständlich freuen wir uns auch über die Anerkennung unserer Leistungen in diesem wichtigen Arbeitsbereich der Mitternachtsmission und über den Erfolg unserer jahrelangen Bemühungen, die Finanzierung der Fachberatungsstelle nachhaltig zu sichern. Ohne kommunale Förderung hätten wir die Arbeit unserer Fachberatungsstelle in Heilbronn nicht mehr oder nur minimal fortführen können. Zugleich sehen wir, dass es für die überregionale Arbeit - denn Prostitution ist ein mobiles Gewerbe - Landesmittel in ausreichendem Maße braucht, die wir ebenfalls seit Jahren einfordern. So freuen wir uns über den Zuschuss in Höhe von 10.000 Euro über die neue Verwaltungsvorschrift für Fachberatungsstellen im Kontext „Gewalt gegen Frauen“ vom Ministerium für Gesundheit, Soziales und Integration. Dieser kann allerdings nur als Ergänzung einer grundständigen Finanzierung dienen, die uns bislang nur von und für Heilbronn vorliegt. Durch die Förderung der Projekte „Miscare“ und „Perspektivä“ ist es uns bis Ende 2022 noch möglich, der Zielgruppe auch in den Regionen ohne Fachberatungsstelle für Prostituierte ein Beratungsangebot zu machen. Hierzu gehören insbesondere der Landkreis Heilbronn, Schwäbisch Hall und Sinsheim. Diese Projektmittel sind wertvoll und wir danken den Projektmittelgebern für die Fördermittel, mit denen wir viel bewegen können. Zugleich fordern wir jedoch eine nachhaltige Absicherung, um sowohl den Frauen, die wir erreichen, als auch den Mitarbeiterinnen Planungssicherheit geben zu können.

Zur Diskussion um eine potenzielle Einführung des „Sexkaufverbotes“ in Deutschland

Insbesondere in der politischen Arbeit wie auch in der Netzwerkarbeit sind wir stetig mit der ethischen Frage des Für und Wider eines potenziellen „Sexkaufverbots“ in Deutschland konfrontiert. Auch auf der Ebene der Beratungsarbeit müssen wir uns stets mit den gesetzlichen Rahmenbedingungen und deren Folgen auseinandersetzen.

In der Debatte um das sog. „Sexkaufverbot“ haben sich zwei Lager gebildet, die sich immer unversöhnlicher gegenüber stehen. Die Förderung eines Sexkaufverbots orientiert sich an den gesetzlichen Bestimmungen in Schweden, deswegen spricht man auch vom sog. „Nordischen Modell“. Das Angebot der Prostitution ist dort weiterhin erlaubt. Die Inanspruchnahme der Prostitutionstätigkeit durch den Freier bzw. die Freierin ist jedoch verboten. Dadurch sollen die Inanspruchnahme von Prostitution geächtet sowie Missbrauch und Ausbeutung der in der Prostitution Tätigen verhindert werden, ohne die ausübenden Personen zu kriminalisieren. Manche gehen davon aus, dass es dann keine oder zumindest kaum Prostitution mehr geben würde. Die Gegner der Idee des Sexkaufverbots befürchten, dass Prostitution dadurch in ein Dunkelfeld gedrängt wird, in welchem mehr Gewalt, Zwang und Ausbeutung stattfinden wird, das Milieu schlechter kontrolliert werden kann und es für Hilfsangebote schlechter zugänglich ist. Diese strikte Lagerbildung zwischen beiden Positionen erleben wir als sehr belastend. Häufig werden auch von uns Positionierungen gefordert. Dies wird

problematisch, wenn kein wirklicher Austausch von Argumenten stattfinden kann, sondern es lediglich um die Zuschreibung einer bestimmten Position geht. Leider erleben wir genau dies zunehmend als vorrangiges Anliegen. Im derzeitigen Diskurs klingt das häufig so: Bin ich nicht für ein Sexkaufverbot, dann bin ich für Prostitution und umgekehrt.

Grundsätzlich stehen wir als Mitternachtsmission zu klaren Haltungen. Verallgemeinerungen in die eine wie in die andere Richtung sind beim Thema Prostitution aus unserer Sicht allerdings nicht hilfreich. Die Kontexte und Hintergründe der Prostitution sind unterschiedlich, noch vielfältiger ist die Zielgruppe selbst. Da ist die Straßenprostituierte, die Frau im Escort-Service, die Studentin, die Betroffene von Menschenhandel, die Prostituierte in einem Bordell, die Frau, die ohne Geldquelle Prostitution von ihrem Partner verlassen werden würde, die trans* person, die bulgarische Alphabetin, die ihren Kindern eine bessere Zukunft ermöglichen möchte, die Frau in der Beschaffungsprostitution. Im Kontext Prostitution vertreten wir deshalb, auf der Grundlage unserer jahrelangen Beratungserfahrung, folgende Auffassung: Wir sind nicht für Prostitution. Trotzdem haben wir große Bedenken hinsichtlich eines Sexkaufverbots. Im Zuge der Coro-

na-Pandemie erleben wir das Prostitutionsverbot und die Schließung der Bordelle als Treiber für mehrere negative Entwicklungen: Prostitution findet zunehmend in einem unkontrollierten Dunkelfeld statt. Die Personen in der Prostitution werden dadurch häufiger Opfer von Gewalt und Ausbeutung. Zudem verschlechtert sich der Zugang der Zielgruppe zum Hilfesystem erheblich. Wir verstehen, dass es ein gesellschaftliches und politisches Bedürfnis gibt, starke und eindeutige Positionen zu vertreten. Es widerspricht aber unserem Verständnis von Professionalität, eine allumfassende Positionierung zu vertreten, die der Komplexität der Thematik unseres Erachtens nicht gerecht wird. Das Thema „Für und Wider eines Sexkaufverbots“ hat uns in den letzten Jahren immens viel Kraft gekostet. Die Not einiger Personengruppen in der Prostitution ist per se und nun verstärkt durch die Pandemie teilweise sehr groß. Diese Nöte stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit und unserer Haltungen.



Aufsuchende Arbeit mit dem Kontaktmobil auf dem Straßenstrich in Heilbronn

>>> Angebote der Fachberatungsstelle für Prostituierte für die Zielgruppe



Einmal im Monat bringen wir selbstgekochtes Essen mit auf den Straßenstrich.

Aufsuchende Arbeit in Eros-Centern, Bordellen, Terminwohnungen, Nachtclubs, Privatwohnungen und mit dem Kontaktmobil in der Straßenprostitution

Ein bis zwei Mal wöchentlich suchen zwei Mitarbeiterinnen nach 19 Uhr mit dem Kontaktmobil die Personen in der Heilbronner Straßenprostitution auf. Die Etablissements in Heilbronn werden zusätzlich monatlich entsprechend der Öffnungszeiten und des Gästeaufkommens, jene in Schwäbisch Hall und Sinsheim alle sechs bis acht Wochen, aufgesucht. Kleinere Etablissements und einzelne Kontaktanzeigen werden in der Regel vorab von einer Mitarbeiterin angerufen (inkl. Vorstellung des Angebots der Mitternachtsmission).

„Online-Aufsuchende-Arbeit“

Über einen Messenger-Dienst oder Kurznachrichten werden Personen, die auf Anzeige-Portalen eine Anzeige zur Ausübung der Prostitution geschaltet haben, in einfacher Sprache über das Angebot der Fachberatungsstelle informiert. Sie erhalten die Möglichkeit, Fragen zu stellen und Beratung in Anspruch zu nehmen.

Beratung von aktuell bzw. ehemals in der Prostitution tätigen Personen

Wir bieten Einmalberatung und Beratungsprozesse. Aufgrund der Mobilität der Zielgruppe halten wir auch kurzfristiger Beratungstermine vor, um sie (zeitnah) in akuten Nöten unterstützen zu können. Das Beratungsangebot umfasst Sozial- und Lebensberatung, Seelsorge, Kontaktaufnahme zu Behörden und anderen Stellen sowie Ausstiegsberatung und orientiert sich an der individuellen Lebenssituation der Klient/innen.

Ausstiegsbegleitung inkl. Ausstiegswohnen

Wir unterstützen Aussteigerinnen aus der Prostitution und bieten psychosoziale Betreuung im eigenen Wohnraum oder alternativ in unserer Ausstiegswohnung an. Im Ausstiegsprozess bieten wir Lebens- und Sozialberatung sowie Seelsorge an, und unterstützen bei der Antragsstellung sowie bei der Arbeits- und Wohnungssuche.

>>> Statistik

Die Unterstützung der Personen, die in der Heilbronner Straßenprostitution tätig sind, die Hilfeleistungen im weiteren Heilbronner Prostitutionsmilieu, die aufsuchende

Arbeit in Schwäbisch Hall und Sinsheim durch das Projekt „Miscare“ sowie die Leistungen im arbeitsintegrativen Projekt „Perspektiva“ sind statistisch getrennt voneinander dargestellt. Die aufsuchende Arbeit wurde in der Regel von zwei Sozialarbeiterinnen durchgeführt. In einigen Vertretungsfällen wurde eine Sozialarbeiterin von einer unserer beiden in der aufsuchenden Arbeit tätigen Ehrenamtlichen, die über viel Fachwissen verfügen, unterstützt.

Durch das Verbot der Ausübung der Prostitution in Heilbronn sowie der Schließung der Prostitutionsstätten in Baden-Württemberg aufgrund der Corona-Pandemie war die aufsuchende Arbeit in den Etablissements und auf dem Straßenstrich von Beginn des Berichtsjahres bis Ende Juni nicht möglich.

Neben der wöchentlichen Präsenz auf dem Heilbronner Straßenstrich ab Ende Juni waren wir 2021 in zehn (2020: 7) weiteren Etablissements in Heilbronn aufsuchend tätig. In Schwäbisch Hall und Sinsheim hatten wir zu allen drei Etablissements Zugang. Dieser Zugang ist nicht selbstverständlich.

Kontaktmobil (Straßenprostitution) . . . 210 Std. (31 Einsätze)
Nachtclubs, Terminwohnungen, Bordelle und sonstige Prostitutionsstätten in Heilbronn . . . 38 Std. (27 Einsätze)
Terminwohnungen, Bordelle und sonstige Prostitutionsstätten in Schwäbisch Hall . . . 17 Std. (6 Einsätze)

Im Arbeitsalltag war von uns weiterhin eine hohe Flexibilität gefordert, um die Etablissements und Personen besonders

in der Zeit des Prostitutionsstättenverbots in den ersten beiden Quartalen zu erreichen. Dies geschah durch regelmäßigen telefonischen Kontakt und regelmäßige Sprechstunden in unseren Beratungsräumen sowie durch Hausbesuche und Beratungen in unserem Beratungsbus. Zudem weiteten wir unser Beratungsangebot aus, indem wir per Kurznachrichten Personen, die zur Ausübung der Prostitution eine Anzeige geschaltet hatten, Beratung und Informationen anboten.

Die Mitarbeiterinnen hatten im Rahmen der aufsuchenden Arbeit wie auch in der Beratungstätigkeit in unseren Beratungsräumen in der Steinstraße 12 Kontakt zu 161 (2020: 149) zur Zielgruppe gehörenden Personen, meist Frauen. Diese Kontakte reichten von kurzen Begegnungen – z. B. zur Weitergabe von Informationen zur Hilfestruktur in Heilbronn, Sinsheim und Schwäbisch Hall, zu Safer Sex sowie zur Abgabe von Kondomen – bis hin zu intensiven Beratungsgesprächen. 72 (2020: 61) der 161 Personen wurden von uns intensiver begleitet. Aufgrund der Corona-Pandemie und dem dadurch erschwerten Zugang zum Milieu ist die Anzahl an Personen mit Kurzkontakten weiterhin niedriger als in den Jahren vor der Pandemie. Nicht eingerechnet sind die 321 Personen, die wir im Rahmen der online aufsuchenden Arbeit kontaktierten.

 „Noch nie ist jemand für mich 15 Minuten mit dem Auto zu mir gefahren, nur um mir eine Rose vorbei zu bringen. Vielen Dank!“ (Frau, die früher in der Prostitution gearbeitet hat und, der wir am Internationalen Frauentag eine Rose als Wertschätzung zu Hause vorbei gebracht haben.)

Beratung und aufsuchende Arbeit:

	Personen in intensiver Begleitung	Personen mit Kurzkontakten
 Kontaktmobil (Straßenprostitution Heilbronn)	44	10
 Rotlichtmilieu in HN (ohne Straßenprostitution)	18	73
 Projekt „Miscare“ (Region Heilbronn – Franken mit Schwäbisch Hall u. Sinsheim)	8	6
 Projekt „Perspectivä“	8	4

Von den im Projekt „Perspectivä“ begleiteten acht Personen hatten wir sechs Personen in der aufsuchenden Arbeit mit dem Kontaktmobil kennen gelernt. Ziel von „Persepctivä“ ist die Unterstützung bei der Integration in den regulären Arbeitsmarkt.

90 % der gesamten intensiver begleiteten Personen hatten einen Migrationshintergrund – hauptsächlich aus den EU-Ländern Bulgarien und Rumänien.

Insgesamt führten wir 483 (2020: 411) Beratungsgespräche mit den 72 Personen. Die konstanteste Gruppe bildeten die Frauen in der Heilbronner Straßenprostitution. Zu vielen von ihnen haben wir bereits seit mehreren Jahren Kontakt.

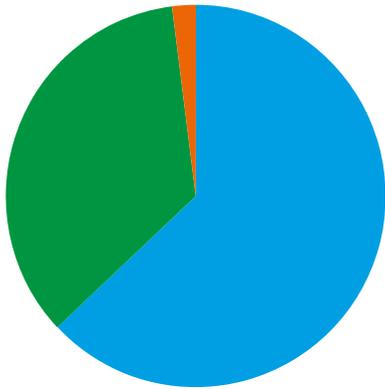
Beratungen und Kurzkontakte zu den intensiver begleiteten Personen teilten sich wie folgt auf die Arbeitsschwerpunkte auf:

	Beratungen	Kurzkontakte
 ... im Kontaktmobil (Straßenprostitution Heilbronn)	316	974
 ... im Rotlichtmilieu in HN (ohne Straßenprostitution)	49	218
 ... im Projekt „Miscare“ (Region Heilbronn – Franken mit Schwäbisch Hall u. Sinsheim)	91	459
 ... im Projekt „Perspectivä“	27	21

Die Beratungsgespräche in unserer Sprechstunde blieben weiterhin auf einem höheren Niveau als in den Jahren vor der Corona-Pandemie, u.a. da die aufsuchende Arbeit in den ersten beiden Quartalen nicht möglich war (2021: 144; 2020: 240; 2019: 18; 2018: 37).

Beratungsgespräche im Rahmen der aufsuchenden Arbeit, insbesondere auf dem Straßenstrich, stellen keine klassische Beratung dar, da die Frauen in ihrem Arbeitsumfeld aufgesucht werden und unter einem finanziellen oder sozialen Druck stehen. Beinhaltet ein Gespräch in diesem Rahmen zwei Themenschwerpunkte à jeweils mindestens 20 Minuten (z. B. Sozial- und Lebensberatung), so erfassen wir dieses, anders als im Setting unserer Beratungsstelle, als zwei Beratungsgespräche.

Die Beratungen teilten sich wie folgt auf:



Lebensberatung und Seelsorge	63 %
Sozialberatung	35 %
Krisenintervention	2 %

Zu den 83 Frauen, fünf trans* Personen und einem Mann, mit denen ausschließlich Kurzkontakte (<20 Minuten) bestanden, hatten die Mitarbeiterinnen im Laufe des Jahres insgesamt 466 (2020:92) Kontakte. Dies beinhaltet auch die Personengruppe der Onlineberatung. Mit 15 Personen waren wir zu einem bestimmten Thema über einen längeren Zeitraum in Chat-Kontakt. Darüber hinaus sendeten wir 321 weiteren Personen zur Kontaktaufnahme eine Kurzübersicht zu unserem Beratungsangebot. Auch im Rahmen der Kurzkontakte fanden Vermittlungen an weiterführende Hilfsangebote sowie Informationsweitergabe und Aufklärung statt.

Zusätzliche Unterstützungsleistungen waren:

Beihilfe Hygieneartikel	300
Beihilfe Lebensmittel	6
Weitergabe von Informationsmaterial	65
Arbeits- und Wohnungssuche	21
schriftliche Antragstellung	24
Begleitung zu Behörden,	
Rechtsanwält/innen, Ärzt/innen usw.	21
Telefonate mit Behörden,	
Rechtsanwält/innen usw.	331
Testung in Kooperation mit dem	
Gesundheitsamt auf sexuell übertragbare	
Krankheiten (Straßenprostitution)	7

>>> Online-Aufsuchende-Arbeit

Aufgrund der langen Zeit des Verbots der Prostitutionsstätten durch die jeweiligen Corona-Verordnungen und der damit einhergehenden Verschiebung des Milieus ins Private, entstanden für uns als Fachberatungsstelle neue Hürden, die in der Prostitution arbeitenden Personen mit unserem Angebot zu erreichen. Die klassische aufsuchende Arbeit in den Etablissements und auf dem Straßenstrich, über die viele unserer Kontakte hergestellt werden, war bis Ende Juni nicht mehr möglich. Daher begannen wir im April 2021, unser Angebot mit der „Online-Aufsuchenden-Arbeit“ zu ergänzen und nahmen so im Berichtsjahr zu 336 Personen in der Region Heilbronn, Sinsheim, Schwäbisch Hall und Crailsheim Kontakt auf. Über einen Messenger-Dienst oder Kurznachrichten wurden Personen angeschrieben, die eine Anzeige in entsprechenden Portalen geschaltet hatten. So stellten wir ihnen das Angebot der Fachberatungsstelle in einfacher

Sprache vor. Die Reaktionen, die wir auf die Nachrichten hin erhalten haben, waren ganz unterschiedlich. Einige Personen antworteten nicht, wenn wir jedoch eine Rückmeldung bekamen, war diese immer positiv. Oftmals bedankten sich die angeschriebenen Personen für das Angebot, manche stellten direkt eine Frage und bei einigen konnten kurze Beratungsprozesse über den Messenger-Dienst oder per Telefonberatung gestartet werden. Für einzelne Personen war dies der Einstieg in längere Beratungsprozesse, in denen sie zu unterschiedlichen Anliegen Unterstützung erfuhren oder an passende Stellen weitervermittelt wurden. Eine angeschriebene Frau rief auf die erhaltene Nachricht hin an, um sich zu vergewissern, ob das Angebot wirklich ernst gemeint war. Auf die Bestätigung hin meinte sie:

„Herzlichen Glückwunsch, ihr seid die ersten, die mich online anschreiben und so auf die Art abholen, wie wir erreichbar sind.“

>>> Projekt „Miscare“

Seit dem 01.01.2021 bieten wir im Rahmen der Projektförderung der „Mobilen Teams“, gefördert durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration („Modellprojekte zur Erprobung von mobilen Teams der Fachberatungsstellen gegen häusliche und sexuelle Gewalt zur Stärkung des Gewaltschutzes während der Corona-Pandemie“), das Projekt „Miscare“ (rumänisch: miscare - Bewegung) an. Es handelt sich dabei um ein gemeinsames Projekt der Fachberatungsstellen für Prostituierte und für Betroffene von Menschenhandel. Die Fachberatungsstelle für Prostituierte verfolgt damit das Ziel, die Beratungsstruktur für die Zielgruppe durch den erhöhten Fokus auf mobile Beratung in mit Hilfsangeboten



Beratung im coronakonform umgebauten Beratungsbus

unterversorgten Regionen zu verbessern. Besonderer Fokus lag hierbei auf den Regionen Sinsheim und Heilbronn-Franken mit Schwäbisch Hall. Zur mobilen Beratung wurde zu Beginn des Projekts unser Kontaktmobil mit Beratungsecke coronakonform umgebaut, sodass dort Beratung unter den benötigten Hygienestandards stattfinden konnte. Wir konnten damit niederschwellige Zugangs- und Unterstützungsmöglichkeiten für die Zielgruppen schaffen. Es entstanden mehrere intensive Beratungsprozesse mit Frauen, die u. a. Unterstützung im Ausstiegsprozess wünschten. Durch die mobile Beratungsmöglichkeit in unserem Bus konnten die Betroffenen regelmäßig vor Ort Beratung in Anspruch nehmen. Ein weiterer Schwerpunkt war die Sensibilisierung von Kooperationspartner/innen, Beratungsstellen, Behörden und weiteren Netzwerkpartner/innen. Im Berichtsjahr konnten Kooperationsgespräche mit den zuständigen Mitarbeitenden in den Polizeidirektionen sowie mit Mitarbeiterinnen des Gesundheits- und Ordnungsamtes der verschiedenen

Zielorte geführt werden, um für die Bedarfe der Zielgruppe zu sensibilisieren und die Zusammenarbeit zu stärken. Durch einen großen Flyerversand schrieben wir in den genannten Regionen mögliche Schnittstellenpartner/innen, die potenziell in Kontakt mit in der Prostitution arbeitenden Personen kommen, an. Das Ziel war hierbei, breit über unser Angebot zu informieren, damit im Bedarfsfall eine Weitervermittlung stattfinden kann.

Nach dem ersten Projektjahr 2021 konnten wir für 2022 einen Folgeantrag stellen, der positiv beschieden wurde. Entsprechend können die entstanden Beratungsbeziehungen und Kooperationen intensiviert und verstetigt werden.

Fallbeispiel: Frau K. aus Lateinamerika

Frau K. kam vor einigen Jahren nach Deutschland, um sich hier eine langfristige Perspektive aufzubauen, und begann, in der Prostitution zu arbeiten. Das Arbeitsverbot durch die Corona-Pandemie sowie eine Schwangerschaft weckten in ihr den Wunsch, die Prostitutionstätigkeit zu beenden und eine alternative Perspektive zu entwickeln. Übergangsweise konnte Frau K. bei Freunden unterkommen, benötigte langfristig jedoch eine eigene Wohnmöglichkeit sowie eine Sicherung des Lebensunterhaltes für sich und ihr Baby. In der Beratung besprachen wir mit ihr mögliche Perspektiven, begleiteten sie bei der Wohnungssuche und unterstützten sie im Kontakt mit den Behörden. Gemeinsam gelang es schließlich, alle nötigen Nachweise für ihren Leistungsanspruch einzureichen sowie eine eigene Wohnung für sich und ihr Kind zu finden. Frau K. wird weiterhin über das Projekt „Miscare“ begleitet und erhält Unterstützung bei weiteren Abklärungen mit Behörden. Sie ist sehr dankbar für die neuentwickelte Perspektive für sich und ihr Baby und verfolgt nun das langfristige Ziel, eine Ausbildung zu machen.

>>> Projekt Perspectivă

Zum 01. Juli 2021 startete das Projekt Perspectivă in Zusammenarbeit unserer beiden Fachberatungsstellen für Prostituierte bzw. für Betroffene von Menschenhandel. Das Projekt unterstützt EU-Bürger/innen, die in der Prostitution tätig sind oder waren, sowie Betroffene von Menschenhandel bei der Arbeitsmarktintegration bzw. der beruflichen Neuorientierung und dem Abbau von Beschäftigungshindernissen. Gefördert wird das Projekt mit einer Laufzeit bis 31.12.2022 durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) als Reaktion auf die Auswirkungen der Corona-Pandemie. Konkrete Unterstützung erhalten unsere Klient/innen durch Beratungsgespräche, die Durchführung von Einzelcoachings, Bewerbungstrainings, die Vermittlung in Deutsch- und Integrationskurse und Praktika sowie die aktive Arbeitssuche bis hin zur psychosozialen Begleitung beim Start in eine neue Arbeit. Die Zielgruppe erfährt teilweise Diskriminierungen sowie Stigmatisierungen aufgrund von Bildungsarmut, des Migrationshintergrundes oder der vorherigen Tätigkeit in der Prostitution. Dem wollen wir entgegenwirken. Bei der Zielgruppe der Betroffenen von Menschenhandel müssen außerdem Schutzaspekte in der beruflichen Neuorientierung und bei potentiellen Arbeitgeber/innen mit bedacht werden. Zur Integration in den Arbeitsmarkt und zum Abbau von Beschäftigungshindernissen bauen wir daher Kooperationen mit potenziellen Praktika- und Arbeitgeber/innen, Behörden, Integrations- und Deutschkursträger/innen sowie weiteren Stellen der Arbeitsmarktintegration auf und sensibilisieren diese für die besonderen Bedarfe und Rahmenbedingungen der beiden Zielgruppen. In Zusammenarbeit mit den

Netzwerkpartner/innen wollen wir somit einen wertvollen Beitrag zu einer nachhaltigen Integration der Klientel in den Arbeitsmarkt außerhalb der Prostitution leisten. Zudem ist unser Ziel, der gesellschaftlichen Diskriminierung der Personengruppe entgegenzuwirken.

Im Rahmen der Fachberatungsstelle für Prostituierte wurde das Projekt in der aufsuchenden Arbeit, bei Kooperationsgesprächen wie auch in den Beratungsprozessen vorgestellt. Acht Klientinnen konnten wir im Projekt durch Beratungsgespräche bereits unterstützen. Mit vier weiteren waren wir zum Ende des Berichtsjahres noch im Austausch darüber, ob sie die intensive Unterstützung bei der Arbeitsmarktintegration in Anspruch nehmen möchten. Zur Arbeit des Projekts im Bereich der Fachberatungsstelle für Betroffene von Menschenhandel finden Sie unter dem Kapitel Fachberatungsstelle für Betroffene von Menschenhandel weitere Informationen.

Fallbeispiel Frau Z. aus Bulgarien:

Mit dem Ausstieg aus der Prostitution trat Frau Z. ein befristetes Arbeitsverhältnis an, das ihr jedoch keine langfristige Perspektive bot. Im Verlauf ihrer Tätigkeit stellte sich heraus, dass der befristete Vertrag aufgrund der Personalsituation durch den Arbeitgeber nicht verlängert werden würde. Im Rahmen von „Perspektivä“ unterstützen wir sie durch Beratungsgespräche und die Durchführung einiger Einzelcoachings soweit, dass sie vor Ende des befristeten Vertrags eine neue Arbeitsstelle finden konnte. Über die Einzelcoachings entwickelte Frau Z. darüber hinaus das Ziel, mittelfristig eine Ausbildung als Pflegefachkraft zu machen. Auch darin wird sie über das Projekt weiter unterstützt:

„Vielen Dank, ohne Sie hätte ich das nicht geschafft!“

Ausblick

Nachdem die Förderung der Fachberatungsstelle für Prostituierte in den Haushalt der Stadt Heilbronn aufgenommen wurde, gehen wir etwas entspannter in das Jahr 2022. Das Ringen um eine nachhaltige Förderung der Fachberatungsstelle wird jedoch weiterhin nicht aufhören. Für unsere Angebote außerhalb der Stadt Heilbronn sind wir immer noch in einer Projektfinanzierung. So besteht die Aussicht, dass diese Förderung über die „mobilen Teams“ für das Projekt „Miscare“ zwar weiter läuft, jedoch mit einer abnehmenden Förderquote. Der niedrige fünfstelligen Zuschuss durch die Verwaltungsvorschrift des Landes entspricht nicht den Bedarfen einer überregional arbeitenden Beratungsstelle. Wir werden hier weiter Lobbyarbeit leisten, um die Arbeit nachhaltig für die Zielgruppe zu sichern. In der Beratungsarbeit blicken wir mit Sorge auf das durch das zeitweise Prostitutionsverbot entstandene Dunkelfeld. Durch die unterschiedlichen Formen unserer aufsuchenden Arbeit ist es unser Ziel, möglichst viele Personen, die in der Prostitution arbeiten, zu erreichen – auch die Personen, die in dieses Dunkelfeld „gerutscht“ sind. Dies wird uns einiges an Kraft und Ideen kosten und verlangt uns die Bereitschaft ab, unsere Arbeit immer wieder zu verändern.

Nach zeitweiligen Pandemie bedingten Schließungen der „Offenen Treffs“ im Kiosk am Industrieplatz hoffen wir, im Jahr 2022 wieder durchgängig geöffnet bleiben zu dürfen, und damit mehr Personen mit unserem niederschweligen Angebot erreichen zu können. Wir hoffen, dass das Angebot im Rahmen der sozialen Fürsorge trotz der Corona-Pandemie nicht erneut geschlossen werden muss. Mit dem aktuellen Hygienekonzept findet das Angebot haupt-

sächlich draußen auf Abstand statt, sodass hier Ansteckungen vorgebeugt werden kann.

Auch für die Frauen aus dem Frauenbibelkreis wollen wir konstant da sein und das Gruppengebot nach Möglichkeit wieder monatlich durchführen. Außerdem hoffen wir durch die Erhöhung des Stellenkontingents in der Beratungs- und Seelsorgearbeit, wieder mehr Personen erreichen und begleiten zu können. Für die Schaustellerinnen und Schausteller wünschen wir uns sehr, dass sie sich wieder mit voller Leidenschaft ihrer Arbeit widmen und ihren Lebensunterhalt selbst bestreiten können. Wir hoffen, ihnen auf dem Heilbronner Volksfest mit unserem Besuchs- und Seelsorgeangebot und bei unserem „Schaustellerbrunch mit Impuls“ begegnen zu können.

„Wenn ihr mir nicht geholfen hättet, wäre ich schon lange im Gefängnis gelandet wegen meinen Strafen. Danke, dass ihr mir geholfen habt, es zu sortieren und zu antworten. Ich kann das nicht.“ (Mann, der die Beratung der Mitternachtsmission klassik in Anspruch genommen hat)



Den **Pressespiegel** zum Bereich Mitternachtsmission klassik finden Sie im hinteren Teil des Jahresberichtes.



Viel Leben an unserem Kiosk am Industrieplatz während des Besuchs von Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm am 14.10.2021

Nordstadtkids

Personalsituation

>>> Sozialarbeit (inkl. Leitung)
150–170 % (Ø 158 %)

>>> Sekretariat und Assistenz
8 %

>>> Hauswirtschaft und Hausmeisterei
geringfügig beschäftigte Mitarbeitende



Teamfoto Mitternachtsmission, Mitarbeitende von Nordstadtkids in Farbe

Welche Themen beschäftigen die Kinder und Jugendlichen im zweiten Jahr der Pandemie? Diese Frage stellten wir uns kontinuierlich im Berichtsjahr, denn es war eines unserer Ziele, in diesen besonderen Zeiten, nah an der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen in der Heilbronner Nordstadt dran zu sein. 2021 brachte für die Nordstadtkids erneut viele Unsicherheiten mit sich: Stärkende Ressourcen wie Treffen mit Freunden waren temporär gar nicht möglich oder es fehlten Begegnungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum. In den Schulen waren die Kontaktmöglichkeiten ebenfalls begrenzt bzw. durch Homeschooling unterbrochen. Durch den ständigen Wechsel von Lockerungen und Verschärfungen wurde das Sicherheitsgefühl der Kinder und Jugendlichen immer wieder angegriffen. Ein zehnjähriges Mädchen sagte in einer Kleingruppe: „Glaubst du, dass Corona irgendwann mal aufhören und alles wieder gut werden wird? Ich glaube nicht...“. Vielen Jugendlichen ging es ähnlich. Ein Jugendlicher sagte während eines Streetwork-Gangs: „Für was gehen wir noch in die Schule? Wir haben doch eh keine Zukunft mit Corona.“ Dass wir Erwachsenen oft auch keine Antworten auf die vielen Fragen hatten, wirkte dabei verbindend. Für die Kinder und Jugendlichen wurde deutlich, dass in der Pandemie „alle Menschen in einem Boot sitzen“, egal welchen (sozialen) Hintergrund sie haben.

Themen, die uns das Jahr über beschäftigten, waren der auffällig hohe Anstieg des Medienkonsums der Zielgruppe, Zukunftsängste, Fragen rund um Partnerschaft, Antriebslosigkeit sowie viele Um- bzw. Wegzüge von Freunden der Kinder und Jugendlichen. Zu diesen Wegzügen zählte auch der von Mailin Zivo, die wir im März 2021 als Bereichsleiterin von Nord- und Südstadtkids verab-

schieden mussten. Für ihren unermüdeten Einsatz und ihre Fachlichkeit, mit denen sie die Nordstadtkids maßgeblich geprägt hat, sind wir sehr dankbar. Mit den schrittweisen Lockerungen der Corona-Maßnahmen kam es auf den öffentlichen Plätzen der Nordstadt sowie in den Gruppenangeboten zu einem Anstieg der Konflikte der Kinder und Jugendlichen untereinander. Aufgrund der langen Phasen der Kontaktbeschränkungen waren die Kinder und Jugendlichen Interaktionen in größeren Gruppen nicht mehr gewohnt und das Sozialverhalten in der Gruppe musste zum Teil neu eingeübt werden. Ein zehnjähriges Mädchen sagte: „Ich mag nicht mehr ohne euch auf den Spielplatz gehen, immer gibt es Streit.“

In den vielen Zeiten des Abwartens wurden wir im Berichtsjahr kreativ und gestalteten viele Angebote, damit die Kinder und Jugendlichen die gefühlte Handlungsunfähigkeit wieder mit Leben füllen und aus der Ruhephase wieder in eine Aktivierungsphase kommen konnten. Neben verschiedenen Aktionstagen im Wald, Rallyes durch den Sozialraum und Freizeitalternativen konnten sich die Nordstadtkids auch musikalisch entfalten. Ein besonderes Highlight in diesem Jahr waren auch mehrere Angebote, in denen sich die Kinder und Jugendlichen mit vielen heimischen Tieren beschäftigen konnten.

Die vielen Ausflüge im Berichtsjahr waren für die Kinder und Jugendlichen wichtige „Gipfelmomente“, um den



Nordstadtkids blieb auch im Berichtsjahr cool!

Anschluss an das gesellschaftliche Leben nicht zu verlieren. Ein 13-Jähriger sagte nach einem Gruppenangebot: „Ohne euch hätte ich schon längst aufgegeben, aber ihr habt mitgeholfen weiterzumachen.“

Statistik

Unsere Anlaufstellen bei Nordstadtkids, der Kiosk am Industriepark (KA) und die Nordstadtkids-Wohnung (NSK-WG) in der Kleiststraße, liegen in den städtischen Planungsbezirken „Industriegebiet und Kernstadt Nord“. In diesen Bezirken ist laut des aktuellen Heilbronner Sozialdatenatlas der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund – gemessen an der Gesamtbevölkerung in Heilbronn – mit einer der Höchsten. Im Berichtsjahr hatten wir zu insgesamt 259 (2020: 221) Kindern, Jugendlichen und jungen Volljährigen im Schulalter und bis ein-

schließlich 26 Jahren aus der Nordstadt Kontakt. Davon konnten wir 60 %, das entspricht 156 Kindern, Jugendlichen und jungen Volljährigen (2020: 137), intensiver in ihren Bedarfen begleiten. Die folgenden Angaben beziehen sich ausschließlich auf diese 156 intensiv begleiteten Kinder, Jugendlichen und jungen Volljährigen: Der Anteil der Jungen lag bei 67 % und der der Mädchen bei 33 %. Anhand des Diagrammes der Altersverteilung können Sie erkennen, dass der Großteil der begleiteten Kinder (67 %) im Alter zwischen sechs und 13 Jahren war. Die Gruppe der 14- bis 17-Jährigen ist weiterhin gewachsen und machte 29 % der Gesamtzahl aus (2020: 25 %). 77 (50 %) der begleiteten Kinder und Jugendlichen haben einen Fluchthintergrund und 12 (8 %) haben Obdachlosigkeit erlebt.

Altersverteilung der Nordstadtkids

6 Jahre	10
7 Jahre	7
8 Jahre	9
9 Jahre	10
10 Jahre	15
11 Jahre	19
12 Jahre	13
13 Jahre	22
14 Jahre	17
15 Jahre	11
16 Jahre	12
17 Jahre	5
18 Jahre	1
19 Jahre	2
20 Jahre	2
22 Jahre	1

Zugangswege der Nordstadtkids

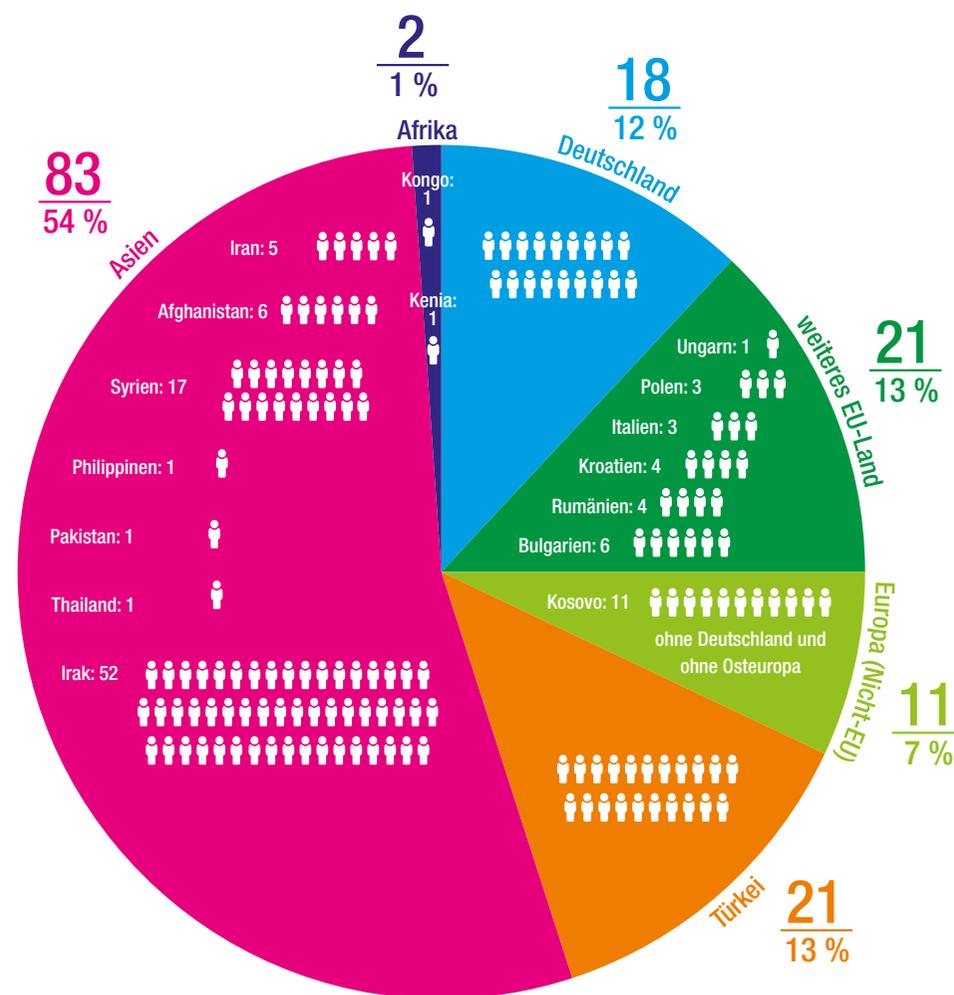
Die überwiegende Mehrheit der erreichten Kinder, Jugendlichen und jungen Volljährigen fand im Berichtsjahr ihren Weg in unsere Angebote über die aufsuchende Arbeit (61 %), durch die offenen Angebote auf den Spielplätzen im Stadtteil mit unserem Nordstadtkids-Mobil sowie die Hausbesuche und die Streetwork-Gänge. Weitere 22 % wurden über die Flüchtlingssozialarbeit an uns vermittelt, 7 % machten andere Arbeitsbereiche wie Südstadtkids, die ambulante Beratung unseres Frauen- und Kinderschutzhauses und Mitternachtsmission klassik aus. Dies war vor allem bei Umzügen wie auch Umverteilungen mancher (geflüchteter) Familien der Fall. Weitere 6 % wurden über ihre eigenen Geschwister oder Familienmitglieder eingeladen und 4 % fanden durch Freunde den Weg in unsere Angebote.

Kulturelle Hintergründe der Nordstadtkids

Insgesamt haben 88 % der Kinder, Jugendlichen und jungen Volljährigen einen Migrationshintergrund (mindestens ein Elternteil stammt nicht aus Deutschland) bzw. sind ausländischer Herkunft. Anhand der Grafik ist erkennbar, dass ein signifikanter Anteil unse-

rer Nordstadtkids aus Ländern aus Asien stammt, vor allem aus ehemaligen bzw. aktuellen Kriegsgebieten wie Syrien, Irak oder Afghanistan.

Im Vergleich zum Vorjahr sind keine prägnanten Auffälligkeiten erkennbar.



Familiäre Hintergründe der Nordstadtkids

Die familiären Hintergründe der Kinder und Jugendlichen sind dem Balkendiagramm zu entnehmen. Diese werden nicht individuell erfragt. Viel mehr sind es Rückschlüsse aus Verhaltensweisen der Klient/innen und ihrer Familien sowie Informationen, die wir im Rahmen der Beratungsgespräche erhalten haben. Diese Hintergründe standen häufig im Zusammenhang mit Auffälligkeiten, die bei den Kindern, Jugendlichen und jungen Volljährigen im Laufe des Berichtsjahres deutlich wurden. Im Vergleich zum Vorjahr wird ein genereller Anstieg der Nöte in den Familien deutlich sowie das Erstarren traditioneller Rollenbilder.

traditionelles Rollenverständnis	125
Integrationsprozess	105
finanzieller Engpass/Verschuldung	89
Bildungsarmut und/oder Analphabetismus (Eltern).....	80
Arbeitslosigkeit	79
Fluchterfahrung	76
Großfamilie (ab 4 Kinder).....	64
alleinerziehender Haushalt	42
Gewalt geprägt (häuslich, psych., phys.).....	39
(ehem./aktuelle) Obdachlosigkeit	12
Suchterkrankung (Eltern)	8
psychische/physische Erkrankung	5
unklare Hintergründe	3

(Mehrfachnennungen möglich)

„Immer muss ich für alle da sein und wenn ich etwas hab‘, interessiert es keinen außer dich. Ohne euch wäre ich schon längst abgehauen!“ (Junge, 14 Jahre, nach einem Konflikt)

Auffälligkeiten der Nordstadtkids

Die Benennung der Auffälligkeiten der Kinder beruht auf den Beobachtungen innerhalb unserer Angebote sowie den Themen, mit denen wir uns in den Beratungsgesprächen gemeinsam mit der Zielgruppe auseinandersetzen. Besonders hervorzuheben ist der massive Anstieg im Themenfeld „Mangelnder Selbstwert“ von 29 aus dem Vorjahr auf 82 im Berichtsjahr. Ebenso stieg die Zahl bei familiären Problemen und sozialen Auffälligkeiten fast auf das Doppelte an.

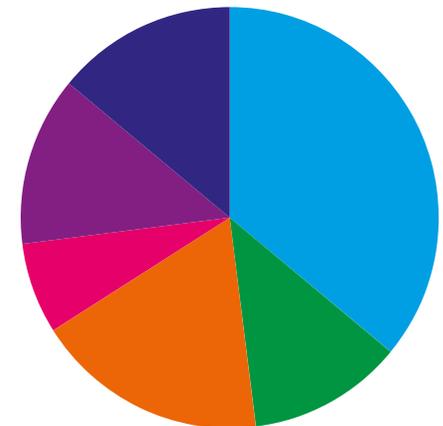
mangelnder Selbstwert.....	82
Schul-/Ausbildungsprobleme.....	73
familiäre Probleme	57
Verhaltensauffälligkeit/problematisches Sozialverhalten..	54
Gewaltbereitschaft.....	33
keine bekannten besonderen Auffälligkeiten	20
Erleben phys./ psych. Gewalt (durch das Umfeld)	14
psychische Probleme	13
unklar	12
delinquentes Verhalten	10
körperliche/geistige Behinderung/Krankheit	9
Unterversorgung/mangelnde Hygiene.....	4
bekannte Diagnose ADS/ADHS.....	1

(Mehrfachnennungen möglich)

Angebote 2021

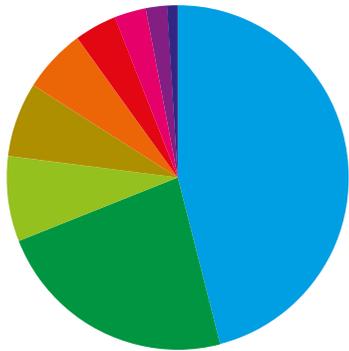
Neben den hier benannten Angeboten hatten wir darüber hinaus noch 2.256 Kurzkontakte im aktuellen Berichtsjahr (2020: 1.916). Diese erfolgten über das Telefon, die sozialen Medien, über Hausbesuche, im öffentlichen Raum oder bei uns an den Haustüren. In diesen kurzen Gesprächen konnten wir dauerhaft den Kontakt zu einem Großteil unserer Zielgruppe aufrechterhalten und konnten die Bedarfe

und Nöte der Kinder, Jugendlichen und jungen Volljährigen feststellen und adäquate Unterstützungsangebote machen. Aufgrund der Pandemie bedingten temporären Aussetzung der Gruppenangebote und aufsuchenden Spielplatzarbeit fokussierten wir uns auf Kleingruppen und Einzelangebote. Die Vielfältigkeit der Einzelangebote wird in unserer statistischen Darstellung deutlich. Neben einem massiven Anstieg der Hausaufgabenhilfe von 19 (2020) auf 178 (2021) wird unser Anliegen der Stärkung der Sozialkompetenz durch die Kleingruppen deutlich. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Zahl der Kleingruppen um fast ein vierfaches an.



Beratungsinhalte

Im Berichtsjahr war der schulische und betriebliche Unterstützungbedarf wesentlicher Inhalt in den Beratungen. Ebenso waren Beziehungspflege und -aufbau wichtige Bestandteile in der Arbeit mit unserer Zielgruppe. Aufgrund der beständigen professionellen Nähe zu den Kindern, Jugendlichen und jungen Volljährigen, öffneten sich für ganz unterschiedliche Beratungsprozesse Türen. Wegen der zunehmenden Nöte in den Familien nahm auch dort das Sicherheitsgefühl in unserer Zielgruppe ab. In den Beratungen boten wir den Kindern, Jugendlichen und jungen Volljährigen einen Raum, in dem sie verlorene Sicherheiten wieder gewinnen konnten.



Beziehungsaufbau/-pflege 214

Schulischer/Betrieblicher Unterstützungsbedarf 106

Alltagsfragen/-bewältigung 37

Familiensituation 32

Berufliche Orientierung 27

Konflikte mit Gleichaltrigen 11

Erleben häuslicher Gewalt 10

Liebe, Sex und Partnerschaft 7

Krisenintervention 6

Der Alltag bei Nordstadtkids

Nordstadtkids ist eine sozialraumorientierte Kinder- und Jugendarbeit in der Heilbronner Nordstadt mit zwei Anlaufstellen im Stadtteil. Die Nordstadtkids-Wohnung, als eine der beiden Anlaufstellen, befindet sich in der Kernstadt Nord. Der Kiosk am Industrieplatz, als weitere Anlaufstelle, ist im Industriegebiet Heilbronn angesiedelt. Nordstadtkids gibt es nun seit über sechs Jahren. In diesem Berichtsjahr konnten wir unser Angebotsspektrum erweitern. Neben tiergestützten pädagogischen Angeboten und einem neuen Angebot zum interreligiösen Austausch, gestalteten wir unsere Gruppen- wie auch Einzelangebote bewusst traumasensibel. Viele der Nordstadtkids haben eine Fluchtgeschichte, in der sie teils traumatische Erfahrungen gemacht haben. Durch den lang anhaltenden Krisenmodus aufgrund der Pandemie waren die Kinder und Jugendlichen extrem herausgefordert, wiedererlangte Stabilität beibehalten zu können.

Die drei Grundbausteine aufsuchende Arbeit, Einzeltermine und Gruppenangebote bilden das Fundament unserer Arbeit. Die aufsuchende Arbeit beinhaltet das offene Angebot der Spielplatzarbeit, des Streetworks und der Hausbesuche. In der Spielplatzarbeit sind wir an zwei Tagen pro Woche mit unserem Nordstadtkids-Mobil an zwei ausgewählten Spielplätzen in der Nordstadt vor Ort, um mit den Kindern und Jugendlichen Beziehungen aufzubauen. In verschiedenen Lebenslagen stehen wir beratend zur Seite, ermöglichen alternative Freizeitgestaltungsangebote, beugen präventiv Konflikte vor und zeigen konstruktive Lösungsstrategien auf. Wie bereits 2020 beschäftigten uns auch in diesem Berichtsjahr die temporären Kontaktbeschränkungen, besonders im öffentlichen Raum und auf den Spielplätzen. Um die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona Pandemie zu unterstützen, setzten

wir zeitweise die Spielplatzarbeit aus und investierten unsere Ressourcen in Kleingruppenangebote. Durch Streetwork und Hausbesuche hielten wir den niederschweligen Kontakt zu unserer Zielgruppe weiter aufrecht. Wir blieben während dem ganzen Berichtsjahr für die Kinder und Jugendlichen mit ihren Nöten und Themen ansprechbar. Mit den Lockerungen der Kontaktbeschränkungen vor den Sommerferien konnten wir wieder mit der Spielplatzarbeit starten, was von den Kindern und Jugendlichen freudig aufgenommen wurde. Unsere Hausbesuche konnten vom Treppenhaus wieder in den Privatbereich verlagert werden. Dort klärten wir dringende Unterstützungsbedarfe der Familien ab, luden zu Angeboten ein oder versorgten Familien in Quarantäne über den Außenbereich.

Unsere Gruppenangebote beinhalten das kirchliche Angebot der Jungschar für Kinder im Alter von sechs bis elf Jahren, die geschlechtsspezifischen Teeniegruppen im Alter von zwölf bis 16 Jahren sowie Ausflüge und Gruppenaktivitäten am Wochenende. Zeitweise waren Jungschar und Teeniegruppen nur in Kleingruppen durchführbar, später mit einer Gruppengröße von bis zu 18 Personen. Die Ausflüge und Gruppenaktivitäten am Wochenende fanden ebenfalls bis zu den Pfingstferien in Kleingruppen statt und wurden mehrfach am Tag wiederholt, um möglichst viele Kinder und Jugendliche daran teilhaben zu lassen. Ein 16-jähriger Teeniejunge sagte nach einem Ausflug im Wald: „Das war echt mega heute, können wir nicht jeden Monat sowas im Wald machen?“

Das Angebot der Einzeltermine beinhaltet zum einen Beratungsangebote mit den sozialpädagogischen Fachkräften, aber auch Angebote zur individuellen Förderung mit Praktikant/innen und ehrenamtlichen Helfer/innen, wie z. B. Nachhilfe, handwerkliche oder kreative Angebote. Dabei werden persönliche Themen gemeinsam angegangen, Verarbeitungs-

strategien besprochen und Lösungswege erarbeitet. Dank unserer Hygienemaßnahmen konnte das Angebot der Einzeltermine während des gesamten Berichtsjahres aufrechterhalten werden. Wir konnten nah an den Themen der Kinder und Jugendlichen dran bleiben und verlässlich professionelle Unterstützung anbieten.



Für Nordstadtkids ist kein Berg zu hoch

„Endlich seid ihr wieder da! Ich hab euch so vermisst! Ich dachte schon, ihr kommt nie mehr.“ (zehnjähriges Mädchen im Gespräch mit einer Mitarbeiterin während der Wiederaufnahme der Spielplatzarbeit)

Mobile Kindersozialarbeit (MKSA)

Mit der Mobilen Kindersozialarbeit (MKSA) konnten wir den Kindern einen Rahmen bieten, um sich nach den Zeiten der Kontaktbeschränkungen und Ausgangssperren wieder an Interaktionen in Klein- sowie in Großgruppen zu gewöhnen. Zur Zielgruppe der MKSA gehören Kinder im Alter von acht bis 13 Jahren, die aufgrund ihrer persönlichen oder sozioökonomischen Ressourcen in Interaktionen mit ihrer Umwelt und der Teilhabe an ihrer Umwelt besonders herausgefordert sind. Dem konnten wir im Rahmen der aufsuchenden Arbeit, der Gruppenarbeit sowie in den weiteren Aufgabenfeldern, wie der Eltern- und Gemeinwesenarbeit oder durch Angebote im Einzelkontext, begegnen.

Anfang des Berichtsjahres war es uns nur möglich, Angebote in Kleingruppen durchzuführen. Dabei zeigte sich, dass sich die Kinder zwar auf gemeinsame Aktionen mit anderen Kindern freuten, diese dann allerdings häufig sehr konfliktbelastet waren. Im gemeinsamen Spielen von Gesellschafts- oder Outdoorspielen konnten sie, mit unserer Unterstützung, ihr Sozialverhalten in einem kleinen sicheren Rahmen stärken und erweitern. Schrittweise erhöhten wir die Gruppengröße im Lauf des Jahres, mit dem Ziel die Kinder auch wieder in größere Gruppen zu integrieren. Die Kinder der MKSA reagierten anfangs mit deutlichem Widerstand hierauf. Sie schlossen andere Kinder bei gemeinsamen Aktionen aus oder wurden verbal ausfällig. In der gemeinsamen Auseinandersetzung mit diesem problematischen Verhalten wurde das dahinterliegende Bedürfnis nach Sicherheit, Beachtung und Nähe deutlich. Mit der Einbettung verschiedener erlebnispädagogischer Elemente in die Angebote konnten wir den Kindern vermitteln, dass wir sie auch in anderen Grup-

penkonstellationen wahrnehmen und sie ihren persönlichen Platz innerhalb der Gruppe haben. Die positiven Erfahrungen in der Interaktion mit anderen Kindern erweiterten das Sicherheitsgefühl der Zielgruppe.

In der aufsuchenden Arbeit wie auch in Einzelterminen berichteten die Kinder häufig, dass sie sich abgehängt und erschöpft fühlen. Dies wurde uns im Kontakt mit den Eltern bestätigt. In gemeinsamen Kleinprojekten in unseren Werkräumen konnten wir die Selbstwirksamkeitsfähigkeit der Kinder stärken und ihnen dabei verdeutlichen, dass sie keine Opfer ihrer Umstände sind, sondern Gestalter ihrer eigenen Lebenswelt sein können. Ein zehnjähriger Junge sagte: „Wow ich wusste gar nicht, dass ich so gut zeichnen kann. Immer wenn ich hier bin, kann ich richtig gut sein. Wann können wir wieder einen Termin machen?“. Solche und andere Erlebnisse halfen den Nordstadtkids, das Jahr zu bewältigen und sich nicht aufzugeben.

Mobile Jugendarbeit (MJA)

Im November des Berichtsjahres konnten wir die Mobile Jugendarbeit (MJA) in unserer Arbeit etablieren. Zur Zielgruppe der MJA gehören Jugendliche und junge Volljährige im Alter von 14 bis 26 Jahren, welche dieselben Hintergründe aufweisen wie die Zielgruppe der MKSA. Ähnlich wie in der MKSA gehören zu den Aufgaben der MJA die aufsuchende Arbeit, Sozialraumarbeit sowie Einzel- und Gruppenangebote. In der aufsuchenden Arbeit und bei den Streetwork-Gängen begegneten wir im Berichtsjahr vermehrt Jugendlichen, die, auch aufgrund der ausgesetzten Aktivitäten in vielen Vereinen, ihre Freizeit in den Straßen oder Parkanlagen verbrachten. Wir boten ihnen vor Ort Beratungen an, was be-

reits teilweise angenommen wurde. Einladungen in unsere bestehenden Gruppenangebote oder zu Einzelberatungen in unseren Räumlichkeiten wurden hingegen bislang noch weniger wahrgenommen. Ein Grund hierfür ist vermutlich, dass unsere Räumlichkeiten überwiegend auf die Bedarfe der Kinder zugeschnitten sind. Für das Jahr 2022 planen wir deshalb einen eigenen Ort mit und für die Jugendlichen im Stadtteil zu schaffen.

Durch das Förderprogramm „Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche“ der Landesarbeitsgemeinschaft Mobilen Jugendarbeit/Streetwork e. V. bekamen wir ab November die notwendigen Ressourcen, die eine direkte individuelle Ansprache zur Integration in unsere bestehenden Angebote möglich machen. Die Förderung, die noch bis zum 31.12.2022 läuft, ermöglicht uns zudem, mit neuen Angeboten auf die Bedarfe der Zielgruppe zu reagieren. Viele Jugendliche äußerten, dass sie gerade in diesen unsicheren Zeiten in ihrem Glauben Halt finden. Diese Ressource stärkten wir mit unserem Projekt „Bock auf MEHR“. In dem von der Aktion Mensch e. V. im Berichtsjahr geförderten Projekt gab es für die Jugendlichen Raum für Austausch zwischen den Religionen und Kulturen sowie über den Glauben. Im Berichtsjahr fanden manche Jugendliche hier Anschluss, andere brachten sich in unserem Rap- oder Filmprojekt ein. Dabei wurden stets auch neue Kontakte zu anderen Jugendlichen erschlossen. Diese Angebote haben sich im Berichtsjahr bewährt, weshalb wir sie im Jahr 2022 gemeinsam mit der Zielgruppe weiter ausbauen wollen. Das Projekt „Bock auf MEHR“ werden wir künftig als festes Angebot mit dem Titel „Mehr“ fortführen. Aber auch neue kreative Angebote sollen durch die Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit gemeinsam entwickelt und etabliert werden.

MKSA und MJA werden unterstützt durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration aus Mitteln des baden-württembergischen Staatshaushaltes, den der Landtag von Baden-Württemberg beschlossen hat.



Unterstützung Geflüchteter mit Traumaerfahrung

Zu unserer Zielgruppe gehören viele Kinder, Jugendliche und junge Volljährige mit Fluchthintergrund, welche selbst oder deren Eltern teils traumatische Erfahrungen in ihren Heimatländern und / oder auf dem Fluchtweg gemacht haben. Häufig klagen diese Kinder, Jugendlichen und jungen Volljährigen über Schlafstörungen, einen Zustand von dauerhafter Anspannung, Konzentrationsschwierigkeiten sowie über einen zeitweisen Kontrollverlust der Emotionsregulierung. Ein 15-Jähriger sagte in einer Beratung: „Weißt du, das, was ich erlebt habe, das wünsche ich noch nicht mal meinem schlimmsten Feind, das willst du dir gar nicht vorstellen.“ Für diese Kinder, Jugendlichen und jungen Volljährigen ist es existenziell wichtig, Kontrolle über sich selbst und somit Stabilität wieder zu erlangen, um ihren Alltag bewältigen zu können. Dank der Sondermittel der evangelischen Landeskirche in Württemberg für die Versorgung traumatisierter Flüchtlinge konnten wir unsere traumasen-

siblen Angebote ausüben. Durch unsere regelmäßigen Angebote und verlässlichen Ansprachen schafften wir hierfür eine Grundlage. In den Einzelberatungen bauten wir traumasensiblen pädagogische Elemente, in Form von Körperwahrnehmungsübungen, dem Gefühlsbarometer oder dem Einüben stabilisierender Imaginationen, ein. Durch gemeinsame positive Erlebnisse beim Kochen, Werken oder Basteln konnten Gefühle der Ohnmacht und des Kontrollverlustes abgeschwächt werden. Eine 15-Jährige sagte beim gemeinsamen Kochen: „Das war sehr schön, mein Herz ist jetzt richtig glücklich.“ Wie sie erlebten viele Kinder, Jugendliche und junge Volljährige beim Schaffen neuer Dinge ihre eigene Selbstwirksamkeit.

Wir entdeckten mit der Zielgruppe verschiedene „Wohlfühlorte“ im Stadtteil. Das sind sog. „sichere Orte“, in denen sich die Kinder, Jugendlichen und jungen Volljährigen wohl fühlen und „auftanken“ können. In den Kleingruppen gab es Raum, um über Ängste und Sorgen, die die Handlungsfähigkeit einschränkten, zu sprechen. Wir kamen in den gemeinsamen Austausch über verschiedene Handlungsmöglichkeiten, die Kontrolle über die eigenen Emotionen wieder zu erlangen, und probierten diese gemeinsam aus. In den Kleingruppen lernten die Teilnehmenden Weggefährten kennen, die Ähnliches erlebt hatten. Sie konnten sich gegenseitig darin bestärken, weitere Stabilität und Selbstkontrolle zu erkämpfen. Die Gruppenangebote der Jungschar und der Teeniekreise boten einen festen und sicheren Rahmen. Dieses Ziel wurde den Teilnehmenden zu Beginn des jeweiligen Angebots stetig offen gelegt.

In den Wochenend- und Ferienangeboten und während der Ausflüge erfuhr die Zielgruppe Annahme durch Gleichaltrige.

Bei gemeinsamen Teamspielen erlebten die Nordstadtkids, dass sie selbst ein wichtiger Teil der Gruppe sind, der nicht ausgetauscht werden kann. Eine Elfjährige sagte: *„Das war so schön hier, kann ich auch so mit meinen Freunden hier kommen?“*

Die Kinder, Jugendlichen und jungen Volljährigen, welche schon länger in Deutschland sind oder keine Fluchterfahrung hatten, waren eine wichtige Ressource für die Zielgruppe, um außerdem innerlich in Heilbronn anzukommen und die eigenen Sprachkenntnisse zu verbessern.

Unterstützung bei der Berufsorientierung

Unser Angebot zur beruflichen Orientierung musste im Berichtsjahr angepasst werden. Aufgrund der, der Pandemie geschuldeten, unsicheren Situation verlegten wir die Praxisprojekte in die zweite Jahreshälfte. In der ersten Jahreshälfte lag der Fokus auf individuellen Prozessen. In Einzelberatungen arbeiteten wir mit den Jugendlichen verschiedene Interessensgebiete heraus und unterstützten sie bei der Praktika- und Ausbildungsplatzsuche, mitunter auch noch während der Ausbildungszeit. In der zweiten Jahreshälfte waren Praxisprojekte mit Unternehmen in der Region geplant, die aufgrund der erneuten Verschärfung der Corona-Situation auf 2022 verschoben werden mussten. Während des Homeschoolings und des Wechselunterrichts fragten viele Jugendliche nach Unterstützung bei der Suche nach einem Neben- bzw. Schülerjob an. Ein 15-Jähriger sagte: *„Ich möchte gerne einen Minijob machen, damit ich Erfahrung für später machen kann und jetzt habe ich viel Zeit.“*



Kinder spielen gemeinsam bei Nordstadtkids in der Jungschar

Professionell und nah dran!

Nähe gilt als eine wichtige Voraussetzung für helfende Beziehungen in der Sozialen Arbeit. Trotz allem waren wir im Berichtsjahr nah an den Kindern, Jugendlichen und jungen Volljährigen und den für sie relevanten Themen des Alltags dran. Wir waren sowohl in Streitsituationen präsent wie auch in den Unsicherheiten der Pandemie. Gemeinsam wurden Lernpakete durchgearbeitet und Bewerbungen geschrieben. Wir haben Weg- und Umzüge begleitet und neue Familien willkommen geheißen. Familien in der häuslichen

Quarantäne wurden unterstützt, trotz Abstand und häuslicher Isolation. Wir kommunizierten auf vielen Wegen und waren für unsere Zielgruppen verlässlich ansprechbar. Nah dran an ihren Grenzen waren die Kinder, Jugendlichen und jungen Volljährigen, mit denen wir für den SPONSI2021 trainierten. Nach Monaten ohne Schulsport und viel Bewegung im Alltag stellte das gemeinsame Ausdauerlaufen für viele eine große Herausforderung dar. Mit einigen Jungen wurden Wetten geschlossen, wie viele Runden sie beim SPONSI laufen werden. Im Training hielten viele keine ganze Runde durch, wollten immer wieder abbrechen und setzten sich erschöpft an den Wegesrand. Mehrere Wochen trainierten wir weiter, spielerisch und in kleinen Wettkämpfen. Beim SPONSI-Lauf am 19.06.2021 übertrafen dann alle ihre angestrebte Rundenzahl, was den Mitarbeitenden schon während des Laufs stolz zugerufen wurde. Gemeinsam haben die Kinder und Jugendlichen erlebt, nicht aufzugeben und dran zu bleiben – trotz mancher Rückschläge.

... an den Kids

„Miri, wir haben so viel zum Besprechen.“
(Mädchen, 10 Jahre)

Mit diesem Satz begrüßte uns ein Mädchen, nachdem sie die Tür der Nordstadtkids-WG geöffnet hat. Es folgten viele Erfahrungsberichte und Erlebnisse, die sie beschäftigten und die nur so aus ihr herausprudelten. Die Kinder erleben, dass sie bei Nordstadtkids Kind sein können und mit ihren Themen wahrgenommen und wertgeschätzt werden. Wir erlebten im Jahr 2021, dass die Jungschar, die wir ab März wieder in Kleingruppen beginnen konnten, von den Kindern unter anderem dafür genutzt wurde, um mit Legosteinen

zu bauen oder Brettspiele zu spielen. Wir gingen mit einzelnen Kindern konkret in den Austausch, wie die Teilnahme in großen Gruppen wieder gelingen kann und „trainierten“ das mittlerweile für die Kinder ungewohnt gewordene Setting. Mehrfach boten wir ein offenes Spielangebot am Wochenende an, was sehr gut angenommen wurde. Durch das Spielen wurden die Kreativität der Kinder und ihr Sozialverhalten trainiert und sie erlebten, wie sie ihre Freizeit auch neben medialen Möglichkeiten füllen können.

... an den Jugendlichen

Im Jahr 2021 fanden verschiedene Gruppen- und Einzelaktionen mit Teeniemädchen aus der Heilbronner Nordstadt statt. Vor allem in Kleingruppen trafen wir uns häufig. Viele von ihnen benötigten Impulse, wie sie die Zeit mit ihren Freundinnen sinnvoll gestalten können. Gemeinsam planten wir Treffen und probierten neue Dinge aus. So lernten sie eine Vielfalt an Freizeitgestaltungsmöglichkeiten kennen, konnten partizipieren und sich ausprobieren. Die Treffen wurden von ihnen auch genutzt, um berufliche Perspektiven zu entwickeln oder persönliche Fragen zu besprechen. Dabei erlebten sie, dass sie ernst genommen werden und sich trauen können, alle Themen anzusprechen.

„Wir haben uns überlegt, wir wollen mal wieder was zusammen mit dir machen.“ (Mädchen, 13 Jahre)

Wöchentlich fanden mehrere Kleingruppen für die Jungen statt. Dort konnten sie in einem kleinen und intimen Rahmen über die Themen sprechen, die sie beschäftigten. Das Thema „Identität und Männlichkeit“ begleitete uns das gesamte Jahr über. Viele Teenies haben keinen Vater zu Hause und

es fehlt an männlichen Vorbildern in ihrer Kernfamilie. Die Jungen schilderten den Konflikt, den sie zwischen der Lebenswirklichkeit in ihrer Freizeit und der Lebenswirklichkeit in der Familie erleben. Unterschiedliche Rollenverständnisse und -erwartungen belasten die Jungen in ihrem Alltag. In gemeinsamen Aktionen mit erlebnispädagogischen Elementen machten sie positive Selbst- und Grenzerfahrungen, die sie darin bestärkten, sich selbst als eigenständige und selbstwirksame Person wahrzunehmen, die für ihre ei-



Gemeinsame Freizeitaktionen sind die Highlights der Ferien

genen Interessen einstehen darf. Neben der Thematik Identität beschäftigte sie ebenfalls u. a. die Thematik Sexualität und Partnerschaft. Dabei stellte sich heraus, dass manche Jungen übergriffiges Verhalten in Beziehungen selbst erlebt oder ausgeübt haben. In Einzelberatungen wurde dies intensiver thematisiert und es wurden alternative Handlungsstrategien besprochen. Ein Highlight für die Teeniejungen war die Freizeitalternative in Form von Aktionstagen. Dort verbrachten sie eine intensive Zeit mit anderen Jugendlichen und mit uns, in der sie die anderen Jungen als stärkende Ressource anstatt als Konkurrenz erlebten und durch die gemeinsamen Erfahrungen an Sicherheit und Persönlichkeitsentwicklung hinzu gewannen.

... zu Kindern und Jugendlichen in besonderen Wohnsituationen

Auch im Jahr 2021 konnten wir, durch treue Unterstützung des Serviceclubs Round Table Heilbronn, nah an den Kindern, Jugendlichen und jungen Volljährigen mit aktueller oder ehemaliger Obdachlosigkeit sein. Gerade für diese Zielgruppe ist eine beziehungsorientierte Haltung sehr wichtig. Die von Obdachlosigkeit betroffenen Kinder, Jugendlichen und jungen Volljährigen haben häufig ein gestörtes Bindungsverhalten und damit ein besonders hohes Sicherheitsbedürfnis. Im zweiten Jahr der Corona Pandemie galt dies in besonderem Maße. Durch regelmäßige Kontakte und die Einbindung in unsere Angebote gingen wir hierauf bewusst ein.

„Ich hätte nie gedacht, dass ich das schaffe, aber ich hab es geschafft, das ist echt Hammer.“ (14-jähriger Junge im Kletterpark)

Öffentlichkeits-/ Gemeinwesenarbeit



Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm bei seinem Besuch in der Heilbronner Nordstadt

Schon zum zweiten Mal besuchte uns Landesbischof Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm, damals noch Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland. Bei seinem Besuch in Heilbronn anlässlich der Ehrung als „Württembergischer Kopf“, besuchte er Nordstadtkids am Kiosk am Industriepark, überwand dabei einen kleinen Parcours und schaute den Kindern bei ihrem Programm zu. Der Verein Miteinander e. V., der unsere Arbeit der Süd- und Nordstadtkids seit vielen Jahren treu und in hohem Maße fördert, hat diesen Besuch gemeinsam mit der Württembergischen Gesellschaft e. V. möglich gemacht.

Leider mussten wir das Benefizkonzert und „Nordstadtkids macht Theater“ erneut absagen. Statt der Theateraufführung gestalteten die Kinder Foto-Comics, die Sehnsüchte und Wünsche in Hinblick auf das Pandemie-Geschehen ausdrückten. Beim SPONSI konnten wir in Kleingruppen an den Start gehen und dadurch als Nordstadtkids öffentlich präsent sein.

Besondere Projekte/Angebote

Wir dürfen uns glücklich schätzen, dass unsere Nordstadtkids vielen Einzelpersonen, regionalen Betrieben, Stiftungen, Service-Clubs und Vereinen am Herzen liegen. Dank der mehrjährigen Förderung der Elfriede Sommer Stiftung gab es im Berichtsjahr Angebote der Bewegungsförderung und gesunden Ernährung in Einzel- und Gruppenangeboten. Die Heilbronner Bürgerstiftung unterstützte uns darin, die Kinder und Jugendlichen nach langer Zeit der Kontaktbeschränkungen wieder an konstruktive Interaktionen in Großgruppen heranzuführen und zu begleiten. Dazu wurden sie in alters- und geschlechtsspezifischen Gruppen das Jahr über schrittweise an größere Gruppenkonstellationen herangeführt. In den Ferien boten wir den Kindern und Jugendlichen, die aufgrund der pandemischen Lage vermehrt zu Hause blieben, durch die Unterstützung des gemeinnützigen Vereins der Heilbronner Stimme Menschen in Not ein buntes und vielfältiges Sommer- und Herbstferienprogramm. Die Dr. med. Ruth Derlam Stiftung ermöglichte es uns, individuelle Einzelförderungen für Kinder und Jugendliche mit geistigen Beeinträchtigungen durchzuführen. Mit Hilfe des Vereins Allianz für die Jugend e. V. konnten wir besondere Erlebnisse wie einen Zoobesuch, Picknicks im Park oder Kletteraktionen für die Kinder und Jugendlichen schaffen, die ihnen im Alltag eine wichtige Ressource waren. Mit dem HopOn-HopOff-Bus waren wir dank miteinander e. V. unterwegs und lernten Heilbronn von einer ganz anderen Seite kennen. Die Zirkuspalast-Taschen, ebenfalls von miteinander e.V., trösteten die Nordstadtkids über den Corona bedingt ausgefallenen Zirkusbesuch hinweg. Mit den von „Schwabensturm“ gespendeten Backtüten wurde viel gebacken, Nikolaustüten der BuGa-Freunde sorgten

für Vorweihnachtsfreude. Durch die Audi Belegschaft, Mitarbeitende der Schwarz-Gruppe und die Vector Informatik GmbH erhielten alle Kinder und Jugendlichen ein Weihnachtsgeschenk, das war besonders!

Zusammen mit den Südstadtkids führten wir erstmalig mehrere gemeinsame Projekte durch. In Zusammenarbeit mit der Musikplattform Lubu Beatz aus Ludwigsburg nahmen die Jugendlichen beider Bereiche einen gemeinsamen Rap auf, in dem sie ihre Stadt vorstellten und einen kleinen Einblick in ihre Lebenswelt gaben. Der Rap-Song ist auf der Website der Nord- und Südstadtkids zu hören (www.kurzelinks.de/nsk-rap). Das Rap-Projekt wurde vom Verein Kinder sind Zukunft e. V. unterstützt. Vom Projekt „Bock auf MEHR“ haben wir an anderer Stelle bereits berichtet. Durch die Helmut & Babs Amos Stiftung war es uns möglich, pädagogische Angebote für die Kinder und Jugendlichen durchzuführen. In der Auseinandersetzung mit den Tieren lernten sie, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, kulturelle Unterschiedlichkeiten zu überwinden und Beziehung zueinander aufzubauen. Durch die Begegnung mit den Tieren wurden die Kinder zudem motiviert, sorgsam mit Tieren umzugehen und sich für eine nachhaltige und artgerechte Tierhaltung einzusetzen.



Die Kinder übernehmen Verantwortung für die Tiere

Ausblick

Im Berichtsjahr konnten wir viele Kinder und Jugendliche begleiten. Die Zahl der Kontakte und der intensiven Begleitungen stieg weiter an und wir blicken stolz auf die Erfolge des Jahres zurück, die wir gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen erzielt haben. Ergänzt durch die Unterstützung von Ehrenamtlichen und Praktikant/innen konnten wir unsere Zielgruppe trotz aller Pandemie bedingten Herausforderungen und unter Einhaltung der jeweiligen Regelungen mit der gebotenen Nähe und Professionalität begleiten. Durch den stetigen Anstieg der Fallzahlen sowie Leistungen, die wir erbringen, wurde im Berichtsjahr noch deutlicher als zuvor, dass es eine Erhöhung der personellen Kapazität braucht, um die Kinder und Jugendlichen auch in Zukunft weiter adäquat begleiten zu können. Insbesondere Jugendliche im Einzugsgebiet haben Unterstützungsbedarfe, denen wir bisher nicht gerecht werden können. Viele von ihnen verfügen seit Beginn der Corona Pandemie über keine geregelte Freizeitstruktur mehr. Auffällig viele Jugendliche und junge Volljährige leiden zudem unter Beziehungsabbrüchen und Konflikten in der Familie. Damit wir auch für sie Zugangswege schaffen können und weiterhin für die uns bereits bekannten Kinder, Jugendlichen und jungen Volljährigen in der nötigen Intensität ansprechbar bleiben können, werden wir unseren Personalschlüssel im Jahr 2022 erhöhen.

Am 03.04.2022 wollten wir mit den Kindern und Jugendlichen „Nordstadtkids macht Theater“ wieder aufleben lassen. Aufgrund der erneut kritischen Situation und zum Schutz der Zuschauenden sowie der Kinder und Jugendlichen wird dies erst 2023 möglich sein. Am 20.09.2022 dürfen wir uns dafür am gemeinsamen Tag der offenen Tür von Nord- und Südstadtkids über ein „Nordstadtkids macht Theater – SPEZIAL“ in der Kleistraße 17 freuen.

In das Jahr 2022 werden wir die Themen Medienkonsum, Zukunftsängste sowie Freundschaft und Partnerschaft mitnehmen. Aber auch Neues soll entstehen: Für die Zielgruppe der MJA werden wir gemeinsam mit den Jugendlichen eine Örtlichkeit schaffen, in der sie für sich einen Wohlfühlort zusammen mit anderen Jugendlichen finden können. Das Projekt „Bock auf MEHR“ wurde von vielen Jugendlichen gut angenommen und wird unter dem Titel „Mehr“ seinen festen Platz in unseren Gruppenangeboten bekommen. Ebenso hinterließ das gemeinsame Musikprojekt mit der Musikplattform Lubu Beatz nachhaltig positive Eindrücke bei den Jugendlichen, sodass ein weiteres gemeinsames Projekt geplant ist.

Am Ende wollen wir noch all den Personen danken, ohne die ein Ausblick gar nicht erst möglich wäre. Besonders hervorheben wollen wir unseren Förderkreis und unseren Förderverein für ihren Einsatz für die Nordstadtkids. Ebenso danken wir dem Verein miteinander e. V., der seit Jahren treuer Weggefährte unserer Arbeit ist und unsere Angebote durch sein Engagement vielfach bereichert hat. Danken möchten wir auch allen ehrenamtlichen Mitarbeitenden und allen weiteren Unterstützer/innen und Kooperationspartner/innen aus Heilbronn und der Region. Die Kinder und Jugendlichen der Nordstadt brauchen Ihre Unterstützung auch im Jahr 2022. Wir freuen uns, wenn Sie uns auf unserem Weg weiter begleiten und stärken.



Den **Pressespiegel** zum Bereich Nordstadtkids finden Sie im hinteren Teil des Jahresberichtes und auf www.nordstadtkids-heilbronn.de/aktuelles-nordstadtkids/presse

Über die Durchführung unserer Veranstaltungen, abhängig von der jeweiligen Corona-Lage, informieren Sie sich bitte auf unserer Homepage: www.nordstadtkids-heilbronn.de

Benefizkonzert zugunsten Nord- und Südstadtkids

von OnTheWay (Leitung: Thomas Astfalk)

Wann: 22. Mai 2022, 18 Uhr

Wo: Südstraße 118, Christuskirche Heilbronn

Eintritt frei, um Spenden wird gebeten!

Tag der offenen Tür bei den Nordstadtkids

(mit offenen Räumen)

Wann: 20. September 2022, ab 17 Uhr

Wo: Kleiststraße 17, Nordstadtkids-Wohnung



Südstadtkids Heilbronn e.V.
zur Förderung der Nordstadtkids, Südstadtkids
und entsprechender Angebote

So werden Sie Mitglied: Auf der Homepage Ihre Mitgliedskarte herunterladen, ausdrucken und ausgefüllt uns zusenden.

<https://www.nordstadtkids-heilbronn.de/helfen-sie-mit/#mitglied>

Alle Spender können wir an dieser Stelle leider nicht nennen. Wir danken allen, die Nordstadtkids unterstützen.

Ein ganz besonderer Dank gilt folgenden Förderern (alphabetisch benannt), die uns ihr Einverständnis zur Veröffentlichung gegeben haben:



christian bürkert  stiftung



Elfriede-Sommer-Stiftung



LIONS CLUB
HEILBRONN-FRANKEN



LIONS CLUB
HEILBRONN-WARTBERG



miteinander.org

PFEIFFER & MAY
STIFTUNG



Round Table 71
Heilbronn



SCHWARZ



VECTOR 



Wirtschafts Senioren Heilbronn e.V.

SÜDSTADTKIDS

Personalsituation

>>> Sozialarbeit (inkl. Leitung)
197,5–277,5 % (Ø 236 %)

>>> Sekretariat und Assistenz
10 %

>>> Hauswirtschaft und Hausmeisterei
geringfügig beschäftigte Mitarbeitende



Teamfoto Mitternachtsmission, Mitarbeitende von Südstadtkids in Farbe

Flexibilität und Kreativität waren von uns bereits im Jahr 2020 bei den Südstadtkids besonders gefordert. Es überrascht nicht, dass dies angesichts der weiterhin bestehenden Pandemie auch im Berichtsjahr galt. Erst mit der Corona-Verordnung des Landes Baden-Württemberg vom 23.08.2021, gab es einen weitgehend verlässlichen Rahmen für die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit sowie der Jugendsozialarbeit, der jedoch auch vom jeweils aktuellen Pandemiegeschehen abhing. Aber nicht nur wir

suchten in der Planung und Durchführung unserer Angebote nach Orientierung. Insbesondere die Kinder, Jugendlichen und jungen Volljährigen waren es, die zwischen all den Verordnungen, gesellschaftlichen Diskussionen und den Wechseln zwischen Homeschooling und Präsenzunterricht zunehmend die Orientierung verloren. Umso klarer war für uns, dass wir den „Betrieb“ nicht einstellen, sondern uns an die Gegebenheiten anpassen wollten, um weiterhin als Ansprechpartner/innen in der Südstadt präsent zu sein.

Unsere langjährige Bereichskoordinatorin Mailin Zivo, die die Südstadtkids in den letzten Jahren geprägt und weiterentwickelt hat, haben wir im April aus der Region und als Vollzeitkraft verabschieden müssen. Mit einem kleinen Stellenumfang unterstützt sie uns seither aus der Ferne. In der Folge mussten neue Strukturen geschaffen, Rollen neu gefüllt, Aufgaben umverteilt und eine Vakanz überbrückt werden. Wir freuen uns, dass mit Laura Rück im Oktober eine neue Mitarbeiterin bei Südstadtkids angefangen hat, die für unsere Zielgruppe, insbesondere für die weibliche, Ansprechpartnerin ist.

Dass Corona nicht Stillstand bedeuten muss, wurde auch im Berichtsjahr wieder deutlich. Wir waren viel unterwegs im Alltag der Kinder, Jugendlichen und jungen Volljährigen, im Stadtteil aber auch auf Ausflügen und einer Freizeit. Dank des Förderprogramms „Aufholen nach Corona“ des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend, konnten wir ab November unsere Stellen in den Bereichen der mobilen Kindersozialarbeit und der mobilen Jugendarbeit aufstocken, um so den gestiegenen Bedarfen entgegenzukommen. Dadurch wurde der mobile Charakter, der die Arbeit bei Südstadtkids seit jeher prägt, gestärkt.

Statistik

Das Haus der Südstadtkids in der Steinstraße 12 liegt inmitten unseres Einzugsgebietes. Dieses gehört, nach dem aktuellsten Sozialdatenatlas von Heilbronn aus dem Jahr 2017, zum Planungsbezirk „Kernstadt Süd“ und wird dort zur Heilbronner Innenstadt gezählt. Nach dem aktuellen Stadtteilprofil (Stand 31.12.2020) liegt der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund, plus des Anteils der ausländischen Bürger in der Heilbronner Kernstadt, zusammengerechnet bei 57,7 %. Der Anteil in der Heilbronner Kernstadt-Süd liegt sogar bei 63,9 % (3. Integrationsbericht der Stadt Heilbronn).

Im Berichtsjahr hatten wir mit unseren sozialraumorientierten Angeboten insgesamt zu 353 (2020: 393) Kindern und Jugendlichen aus der Heilbronner Südstadt, ab der Einschulung bis einschließlich dem 27. Lebensjahr Kontakt. 148 (2020: 131) von ihnen haben wir intensiver begleitet, indem sie regelmäßig an unseren Angeboten teilnahmen bzw. für einen sich am Bedarf orientierenden Zeitraum kontinuierlich von uns unterstützt wurden. Das waren im Berichtsjahr 38 % weibliche und 62 % männliche Kinder und Jugendliche. Die folgenden Angaben beziehen sich ausschließlich auf diese 148 Kinder, Jugendlichen und jungen Volljährigen. Wie dem Diagramm zur Altersverteilung zu entnehmen ist, war wie im vergangenen Jahr die Gruppe der 6- bis 13-Jährigen am häufigsten vertreten. Die Jugendlichen sind ab einem Alter von etwa 16 Jahren häufig selbstständiger und größtenteils in der Gesellschaft sowie im Berufsleben angekommen. Dadurch wird die Anzahl der begleiteten jungen Menschen in diesem Altersspektrum weniger.



Auch wenn wir manchmal nicht weit sehen konnten, waren wir gemeinsam unterwegs und gaben einander Orientierung.

Altersverteilung der Südstadtkids

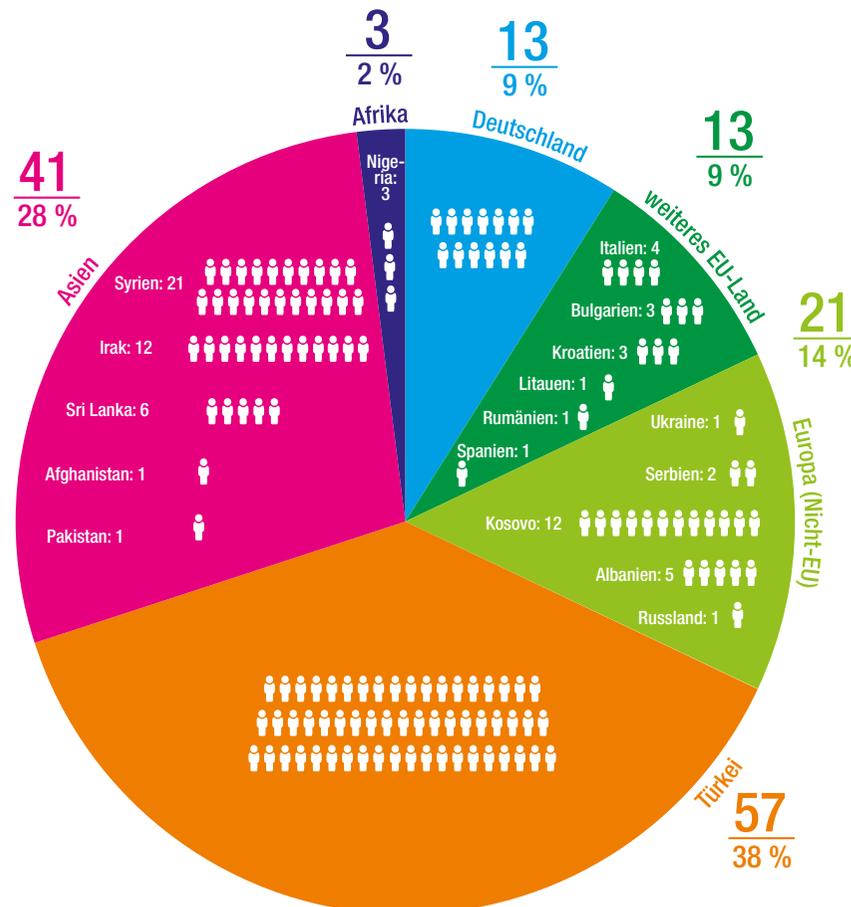
	6 Jahre	8
	7 Jahre	2
	8 Jahre	17
	9 Jahre	14
	10 Jahre	11
	11 Jahre	19
	12 Jahre	16
	13 Jahre	7
	14 Jahre	11
	15 Jahre	5
	16 Jahre	14
	17 Jahre	6
	18 Jahre	4
	19 Jahre	4
	20 Jahre	3
	21 Jahre	1
	22 Jahre	3
	23 Jahre	1
	24 Jahre	1
	26 Jahre	1

Zugangswege der Südstadtkids

Den Weg in unsere Angebote fanden die Kinder und Jugendlichen, welche im Berichtsjahr bei uns Unterstützung bekamen, ursprünglich vor allem über die Kontaktaufnahme im Rahmen der aufsuchenden Arbeit (31 %), wie dem Angebot am Spielplatz oder beim Streetwork in der Südstadt. Andere wurden von Freunden eingeladen (18 %) oder von Geschwistern mitgebracht (21 %). Weitere 12 % kamen

aufgrund der Initiative ihrer Eltern in unsere Angebote. 3 % wurden von kooperierenden Schulen, Kindergärten und anderen Einrichtungen aktiv an uns vermittelt. Zudem gab es noch eine Gruppe (16 %), die über andere Arbeitsbereiche der Mitternachtsmission ihren Weg in unsere Angebote fanden. Dies waren v. a. Kinder, welche mit ihrer Mutter ur-

sprünglich Schutz im Frauen- und Kinderschutzhaus erhielten oder von der Nord- in die Südstadt gezogen waren. Die Mehrheit der Kinder aus dem Frauen- und Kinderschutzhaus war im Berichtsjahr nur sehr kurz in diesem Hilfeangebot und somit bei Südstadtkids, u. a. da sie aus Platz- und Gefährdungsgründen weitervermittelt werden mussten.



Kulturelle Hintergründe der Südstadtkids

Die wenigsten der Kinder und Jugendlichen, welche wir bei Südstadtkids begleiten, sind deutscher Herkunft. Der größere Teil (91 %) hat einen Migrationshintergrund (mindestens ein Elternteil stammt nicht aus Deutschland) oder ist ausländischer Herkunft.

Familiäre Hintergründe der Südstadtkids

Die familiären Hintergründe der Kinder und Jugendlichen, die wir im Berichtsjahr begleiteten, sind breit gefächert und werden nicht explizit erfragt. Es handelt sich um Rückschlüsse aus Verhaltensweisen der Familie und Informationen, die wir von den Kindern und Jugendlichen im Rahmen der Beratungsgespräche erhalten. Durch die vielfältigen kulturellen Hintergründe erklären sich die vier Hauptmerkmale in der Statistik und damit die häufigsten Bedarfe der Kinder und Jugendlichen.

Die Auswirkungen der Pandemie auf die Familien zeichnen sich in dieser Auflistung ebenfalls ab. Insbesondere finanzielle Engpässe haben zugenommen (2020: 27) aber auch der Anteil an arbeitslosen Eltern in unserer Zielgruppe erhöhte sich (2020: 23).

traditionelles Rollenverständnis	93
Integrationsprozess	78
finanzieller Engpass	59
Großfamilie (ab 4 Kinder).....	55
Bildungsarmut und/oder Analphabetismus (Eltern).....	54
Arbeitslosigkeit	32
alleinerziehender Haushalt	30
Gewalt geprägt (häuslich, psychisch, physisch)	26
unklare Hintergründe	13
Sucht-/psych. oder phys. Erkrankung (eines Elternteils). 6	
kein bekannter besonderer Hintergrund	6

(Mehrfachnennungen möglich)

Auffälligkeiten der Südstadtkids

Die Benennung der Auffälligkeiten der Kinder beruht auf Beobachtungen innerhalb unserer Angebote sowie Rückschlüssen, die wir aus Beratungsgesprächen mit der Zielgruppe ziehen. Wie im Jahr 2020 sind Schul- und Ausbildungsprobleme die größte Herausforderung für unsere Zielgruppe. Verhaltensauffälligkeiten und mangelnden Selbstwert beobachteten wir im Vergleich zum Vorjahr deutlich häufiger. Aus unserer Sicht ist hier ein Zusammenhang mit den Folgen der Pandemie (Soziale Isolation, Kontaktbeschränkungen, Homeschooling) naheliegend. Aufgrund geringerer Begegnungsmöglichkeiten konnte ein Gelingen des Miteinanders mit Gleichaltrigen weniger geübt und so die

eigene Selbstwirksamkeit seltener erfahren werden.

Schul-/Ausbildungsprobleme	89
Verhaltensauffälligkeit/problematisches Sozialverhalten..	72
mangelnder Selbstwert.....	60
familiäre Probleme	41
Gewaltbereitschaft	38
Erleben phys./psych./sexueller Gewalt (durch das Umfeld)	26
keine bekannten besonderen Auffälligkeiten	15
delinquentes Verhalten.....	15
körperliche/geistige Behinderung/Krankheit	9
unklar	7
Umgang mit Suchtmitteln	7
psychische Probleme	6
bekannte Diagnose ADS/ADHS.....	4
Unterversorgung/mangelnde Hygiene.....	4
Vergewaltigung.....	1

(Mehrfachnennungen möglich)

Angebote 2021

Die Angebote bei Südstadtkids unterteilen wir in drei Formen: **Aufsuchende Arbeit** (Streetwork, Spielplatzarbeit am Bauwagen, Hausbesuche), **Gruppenarbeit** (alters- und geschlechtsspezifische Angebote, Ferien- / Wochenendprogramme) und **Einzelangebote** (Beratung, Hausaufgabenhilfe, Angebote in Werkräumen). Die im Berichtsjahr wechselnden Rahmenbedingungen aufgrund der Corona-Verordnungen spiegeln sich in der Statistik wider. Wir nahmen insbesondere im sozialen Umgang mit anderen der Zielgruppe Bedarfe wahr, weshalb wir im Berichtsjahr viele Angebote in Kleingruppen durchgeführt haben. So fand zeitweise z. B. unser wöchentliches Großgruppenangebot

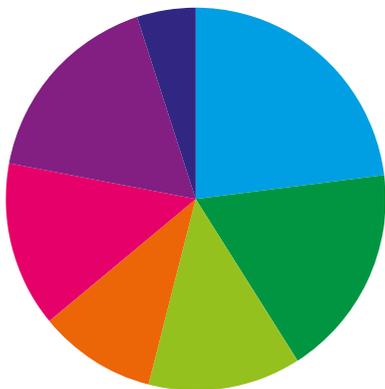
aufgeteilt in mehrere Kleingruppen statt. Die Zahl der Kleingruppenangebote stieg folglich im Vergleich zum Vorjahr um 150 %. Die Mehrzahl an Kleingruppenangeboten, sowie die mehrmonatige Vakanz, die ein Drittel des gesamten Stellenumfangs bei Südstadtkids ausmachte, führten zu einem Rückgang der Beratungen um etwa 30 %.

Die Hausaufgabenhilfe und der Musikunterricht wurden von zahlreichen Ehrenamtlichen und Praktikant/innen durchgeführt. Aufgrund der Bestimmungen war es zeitweise nicht möglich, die Angebote mit Ehrenamtlichen anzubieten. Aus diesem Grund übernahmen unsere Praktikant/innen und wir Mitarbeitende diese Aufgabe für die entsprechenden Zeit-



Durch Geschicklichkeitsspiele lernen Kinder in Einzelterminen Aufmerksamkeit zu fokussieren, die persönliche Frustrationstoleranz zu erweitern und Erfolge zu feiern.

räume. Die schulische Unterstützung, sofern sie durch unsere Fachkräfte geleistet wurde, ist statistisch als Beratung erfasst. Als Einzeltermine bezeichnet werden Angebote, die von unseren Praktikant/innen für die Kinder und Jugendlichen durchgeführt wurden. Diese dienen unter anderem dazu, Kontakte aufzubauen und zu pflegen. Alle weiteren Angebote fanden unter der Anleitung von uns Sozialpädagogen/innen statt, wie die zahlreichen Beratungsgespräche und Kleingruppentermine im Jahr 2021. Ebenfalls beständig hoch blieb die Anzahl an Kurzkontakten (1610), die wir zu den Kindern, Jugendlichen und jungen Volljährigen hatten. Gerade über Instagram etablierte sich der Zugang zur Zielgruppe.

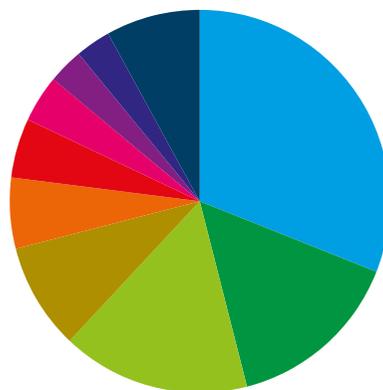


Beratung	.....396
Hausaufgabenhilfe (inkl. unseres Angebots an der Silcherschule)	.....311
Berufsorientierung	.....213
Aufsuchende Arbeit	.....163
Einzeltermine (u. a. in den Werkräumen)	.....236
Kleingruppentermine	.....299
Gruppenangebote	.....86

Beratungsinhalte

Zu Beginn des Berichtsjahres reflektierten wir unsere Beratungen und beschlossen, deren Erfassung anzupassen. Nun zeigt die Statistik das jeweilige Hauptthema an, das in den Beratungen mit den Kindern, Jugendlichen und jungen Volljährigen im Mittelpunkt stand. Die neuen Kategorien ergeben ein detaillierteres Bild von Lebenswelt und Herausforderungen der Kinder, Jugendlichen und jugendlichen Volljährigen. Neben der Berufsorientierung und der wichtigen Beziehungsarbeit zu den Klient/innen, spiegeln sich in den Beratungen zum Thema „schulische und betriebliche Herausforderung“ und „Familiensituation“ die bereits erläuterten Auffälligkeiten wider. Insgesamt fanden im Berichtsjahr 519 Beratungen statt.

„Darf ich dir etwas erzählen, was ich noch niemandem gesagt habe?“ (Eine Jugendliche (15) traut sich aufgrund des Vertrauens zu uns, etwas in der Beratung anzusprechen.)



Praktikums-/Ausbildungssuche (u. a. im Projekt Berufsorientierung)	..... 161
Beziehungsaufbau/-pflege	..... 79

schulische/betrieblicher Unterstützungsbedarf	..... 86
Familiensituation	..... 49
Erleben häuslicher Gewalt (v. a. der Kinder aus dem FKSH)	..... 30
Psychische Auffälligkeiten	..... 28
Konflikte mit anderen	..... 19
Liebe, Sexualität, Partnerschaft	..... 16
Seelsorge / Glaubensthemen	..... 15
Sonstige Themen	..... 39

Mobile Kindersozialarbeit (MKSA)

In der Mobilen Kindersozialarbeit begegnen und begleiten wir Mädchen und Jungen aus herausfordernden Lebenssituationen, im Alter zwischen acht und 13 Jahren. Sie teilt sich auf in aufsuchende Arbeit, Gruppenangebote und Einzelberatung sowie die Vertretung der Interessen der Zielgruppe im Gemeinwesen. Bereits in frühen Jahren unterstützen wir junge Menschen bei der Bewältigung von Herausforderungen: Destruktives Konfliktverhalten sowie verbale und körperliche Gewalt zwischen Gleichaltrigen gehörten dabei im Berichtsjahr in der MKSA bei Südstadtkids zu den bestimmenden Themen. Dies deckte sich mit vielen Rückmeldungen von Kooperationspartner/innen mit denen wir im Interesse der Kinder in Kontakt sind. Vielen Kindern fehlte während des Homeschoolings der Gruppenkontext, woraus sich Defizite im Sozialverhalten ergaben oder verstärkten. Nicht wenige Kinder hatten zudem mit schulischen Problemen, Mobbing und herausfordernden Familiensituationen zu kämpfen. Damit einhergehend beobachteten wir häufig den Rückzug in die Selbstisolation sowie exzessiven Medien- und Videospieldkonsum.

Mit unserem monatlichen Regelangebot „Fußball als soziales Training“ sowie alternativen Gruppenangeboten aufgrund geschlossener Turnhallen in der ersten Jahreshälfte, konnten wir mit einer Gruppe von zehn Jungen geschlechts- und interessenspezifisch auf die Bedarfe im Sozial- und Konfliktverhalten reagieren: Anhand eines Belohnungssystems erhielten die Kinder konstruktives Feedback zu sportlich fairem, respektvollem und ermutigendem Verhalten. Eingebettet in ein Fußballtraining können die pädagogischen Ziele des sozialen Lernens mit der sportlichen Leidenschaft der Jungen kombiniert werden. Darüber hinaus gab es wöchentliche geschlechtergemischte Gruppenangebote sowie Wochenend- und Ferienprogramme, um das Miteinander in der Gruppe und gegenseitige Akzeptanz einzuüben.

Wesentlicher Teil der MKSA ist die aufsuchende Arbeit. Hier lernten wir viele Kinder kennen und konnten sie teilweise in unsere festen Angebote integrieren. Häufig ergaben sich Kontakte am Bauwagen und auf öffentlichen Plätzen. Auch in Hinterhöfen und Treppenhäusern fanden sich Anknüpfungspunkte für Beratungsgespräche.

In den Beratungen konnte Gelerntes mit einzelnen Kindern vertieft werden und persönliche Themen, wie z. B. Herausforderungen in der Familie oder Konfliktsituationen aus dem Kontext der aufsuchenden Arbeit, wurden nachbesprochen. Mit einem neunjährigen Jungen haben wir beispielsweise ein „Geheimwort“ vereinbart, das ihn in Situationen mit Provokationspotenzial daran erinnern sollte, ruhig zu bleiben. Tatsächlich wirkte der verdeckte Hinweis in einer anschließenden Alltagssituation deeskalierend und der Junge ließ sich nicht auf Streitigkeiten ein. Dank des Programms „Aufholen nach Corona“ konnten wir im November die MKSA

aufstocken, um den erhöhten Bedarfen infolge der Pandemie nachzukommen.

Auch 2022 wird es weiter darum gehen, Verknüpfungen zwischen den pädagogischen Impulsen und der Alltagswelt der Kinder im Blick auf ihre Bedarfe herzustellen, um Theorie und Praxis Hand in Hand gehen zu lassen. Gerade hierin liegt die Stärke der Mobilen Kindersozialarbeit der Südstadtkids: Kinder werden nicht ausschließlich in isolierten Programmen begleitet und gefördert. Auch in der Schule, im öffentlichen Raum oder zu Hause sind wir mit unseren Zielgruppen unterwegs. Eine ganzheitlich lebensraumorientierte Begleitung wird so ermöglicht.

Mobile Jugendarbeit (MJA)

Über die Mobile Jugendarbeit sind wir mit Jugendlichen und jungen volljährigen Frauen und Männern zwischen 14 und 26 Jahren in Kontakt, die nicht oder nicht ausreichend durch die Angebote des Hilfesystems erreicht werden. Im Rahmen unserer aufsuchenden Arbeit, die durch Streetwork, Hausbesuche und den wöchentlich stattfindenden Bauwagen 14+ am Silberplatz gekennzeichnet ist, begegnen wir den Jugendlichen in ihren Lebens- und Aufenthaltsräumen. Zu Beginn des Berichtsjahres waren wir aufgrund des erneuten Lockdowns verstärkt über Instagram oder per Telefon mit den Jugendlichen und jungen Volljährigen in Kontakt. Aus den Kontakten der aufsuchenden Arbeit ergaben sich Beratungsgespräche oder auch längere Beratungsprozesse mit den jungen Menschen. Gerade die Pandemie, die sich ständig ändernden Regeln und die damit verbundenen Auswirkungen auf das Leben der Zielgruppe, waren dominierende Themen in den Beratungsgesprächen.

„Mensch Daniel, Corona hat mich voll rausgeworfen. Ich bekomme fast nichts mehr hin und muss jetzt echt viel aufholen!“ (Ein junger Mann, 18 Jahre, erzählt von den demotivierenden Folgen, die die Pandemie für seine schulische Laufbahn hat.)

Die Teeniemädchen verabschiedeten im Frühjahr ihre weibliche Ansprechpartnerin in der Mobilen Jugendarbeit bei Südstadtkids. Ursprünglich als Übernachtungswochenende geplant, fanden schließlich mit jedem einzelnen Mädchen individuelle Abschluss-Aktionen statt. Dabei konnte bei einer Pizza, bei Spaziergängen in den Weinbergen oder bei einem Picknick auf jedes einzelne Mädchen und jede junge Frau individuell eingegangen werden. Im Oktober wurde die Stelle neu besetzt und die Teeniemädchen lernten ihre neue Ansprechpartnerin kennen. Sowohl im regelmäßig stattfindenden Gruppenangebot sowie im Beratungssetting thematisierten wir bewusst Themen aus der Lebenswelt der Zielgruppe, wie Beziehungen oder Familie.



Einige Teeniejungs lösen gemeinsam eine Gruppenaufgabe.

Mit den Teeniejungs waren wir im Berichtsjahr in Beratungen und Gruppenangeboten thematisch vielfältig unterwegs. Themen wie die eigene Perspektive nach der Schule, ein gutes Miteinander in der Gruppe oder Beziehungen waren regelmäßig in den Angeboten präsent. Mit den zunehmenden Freiheiten durch neue Corona-Verordnungen konnten neben den Beratungen und Kleingruppen wieder mehr Angebote in der großen Gruppe stattfinden. Im Sommer startete wieder die Turnhalle 14+ als wöchentliches und niederschwelliges Sport- und Gruppenangebot sowie der Teeniejungskreis als zweiwöchiges Angebot. Das Miteinander in der Gruppe gestaltete sich manchmal schwierig, da ein für alle passender Interessensausgleich erarbeitet werden musste. Als Ersatz für die Freizeit der Teeniejungs gab es ein Alternativprogramm vor Ort, in dem der Gruppenzusammenhalt mit Hilfe von erlebnispädagogischen Aufgaben gestärkt wurde.

„So langsam fängt es an, ja wirklich Spaß zu machen!“ (Nach anfänglichem Zögern findet ein Teeniejunge, 14 Jahre, an einer erlebnispädagogischen Aufgabe Gefallen.)

Von Oktober bis Dezember 2021 führten wir gemeinsam mit den Nordstadtkids das Projekt „Bock auf Mehr?“ durch. Insgesamt nahmen an dem Projekt zwischen 15 und 25 Jugendliche mit unterschiedlichsten kulturellen und religiösen Hintergründen im Alter von 13 bis 16 Jahren teil. Im Vorfeld des Projektstartes wurden die Jugendlichen und ihre Eltern über die Inhalte von „Bock auf Mehr?“ informiert. Während eines Konzerts mit der Augsburger Rap-Gruppe Capo di Capi wurden die Themen Glaube, Religion, Identität und Toleranz aufgegriffen, welche im Anschluss im gemeinsamen Austausch mit der Rap-Gruppe sowie unter den Jugendli-

chen weiter vertieft wurden. Nach Abschluss des Projektes und der gemeinsamen Auswertung mit den Teilnehmenden, werden wir das Projekt „Bock auf Mehr?“ in abgewandelter Form weiter für die Jugendlichen aufrechterhalten. Dort wird weiterhin der Rahmen geboten, in dem sie ihre Fragen und Themen bezüglich Glaube und Religion stellen können. Der gemeinsame Diskurs mit anderen Jugendlichen und mit uns wirkt auch gegen Intoleranz.

Dank des Förderprogramms „Aufholen nach Corona“ war es uns möglich, ab November die Mobile Jugendarbeit bei Südstadtkids um 30 % aufzustocken, um den gestiegenen Bedarfen infolge der Pandemie, wie z. B. schulischen Herausforderungen, Perspektivlosigkeit oder auffälligem Sozialverhalten in Form von Beratungen oder Gruppenangeboten gerecht zu werden.

MKSA und MJA werden unterstützt durch die Landesarbeitsgemeinschaft Mobile Jugendarbeit sowie das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration aus Mitteln des baden-württembergischen Staatshaushaltes, den der Landtag von Baden-Württemberg beschlossen hat.



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR SOZIALES, GESUNDHEIT UND INTEGRATION

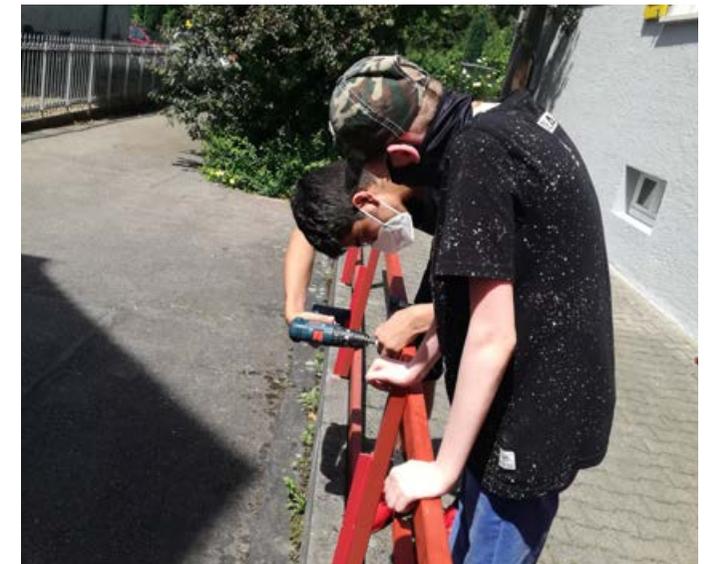


Landesarbeitsgemeinschaft
Mobile Jugendarbeit/Streetwork
Baden-Württemberg e.V.

Berufsorientierung

Seit vielen Jahren können wir dank der Förderung der Christian Bürkert Stiftung Kinder ab der 6. Klasse, Jugendliche und junge Volljährige auf ihrem Weg der beruflichen Orientierung und Integration in den Ausbildungs- bzw. Arbeitsmarkt begleiten. Im Berichtsjahr waren wir durch mehr als 200 Beratungsgespräche, Praxisangebote und Aktionen mit den jungen Menschen unterwegs, eigene Stärken und Fähigkeiten kennenzulernen, diese auszuprobieren und praktische Einblicke in Berufe zu erhalten.

In einigen Projekten probierte sich die Zielgruppe vor Ort bei Südstadtkids aus. So wurde z. B. der Zaun zum Nachbargrundstück teilweise ersetzt und unter der fachlichen Anleitung eines Schreiners montiert. Zudem kamen die



Jugendliche helfen in einem Kleinprojekt bei Südstadtkids den Zaun zu montieren.

jungen Menschen mit eigenen Projektideen, wie z. B. einen Boxsack oder ein Skateboard zu bauen, die wir gemeinsam schrittweise planten und umsetzten. Im Berichtsjahr war es wieder möglich, in Betrieben und Firmen unterwegs zu sein und dort von Profis Berufe aus erster Hand kennenzulernen. In einem Projekt bauten die Teilnehmer/innen ein „Mensch ärgere dich nicht“ aus Metall und lernten dabei das Berufsbild des Zerspanungsmechanikers kennen. Dank miteinander e. V. und der Losberger GmbH bekamen wir in der ersten Jahreshälfte und ab Herbst wieder ein Zelt für die Gruppenangebote zur Verfügung gestellt, welches die Jugendlichen gemeinsam mit Mitarbeitenden der Losberger GmbH im Sommer abbauten und im Herbst wieder errichteten. Wenn das Kennenlernen eines Berufes pandemiebedingt nicht in einer Firma stattfinden konnte, fanden wir andere Wege: Die Berufsportraits, bei denen Ehrenamtliche und Mitarbeitende ihre Berufe im Haus der Südstadtkids vorstellen, ermöglichten den Kindern und Jugendlichen verschiedene Einblicke in die vielfältige Berufswelt. Auch ältere Südstadtkids, die inzwischen ihre Ausbildung absolvieren oder sie bereits abgeschlossen haben, werden im kommenden Jahr ihre Berufe vorstellen. Als digitale Ergänzung fanden einige Berufseinblicke mit Unternehmen und ein Bewerbungstraining per Videokonferenz statt. Auch hier wurden die die Südstadtkids motiviert, sich mit ihrer Zukunft auseinanderzusetzen. So berichtete ein Jugendlicher eine Woche nach einem Berufseinblick am Telefon:  „Ich hab' jetzt angefangen, meine eigene Homepage zu programmieren. Und wenn ich mal groß und erfolgreich bin, dann mache ich für euch die Südstadtkids-Homepage.“ (Junge, 15 Jahre)

Um beim Schritt in die Berufswelt zu unterstützen, schrieben wir auch viele Bewerbungen mit Jugendlichen. Manche

brauchten einen langen Atem, wenn viele Absagen kamen. Als ein Jugendlicher schließlich die Stellenzusage hatte, sagte er:  „Ich danke dir für deine Hilfe. Ohne dich hätte ich das nie geschafft!“ (Junge, 16 Jahre)

Südstadtkids im Berichtsjahr unterwegs ...

Die aufsuchende Arbeit nahm einen großen Stellenwert im Kontakt mit den Kindern, Jugendlichen und jungen Volljährigen ein. Zu Jahresbeginn konnten wir den Bauwagen aufgrund der Regelungen nicht öffnen. Dennoch waren wir weiterhin aufsuchend unterwegs, auf dem Silcherspielplatz rund um den Bauwagen und auf anderen öffentlichen Plätzen - mit dem Fahrrad, auf dem Longboard oder zu Fuß. Die Verordnungen hielten uns nicht davon ab, weiterhin zuverlässig für unsere Klient/innen da zu sein. Wir machten uns auf den Weg, die Südstadtkids in den Treppenhäusern und anderen Treffpunkten aufzusuchen. Außerdem führten wir viele Telefonate und waren auch in den sozialen Netzwerken unterwegs, um beständig in Kontakt zu bleiben. Im Laufe des Berichtsjahres konnten wir den Bauwagen am Silberplatz schrittweise für die Zielgruppe öffnen. Durch die vielen bestehenden Kontakte etablierte sich das Angebot schnell wieder als zuverlässige Anlaufstelle und wir konnten auch viele neue Kinder, Jugendliche und junge Volljährige kennenlernen.

„Unterwegs“ zu sein bedeutete für uns als Südstadtkids im Berichtsjahr vor allem zusammen mit den Zielgruppen ganz praktisch und prozessorientiert „in Bewegung“ zu bleiben. Entwicklungsstillständen im Leben der jungen Menschen wollen wir im Rahmen unserer Arbeit aktiv

entgegenwirken. Im Frühsommer aktivierten wir viele Kinder und Jugendliche, um mit uns gemeinsam für den Sponsorenlauf (SPONSI) zu trainieren. In Kleingruppen haben wir uns auf den Wegen und in den Parks im Stadtteil mit Bewegungsspielen und Laufübungen fit gemacht für den großen Lauf am 19.06.2021. Wie wichtig Eigenschaften wie Durchhaltevermögen, Zielstrebigkeit und Rücksichtnahme sind, konnten die Kinder und Jugendlichen im Sport hautnah erleben und auf ihre Lebenswelt übertragen. Auch in Beratungsprozessen ging es darum, „dran zu bleiben“ und sich nicht ausbremsen zu lassen, sondern Ziele zu fokussieren und konsequent zu verfolgen. Dass sich dies lohnt, zeigte sich z. B. im Leben eines sechzehnjährigen Jugendlichen der nach mehreren Beratungsterminen anrief und sagte:  „Ich hab' eine gute Nachricht für euch. Ich hab' eine Einladung zum Bewerbungsgespräch bekommen. Und das ist ganz gut gelaufen. Hatte das Gefühl, dass die mich fast schon nehmen.“

Auch in unseren Angeboten ging es oft darum, gemeinsam gesteckte Ziele mit den jungen Menschen zu erreichen. Ein gutes Beispiel hierfür ist unsere Jungschar: Mit Beginn der Musicalvorbereitung haben wir die Kleingruppen wieder zu einer Großgruppe zusammengeführt. Schritt für Schritt wurde in drei Monaten aus 25 Kindern eine starke Gemeinschaft, die nach viel Begleitung und Konfliktklärung am 12.12.2021 ein tolles Weihnachtsmusical auf die Beine stellte. Durch das Präsentieren des Musicals lernte jedes Kind, dass es einen wertvollen Anteil zu einem großen Projekt beitragen kann. Dadurch wurden die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen gestärkt. Eine besonders intensive Zeit im Berichtsjahr waren unsere Freizeiten und Freizeitalternativen. Für einige Kinder und

Jugendliche war es eine ungewohnte Erfahrung, mehrere Tage von Zuhause weg zu sein – umso mehr, da sich der Alltag in der Pandemie noch stärker als gewöhnlich auf das häusliche Umfeld beschränkt. Riesig war dann die Freude der Kinder wegen der tollen Sportanlagen auf dem Freizeitgelände in Welzheim bei unserer Südstadtkids-Freizeit im September. Hier konnten sie ihrem Bewegungsdrang freien Lauf lassen. Bei all unseren Angeboten war es uns ein Anliegen, pädagogische Inhalte in Einklang mit den Interessen der jungen Menschen zu bringen: Kuchen backen – nicht nur für sich selbst, sondern auch, um mit anderen zu teilen. Ein Boxworkshop – mit Fokus auf die Impulsregulation und die Vermittlung von Selbstwert. Ausflüge zu Streichelzoos und Tierparks in der Region – um in der Begegnung mit Tieren Ruhe zu bewahren und positive Bindungserfahrungen zu generieren.

Die Kinder, Jugendlichen und jungen Volljährigen konnten im Berichtsjahr im Miteinander und auch in unseren Angeboten wertvolle Erfahrungen sammeln, die sie für ihr künftiges Leben stärken.

Öffentlichkeits-/Gemeinwesenarbeit

Obwohl auch im Jahr 2021 viele weitere Veranstaltungen unter den Vorzeichen der Corona-Pandemie geplant und umstrukturiert werden mussten, sind wir als Südstadtkids-Team sehr glücklich darüber, dass nur wenige öffentliche Veranstaltungen komplett verschoben werden mussten. Lediglich das Benefizkonzert zugunsten der Nord- und Südstadtkids mit dem Chor „On the way“ haben wir auf das Folgejahr verschoben. Alle weiteren öffentlichen Veranstaltungen mit Einbezug unserer Zielgruppen konnten



Gemeinsam unterwegs – den Blick zuversichtlich nach vorn gerichtet – Südstadtkids bei einem Ausflug vor malerischem Abendhimmel

stattfinden: Am 19.06.2021 liefen 27 Kinder, Jugendliche und junge Volljährige aus der Südstadt nach wochenlangem Training mit unermüdlichem Einsatz beim SPONSI, um ihre Angebote zu unterstützen. Auch das für den 3. Advent geplante Weihnachtsmusical in der Christuskirche konnte, mit einem der pandemischen Lage angepassten Konzept stattfinden. So hatten unsere Jungschar Kinder die Möglichkeit zu präsentieren, was sie sich in drei Monaten schauspielerisch und gesanglich mit viel Fleiß erarbeitet hatten. Wir haben große Hochachtung vor den Kindern, dass sie die komplette Aufführung mit Maske und dennoch viel Ausdruck in Gesang und Theater bewältigt haben!

„Ich will unbedingt wieder Solo singen! 2019 hab ich schon eins gesungen und da war ich ganz froh und meine Eltern waren stolz auf mich.“ (Ein Junge erzählt von den Erfahrungen seiner vergangenen Musicalbeteiligung.)

Auch wenn beide Veranstaltungen im Berichtsjahr mit weniger Zuschauer/innen auskommen mussten, war der pädagogische und partizipative Mehrwert für die Zielgruppe trotzdem deutlich spürbar – für unsere Kinder und Jugendlichen hat sich das gelohnt und auch das Publikum zeigte sich jeweils sehr ermutigt.

>>> Tag der offenen Tür

Am 20. September öffneten wir wie jedes Jahr am Weltkindertag die Räumlichkeiten von Südstadtkids für die Öffentlichkeit und berichteten von unserer Arbeit und der Situation unserer Zielgruppe. Besonders haben wir uns gefreut, dass die Kinder, Jugendlichen und ihre Familien wieder mit dabei sein konnten, nach der coronabedingten Pause im Vorjahr. In einem abwechslungsreichen Programm mit Beiträgen der Kinder und Jugendlichen, einer Ansprache von Alexandra Gutmann und Hausführungen durch die Räumlichkeiten war einiges geboten. Ein Highlight war die Premiere eines Rapsongs, den die Nord- und Südstadtkids gemeinsam in einem Sommerferienprogramm zusammen mit LuBuBeatz aus Ludwigsburg entwickelt haben.

Unter folgendem Link können Sie den Song anhören: kurzelinks.de/ssk-rap



>>> Arbeitskreise/Vernetzung im Stadtteil

Um für die Belange der Kinder, Jugendlichen und jungen Volljährigen von Südstadtkids einzutreten, waren wir als Team der Südstadtkids mit Kooperationspartner/innen im Gespräch und haben uns auch mit Kolleg/innen über die aktuellen Bedarfe der Zielgruppe ausgetauscht. Gerade aufgrund der erhöhten Bedarfe im schulischen Bereich und

im Sozialverhalten haben wir uns mit den Schulen im Einzugsgebiet kurzgeschlossen. U. a. im Arbeitskreis Netzwerk Rosenau oder mit der Sozialarbeiterin der Silcherschule tauschten wir uns über mögliche Reaktionen aus. Auch in der Quartierskonferenz des Quartierszentrums Arkus, die mit dem ehemaligen Arbeitskreis Südstadt zusammengelegt wurde, sowie mit der ARGE Flüchtlingsarbeit haben wir die Anliegen unserer Klientel vertreten.

Projekte und Förderer

Unterstützt von mit uns verbundenen regionalen Betrieben, Service-Clubs, Stiftungen und Einzelpersonen konnten wir im Berichtsjahr viele besondere Projekte durchführen. Dank der Elfriede-Sommer-Stiftung erhielten Kinder und Jugendliche bei Südstadtkids Musikunterricht und konnten sich an verschiedenen Instrumenten wie Klavier oder Gitarre ausprobieren und ausdrücken. Eine Förderung der Helmut & Babs Amos-Stiftung ermöglichte den Südstadtkids, teils gemeinsam mit den Nordstadtkids, von September bis Dezember Tieren in unterschiedlichen Kontexten zu begegnen. Ziele waren u. a., den Kindern und Jugendlichen Begegnungen miteinander und mit Tieren zu ermöglichen, alternative Freizeitbeschäftigungen zur digitalen Welt zu bieten und verantwortliches Handeln zu fördern. Eine besondere Freude war im Sommer ein Preis der Town & Country Stiftung für die Hausaufgabenhilfe bei Südstadtkids, in der wir auf die schulischen Bedarfe der einzelnen Südstadtkids eingehen. Die Heilbronner Bürgerstiftung ermöglichte durch Bereitstellung von Stiftungsmitteln, dass unsere Kinder in den Ferien bei Ausflügen spielerisch und phantasievoll neue Facetten und Attraktionen in und um die Stadt Heilbronn kennenlernten. Der gemeinnützige Verein Heilbronner Stimme – Menschen

in Not unterstützte uns mit einem Sonderprojekt bei der Durchführung unserer Sommerferienangebote. So konnten wir den Kindern gezielt Angebote machen, in denen sie Lebensfreude und Unbeschwertheit nach der bedrückenden Zeit des ersten Halbjahres erlebten und die zugleich ihre Resilienz stärkten. Dank der Ruth-Derlam Stiftung wurden Kinder und Jugendliche mit geistiger Beeinträchtigung begleitet und in die Regelprogramme integriert. Hier standen verschiedene Themen wie Sprachentwicklung, Hilfe bei schulischen Bedarfen, Unterstützung bei Familien- und Streitfragen in Einzelterminen und Gruppenangeboten im Fokus. Mit dem Projekt „Sozialverhalten will gelernt sein“, dank der Unterstützung der Sozialstiftung der Kreissparkasse Heilbronn, begegneten wir mit Kindern in Einzelberatungen den Herausforderungen im Sozialverhalten, reflektierten diese und erarbeiteten Verhaltensweisen, um in Konfliktsituationen angemessen reagieren zu können sowie Wertschätzung und Annahme anderen gegenüber auszudrücken. Die neuen Wege wurden anschließend in Gruppenkontexten vertieft.

Besondere Aktionen

Als Südstadtkids durften wir auch in diesem Jahr erleben, wie sich unsere treuen Partner durch besondere Aktionen für Kinder, Jugendliche und junge Volljährige stark gemacht haben. Dank der von „Schwabensturm“ gespendeten Backtüten, wurde in den Wohnungen der Südstadtkids im Frühjahr fleißig gebacken und die Ergebnisse wurden miteinander geteilt. Der Ratskeller unterstützte Südstadtkids mit seiner „Koch Show“ und mit Nikolaustüten der BuGa-Freunde konnten wir für weihnachtliche Vorfreude bei den jungen Menschen in der Südstadt sorgen. Mit dem HopOn-HopOff-Bus waren wir dank miteinander e. V. unterwegs. Da-

bei durften wir ganz neue Seiten von Heilbronn entdecken. Zu Weihnachten bedachten uns, wie in den vergangenen Jahren, die Mitarbeitenden der Firma BOSCH Abstatt mit Geschenken und brachten rund 90 Kinder und Jugendliche mit einem Weihnachtsgeschenk zum Thema „Kunst, Theater und Musik“ zum Strahlen. Auch die Wunschbaumaktion von Mitarbeitenden der Schwarz Gruppe ließ die Herzen vieler Kinder höher schlagen. Im Zuge dessen haben die Kinder ihre Wünsche an einen digitalen Wunschbaum gehangen. Kurz vor Weihnachten wurden die Geschenke dann gemeinsam ausgepackt. Dazu zählten zum Beispiel neues Spielzeug oder andere nützliche und schöne Gegenstände, die nun in den Räumlichkeiten und Programmen der Südstadtkids zum Einsatz kommen.

Ausblick

Im kommenden Jahr hoffen wir auf beständigere Rahmenbedingungen. Zum einen für die Planung unserer Angebote, zum anderen für die psychische Stabilität der Kinder, Jugendlichen und jungen Volljährigen. Die bereits beschrie-



In einem Projekt konnten wir mit einer Jugendlichen zusammen ein Skateboard bauen.

benen für uns sichtbaren Folgen der Pandemie, wie starke Zurückgezogenheit, verbale und körperliche Gewalt, große schulische Rückstände und Schwierigkeiten im Umgang mit Altersgenossen werden wir aktiv mit der Zielgruppe bearbeiten. Unser Ziel ist es, die benannten Herausforderungen nicht isoliert zu bearbeiten, sondern der Zielgruppe in Einzelterminen aber auch in unseren bestehenden Gruppenangeboten einfache Impulse und Handlungsweisen an die Hand zu geben, die sie im Alltag umsetzen können, z. B. um Eskalationen in Konflikten zu vermeiden. Für die MJA-Mädchen hat sich bereits im Berichtsjahr ein regelmäßiger Gruppentermin etabliert. Diesen möchten wir auch künftig beibehalten, um die Mädchen in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu stärken. Wir sind froh, dass die Erhöhung der Stellenanteile in der Mobilen Kindersozialarbeit und der Mobilen Jugendarbeit noch bis Ende 2022 stark vom Land gefördert wird.

Nach zwei Jahren unter besonderen Corona-Bedingungen möchten wir unsere Zielgruppen wieder in ihrer Eigenver-



Wie es weitergeht, wissen wir nicht, aber wir lassen uns nicht aufhalten.

antwortung stärken. In allen Angeboten der Südstadtkids möchten wir die Kinder, Jugendlichen und jungen Volljährigen fördern und fordern und sie so aus einer, teilweise vorhandenen, passiven Konsumentenhaltung in eine aktive Gestalterrolle bringen. Pflege und Instandhaltung des Hauses der Südstadtkids sowie die Unterstützung jüngerer Kinder durch ältere bieten hier ein breites Übungsfeld.

Ein großes Dankeschön geht an alle Menschen, die uns auch in diesem, mit Herausforderungen gespickten Berichtsjahr, begleitet haben. Durch ihre Zuverlässigkeit und ihr Engagement ermöglichen sie uns, für die Kinder, Jugendlichen und jungen Volljährigen als verlässliche Ansprechpersonen vor Ort zu sein und sie in dieser wechselhaften Zeit zu begleiten. Externe Unterstützung, sei es durch Finanzen, ehrenamtliches Engagement oder Fürbitte, hat uns im Berichtsjahr als Team immer wieder ermutigt, der pandemischen Situation und ihren Auswirkungen entgegenzutreten und für die Familien in der Heilbronner Südstadt da zu sein. Ein besonderer Dank geht an unsere treuen Unterstützerinnen und Unterstützer aus dem Förderkreis und Förderverein der Nord- und Südstadtkids.

Auch 2022 benötigen wir weiterhin Ihre Unterstützung und danken Ihnen, egal ob Sie sich neu mit uns auf den Weg machen oder weiterhin mit uns unterwegs sind – zum Wohl der Kinder, Jugendlichen und jungen Volljährigen in der Heilbronner Südstadt.



Den **Pressespiegel** zum Bereich Südstadtkids finden Sie im hinteren Teil des Jahresberichtes und auf www.suedstadtkids-heilbronn.de/aktuelles-suedstadtkids/presse/

Über die Durchführung unserer Veranstaltungen, abhängig von der jeweiligen Corona-Lage, informieren Sie sich bitte auf unserer Homepage:
www.suedstadtkids-heilbronn.de

Benefizkonzert zugunsten Süd- und Nordstadtkids

von OnTheWay (Leitung: Thomas Astfalk)

Wann: 22. Mai 2022, 18 Uhr

Wo: Südstraße 118, Christuskirche Heilbronn

Eintritt frei, um Spenden wird gebeten!

Tag der offenen Tür

Wann: 20. September 2022 (Weltkindertag), 17–19 Uhr

Wo: Steinstr. 12, Haus der Südstadtkids

Weihnachtsmusical

Wann: 3. Advent 2022, 17 Uhr

Wo: Südstraße 118, Christuskirche Heilbronn

Eintritt frei, um Spenden wird gebeten!



So werden Sie Mitglied: Auf der Homepage Ihre Mitgliedskarte herunterladen, ausdrucken und ausgefüllt uns zusenden.

www.suedstadtkids-heilbronn.de/foerderverein

Alle Spender können wir an dieser Stelle leider nicht nennen. Wir danken allen, die Nordstadtkids unterstützen. Ein ganz besonderer Dank gilt folgenden Förderern (alphabetisch benannt), die uns ihr Einverständnis zur Veröffentlichung gegeben haben:



Elfriede-Sommer-Stiftung



SCHWARZ



Wirtschafts Senioren Heilbronn e.V.



Fachberatungsstelle für Betroffene von Menschenhandel

Personalsituation

>>> Sozialarbeit (inkl. Leitung)
265–312,5 % (Ø 287 %)

>>> Sekretariat und Assistenz
22 %

>>> Hauswirtschaft und Hausmeisterei
geringfügig beschäftigte Mitarbeitende



Teamfoto, Mitarbeitende der Fachberatungsstelle in Farbe

In der Fachberatungsstelle für Betroffene von Menschenhandel und den anonymen und dezentralen Schutzunterkünften werden insbesondere Betroffene von Zwangsprostitution und in Einzelfällen auch Opfer von Ausbeutung im Arbeitsverhältnis, Zwang zur Bettelei, zu strafbaren Handlungen oder zur rechtswidrigen Organentnahme begleitet. In beiden Arbeitsbereichen sind wir landesweit tätig. Für Notfälle sind wir rund um die Uhr erreichbar und aufnahmebereit. Wir unterstützen im Rahmen unserer psychosozialen Beratung und Begleitung bei Bedarf auch Dritte. Das Hilfeangebot für die Betroffenen umfasst u. a. die Aufklärung über ihre Rechte, die Begleitung bei Straf- oder Zivilprozessen, die Kontaktaufnahme zu Rechtsanwält/innen und Ärzt/innen oder die Vermittlung an Behörden. In den eigenen anonymen und dezentralen Schutzunterkünften in Baden-Württemberg ermöglichen wir in Notfällen für Betroffene und ggf. deren Kinder eine schnelle und unbürokratische Aufnahme, auch nachts und am Wochenende. Zu unserem Konzept für die geschützte Unterbringung gehören eine umfassende Abklärung der Sicherheitslage durch Gefährdungseinschätzungen, individuelle Sicherheitsmaßnahmen sowie psychosoziale Betreuung. Neben der engen Kooperation mit der Polizei und anderen Behörden, stehen wir auch mit Nicht-Regierungs-Organisationen in den Herkunftsländern der Betroffenen in Kontakt, falls die Betroffenen in ihr Heimatland zurückkehren möchten. Durch Öffentlichkeitsarbeit, politische Lobbyarbeit und Vernetzung sensibilisieren wir für das Thema Menschenhandel und stehen für die Rechte und Nöte der Betroffenen ein.

Entwicklungen im Jahr 2021

In der Fachberatungsstelle für Betroffene von Menschenhandel schauen wir dankbar auf ein in mehrfacher Hinsicht bewegtes Jahr zurück. Manches blieb jedoch auch unverändert: Leider verfestigte sich der erschwerte Zugang zu den Betroffenen von Menschenhandel durch die Verlagerung des Prostitutionsmilieus in private Bereiche im Zuge der Corona-Pandemie. So war es für uns, sowie unsere Kooperations- und Schnittstellenpartner/innen, nach wie vor erschwert Betroffene zu erreichen. Auch der Bundesweite Koordinierungskreis gegen Menschenhandel e. V. (KOK) machte in einer Pressemeldung zum Internationalen Tag gegen Menschenhandel am 30. Juli 2021 auf diese Problematik aufmerksam. Dabei wurde betont, dass das Risiko für vulnerable Personen in Zwangslagen ausgebeutet zu werden, deutlich gestiegen ist: „Maßnahmen, mit denen die Pandemie eingedämmt werden soll, erschweren nicht nur die Arbeit der Strafverfolgungsbehörden, sondern auch den Zugang zu und Unterstützung von Betroffenen durch spezialisierte Fachberatungsstellen.“

Als passende Reaktion zu der beschriebenen Entwicklung startete mit dem Jahr 2021 das vom Sozialministerium des Landes Baden-Württemberg geförderte Projekt „Miscare“ (rumanisch für „Bewegung“). Dies hat es uns ermöglicht, mit mobilen Teams noch intensiver landesweit unterwegs zu sein und Beratungen für Betroffene von Menschenhandel anzubieten. Durch diesen erleichterten Zugang zu spezialisierter Beratung, konnten wir der coronabedingten Isolation der Klientel wirksam entgegenzutreten und trotz der anhaltenden schwierigen Rahmenbedingungen im Jahr 2021 insgesamt 116 Betroffene begleiten. Durch viele Kooperationsgespräche mit Polizeidienststellen und unterschiedlichen Behörden konnten im Rahmen des Projekts zudem bestehende Kooperationen vertieft und

neue aufgebaut werden. Für das Jahr 2022 haben wir einen Antrag für die Fortsetzung des Projekts gestellt. Wir sind dankbar, dass wir mit einer vorliegenden Bewilligung in das Jahr starten können.

Mitte 2021 startete das Projekt *Perspectivă*, unterstützt durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF). Ziel von *Perspectivă* ist es, die Integration Betroffener von Menschenhandel aus Ländern der EU in den Arbeitsmarkt zu erleichtern, indem Beschäftigungshindernisse abgebaut und Kooperationen im Bereich der Arbeitsmarktintegration aufgebaut werden.

Die jährliche Förderung der Fachberatungsstelle durch das Sozialministerium wurde trotz aller Bemühungen im Jahr 2021 nicht erhöht. Der Finanzbedarf der Fachberatungsstelle und auch des Arbeitsbereichs der anonymen und dezentralen Schutzunterkünfte wurde dadurch nach wie vor bei weitem nicht gedeckt. Daher haben wir uns weiterhin, u. a. in Gesprächen mit den frauenpolitischen Sprecher/innen verschiedener Parteien, für eine Erhöhung der Förderung eingesetzt, damit eine ausreichende Grundfinanzierung der Arbeit der Fachberatungsstelle gewährleistet werden kann. Wir freuen uns über das große Interesse der frauenpolitischen Sprecher/innen und des Sozialministeriums an den Bedarfen der Klientel und über die in Aussicht gestellte Erhöhung der Förderung im Jahr 2022. Auch personell gab es im Berichtsjahr Veränderungen. Rahel Köhler hat am Jahresanfang das Team der Fachberatungsstelle verlassen. Im April konnten wir Tabea Berger als neue Mitarbeiterin mit einem Stellenumfang von 100 % begrüßen.

An dieser Stelle bedanken wir uns herzlich für jegliche Unterstützung unserer Arbeit. Wir sind dankbar für die finanzielle Förderung der Evangelischen Landeskirche Württemberg, des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration des Lan-

des Baden-Württemberg sowie des Ministeriums für Inneres, Digitalisierung und Migration.

Auch danken wir dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge ebenso wie dem Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration des Landes Baden-Württemberg für die verschiedenen Projektförderungen. Außerdem möchten wir uns bei den frauenpolitischen Sprecher/innen von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, CDU, FDP und SPD für ihre wertvolle Lobbyarbeit bedanken. Unser Dank gilt auch dem Service-Club Soroptimist International Heilbronner Land. Wir freuen uns, dass den Clubfrauen unsere Zielgruppe so auf dem Herzen liegt und sie sich äußerst engagiert und kreativ für die Frauen einsetzen. Unser herzliches Dankeschön gilt darüber hinaus allen weiteren Spenderinnen und Spendern, die unsere Arbeit auch 2021 unterstützten.

Unterstützt durch das
Ministerium für Soziales und Integration
aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR SOZIALES UND INTEGRATION

Unterstützt durch das Ministerium
für Inneres, Digitalisierung und Migration
aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR INNERES,
DIGITALISIERUNG UND MIGRATION

Gefördert durch

Gefördert durch die



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Migration, Flüchtlinge und
Integration



**EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG**



GEFÖRDEBT VOM MINISTERIUM FÜR SOZIALES, GESUNDHEIT UND INTEGRATION
AUS MITTELN DER EUROPÄISCHEN UNION
IM RAHMEN DER REAKTION AUF DIE COVID-19-PANDEMIE

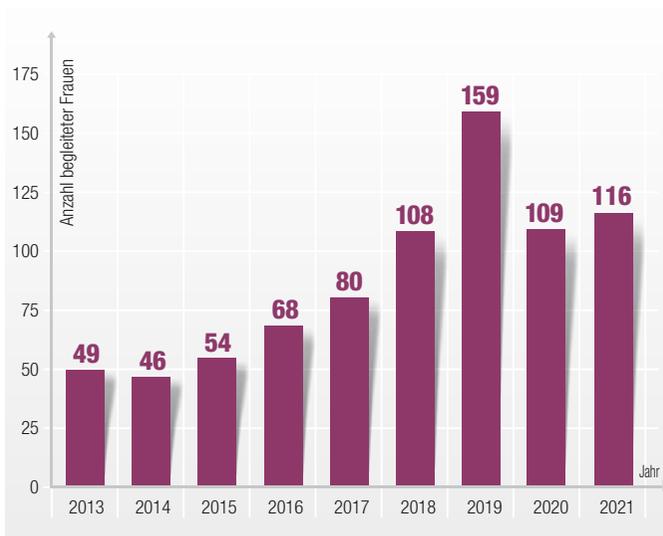


Statistik

Im Jahr 2021 wurden insgesamt 116 Personen (2020: 109; 2019: 159) von der Fachberatungsstelle unterstützt. Davon hatten wir zu 70 Personen in diesem Jahr einen Erstkontakt. Fünf Personen haben Unterstützung bezüglich schwerer Arbeitsausbeutung bzw. Menschenhandel zum Zwecke der Arbeitsausbeutung erhalten. 111 Personen unterstützen wir aufgrund (des Verdachtes auf) sexuelle Ausbeutung bzw. Zwangsprostitution.

Während die Fallzahlen sehr hoch ausfielen, sind die Beratungsleistungen zurückgegangen. Dies erklärt sich vor allem durch die auffällig geringe Belegung der Schutzwohnungen mit ihrer höheren Betreuungsdichte.

Anzahl der begleiteten Frauen in den vergangenen Jahren



Staatsangehörigkeiten

Im Jahr 2021 haben wir Personen mit 23 verschiedenen Staatsangehörigkeiten unterstützt davon

Deutschland	14
weitere EU-Länder	18
Amerika	0
Afrika	74
Asien	4
unbekannt	6

Herkunftskommune¹ bzw. Tatort

(ausschließlich Erstkontakte 2021)

Stadt- und Landkreis Heilbronn	5
andere Landkreise	
Baden-Württemberg	62
andere Bundesländer	2
unbekannt	1

Kontaktaufnahme über

(ausschließlich Erstkontakte 2021)

Polizei	7
andere Stellen (z. B. Ämter, Beratungsstellen, Sozial- und Verfahrensberater/innen ...)	56
Eigenanfragen	3
Anfragen durch Andere (z. B. Angehörige, Freunde, private Kontaktpersonen)	4

Art der Unterstützung

Aufnahme in eigene Schutzunterkunft und Betreuung	6
Nachsorge	15

Beratung und Begleitung ohne Aufnahme in Schutzunterkunft	90
Anfragen und Beratung von Dritten bezüglich konkret Betroffenen	5

Beratungsgespräche mit Betroffenen

Sozialberatung	219	(2020: 251)
Lebensberatung	166	(2020: 449)
Krisenintervention	50	(2020: 72)
Biografiearbeit	108	(2020: 77) ²
Vorbereitende und stabilisierende Gespräche für die Biografiearbeit	74	(2020: 84) ²
Miscare	62 ³	
Perspectivă	25 ⁴	

Perspektivenentwicklung und Qualifizierung

Arbeitsmarktintegration (Deutschkurs/Praktikum/Ausbildung/Arbeitsstelle/andere Qualifizierungsmaßnahme)	38
Unterstützung bei der Wohnungssuche	12
Rückkehrberatung	225

Stabilisierung und Alltagsstrukturierung ergänzend zu den Beratungsgesprächen

telefonischer Kontakt und Kurzkontakte mit Klient/innen	1.430	(2020: 2.544)
Freizeit- und alltagsstrukturierende (Gruppen-)Angebote (z. B. Deutschunterricht, Ausflüge, Backen, Basteln, Hausrunden usw.)	131	(2020: 198)

Unterstützung bei Behörden⁵

(Klärung Lebensunterhalt und Aufenthaltsstatus)

Telefonate u. E-Mails mit Behörden	417	(2020: 731)
Begleitung zu Behörden	17	(2020: 17)

Einzelfallkooperation mit Polizei und Justiz

Begleitung zu bzw. Kontakte und Kooperation mit Polizei, Rechtsanwält/innen und Gericht	405	(2020: 420)
---	-----	-------------

„Es ist richtig wertvoll, dass Sie nicht so schnell aufgeben, sondern noch einmal nachfragen.“ (sinngemäß – Kooperierende Sozialarbeiterin nachdem nachdem der Kontakt zu einer potenziellen Klientin nicht zustande gekommen war)



Ein Ausflug in einen Freizeitpark macht den Leid geprägten Klientinnen viel Freude.

Tendenzen aus dem Bundeslagebild 2020 „Menschenhandel und Ausbeutung“

Das Bundeslagebild Menschenhandel des Bundeskriminalamts (BKA) gibt einen Überblick über Lage und Entwicklungen im Sinne des Strafgesetzbuches im Bereich Menschenhandel. Das BKA-Lagebild 2020 (veröffentlicht am 28.09.2021) zeigt, dass die offiziellen Fallzahlen von Menschenhandel zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung im Vergleich zum Vorjahr ungefähr gleichgeblieben sind. 2020 gab es knapp 300 abgeschlossene Ermittlungsverfahren. Deutsche und osteuropäische Betroffene machten jeweils ca. ein Drittel der Opfer aus. Die Ausbeutung fand überwiegend in privaten Wohnungen, anstelle von Bordellen, Hotels oder Bars statt. Fast ein Viertel der Betroffenen gab an, durch die Loverboy-Methode zur Prostitutionsausübung gezwungen bzw. überredet worden zu sein. Auffallend ist laut dem BKA-Lagebild außerdem, dass ca. ein Viertel aller Betroffenen zunächst mit der Aufnahme der Prostitutionsausübung einverstanden war.

¹ Unter Herkunftskommune ist der Ort zu verstehen, an dem sich die Personen vor oder zu Beginn der Kontaktaufnahme gewöhnlich aufgehalten haben. Dies ist in vielen Fällen mit dem Tatort gleichzusetzen, jedoch nicht in jedem Fall. Da nicht alle Personen wissen, aus welcher Kommune sie zu uns geflohen sind, werden diese unter „unbekannt“ erfasst.

² Projekt seit 01.01.–31.12.2021

³ Projekt seit 01.01.2020

⁴ Projekt seit 01.07.2021

⁵ Der Kontakt mit Behörden umfasst typischerweise die Klärung von Lebensunterhalt und Aufenthaltsstatus. Da sich wie bereits im Vorjahr viele unserer Klient/innen im Asylverfahren befanden, waren diese Themen in der Beratung nicht vordringlich. Daher war der Kontakt mit Behörden im Vergleich zum Vorjahr etwas geringer.

Es ist ein massiver Anstieg von minderjährigen Betroffenen zu beobachten (60 % mehr im Vergleich zum Vorjahr). Im Jahr 2020 wurden 193 Verfahren mit insgesamt 269 minderjährigen Opfern abgeschlossen. Im Lagebild werden verschiedene mögliche Gründe dafür erörtert. Beispielsweise erhöhten Einschränkungen wie Schulschließungen die Tatgelegenheiten, gleichzeitig verringerten sich dadurch die Aufdeckungsmöglichkeiten. Des Weiteren ist ein neuer Trend zu beobachten: Minderjährige bieten im Internet sog. „Taschengeld-Treffen“ an. Dahinter verbergen sich sexuelle Handlungen gegen Bezahlung. Das vorübergehende Verbot der Prostitution in der Corona-Pandemie könnte dazu geführt haben, dass Tatverdächtige stärker auf Social-Media- und Dating-Plattformen im Internet ausgewichen sind, um sexuelle Dienstleistungen zu beanspruchen.

Über die Zusammenarbeit mit den Fachberatungsstellen wird im Lagebild folgendes geschrieben: „Fachberatungsstellen spielen eine wichtige Rolle für die polizeiliche Arbeit sowie für die Identifizierung und Unterstützung der Opfer von Menschenhandel. Ihre große Bedeutung liegt insbesondere in der intensiven Beratungs- und Betreuungsleistung, zumal sich einige Opfer nur in Begleitung von Mitarbeiter/innen einer Fachberatungsstelle zur Anzeigenerstattung entschließen.“

Berichte aus den unterschiedlichen Arbeitsschwerpunkten

>>> Menschenhandel zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung

Der Arbeitsschwerpunkt der Fachberatungsstelle ist die Arbeit mit Betroffenen sexueller Ausbeutung. Im Berichtsjahr konnten

wir 111 Betroffene unterstützen und begleiten.

Auffällig war, dass es, wie auch das BKA-Lagebild aufzeigt, vermehrt Fälle gab, in denen Frauen zunächst freiwillig in der Prostitution gearbeitet oder sich bewusst für diese Tätigkeit entschieden haben. Erst nach und nach rutschten sie in eine Zwangslage. Manche wurden über die Art der Rahmenbedingungen getäuscht und somit Opfer von Menschenhandel.

Die Überarbeitung des Kooperationsleitfadens zur Festlegung der Abläufe zwischen Behörden und Fachberatungsstellen, für dessen Aktualisierung sich der Arbeitskreis „Aktiv gegen Menschenhandel und Zwangsprostitution“ schon lange einsetzt, wurde im Jahr 2021 fortgeführt. Im nächsten Jahr soll die Überarbeitung in einer Projektgruppe intensiviert und abgeschlossen werden. Es ist geplant, den Leitfaden in einem Fachtag auch der Fachöffentlichkeit vorzustellen.

Fallbeispiel Frau N. aus Osteuropa

Frau N. wohnt in einer kleinen osteuropäischen Stadt, ist verheiratet und hat eine 13-jährige Tochter. Frau N. erhält das Angebot, in Deutschland in der Prostitution zu arbeiten. Sie und ihr Mann beraten sich und kommen zu dem Schluss, dass dies eine gute Möglichkeit sei, um ihr finanzielles Problem zu beheben. Sie sagen zu und vereinbaren, dass Frau N. die Hälfte des eingenommenen Geldes behalten darf und den Rest an ihre „Chefin“, Frau B., abgibt. Mit der Zeit baut Frau B., die sich als Menschenhändlerin und Zuhälterin entpuppt, enormen psychischen Druck auf. Sie droht, Frau N. etwas anzutun, wenn sie nicht das gesamte Geld abgeben würde. Außerdem darf Frau N. nicht selbst entscheiden, wann und wie lange sie arbeitet. Nach einigen Monaten kommt es zu einem Gewaltausbruch von Frau B. gegenüber Frau N. Kurz darauf kann Frau N. zu einem Polizeiwagen in der Nähe fliehen und den Beamten ihre Lage schildern. Sie erstattet Anzeige und wird noch am glei-

chen Abend in einer anonymen dezentralen Schutzunterkunft der Mitternachtsmission aufgenommen. Frau N. wohnt für drei Wochen in einer Schutzwohnung, in der sie intensiv begleitet wird, Freizeitangebote wahrnimmt, zur Ruhe kommt und eine neue Perspektive entwickeln kann. Sie erhält Unterstützung bei der Kommunikation mit der Polizei, bei der Organisation eines Arztbesuches und bei der Kontaktaufnahme mit einer Anwältin. Frau N. und ihre Beraterin planen gemeinsam ihre Rückreise, die dann auch problemlos stattfinden kann. Im Gepäck hat sie Adressen von NGOs, die Betroffene von Menschenhandel in ihrem Herkunftsland unterstützen. Wenn ihr Fall vor Gericht kommt, plant Frau N. dafür als Zeugin wieder nach Deutschland zu kommen. Wir unterstützen sie darin.

>>> Schutzunterkünfte

Mit Blick auf unsere anonymen und dezentralen Schutzunterkünfte haben uns im Berichtsjahr zwei Themen besonders beschäftigt: zum einen die geringe Belegung, bei gleichzeitig zweithöchster Gesamtzahl an Klientinnen in der Fachberatungsstelle seit Bestehen, zum anderen das Thema Sicherheit. Dabei standen die digitale Sicherheit und dabei insbesondere die Smartphones unserer Klientinnen mit Themen wie Ortung, „Spy Apps“ (Spionageprogramme) und deren Erkennbarkeit im Fokus. Wir haben zu diesen Themen eine sehr effektive Schulung durch einen Heilbronner Kriminalbeamten vom Dezernat Cybercrime erhalten. Auf Grundlage der neuen Erkenntnisse konnten wir unser Sicherheitskonzept überarbeiten und anpassen.

Im Berichtsjahr fanden nur sechs von Menschenhandel betroffene Frauen Zuflucht in unseren anonymen und dezentralen Schutzunterkünften in Baden-Württemberg. Der zahlen-



Kreativangebote zur Alltagsstrukturierung in den Schutzunterkünften

mäßige Rückgang an Frauen, die Zuflucht bei uns suchten, hat verschiedene Ursachen: Die Zugänge zu den Betroffenen sind für uns, aber auch für unsere Kooperations- und Schnittstellenpartner/innen, durch die Verlagerung des Rotlicht-Milieus in private Umfelder nach wie vor Pandemie bedingt erschwert. Diese erschwerte Erreichbarkeit wirkte sich auch auf die Vermittlungen durch die Polizei aus. Im Berichtsjahr wurden nur knapp 10 % unserer Erstkontakte durch die Polizei vermittelt. Außerdem erlebten wir auch in einigen Fällen, dass sich manche der Betroffenen nicht auf den hohen Sicherheitsstandard in unseren Unterbringungen, der auch Einschränkungen mit sich bringt, einlassen konnten.

„Du kümmerst dich nicht nur um meine Sicherheit und schaust, wie es mir geht. Es ist dir wirklich wichtig, nach mir zu sehen, damit es mir innerlich gut geht.“
(Betroffene, die in einer der Schutzunterkünften gelebt hat)

>>> Betroffene von Menschenhandel mit Fluchterfahrung

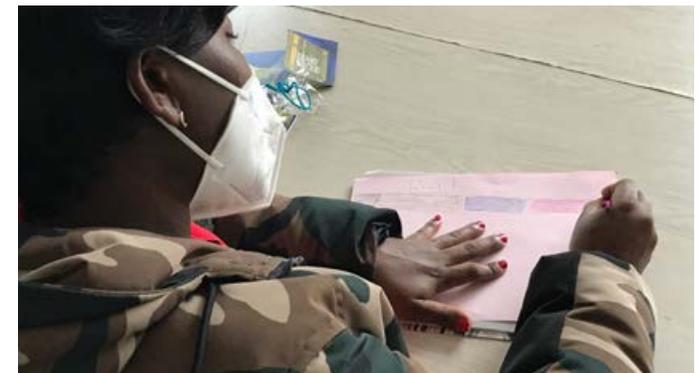
Im Jahr 2021 wurden von uns 74 Betroffene von Menschenhandel mit Fluchterfahrung begleitet. Das entspricht etwa zwei Dritteln der erreichten Betroffenen. Über die Sozial- und Verfahrensberater/innen in den Erstaufnahmeeinrichtungen wurden uns besonders in der zweiten Jahreshälfte viele Kontakte zu betroffenen Personen vermittelt, die meist aus dem westlichen Afrika stammen. Die Erstgespräche fanden häufig vor Ort in den Einrichtungen statt. Aufgrund schneller Transfers von den Erstaufnahmeunterkünften in anschließende Flüchtlingsunterkünfte wurde die weitere Begleitung häufig telefonisch oder per Videogespräch durchgeführt.

Im Berichtsjahr war außerdem zu beobachten, dass unsere Klientinnen im Asylverfahren fast ausschließlich Ablehnungen ihres Asylantrags erhielten. Menschenhandel und geschlechtsspezifische Gewalt werden häufig nicht als Fluchtgründe anerkannt. In der Folge kommt es meist zum Klageverfahren. Dies bringt für unsere häufig schon unter Traumatisierungen leidenden Klientinnen eine lange Zeit der Unsicherheit und des Bangens mit sich. Auch hier begleiten wir die Frauen stabilisierend und unterstützen sie, zum Teil auch durch Stellungnahmen an das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF). Unser Wunsch ist, dass den Einschätzungen der Fachberatungsstellen hinsichtlich der Gefährdung im Herkunftsland bzw. dem Land, in dem der Asylantrag gestellt wurde, zukünftig wieder mehr Gewicht zugemessen wird. Unsere Stellungnahmen sind differenziert und erfolgen auf der Grundlage eines intensiven Beratungsprozesses. Sie entsprechen in Teilen einer Gefährdungseinschätzung die wir als Fachleute nicht leichtfertig, sondern nach reichlicher Abwägung treffen.

>>> Projekt Biografiearbeit

Das für die Jahre 2020 und 2021 vom BAMF geförderte Projekt „Biografiearbeit. Kultursensibles Empowerment von schutzbedürftigen und gewaltbetroffenen geflüchteten Frauen“ ermöglichte es uns wie im Vorjahr, mit Betroffenen von Menschenhandel mit Fluchterfahrung gemeinsam auf eine „innere Schatzsuche“ zu gehen. Mit Hilfe verschiedenster Methoden der Biografiearbeit haben wir Ressourcen erarbeitet, hoben positive Erfahrungen im Leben hervor und stärkten so die Frauen für die Zukunft. Besonders wertvoll war es, dass trotz pandemiebedingter Einschränkungen ein großer Teil der Beratungen vor Ort durchgeführt werden konnte. Gleichzeitig hielten wir aber auch am Angebot der telefonischen Beratung fest.

Im Berichtsjahr nahmen 46 Frauen am Projekt der Biografiearbeit teil. Insgesamt wurden 74 vorbereitende, stabilisierende Gespräche mit ihnen geführt und 108 Gespräche der Biografiearbeit, unter Einsatz unterschiedlichster Methoden. Dabei war es immer wichtig, die Grenzen und individuellen Lebensumstände der Klientinnen zu beachten und in die Auswahl der Methoden einfließen zu lassen, ggf. wurden Methoden auch angepasst.



Eine Betroffene von Menschenhandel reflektiert den Verlauf ihres Jahres in Farben.

Gemeinsam mit den Projektpartner/innen wurde am 20.05.2021 ein digitaler Fachtag veranstaltet, bei dem es neben Einführungen zum Thema kultursensible Biografiearbeit die Möglichkeit gab, eine Methode in der Praxis selbst zu erleben. Außerdem bot eine digitale Pinnwand eine große Vielfalt an Methoden und Erfahrungen aus der Projektzeit zum Selbststudium.

Mit dem Berichtsjahr ging auch das Projekt der Biografiearbeit zu Ende. Das Angebot der intensiven Beratung innerhalb der Biografiearbeit steht unserer Klientel in Zukunft nun leider nicht mehr zur Verfügung. Die Methoden wurden allerdings in unsere allgemeine Beratungsarbeit integriert und den Projektteilnehmenden steht unser Beratungsangebot weiterhin offen.

>>> Rückkehrberatung

Auch im Berichtsjahr war die Rückkehr ins Herkunftsland in vielen Beratungsgesprächen mit Klient/innen aus unterschiedlichen Herkunftsländern ein Schwerpunkt. Die spezialisierte Beratung der Betroffenen im Hinblick auf eine mögliche Rückkehr konnte dank der anteiligen Finanzierung durch die „Landesförderung freiwillige Rückkehr“ aufrechterhalten werden. Die individuelle Unterstützung und Begleitung wurde an die Bedarfe der Klientinnen angepasst und umfasste u. a. die psychische Stabilisierung und Herstellung eines geschützten Umfelds. Dazu gehört unter anderem die ständige Bereithaltung von ausreichend geschütztem Wohnraum, die Entwicklung einer realistischen Perspektive, die Kontaktaufnahme mit spezialisierten NGOs im Herkunftsland sowie die Durchführung der Rückreise. Zudem wird Betroffenen Unterstützung angeboten, wenn sie für eine Zeugenaussage nach Deutschland kommen möchten. In diesem Jahr war weiterhin der gezielte Kooperationsaufbau zu NGOs in den jeweiligen Herkunftsländern ein wichti-

ger Bestandteil der vorbereitenden Rückkehrarbeit. Es wurden mehrere digitale Gespräche mit NGOs aus Kamerun und Nigeria geführt, um ein breites Unterstützungsnetzwerk aufzubauen, sodass bei einer Rückkehr die Reintegration vor Ort erleichtert wird und gelingen kann. Durch die digital umgesetzte Donaukonferenz zum Thema „Wege aus Menschenhandel und sexueller Ausbeutung im Donauraum“, bei der Alexandra Gutmann eine der Sprecherinnen war, konnte die Vernetzung mit Hilfsorganisationen in einigen EU-Ländern wie Rumänien, Bulgarien und Ungarn verstärkt werden. Es wurden Angebote zu Prävention, strafrechtlichen Handlungsmöglichkeiten und langfristigem Opferschutz vor Ort vorgestellt, was im Fall einer Rückkehr die Weitervermittlung an spezifische Organisationen erleichtern wird. 2021 konnten wir 69 Betroffenen von Menschenhandel Rückkehrberatung anbieten. Bei 47 von ihnen konnte dann tatsächlich Rückkehrarbeit geleistet werden. Wir konnten vier Betroffene von Menschenhandel ganz konkret bei der Rückkehr unterstützen.

Fallbeispiel: Frau E. aus Osteuropa

Frau E. aus Osteuropa kommt über ein Arbeitsangebot in der Gastronomie nach Deutschland, um Geld für sich und ihre Familie zu verdienen. Sie arbeitet in einer Pizzeria, erhält jedoch keinerlei Bezahlung. Sie wird Opfer von Menschenhandel zum Zwecke der Arbeitsausbeutung und hat aufgrund mangelnder Sprach- und Ortskenntnisse kaum eine Chance sich zu wehren. Der Täter zwingt sie nicht nur zur Arbeit, sondern bedrängt sie auch sexuell. Die Situation eskaliert und Dritte rufen die Polizei hinzu. Frau E. wird als Opfer vernommen und in eine von der Polizei organisierte sichere Unterkunft gebracht, da der Täter sogar Morddrohungen ausspricht. Frau E. macht deutlich, dass sie so

schnell wie möglich in ihr Heimatland zurückkehren möchte. Über eine von der Polizei hinzugezogene Beratungsstelle wird unsere Fachberatungsstelle (FBS) für Betroffene von Menschenhandel involviert, die daraufhin die Kommunikation mit der Polizei übernimmt, um Frau E. bei der Rückkehr zu unterstützen. Eine unserer Mitarbeiterinnen macht sich am nächsten Tag auf den Weg, um vor Ort mit der Betroffenen zu sprechen und ihr Unterstützung anzubieten. Über eine Dolmetscherin, die per Telefon zugeschaltet wird, erklären wir ihr die Unterstützungsmöglichkeiten zur Heimreise sowie die Möglichkeit, bis zur Ausreise in einer anonymen dezentralen Schutzunterkunft zu wohnen. Frau E. nimmt das Angebot gerne an. Wir bringen sie in eine unserer Schutzunterkünfte und versorgen sie mit Lebensmitteln und allem Weiteren. Nach diesen turbulenten Tagen kann Frau E. sagen: „Sie sind die ersten wirklich freundlichen Menschen, denen ich in meinem Leben begegne.“ Frau E. kann nun etwas zur Ruhe kommen und wir organisieren mit ihr eine schnelle Rückreise. Durch die finanzielle Rückkehrunterstützung können wir ihren großen Wunsch der schnellen Rückkehr erfüllen, sodass sie sich nur wenige Tage später auf den Weg machen wird. Sie erhält außerdem Kontaktdaten von NGOs in ihrem Heimatland, an die sie sich bei weiterem Beratungsbedarf wenden kann.

>>> Projekt Miscare

Das Projekt „Miscare“ (rumänisch für Bewegung), gefördert durch das Sozialministerium, zielt darauf ab, durch mobile Teams flächendeckend Beratungsangebote für von Gewalt betroffenen Personen während der Corona-Pandemie sicherzustellen. Es ermöglicht uns, noch intensiver landesweit unterwegs zu sein und mobile Beratungen für Be-

troffene von Menschenhandel anzubieten. Damit auch die mobilen Beratungen coronakonform durchgeführt werden können, wurde in unseren Beratungsbus eine feste Trennfolie eingebaut. Damit können die in der Corona-Pandemie verringerten Zugangsmöglichkeiten für Betroffene von Menschenhandel zum Hilfesystem verbessert, sowie neue Zugangswege modellhaft erprobt werden. Wie im Statistikteil ersichtlich, fanden im Projekt viele Beratungsgespräche statt, u. a. in Heilbronn, Besigheim, Heidelberg, Tübingen und Ellwangen.

Ebenso wird im Rahmen dieses Projektes unsere Zusammenarbeit mit den Polizeidienststellen vertieft und es werden weitere Kooperationen zu Behörden und anderen Schnittstellenpartner/innen aufgebaut. So fanden etwa Kooperationsgespräche mit neun Polizeidirektionen in Baden-Württemberg statt. Des Weiteren tauschten wir uns mit Opferschützern des LKA, mit den Traumaberatungsstellen des Seehauses Leonberg und mit BIOS e.V. Heilbronn aus. In mehreren Einrichtungen, in denen es Berührungspunkte mit Betroffenen von Menschenhandel gibt, haben wir Schulungen durchgeführt.

Im August haben wir Flyer an unterschiedliche Institutionen in ganz Baden-Württemberg verschickt. In einem Anschreiben wurden außerdem die Angebote unserer Fachberatungsstelle erläutert. Dadurch konnte die landesweite Bekanntheit der Fachberatungsstelle für Betroffene von Menschenhandel gesteigert werden. Unser Ziel ist dabei, dass mehr Betroffene von Menschenhandel an eine Fachberatungsstelle vermittelt werden können.

Es fanden regelmäßige digitale Austauschtreffen mit den anderen mobilen Teams in Baden-Württemberg statt. Für 2022 ist bereits ein erneuter Projektantrag gestellt und bewilligt.

>>> Projekt Perspektivä

Im Kapitel „Mitternachtsmission klassik“ wurde das Projekt Perspektivä, unterstützt durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF), bereits grundlegend dargestellt (siehe unter Angebote für Menschen im Prostitutionsmilieu). Es richtet sich sowohl an Frauen in der Prostitution wie an Betroffene von Menschenhandel. An dieser Stelle sollen Einblicke in die Kooperationsarbeit im Rahmen des Projekts, sowie die Umsetzung der Projektteile innerhalb der Fachberatungsstelle für Betroffene von Menschenhandel gegeben werden.

Ein wichtiger Bestandteil von „Perspektivä“ ist der Aufbau von Kooperationen mit potentiellen Praktika-Stellen, Arbeitgebern, Behörden, Integrations- und Deutschkursträgern sowie weiteren Stellen mit Bezug zur Arbeitsmarktintegration der Zielgruppe. Ziel ist es, mit den Kooperationspartner/innen neue Perspektiven für eine Integration Prostituerter in den Arbeitsmarkt außerhalb der Prostitution zu erschließen. Betroffene von Menschenhandel werden darin unterstützt, ein selbstbestimmtes Leben beginnen und aufbauen zu können. Seit dem Projektstart im Juli 2021 konnten acht Koope-



Eine Klientin wird beim Erstellen von Bewerbungsunterlagen unterstützt.

rationen in unterschiedlichen Branchen aufgebaut werden, beispielsweise mit Integrations- und Deutschkursträgern, in der Friseur- und Kosmetikbranche sowie mit Unternehmen in den Bereichen Pflege, Hauswirtschaft und Einzelhandel. Das Thema Sicherheit spielt beim Aufbau von Kooperationen für Betroffene von Menschenhandel eine wichtige Rolle. Um Sicherheit auch beim Einstieg in eine Arbeit gewährleistet zu wissen, erarbeiten wir eine Handreichung für Kooperationspartner in der aufgezeigt wird, was beachtet werden kann um die Zielgruppe weiterhin bestmöglich zu schützen. Die Kooperationsarbeit dient außerdem der Sensibilisierung verschiedener Akteure und Institutionen für von Menschenhandel Betroffene. Um strukturiert Sensibilisierungsarbeit leisten zu können ist eine Schulung für (potentielle) Kooperationspartner in Planung.

>>> Öffentlichkeits-, Netzwerk-, Lobby- und politische Arbeit

Im Berichtsjahr nahmen wir an zahlreichen Veranstaltungen und Treffen der Öffentlichkeits-, Netzwerk- und politischen Lobbyarbeit teil bzw. organisierten diese. Zum einen waren dies 44 Kooperationsgespräche, Netzwerk- und Arbeitskreistreffen im Rahmen unserer Basisarbeit und unserer Projekte. Außerdem hatten wir elf öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen. Wegen der Corona-Schutzmaßnahmen fand ein Großteil der Veranstaltungen digital statt.

>>> Sensibilisierungs- und Schulungsarbeit Bspw.

- Online-Schulung „Menschenhandel im Asylverfahren“ für die Sozial- und Verfahrensberatung Besigheim am 09.03.2021

- Online-Vortrag „Zwangsprostitution – ein Blick hinter die Kulissen der Stereotype“ am 20.07.2021
- Interview Heilbronner Stimme zu „Menschenhandel in Baden-Württemberg“ am 21.07.2021
- Workshop für Opferschützer/innen der Polizei Baden-Württemberg im Landeskriminalamt Stuttgart am 22.09.2021
- Seminar an der Fachhochschule Ludwigsburg im Rahmen des Weiterbildungsstudiengangs CAS (Certificate of Advanced Sciences) in Mädchen*sozialarbeit am 01.10.+02.10.2021
- Vortrag bei der Europaweiten Donaukonferenz gegen Menschenhandel via Zoom vom 19.10.2021–22.10.2021
- Interview mit dem Magazin Gschwätz zur Arbeit der Fachberatungsstelle am 15.11.2021

>>> Gremienarbeit

- Trägertreffen der Diakonischen Beratungsstellen für Prostituierte und Betroffene von Menschenhandel: 2 Treffen (digital)
- KOK Mitgliederversammlung: 2 Treffen (digital)
- KOK Fortbildungs- und Vernetzungstreffen: 1 Treffen (digital)
- Fachaustausch des KOK Projektes Flucht und Menschenhandel „Asylrechtliche Anerkennung geschlechtsspezifischer Verfolgung und Menschenhandel“: 1 Treffen (digital)
- Arbeitskreis „Aktiv gegen Menschenhandel und Zwangsprostitution“: 3 Treffen (digital)
- Bündnistreffen Faire Arbeitsmigration: 2 Treffen (digital)
- Vernetzungstreffen der Psychosozialen Prozessbeglei-

ter/innen: 1 Treffen (digital)

- Netzwerktreffen der Rückkehrberatungsstellen: 2 Treffen (digital)
- Fachgremium Prostitution und Menschenhandel im Rahmen des Projekts „Miscare“: 1 Treffen

>>> Fortbildungen und Fachtage

Bspw.

- Online-Schulung der Kriminalpolizei Heilbronn am 09.02.2021: „Cybercrime“
- Online-Fachtag im Rahmen der „mobilen Teams“ am 22.04.2021: „Starkes Netzwerken im digitalen Raum“
- Online-Schulung von adis e. V. am 24.02.2021: „Expressive Arts in Transi/on – EXIT - ressourcenorientierte Methoden bei Stress und Trauma als Impulse für die Biografiearbeit mit geflüchteten Frauen“
- Online-Schulungen der International Organization for Migration (IOM) vom 26.04.2021–29.04.2021
- Inhouse-Schulung am 31.05.2021 und 13.12.2021 in Heilbronn: „Methoden der Biografiearbeit“
- Online-Schulung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) am 22.06.2021: „AfrikaPlus home is home“
- Online-Schulung von FreiJa am 21.07.2021: „Loveboy-Methode“

>>> Vortrag „Zwangsprostitution – ein Blick hinter die Kulissen der Stereotype“

Am 20.07.2021 haben wir einen zweistündigen digitalen Vortragsabend inklusive Fragerunde veranstaltet, den gut 50 Interessierte über ihre Bildschirme verfolgten. Darunter waren u. a. Studierende, Freund/innen unserer Arbeit, Kooperationspart-



ner/innen bspw. der Polizei sowie Vertreter/innen aus Politik und Presse. Nach einer Einführung zum Thema Menschenhandel gaben wir einen Einblick in statistische Zahlen und die Bedeutung des kritischen Umgangs damit. Ein besonderes Anliegen des Abends war es für uns, Stereotype rund um das Thema Zwangsprostitution aufzulösen. In der medialen Berichterstattung werden immer wieder Zahlen angeführt, denen keine solide Datenbasis zugrunde liegt, wie z. B. wie viele Prostituierte und Freier es in Deutschland gibt oder dass 90 % der Prostituierten zur Prostitution gezwungen seien. Uns erschüttert jeder Fall von Menschenhandel, zumal wir viele der Betroffenen kennen. Jedoch sollte der Kampf gegen Menschenhandel sowie gelingende Prävention auf einer prüfbaren Datenlage basieren. Über das Spannungsfeld dieser bloßen Zahlen hinaus wurde den Teilnehmer/innen unter anderem durch Fallbeispiele ein breiteres Bild von Betroffenen vermittelt. Wir wollen aufzeigen, dass es im Bereich Menschenhandel nicht nur den Fall der „klassischen Opfer“ gibt, die mit Täuschung in die ausbeuterische Lage gebracht und mit Zwang festgehalten werden. Manche Betroffene arbeiten zu Beginn freiwillig in der Prostitution bis sich der Zwang entwickelt, andere kommen aufgrund einer vermeintlichen Liebesbeziehung in eine falsche Abhängigkeit und werden so zum Opfer. Am Ende der Ver-

anstellung gab es die Möglichkeit, Fragen zu stellen und ins Gespräch zu kommen, was rege genutzt wurde.

>>> Seminar an der Hochschule

Im Berichtsjahr konnten wir im Rahmen des Weiterbildungsstudiengangs CAS (Certificate of Advanced Sciences) in Mädchen*sozialarbeit ein anderthalbtägiges Blockseminar an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg abhalten. Die Einheiten wurden mit Präsentationen und Gruppenarbeiten zu den Themen „Fachberatung für Betroffene von Menschenhandel“ sowie „Prostituiertenberatung mit dem Blick der mädchen*-/frauen*spezifischen Sozialen Arbeit“ gestaltet. Die elf Teilnehmerinnen - allesamt Praktikerinnen aus entsprechenden unterschiedlichen Feldern der Sozialen Arbeit – konnten hierbei u. a. verschiedene Spannungsfelder zum Thema Frau als „Opfer“ diskutieren. Anhand der Auseinandersetzung mit den wesentlichen Aspekten der mädchen*-/frauen*spezifischen Sozialen Arbeit wurde auch ein vertieftes Verständnis unserer Arbeit mit den spezifischen Zielgruppen erreicht.

Ausblick

Sehr dankbar sind wir darüber, dass uns das Sozialministerium eine Erhöhung der Fördermittel für 2022 in Aussicht gestellt hat. Somit starten wir zuversichtlich in das neue Jahr. Nach jahrelangem Ringen um eine verlässliche Grundfinanzierung unserer Beratungsarbeit freuen wir uns sehr über diesen Schritt, der uns in unserem Einsatz für unsere Klientel enorm stärkt. Nach wie vor ungeklärt ist allerdings die Finanzierung der Schutzwohnungsarbeit. Dieser Umstand bereitet uns Sorge.

Die Fortführung des Projekts „Miscare“, welches durch das Sozialministerium gefördert wird, ermöglicht uns im neuen Jahr, durch Mobile Arbeit den Zugang der Betroffenen zu unseren Diensten weiter zu erleichtern. Die 2021 begonnenen Prozesse mit der Klientel selbst werden weitergeführt, Kooperationen vertieft. Ebenfalls vom Sozialministerium unterstützt wird die Überarbeitung des Kooperationsleitfadens zur Strukturierung der Abläufe zwischen Behörden und Fachberatungsstellen. Die Projektlaufzeit des Projekts „Perspectivä“ dauert noch das gesamte Jahr 2022. In dieser Zeit werden weitere Kooperationen im Bereich Bildung, Ausbildung und Arbeitsmarktintegration aufgebaut sowie Schulungen für kooperierende Stellen zur Sensibilisierung für die Klientel erarbeitet und durchgeführt. Weiter werden die Einzelcoachings mit Klientinnen bedarfsweise durchgeführt und wir freuen uns, gemeinsam mit den Frauen ihre Perspektive weiterzuentwickeln.

Die Erstellung und Vermarktung eines Kalenders mit Fotos und kurzen Einblicken in die Lebenswege von einigen Frauen, die wir in den letzten Jahren begleitet haben, war schon für 2021 geplant. Die zeitweisen, pandemiebedingten Schließungen der Geschäfte, in denen der Kalender angeboten worden wäre, haben uns zur Verschiebung des Projektes auf 2022 bewogen. Weiterhin planen wir im Juli die Veranstaltung „Mitmachen und Türen öffnen“. Wir als Mitternachtsmission öffnen dazu am 05.07.2021 unsere Türen, indem wir für geladene Gäste einen Abend mit leckerem Essen und Vortrag gestalten. Im weiteren Verlauf des Monats ist jede/r eingeladen, es uns gleichzutun und mit von uns zur Verfügung gestelltem Material für die Thematik Menschenhandel zu sensibilisieren und so zur Unterstützung Betroffener beizutragen.



Wir danken Ihnen, dass Sie auch 2022 mit uns verbunden bleiben. Zu sehen, dass Veränderungen im Leben unserer Klientel möglich sind und sie nach vielen schweren Erlebnissen wieder Hoffnung finden und Freude entwickeln können, das gibt uns Kraft für die tägliche Arbeit. Wir freuen uns auf viele solcher Erfahrungen im neuen Jahr!

„Jetzt, wo ich Ihnen dies schreibe, erinnere ich mich an das, was Sie mir beigebracht haben: Wie ich mich verhalten kann wenn ich mich so fühle, was ich denken kann und was ich machen kann, um mich besser zu fühlen. Danke für alles, was Sie für mich und für all die Frauen tun, die in einer schwierigen Situation sind und nicht raus können.“
(E-Mail einer Nachsorgeklientin)



Den **Pressespiegel** zum Bereich Menschenhandel finden Sie im hinteren Teil des Jahresberichtes.

Frauen- und Kinderschutzhaus

Personalsituation

>>> Sozialarbeit (inkl. Leitung)

(Ø insgesamt: 402,5 %)

Frauen- und Kinderschutzhaus, ambulante Beratung: Ø 97 %

Frauen- und Kinderschutzhaus, Wohnen inkl. Gewaltfrei: Ø 164 %

Projekt "Probus": Ø 44 %

Projekt „Open House – Anschubfinanzierung für Frauen- und Kinderschutzhaus in Heilbronn“ (seit 01.04.2020): 50 %

Projekt „Continue“: Ø 32,5 %

Projekt „Hoffnungsträger“: 15 %

>>> Sekretariat, Verwaltung und Assistenz

97 %

>>> Hauswirtschaft und Hausmeisterei

geringfügig beschäftigte Mitarbeitende



Teamfoto Mitternachtsmission, Mitarbeitende Frauen- und Kinderschutzhaus in Farbe

Wie gerne würden wir berichten, dass wir uns im Jahr 2021, anders als im letzten Jahresbericht, sehr viel weniger mit dem Thema Covid-19 beschäftigen mussten. Wir würden gern schreiben, dass wir einen Beratungs- und Wohnen-Alltag mit Frauen und Kindern erlebten, bei dem die Themen Covid-19, Hygienemaßnahmen und Quarantäne nur unwesentlich präsent waren. Das wäre jedoch sehr weit weg von der gesellschaftlichen Situation und den Lebensumständen der Frauen im Berichtsjahr. Auch im Jahr 2021 waren wir herausgefordert, Corona-Verordnungen umzusetzen. Gleichzeitig mussten wir uneingeschränkt für Frauen und Kinder in unserem Frauen- und Kinderschutzhaus, in den Schutzwohnungen und in unserer Beratungsstelle da sein. Dennoch konnten wir zum Beispiel mit der Etablierung der Schutzwohnungen auch Dinge neu erproben oder andere, durch mehr „Normalität“ im Alltag wieder umsetzen. Ein Highlight war die Mutter-Kind-Freizeit, die – nachdem wir sie im Vorjahr aussetzen mussten – „Normalität“ vermittelte. Pandemiebedingt fand sie zwar mit weniger Frauen und Kindern statt, wurde aber umso intensiver erlebt. Durch das Projekt „Probus“ war es uns möglich, speziell Frauen und Kinder aus dem Landkreis Heilbronn und den weiter entfernten Stadtteilen von Heilbronn niederschwellig zu beraten, indem wir Beratungsräumlichkeiten vor Ort fanden oder Hausbesuche gemacht haben. Auch die Projekte „Continue“ und „Hoffnungsträger“ konnten, dank einer erneuten Förderung und mit zweckgebundenen Spenden weitergeführt werden. Wir haben uns über das „Beratungs-Eck“ in der Urbanstraße 1 mit seinen schönen einladenden Räumen gefreut, die einen niederschweligen Zugang für Betroffene und Täter/innen bieten werden. Außerdem konnten wir mit viel Einsatz von Ehrenamtlichen, Architekt/innen, Baupla-

ner/innen, Handwerker/innen und Mitarbeitenden das Projekt Open House mit großen Schritten voranbringen. Nach dem Auszug der Beratungsstelle aus der Steinstr. 8 in die Übergangsräumlichkeiten in der Urbanstr. 7, haben wir im Dezember 2021 den Spatenstich für den Umbau zum Open House gefeiert.

Personelle Engpässe und dezentrale Strukturen – was uns 2021 besonders bewegt hat

Bereits seit vielen Jahren beklagen wir eine (zu) hohe Auslastung unserer Betten, Beratungskapazitäten sowie die Überlastung unserer Mitarbeiterinnen. Für uns wie auch für die Kommunen im Stadt- und Landkreis Heilbronn lag im Jahr 2021 ein besonderes Augenmerk darauf, miteinan-

der ins Gespräch zu gehen, um über die Inhalte der Arbeit und die Bedarfe an Beratung und geschützten Wohnplätzen für Betroffene im Stadt- und Landkreis zu sprechen. Zu einer bedarfsgerechten und professionellen Arbeit mit gewaltbetroffenen Frauen und Kindern gehört auch eine entsprechende Personalausstattung. Richtwerte für eine Bedarfsermittlung, wie auch für eine angemessene Personalbemessung, liefern neben Bestandszahlen insbesondere die Istanbul-Konvention, aber auch Qualitätsempfehlungen wie die der Frauenhauskoordinierung.

Durch den Umbau der Steinstraße 8 und unsere internen Umstrukturierungen hat sich unsere Arbeitsweise verändert. 2020 hatten wir pandemiebedingt die Bettenzahl auf 28 erhöht. Im Berichtsjahr galt es, Zug um Zug die entsprechenden Strukturen für ein dezentraleres Arbeiten zu entwickeln, zu evaluieren und damit gleichzeitig Grundsteine zu legen für die künftige Arbeitsweise des Open House: Ein größerer sichtbarer Standort wird ergänzt durch anonyme Schutzwohnungen, welche räumlich verteilt sind. Derzeit nutzen wir die höhere Bettenzahl, um die Wohnsituation der Frauen und Kinder in der Corona-Pandemie zu entzerren. Eine der zusätzlich angemieteten Wohnungen wurde im Berichtsjahr als Quarantäne-Wohneinheit genutzt. Neue Schutzwohnungen, neue Büro- und Lagergebäude, neue ambulante Projekte – um trotz dieser Veränderungen Professionalität gewährleisten zu können, bedurfte es neuer Arbeitsweisen. Die Anschaffung von Diensthandys für die Mitarbeiterinnen erfolgte als Reaktion auf das dezentrale Arbeiten und zielt darauf ab, mehr aufsuchend tätig sein zu können. Trotz weiterer Arbeitswege konnten wir so unsere Kommunikation verbessern.



Wir sagen herzlich Willkommen zu neugewonnenen Strukturen und Schutzwohnungen

Neben allen äußeren Veränderungen waren wir im Team auch mit personellen Wechsels konfrontiert. Zu Beginn und zur Mitte des Berichtsjahres verabschiedeten wir drei Kolleginnen in Mutterschutz, Studium und eine neue Arbeitsstelle. Erst im September und in den darauffolgenden Monaten konnten wir dann drei neue Kolleginnen begrüßen. Die dadurch entstandenen personellen Engpässe begegneten wir, indem wir – vorübergehend und zum ersten Mal nach einem Umbruch im Jahr 2000 – die Aufnahmezahl in unseren Schutzunterkünften reduziert haben. Darüber hinaus reagierten wir nicht mehr jederzeit auf alle Notfälle und Aufnahmeanfragen aus dem Stadt- und Landkreis Heilbronn. Im vierten Quartal stand dann die Einarbeitung der neuen Mitarbeiterinnen im Mittelpunkt. Mit dem Arbeitsbeginn der neuen Kolleginnen erhöhten wir nach und nach unsere Aufnahmekapazitäten. Im Januar 2022 können wir acht Plätze im Frauen- und Kinderschutzhaus belegen.

 „Was ich brauche oder wie Sie mich unterstützen können, dass ich die Situation „ich wohne im Frauenheim“ annehmen kann, ist eine gute Frage. Ich glaube es tut gut, wenn ich mit Ihnen Gespräche führen kann. Weil Sie mich in meiner Situation verstehen können bzw. ich habe Zeit, es Ihnen erklären zu können.“ (Aussage einer Klientin während des Beratungsprozess im anonymen Frauen- und Kinderschutzhaus)

Leistungsangebot

- tägliche 24-Stunden-Erreichbarkeit und rund-um-die-Uhr Aufnahmebereitschaft in Notfällen für Frauen und Kinder aus dem Stadt- und Landkreis Heilbronn
- Sozial- und Lebensberatung, Seelsorge sowie Krisenintervention
- Vermittlung an / Kooperation mit Behörden, medizinischen und therapeutischen Fachkräften, Polizei, Rechtsanwält/innen etc.
- Unterstützung bei der Integration in den Wohnungs- und Arbeitsmarkt
- Beihilfen bei Aufnahmen (Lebensmittel, Hygieneartikel)
- Gruppen- und Freizeitangebote (Frauenfrühstückstreffen, Kreativgruppe, Hausrunde, Freizeitangebote an Wochenenden und Feiertagen, regelmäßige abendliche Freizeitangebote, Feste und Feiern, jährliche Mutter-Kind-Freizeit)

Ambulante Beratung,

Projekt „Continue“ (Nachsorge), Projekt „Probus“

- Beratung zur Verhinderung eines FKSH-Aufenthaltes
- Begleitung von Frauen nach Ausweisung des Täters aus der Wohnung (Wohnungsverweis)
- Vermittlung in unser FKSH oder in andere Frauenhäuser / FKSH
- Nachsorge nach dem Auszug aus dem FKSH (u. a. durch das Projekt „Continue“)
- Vor-Ort-Beratung für betroffene Frauen im Landkreis Heilbronn und in weiter entfernten Stadtteilen von Heilbronn (durch das Projekt „Probus“)

Aufnahme im geschützten Wohnraum

- Schutzraum, anonyme Unterbringung, Schutz vor den Täter/innen für von Gewalt betroffene Frauen und deren Kinder
- Beratung und Aufarbeitung
- Möglichkeit, in Ruhe Entscheidungen zu treffen, die Situation zu klären und neue Perspektiven zu entwickeln
- Einzelberatung, Hausaufgabenhilfe und Freizeitangebote für Schulkinder in Kooperation mit Südstadtkids

RESPEKT

- Schulungen, Seminare sowie Unterrichtseinheiten und Workshops zu häuslicher Gewalt und der Loveboy-Methode für Jugendliche und junge Erwachsene in Schulen oder Jugendgruppen sowie Multiplikator/innen in Stadt- und Landkreis Heilbronn

Gewaltfrei, Projekt „Hoffnungsträger“, Projekt „Probus“

- altersadäquate Angebote für Kinder (Kinderberatung, Gruppenangebote) bis 6 J. im Rahmen von Gewaltfrei
- Nachsorgeangebot für Kinder ab 6 J. nach dem FKSH-Aufenthalt durch das Projekt „Hoffnungsträger“
- Projekt „Hoffnungsträger“ für Kinder von Frauen, die wir in der ambulanten Beratung begleiten
- Projekt „Probus“ für Kinder von im Projekt begleiteten Frauen im Landkreis Heilbronn

Zielgruppen

Als Mitternachtsmission sind wir im Bereich Frauen- und Kinderschutzhaus (FKSH) Anlaufstelle für folgende Zielgruppen:

- von häuslicher Gewalt betroffene Frauen (physische, psychische, ökonomische, emotionale, sexuelle oder soziale Gewalt) und ihre Kinder
- von häuslicher Gewalt betroffene Frauen nach der Wegweisung der Täter/innen aus der Wohnung (Wohnungsverweisverfahren) oder sonstiger polizeilicher Intervention
- Frauen und Mädchen, die von Zwangsverheiratung bedroht oder betroffen sind
- Frauen und Mädchen, die von „Gewalt im Namen der Ehre“ bedroht oder betroffen sind
- Frauen und Mädchen, die in einer Minderjährigen-ehe leben oder vor einer solchen stehen
- Frauen, die nach einer Trennung von Ehe- oder Lebenspartner/in weiterhin bedroht werden (begleitende Beratung und Nachsorge) und/oder von Stalking betroffen sind
- misshandelte Frauen, die Misshandlungserfahrungen aufarbeiten und ihre Beziehung in der Beratung klären wollen
- Kinder und Jugendliche, die physische, psychische oder sexuelle Gewalt durch einen Elternteil, sonstige im Haushalt lebende Personen oder Partner/in erfahren haben
- weibliche und männliche Jugendliche und junge Volljährige sowie Multiplikator/innen zur Verhinderung von Gewalt in Partnerschaften und Lover-boy-Beziehungen (RESPEKT)

Gesamtstatistik Ambulant und Wohnen

Im Berichtsjahr 2021 standen wir im Bereich Frauen- und Kinderschutzhaus (FKSH) insgesamt mit 826 (2020: 810) Personen in Kontakt, die von Gewalt im sozialen Nahraum betroffen waren. Davon haben wir 344 (2020: 349) von häuslicher Gewalt betroffene Frauen und Kinder intensiv begleitet. Die restlichen 482 Frauen nahmen unser Angebot in Form von Kurzkontakten in Anspruch. Von den 344 Personen, die wir intensiv begleiteten, waren es 295 Frauen, die unser Angebot der Beratung in Anspruch nahmen 49 Kinder, die wir im Rahmen ihres Aufenthaltes im FKSH sowie durch die Projekte „Hoffnungsträger“ und „Probus“ begleiteten. 32 dieser 295 Frauen sowie 31 der 49 Kinder wohnten im Berichtsjahr in unserem FKSH. In diese Zahlen sind sieben Frauen und deren Kinder mit eingerechnet, die den Jahreswechsel 2020/2021 im FKSH verbrachten. Die Zahl der Aufnahmen hat sich im Berichtsjahr im Vergleich zu den Vorjahren deutlich verringert, da wir aufgrund unserer prekären Personalsituation nahezu das gesamte Jahr nur eine reduzierte Platzzahl belegen konnten.

254 Frauen, die Gewalt im sozialen Nahraum erlebt haben, wurden von uns ambulant beraten. Zwölf der 295 Frauen und vier der 49 Kinder wurden ambulant vor und / oder nach ihrem Aufenthalt in geschütztem Wohnraum begleitet.

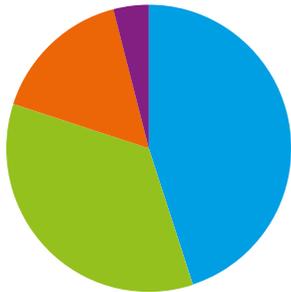
„Damals, als ich in der Beratungsstelle bei Ihrer Kollegin in Beratung war, hat sie mir einen Kreis aufgemalt. Dann habe ich gesehen, dass es vielleicht immer wieder losgeht. Ich hab ihm wieder Chancen gegeben. Bevor ich ins Frauenhaus kam, dachte ich wieder an den Kreis. Es ist einfach immer wieder weiter gegangen.“ (Aussage einer Klientin während des Beratungsprozesses im Frauen- und Kinderschutzhaus)



Mutter-Kind-Freizeit im Schwarzwald – das Sackhüpfen beim gemeinsamen Geländespiel machte allen sehr viel Spaß

>>> Hintergründe der von uns begleiteten Frauen

Herkunftskommunen und -kreise



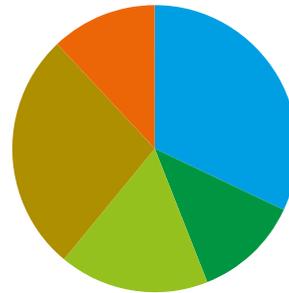
Stadt Heilbronn 132
Landkreis Heilbronn 104
andere Kreise 48
anonym 11

71 % der Frauen aus anderen Kreisen begleiteten wir telefonisch, z. B. um ein Clearing hinsichtlich der Aufnahme in unser FKSH durchzuführen.



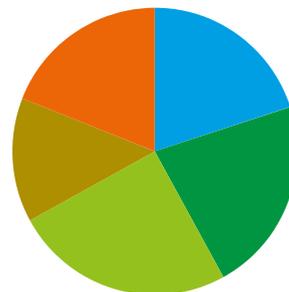
Zwei Kinder aus dem Frauen- und Kinderschutzhaus auf Tuchfühlung mit einem Reh beim Ausflug im Wildpark

Herkunftsländer



Deutschland 32 %
Europa (Nicht-EU) 12 %
Europa (EU) 17 %
Afrika, Asien, Amerika 27 %
nicht erfasst bzw. anonym 12 %

Hauptursachen der Gewaltausübung des Täters aus Sicht der betroffenen Frau



Suchtmittelkonsum 20 %
psychische Auffälligkeiten 22 %
kulturelle Probleme 25 %
Rollenkonflikte 14 %
destruktive Beziehungsmuster 19 %

„First I was so afraid of facing him – for example just be confronted with him on the street. Now I know, if I would see him, I would cry and so on, but now I am aware of my rights. I was used to explain and justify everything and I was the one without any power. But now I noticed, that he also has duties and that I am able to do things as well.“

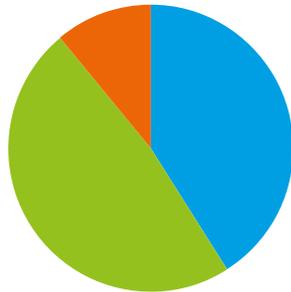
„Am Anfang hatte ich solche Angst davor, ihm zu begegnen – zum Beispiel: einfach auf der Straße. Jetzt weiß ich, wenn ich ihn sehen würde, würde ich weinen, aber ich kenne jetzt meine Rechte. Ich war es gewohnt, alles zu erklären und mich zu rechtfertigen, und ich war diejenige, die keinerlei Macht hatte. Aber jetzt habe ich gemerkt und erkannt, dass er auch Pflichten hat und, dass ich auch etwas tun kann“. (Ehemalige Schutzbedürftige, die nach dem Auszug aus dem anonymen Frauen- und Kinderschutzhaus in der Nachsorge weiter begleitet wurde)

>>> Erbrachte Leistungen in der Begleitung der von Gewalt betroffenen Frauen

Beratungen

Insgesamt führte das vakanz bedingt reduzierte Team im Jahr 2021 1.394 Beratungsgespräche (2020: 1.618). 67 % der Beratungsgespräche fanden in unseren Beratungsräumen statt. 33 % am Telefon bzw. in externen Räumlichkeiten oder im Rahmen von Hausbesuchen.

Beratungsschwerpunkte:



Sozialberatung 41 %
 Lebensberatung/Seelsorge 48 %
 Krisenintervention 11 %

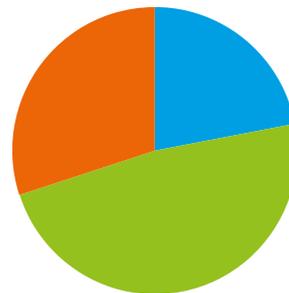
Ergänzende Leistungen

- Kurztelefonate mit von Gewalt betroffenen Frauen, ergänzend zur Beratung, oder mit den 483 Frauen, die nicht intensiv begleitet wurden: 2.404
- Telefonate/E-Mails mit diversen Behörden, Rechtsanwält/innen etc.: 1.767
- Begleitung z. B. wegen Gefährdung oder mangelnder Sprachkenntnisse zu diversen Behörden, Rechtsanwält/innen, Ärzt/innen, Vermieter/innen, Arbeitgeber/innen durch Mitarbeiterinnen, Ehrenamtliche, Freiwillige oder Praktikantinnen: 84
- Unterstützung bei Antragstellungen und sonstigem Schriftverkehr: 441
- Termine zur Wohnungssuche: 137
- Beihilfen (Bekleidung, Lebensmittel, Hygieneartikel) zur Notversorgung i. d. R. bei der Aufnahme: 159

Vermittlungen

Im Jahr 2021 haben uns 242 Platzanfragen (2020: 328) bezüglich einer Aufnahme in unser FKSH erreicht. Dabei kamen 119 der Anfragen über die Betroffenen selbst, 103 Anfragen erfolgten über Dritte (z. B. Jugendämter, Polizei, Beratungsstellen sowie Familie / Freunde), 20 Anfragen wurden uns über andere Frauenhäuser vermittelt. Letztere Anfragen sind deshalb selten geworden, da die Frauenhäuser über ein Intranet und neuerdings eine öffentliche Seite (www.frauenhaus-suche.de) Kenntnis von freien Plätzen erhalten können, unser Haus aber fast durchgängig, im Rahmen der reduzierten Platzzahlen, voll belegt war.

Es erfolgten diese Interventionen auf die 242 Platzanfragen:



Aufnahme in unser FKSH32
 Vermittlungen in anderes FH/FKSH69
 Vermittlung in anderweitige Hilfe44

Lediglich bei 6% der Aufnahme-Anfragen handelte es sich um Frauen, die nicht misshandelt worden waren. Dies zeigt den großen Bedarf, den es an Frauen- und Kinderschutzhäusern sowie an ambulanter Beratung gibt. Auf 40 % der Anfragen reagierten wir nicht mit einem Angebot. Gründe dafür waren z. B., dass wir die betroffene Frau nicht mehr

erreichten, aufgrund mangelnder Personalkapazitäten nicht allen Anfragen nachgehen konnten oder dass die Frau bereits eine anderweitige Hilfe erhalten hatte.

Seit 2021 wurde von uns ein neues, verfeinertes Erhebungsinstrument zu den Hintergründen der Aufnahmeanfragen entwickelt, sodass wir genauere Einschätzungen treffen können.

Gruppenangebote

Insgesamt führten wir als Mitarbeitende, Praktikantinnen und junge Menschen im Freiwilligendienst im Berichtsjahr 443 Gruppen- und Freizeitaktivitäten durch:

Hausrunden	102 ¹
Frauenfrühstückstreffen ² und Kreativtreffen	61
Wochenend-/Feiertagsprogramme für Frauen u. Kinder	51
Freizeitangebote für Frauen und Kinder	61
Freizeitangebote Kinder	27
Kleinkindergruppen	19
Gruppenangebote GewaltFrei	16
Gruppenangebot Projekt „Hoffnungsträger“	4

- Angebote für ambulante Personen und Personen im FKSH
- Angebote ausschließlich für Personen im FKSH

Kinder ab dem Schulalter aus dem FKSH wurden darüber hinaus in diverse Angebote von Südstadtkids integriert (siehe Bereich Südstadtkids).

¹ Aufgrund der Ausweitung auf mehrere Schutzunterkünfte fanden an den jeweiligen Standorten Programme statt.

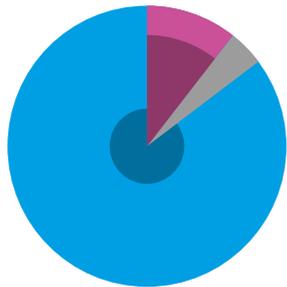
² Aufgrund von Corona konnte das Frühstückstreffen nicht wie gewohnt stattfinden.

Statistik Ambulant

Im Jahr 2021 haben wir in der ambulanten Beratung – ohne das Nachsorgeprojekt „Continue“ und das Projekt „Probus“ – 548 Beratungsgespräche geführt (2020: 491) und 1.295 Kurztelefonate (2020: 1.380) mit Betroffenen.

46 der Beratungsgespräche sowie 17 Kurztelefonate fanden im Rahmen eines Wohnungsverweisverfahrens oder nach einer erteilten Einverständniserklärung der Frau während eines Polizeieinsatzes zur proaktiven Kontaktaufnahme durch unsere Beratungsstelle statt. Wir erhielten insgesamt 27 solcher Einverständniserklärungen von der Polizei.

82 % der Frauen, die im Berichtsjahr aufgrund häuslicher Gewalt unser Beratungsangebot in Anspruch nahmen, begleiteten wir im Rahmen der ambulanten Beratung (2020: 89 %). 13 % von ihnen kamen von außerhalb des Stadt- und Landkreises Heilbronn³.



Stadt- und Landkreis Heilbronn	217
(davon Nachsorge)	18
andere Kreise	35
(davon Einmalberatung)	26
anonym	11

>>> Statistik Projekt „Probus“

Im Jahr 2021 begleiteten wir durch eine Landesförderung im Projekt „Probus“ 16 Frauen im Landkreis Heilbronn, denen es nicht möglich war, unsere Beratungsstelle für eine Beratung aufzusuchen. Wir haben insgesamt 63 Beratungsgespräche und 90 Kurztelefonate mit Betroffenen geführt. 93 % der Beratungsgespräche fanden aufsuchend als Hausbesuche, in externen Beratungsstellen, bei einem Beratungsspaziergang („walk and talk“) im Landkreis Heilbronn oder vereinzelt auch telefonisch statt.

Beratungsschwerpunkte:



„Früher habe ich bei Stress immer Dinge getan, die mir nicht gutgetan haben, Alkohol getrunken z. B. Aber jetzt wo wir sprechen, mache ich das weniger.“ (Aussage einer Klientin, die durch das Projekt „Probus“ begleitet wurde)

>>> Statistik Nachsorgeprojekt „Continue“

Im Jahr 2021 begleiteten wir durch eine Landesförderung im dritten Projektjahr des Nachsorgeprojekts „Continue“ sechs Frauen in einer intensiven Einzelfallhilfe nach dem Auszug aus dem FKSH. Wir führten insgesamt 132 Beratungsgespräche (2020: 192) und 59 Kurztelefonate mit Betroffenen (2020: 256). 48 % der Beratungsgespräche fanden in unserer Beratungsstelle statt, 52 % aufsuchend als Hausbesuche bzw. Treffen im Freien oder vereinzelt am Telefon. Im Anschluss an den drei- bis sechsmonatigen intensiven

³ Dies sind v. a. Einmalberatungen im Rahmen einer akuten Krisenintervention bzw. Klärung, ob eine Aufnahme in unser FKSH möglich ist.

Beratungsprozess nahmen vier der sechs begleiteten Frauen wieder die ambulante Beratung in Anspruch. Drei Frauen waren über den Jahreswechsel hinweg noch im „Continue“ Beratungsprozess.

Beratungsschwerpunkte:



„Ich habe gelernt, dieser Mann hat viele Gesichter. Er betritt den Raum und alle finden ihn gut und keiner ahnt, wie er wirklich ist.“ (Klientin, die intensiv in der Nachsorge im Rahmen von „Continue“ begleitet wurde)

Statistik Wohnen

Im Folgenden die Statistik zu den im FKSH aufgenommenen 32 Frauen und 31 Kindern:

>>> Anzahl der vorhandenen Plätze

28 Plätze

Belegung (28 Plätze)

Zimmerbelegung	.....
Belegtage Frauen	1.887
Belegtage Kinder	2.108
Belegtage gesamt	3.995

>>> Anzahl Frauen und Kinder

Frauen	32
Kinder	31
insgesamt	63

>>> Alter der Frauen

unter 20 Jahre	0
20 – 30 Jahre	8
30 – 40 Jahre	14
40 – 50 Jahre	7
50 – 60 Jahre	2
über 60 Jahre	1

>>> Schulbildung der Frauen

Hauptschulabschluss	5
Mittlere Reife	5
Fachhochschulreife/Abitur	6
Schulabschluss im Ausland	1
ohne Schulabschluss	5
ohne Angabe	10 ⁴

>>> Alter der Kinder

unter 1 Jahr	3
1 – 3 Jahre	10
4 – 6 Jahre	3
7 – 12 Jahre	11
13 Jahre und älter	4

>>> Kindergarten/Schulbesuch der Kinder

ausschließlich bei der Mutter	17
Kindergarten	2
Schulbesuch	12

>>> Herkunftsland der Frauen

Deutschland	6
weiteres EU-Land	10
Europa (Nicht-EU)	8
Asien/Afrika/Südamerika	8

>>> Regionale Herkunft der Frauen

Stadt Heilbronn	9
Landkreis Heilbronn	9
sonstiges Baden-Württemberg	8 ⁵
übrige Bundesländer	6 ⁶

>>> Lebensunterhalt der Frauen

(Mehrfachnennungen sind möglich)

■ vor dem FKSH-Aufenthalt

■ während des FKSH-Aufenthalts

eigenes Erwerbseinkommen	7	3
Unterhalt des Partners	11	3
Kindergeld/Kindesunterhalt/ Unterhaltsvorschuss	11	31
Elterngeld	2	4
Leistungen SGB II	8	24
Leistungen SGB III	0	0
Leistungen SGB XII	1	0
Leistungen AsylbLG	0	0
Leistungen nach BAFöG/BAB	0	0
eigenes Vermögen	1	1
sonstiges	3	1
kein Einkommen	9	5

>>> Verhältnis der Frauen zur misshandelnden Person

(Mehrfachnennungen sind möglich)

Ehemann	21
Lebensgefährte	5
Ex-Ehemann/Ex-Partner	3
andere männliche Familienangehörige	5
andere weibliche Familienangehörige	6
sonstige	0



Wochenendprogramm im Frauen- und Kinderschutzhaus –
Ausflug in die Wilhelma nach Stuttgart

⁴ Bei Aufnahmen zur akuten Krisenabwendung, die wir am nächsten Werktag umgehend weitervermitteln, spielt die Erfassung von solchen Daten eine untergeordnete Rolle.

⁵ Im Vergleich zur ambulanten Beratung kommt im Bereich Wohnen ein hoher Anteil der Frauen von außerhalb der Landkreisgrenzen (43%) was häufig mit Schutzbedarfen zusammenhängt.

⁶ Siehe oben.

>>> Vermittelt ins FKSH durch

(Mehrfachnennungen sind möglich)

eigene Initiative.	7
soziales Netz (Freunde, Nachbarn, Verwandte).	5
professionelle Dienste (andere FHs, Beratungsdienste) . .	9
Polizei.	10
sonstige.	1

>>> Verweildauer Frauen im FKSH

Bewohnerinnen zum Ende des Berichtsjahres.	6
1 – 7 Tage.	11
2 – 4 Wochen.	6
2 – 3 Monate.	6
4 – 6 Monate.	2
7 – 12 Monate.	7

>>> Aufenthalt Frauen im FKSH

einmal.	29
mehrmals.	3

>>> Wohnform nach dem Frauenhausaufenthalt

neue eigene Wohnung.	3
ehemalige Wohnung (zugewiesen oder eigenständig).	2
bei Freund/innen/Verwandten.	3
in anderem FKSH.	10
Rückkehr zum/zur Partner/in/Familie. ⁷	7
sonstiges.	1
Aufenthalt im FKSH über den Jahreswechsel hinaus. . . .	6

⁷ Rückkehr bedeutet nicht zwangsläufig die Rückkehr in die gewaltgeprägte Situation, sondern teilweise auch die Rückkehr in geklärte Umstände.⁸ Die von Südstadtkids für diese Kinder erbrachten Leistungen sind im Bereich Südstadtkids zu finden.

Statistik Ambulant und Wohnen: Kinder

Als Frauen- und Kinderschutzhaus ist es uns wichtig, die Kinder als eigene Zielgruppe im Fokus zu haben. Durch die direkt als auch indirekt erlebte häusliche Gewalt sind Kinder immer (Mit-) Betroffene. Mit Angeboten von Südstadtkids, GewaltFrei, Projekt „Hoffnungsträger“ bis hin zum Projekt „Probus“ (siehe Kapitel „Prävention“) unterstützen wir Kinder, die mit ihren Müttern im FKSH wohnen, Kinder nach ihrem Aufenthalt in unserem FKSH sowie Kinder von Müttern, die wir bspw. nach einem Polizeieinsatz aufgrund von Gewalt im sozialen Nahraum in der ambulanten Beratung begleiten.

8..... Schulkinder im FKSH wurden von Südstadtkids begleitet. Sieben weitere Schulkinder waren so kurz im FKSH, dass es zu keiner Kontaktaufnahme mit Südstadtkids kommen konnte. In diesen Fällen führen die Mitarbeiterinnen des FKSH ein kindgerechtes Aufnahmegespräch.⁸

10..... Klein- und Kindergartenkinder waren Teil der Angebote von GewaltFrei. Bei sechs weiteren Kindern war aufgrund des Alters (unter zwei Jahren) keine Teilnahme am Angebot von GewaltFrei oder aufgrund des kurzen Aufenthalts im FKSH keine Integration in die Angebote möglich. Im Falle eines sehr kurzen Aufenthalts führt die aufnehmende Mitarbeiterin aus dem FKSH ein Aufnahmegespräch mit den Kindern und nicht die zuständige Mitarbeiterin von GewaltFrei.

9..... Kinder waren Teil der Angebote des Präventionsprojektes „Hoffnungsträger“.

11..... Kinder waren Teil der Angebote zur Gewaltaufarbeitung des Projektes „Probus“

>>> Statistik GewaltFrei, Projekt „Hoffnungsträger“ und Projekt „Probus“

Von den 30 Kindern wurden im Bereich Wohnen im Rahmen von GewaltFrei sowie im ambulanten Beratungsangebot der Projekte „Hoffnungsträger“ und „Probus“ folgende Auffälligkeiten erhoben:



Angst- und Schuldgefühle	13 %
psychosomatische Auffälligkeiten (Schlafprobleme, Einnässen, Bauchschmerzen ...). . . .	19 %
Entwicklungsverzögerungen	11 %
vermindertes Selbstwertgefühl	13 %
soziale Auffälligkeiten	14 %
Aggressionsgefühle gegen sich selbst	4 %
Gewalt gegenüber anderen	14 %
Parentifizierung	4 %
Trennungskonflikt	8 %

Folgende Leistungen wurden im Rahmen der Angebote von GewaltFrei im Bereich Wohnen erbracht:

Einzeltermine mit Kindern während dem FKSH Aufenthalt . . .	92
Kindergruppe „Bärenstark“ (für Kinder vor dem Schuleintritt). .	18

Folgende Leistungen wurden im ambulanten Rahmen der Projekte „Hoffnungsträger“ und „Probus“ erbracht:

Einzeltermine mit Kindern im Projekt Hoffnungsträger 61
 pädagogisches Gruppenangebot im Projekt „Hoffnungsträger“ 4
 Einzeltermine mit Kindern im Projekt „Probus“ 65

Aufgrund des proaktiven Beratungsansatzes der Projekte „Hoffnungsträger“ und „Probus“ erfolgten 92 % der Beratungsgespräche mit den Kindern aufsuchend und nur 8 % in unserer Beratungsstelle. Die aufsuchenden Beratungsgespräche fanden als Hausbesuche oder im öffentlichen Raum in der Nähe der Wohnung z. B. auf Spielplätzen oder Grünflächen statt.

 „Eigentlich will mein Sohn nicht über Gefühle oder Dinge sprechen, die ihn beschäftigen. Aber jetzt wo er Frau Klenk kennt, sagt er, er freut sich auf den Termin und will weiter machen.“ (Eine Mutter erzählte dies über die Teilnahme ihres Kindes an Einzelterminen im Rahmen von „Probus“.)

Bedenkenswerte Zahlen/Fakten/Folgerungen

>>> Bereiche „Ambulant“ und „Wohnen“

- Im Berichtsjahr waren wir über ein halbes Jahr mit einer Vakanz von ein bzw. zwei Personalstellen konfrontiert. Dies ist bei einem kleinen Team erheblich. Durch die Test- und Quarantäne-Strategie im FKSH kamen coronabedingt zusätzliche Aufgaben hinzu. Um den Arbeitsalltag für die restlichen Kolleginnen einigermaßen bewältigbar zu gestalten reduzierten wir, wie zuletzt im

Jahr 2000, unsere Platzzahl im geschützten Wohnraum und schränkten unsere Rund-um-die-Uhr-Aufnahmebereitschaft deutlich ein. Dadurch halbierte sich die Anzahl der aufgenommenen Frauen und Kinder.

- Entsprechend konnten wir auch weniger Frauen und Kinder in andere Frauenhäuser oder Beratungsstellen im Hilfesystem vermitteln.
- Die Anzahl der eingegangenen Einverständniserklärungen nach einem Polizeieinsatz haben sich im Berichtsjahr fast verdreifacht. Das ist eine erfreuliche Entwicklung, da wir Frauen damit mehr proaktiv unterstützen konnten.
- Im Vergleich zum Vorjahr erhielten wir 25 % weniger Platzanfragen. Wir führen dies einerseits darauf zurück, dass wir weniger freie Plätze im Intranet der Frauenhäuser sowie im Internet auf www.frauenhaus-suche.de veröffentlichen konnten. Andererseits informierten wir unsere Kooperationspartner/innen über unsere reduzierten Aufnahmekapazitäten insbesondere für Notfälle, sodass wir davon ausgehen, dass einige Platzanfragen gar nicht erst an uns gerichtet wurden.
- Trotz der einschränkenden Vakanzen waren wir mit der gleichen Anzahl von häuslicher Gewalt betroffener Frauen und Kinder in den Bereichen „Wohnen“ und „Ambulant“ in Kontakt. Dies verdeutlicht den hohen Bedarf an Unterstützung im Kontext häuslicher Gewalt.
- Das langjährige Missverhältnis zwischen Bedarf und Ressourcen in der ambulanten Beratung bzw. an Schutzplätzen haben wir in den letzten Jahren regelmäßig kommuniziert. Im Berichtsjahr haben wir dies Kooperationspartner/innen wie auch Stadt- und Landkreis Heilbronn explizit angezeigt. Seit Mitte des Jahres sind wir mit Vertreter/innen von Stadt- und Landkreis

in einem Prozess, in dem der Bedarf an Frauen- und Kinderschutzhaus-Plätzen sowie der Bedarf an ambulanter Beratung erörtert wird.

Bereich „Wohnen“:

- Die Bettenbelegung ist im Verhältnis zu den bereitgestellten Betten gering. Einerseits liegt das daran, dass wir durch die Quarantäneregulungen bei einer Aufnahme mehr Betten zur Verfügung haben mussten, als wir belegen konnten. Die geringe Bettenauslastung lag im Berichtsjahr andererseits auch daran, dass wir durch die ungeplanten Vakanzen die Belegung der Plätze reduzieren mussten.
- Fast die Hälfte der Aufnahmen erfolgte abends, nachts oder am Wochenende. Erneut zeigt dieser Umstand, wie wichtig das Angebot der Rund-um-die-Uhr-Aufnahmebereitschaft ist. Lediglich telefonisch erreichbar zu sein ist nicht ausreichend, es braucht weitere Aufnahmemöglichkeiten über unser FKSH hinaus.
- Die Anzahl der Bewohnerinnen, deren Aufenthalt im Berichtsjahr zwischen sieben und zwölf Monaten betrug, ist im Berichtsjahr im Verhältnis zu den Vorjahren überdurchschnittlich hoch (2021: 23 %; 2020: 12 %; 2019: 18 %; 2018: 5 %; 2017: 5 %) Für uns erklärt sich dies insbesondere durch den extrem angespannten Wohnungsmarkt, durch den es immer schwerer für diese Zielgruppe wird, Anschlusswohnraum zu finden.
- Zu den tatsächlichen Unterstützungsleistungen sind mit der Corona-Pandemie durch die Aufteilung der Schutzplätze auf mehrere Wohnorte zusätzliche Fahrtwege hinzugekommen.
- Trotz der geringeren Zahl an aufgenommenen Frauen und Kindern haben wir im Berichtsjahr punktuell mehr

fach kurzfristige Ein- und Auszüge erlebt. Dies erfordert ein hohes Maß an Flexibilität unsererseits.

„Ich habe mich entschieden zu gehen.“ (Ausgesprochene Gedanken einer Wohnen-Klientin, die nachts aufgenommen wurde)

Berichte aus den unterschiedlichen Arbeitsschwerpunkten der Arbeit im Frauen- und Kinderschutzhaus

FKSH – Wohnen

>>> Ein Zufluchtsort, wenn das Zuhause nicht mehr sicher ist

Eine sichere Wohnung in unsicheren Zeiten – das ist für viele vielleicht die erste Assoziation zu Sinn und Zweck eines Frauen- und Kinderschutzhauses. Wirft man einen Blick auf die Lebenslagen der Frauen und Kinder, werden neben einem unsicheren Zuhause weitere Auswirkungen häuslicher Gewalt deutlich: psychische und physische Verletzungen, eine zerbrochene Familie, Wegfall des Einkommens, Abbrüche im sozialen Umfeld, Unsicherheit der Zukunftsperspektive – um hier nur einzelne Aspekte zu erwähnen.

„Ich habe keinen Stress mit Ihnen. Sie sind sehr nett und Ihre Kollegin auch. Aber es ist nicht mein Zuhause und alleine mit zwei Kindern ist es sehr schwer. Zuhause habe ich alles. Ich vermisse meine Küche.“ (Bewohnerin unseres Frauen- und Kinderschutzhaus auf die Frage, ob sie überlegt, auszuziehen)

Die professionelle Begleitung einer Frau und ihrer Kinder im FKSH verlangt die Bearbeitung vieler individueller Notlagen. Insbesondere zur emotionalen Stabilisierung bieten wir den Frauen und Kindern psychosoziale Begleitung an, um Gewalterfahrungen aufzuarbeiten, Stärken aufzuzeigen und gemeinsam mit ihnen Perspektiven zu erarbeiten. In diesem Berichtsjahr haben wir viele Frauen mit vielschichtigen Hintergründen erlebt, die bereits vor dem Einzug in Kontakt zu anderen Akteuren im Hilfesystem standen (z. B. Sozialpädagogische Familienhilfe, Jugendamt). Darunter waren auch Frauen, die aufgenommen wurden, um eine Kindeswohlgefährdung abzuwenden. Dieser Zwangskontext führte teilweise dazu, dass es den Frauen schwer fiel, sich während des Aufenthaltes auf die Aufarbeitung der Gewalterfahrung einzulassen und ihre Situation zu akzeptieren und anzunehmen. In manchen Fällen war der Raum zur Aufarbeitung der Gewalterfahrung erst in der ambulanten Begleitung, nach dem Auszug für die Frauen möglich. Durch unser Nachsorge-Projekt „Continue“ konnten wir diesem Bedarf gerecht werden.

Neben den wöchentlich stattfindenden Einzelberatungen bietet das Konzept der Alltags-, Freizeit- und Wochenendgestaltung immer die Möglichkeit, auf neue Gedanken zu kommen und Selbstwirksamkeit zu erleben. In den Programmen werden verschiedene alltagspraktische Themen bearbeitet und christliche Werte und Erfahrungen geteilt. Die Frauen und Kinder dürfen hören, dass Gott als Konstante im Leben und Vertrauensperson erlebt werden kann, gerade in Zeiten der Unsicherheit und des Umbruchs. Besonders schön für die Frauen, Kinder und uns Mitarbeiterinnen war im Berichtsjahr, dass wir im Sommer nach einem Jahr Corona-Pause wieder unsere Mutter-Kind-Freizeit veranstalten konnten. Unter Ein-



Mutter-Kind-Freizeit Besenfeld – Ausflug in einen Barfußpark

haltung der Hygieneschutzmaßnahmen und mit der damit einhergehenden Reduzierung der Gruppengröße, konnten wir mit den Frauen und Kindern ein Wochenende in einem Freizeitheim in Besenfeld (Schwarzwald) erleben. Mit kreativem Programm, wohlthuender Gemeinschaft und wertvollen Begegnungen untereinander war dies insbesondere für die Kinder wie auch für die Frauen eine sehr intensive Zeit. Trotz Masken und Abstand konnten die Kinder ausgelassen spielen, wertvolle Impulse mitnehmen sowie Spiel und Spaß mit ihren Müttern erleben. Die Frauen durften den Stress des Alltags vergessen und

sich auf ganz andere Weise auf Beratungsthemen einlassen.

„Die Mutter-Kind-Freizeit war ein echtes Jahres-Highlight. Es ist einfach etwas Besonderes, mit den Frauen und Kindern so unbeschwerte Zeiten gestalten zu können und zu sehen, wie sie aufblühen.“ (Mitarbeiterin im FKSH bei einer Runde zur Jahresreflektion)

Zusätzlich zu den regelmäßigen Kreativangeboten während der Woche, boten die Sommerausflüge und Wochenendprogramme eine große Bandbreite an Abwechslung und schönen Erlebnissen für die Kinder und Frauen. Dazu zählten im Berichtsjahr z. B. ein Zoobesuch, Grillabende, Picknicks im Park oder eine Tour mit dem City-Bus durch Heilbronn. Ein 5-jähriges Mädchen sagte bei der Hop on-hop off – Bustour durch die Stadt begeistert: „Ich bin noch nie Bus ohne Dach gefahren. Das macht Spaß. Die Menschen sind klein und ich groß.“ Die Ausflüge inspirierten die



Abwechslung und besondere Momente in der Freizeit

Kinder und Frauen für die eigene Freizeitgestaltung. Sie konnten den Blick zumindest kurzfristig von Sorgen und Problemen ablenken. Gerade in Zeiten der Corona-Pandemie, in denen die notwendigen sozialen Kontaktbeschränkungen für viele auch Einsamkeit und Eintönigkeit bedeuten, ist das enorm wichtig. Darüber hinaus konnte so die (neue) Heimat und deren Umgebung entdeckt werden.

„Wow, sehr besonders – es fühlt sich an wie in einem Film“ (Bewohnerin unseres Frauen- und Kinderschutzhauses beim Wochenendprogramm mit Lagerfeuer und Stockbrot)

Als FKSH mit einem professionellen Selbstverständnis haben wir auch 2021 kontinuierlich danach gestrebt, Frauen und Kinder individuell und bedarfsgerecht angesichts ihrer individuellen Herausforderungen zu unterstützen und sie lösungsorientiert zu begleiten. Zum einen implementierten wir die systemische Arbeitsweise weiter in unseren Beratungsalltag. Aufbauend auf Fort- und Weiterbildungen konnten wir erlernte Inhalte zu systemischen Methoden mit den Frauen und Kindern umsetzen. Beratungsprozesse wurden so intensiv aus dem Blickwinkel der (Handlungs-) Möglichkeiten, Perspektiven und Ressourcen der Frau, ihrer Kinder und ihrem näheren sozialen Umfeld gestaltet. Zum anderen war es weiterhin notwendig, anknüpfend an unsere Arbeit im Pandemiejahr 2020, unsere bedarfsgerechte Begleitung in zusätzlichen Schutzunterkünften, die wir aufgrund



LIONS CLUB
HEILBRONN-WARTBERG

der Corona.-Pandemie anmieteten, sowie das Hygienekonzept ständig zu evaluieren und anzupassen. U. a. die darin berücksichtigte Quarantäne für neu aufgenommene Frauen ermöglichte uns, die Gesundheit anderer Frauen und Kinder zu schützen. Dankbar sind wir, dass wir durch ehemalige Praktikantinnen und Ehrenamtliche dabei unterstützt wurden, Alltag und Freizeit der Frauen trotz der Beschränkungen der Pandemie abwechslungsreich zu gestalten. Eine besondere Wert-

schätzung erhielten unsere Ehrenamtlichen durch die Überreichung des Ehrenamts-Award der Heilbronner Bürgerstiftung. Sie bekamen die Auszeichnung für das „Schutznetz für misshandelte Frauen und Kinder“, das sie sinnbildlich durch ihre vielfältigen Hilfeleistungen bildeten.

Zu unserem professionellen Handeln gehört elementar die Gewährleistung der Sicherheit unserer Klientinnen und ihrer Kinder. Daher betrachten wir es als essenziell, Gefahren in Zusammenhang mit Smartphones und digitaler Kontrolle zu erkennen und sie abwenden zu können. Als Team haben wir uns diesbezüglich durch eine Schulung der Kriminalpolizei Heilbronn zum Thema „Cybercrime“ fortgebildet.



Der Ehrenamts-Award der Heilbronner Bürgerstiftung

>>> Open House – Die Bagger rollen

Statt einer ausschließlich anonymen Unterkunft für Frauen mit ihren Kindern schaffen wir ein sichtbares und dennoch sicheres Haus mit integriertem Beratungszentrum für Betroffene von Gewalt im sozialen Nahraum. Es wird ergänzt durch anonyme Schutzwohnungen für Frauen, die hochbedroht sind bzw. sich in einem nicht-anonymen Umfeld nicht ausreichend geschützt fühlen. Dieser Prozess, der spätestens seit 2020 schon sehr konkret geworden ist, war auch im Berichtsjahr prägend für die Arbeit im Frauen- und Kinderschutzhaus. Nachdem das Open House im Dezember 2020 Teil des Bundesinvestitionsprogramms „Gemeinsam gegen Gewalt an Frauen“ wurde, an dem sich auch das Land Baden-Württemberg beteiligt, nahmen die Planungen für den Umbau unserer bisherigen Beratungsstelle in der Steinstraße 8 mit dem Büro Mattes Ringlewski Wahl Architekten weiter an Fahrt auf. Ein erster Meilenstein im neuen Jahr war die Erteilung der Baugenehmigung im März. Parallel zur Umbauplanung arbeiteten wir an den Sicherheitskonzepten für unsere dezentralen Schutzwohnungen. Eine zweite Schutzwohnung konnten wir im Frühjahr anmieten und für die erste Nutzung vorbereiten. Nach wie vor herausfordernd ist für das Team des Frauen- und Kinderschutzhauses die zunehmende Dezentralisierung unserer Standorte. Die zusätzlichen Standorte durch coronabedingte Ausweichquartiere sowie Ersatzberatungsräume in der Urbanstraße bringen einen nicht unerheblichen logistischen Aufwand mit sich.

Eine logistische Herausforderung war auch die endgültige Räumung und der Auszug aus unserer Beratungsstelle. Im Laufe der letzten vierzig Jahre hatten sich im

großen Haus viele Arbeitsmaterialien angesammelt. Vieles davon wird auch weiterhin benötigt, sodass wir einen nahegelegenen Zwischenlagerort gesucht haben. Wir sind sehr dankbar, dass sich hierfür im Dekanatamt in der Wilhelmstraße eine Möglichkeit fand. Einiges Inventar stammte jedoch auch noch aus dem Einzug in das Gebäude 1979, es war teilweise fest verbaut und musste entsorgt werden. In einer umfangreichen Umzugsaktion im September konnten wir dank der Hilfe vieler ehrenamtlicher Helfer/innen an insgesamt sechs Tagen den Großteil des Auszuges stemmen. Ende Oktober war das Haus dann endgültig kahl und leer – ein merkwürdiger Anblick, nach Jahrzehnten voller Leben im Gebäude. Bei Kerzenlicht, nachdem der Strom bereits abgeschaltet war, verabschiedeten wir uns als Team von der Steinstraße 8 und tauschten noch manche Anekdote aus der Beratungsstelle aus. Am 4. November rollten bereits die ersten Bagger auf das Gelände, um den Anbau an der Südseite des Gebäudes vorzubereiten, zudem wurde das Gebäude komplett entkernt. Beim offiziellen Spatenstich für das Open House zeigten sich alle Beteiligten sehr froh darüber, dass die Bauarbeiten, trotz der aktuell schwierigen Situation in der Baubranche und die kaum zu vermeidenden Kostensteigerungen, mit nur wenig Verspätung beginnen konnten. Dr. Simone Höckele-Häfner vom Sozialministerium betonte dabei auch die Bedeutung des Projektes über die Region hinaus:

„Ich freue mich sehr, dass das Land sich finanziell an der Umsetzung dieses innovativen Projektes beteiligt. Dieses Leuchtturmprojekt mit bundesweiter Strahlkraft wird richtungsweisend für die Frauenhausarbeit sein und wird diese einen wichtigen Schritt weiterentwickeln.“



Alexandra Gutmann, Karl Friedrich Bretz, Dr. Simone Höckele-Häfner, Dekan Christoph Baisch und Franz Josef Mattes beim Spatenstich für das Open House am 14.12.2021

Die Bauarbeiten laufen nun das gesamte Jahr 2022 weiter. Die Eröffnung des Open House ist für Anfang 2023 geplant. Dass der umfassende Um- und Anbau des Hauses mit Kosten von über 4,1 Mio. Euro überhaupt möglich ist, das ist öffentlichen wie privaten Mittelgeber/innen zu verdanken. Gefördert wird das Projekt aus Mitteln des Bundesinvestitionsprogramms „Gemeinsam gegen Gewalt an Frauen“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) sowie durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg. Auch die Evangelische Landeskirche in Württemberg beteiligt sich am Vorhaben. Zur Begleitung von Konzipierung, Organisation, Koordination und der Umsetzung des Projektes erhalten wir durch die Aktion Mensch e. V. eine Förderung einer 50 % Leitungs- sowie einer 25 % Verwaltungsstelle für drei Jahre seit April 2020.

Ebenso wichtig für die Realisierung dieses Großprojektes

sind Spenden aus privater Initiative. Eine mittlere sechsstellige Summe gilt es über die Förderung von Bund und Land hinaus zu schultern. Daher war die bislang größte Einzelspende für den Bau des Open House ein besonderes Highlight im Berichtsjahr: Der Rotary Club Heilbronn spendete anlässlich seines 90-jährigen Bestehens 55.000 Euro!

Wichtig ist uns dabei stets zu betonen, dass die Fördermittel und Spenden letztlich nicht nur ein bloßes Gebäude finanzieren. Mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln können wir Frauen und ihren Kindern in einer Art und Weise helfen, die bisher nicht möglich war. Mit der Aufgabe der Anonymität des Frauen- und Kinderschutzhauses müssen sich betroffene Frauen und Kinder nicht verstecken, sondern bleiben Teil der Gesellschaft, die sie umgibt. Das reduziert ihr Gefühl, in ihrer Not auf sich allein gestellt zu sein. Es stärkt zudem das Bewusstsein der Gesellschaft für die Nöte der Frauen und Kinder, die Gewalt im sozialen Nahraum erleben, und macht flexibler, auf veränderte Bedarfe reagieren zu können. Wichtig ist uns auch, mit dem Open House endlich eine barrierearme Wohneinheit vorhalten zu können. Die Weiterentwicklung unserer Barrierefreiheit wird auch eine der Aufgaben des kommenden Jahres sein.

FKSH – Ambulante Beratung

>>> Ambulante Beratung als Begleitung in ein gewaltfreies Leben

Im Berichtsjahr konnten wir insgesamt 743 ambulante Beratungsgespräche (inklusive der Projekte „Probus“ und „Continue“) mit 254 Frauen führen. Als besondere Entwicklung bewerten wir, dass 27 Frauen nach einem Polizeieinsatz bei häuslicher Gewalt ihr Einverständnis gaben, von unserer Beratungsstelle kontaktiert zu werden. In den Jahren 2020 und 2019 hatten wir lediglich zehn Einverständniserklärungen erhalten. Durch diese polizeiliche Intervention konnten also drei Mal so viele Frauen proaktiv im Wohnungsverweiserverfahren und damit nach einer akuten Krise unterstützt werden. Eine Frau schilderte im Nachhinein wie hilfreich das für sie war:

„Ich bin Ihnen so dankbar. Die Polizei war am Vormittag bei mir und Sie haben noch am Nachmittag bei mir angerufen, Hilfe angeboten und die Hände ausgestreckt. Genau das brauchte ich.“

Auch das Projekt „Probus“, welches wir ab 1. Januar 2021 durch eine Förderung des Sozialministeriums im Rahmen der Förderung von „Mobilen Teams“ umsetzen konnten, bot Frauen und Kindern aus dem Landkreis Heilbronn eine Hilfeform, die sich an ihre Lebensumstände anpasst. Durch „Probus“ konnten wir Beratungsortlichkeiten im Landkreis und in den weiter entfernten Stadtteilen Heilbronn erschließen und Hausbesuche oder „walk and talk“-Beratungen (Beratungsspaziergänge) in der Nähe des Wohnortes der Zielgruppe anbieten. 16 Klientinnen (und ihre Kinder) hätten ohne „Probus“ keine Beratung in Anspruch nehmen kön-



Beratung in unserer Beratungsstelle, um neue Perspektiven zu ermöglichen und konkret zu planen

nen, da sie nicht in der Lage waren, in unsere Beratungsstelle in der Innenstadt zu kommen. Mögliche Hinderungsgründe waren z. B. die größere Präsenz der Misshandler zu Hause z. B. durch Kurzarbeit und Homeoffice, geltende Corona-Regelungen, Ängste, körperliche Einschränkungen, Krankheit, schlechte Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr oder nötige Kinderbetreuung. Mit dem proaktiven Ansatz und den einzelnen Fahrten in den Landkreis benötigten die Beraterinnen aber deutlich mehr Regiezeit, was den höheren Einsatz und Bedarf an Ressourcen für diese Art von Beratung erklärt. Eine Klientin, die durch das Projekt „Probus“ begleitet wurde, erlebte durch die Beratung eine intensive Unterstützung in einer Zeit, in der sich die Situation



Gefördert durch die
**Aktion
MENSCH**



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR SOZIALES, GESUNDHEIT UND INTEGRATION

mit ihrem Ex-Partner rasch zuspitzte. Sie und ihre Kinder wurden durch das Projekt vom Wohnungsverweis bis zum Umzug in eine neue Stadt und damit in eine sichere Umgebung betreut. Als ihr Ex-Partner sich nicht an Umgangsregelungen hielt und sie ihre Kinder daher längere Zeit nicht sehen konnte, half ihr unsere Beratung diese schweren Wochen auszuhalten. Dank des Beratungsprozesses konnte sich die Betroffene bewusst machen, was ihre Ziele für sich und ihre Kinder sind. Ihr wurden Ängste genommen, sodass sie sich für einen Weg entscheiden konnte. Die Entscheidungsfindung wurde mit systemischen Methoden unterstützt. Nach dem Beratungsgespräch, in dem ihr klar wurde, was ihre nächsten Schritte sein würden, formuliert sie ihre Gedanken folgendermaßen:  „Jetzt weiß ich, was ich mache. Vorher hatte ich Angst. Ich glaube, es ist gut. Danke, vorher hätte ich mich nicht getraut.“

Im Alltag der Beratungsstelle für Betroffene von häuslicher Gewalt und in der Notfallbereitschaft führen wir häufig Beratungen durch, die eine Clearingfunktion haben. Telefonisch oder in unseren Beratungsräumen setzen wir uns intensiv mit den Klientinnen auseinander, erklären ihnen ihre Rechte und erarbeiten mögliche nächste Schritte. Im Berichtsjahr war dieses Clearing besonders gefordert. Da wir die Plätze im Bereich „Wohnen“ aufgrund der Vakanzen reduzieren mussten, um arbeitsfähig zu bleiben und die Mitarbeiterinnen nicht weiter zu überfordern, konnten wir vielfach nicht in unseren geschützten Wohnraum, sondern mussten Frauen nach auswärts vermitteln. Hier waren wir sehr stark gefordert. Trotz der zeitweilig sehr knappen Personalsituation und der Einarbeitung von drei Kolleginnen ab Herbst, verringerte sich die Anzahl der ambulanten Gespräche nicht. Dies werten wir als eine außerordentliche Leistung der Mitarbeiterin-

nen. Es unterstreicht gleichzeitig den Unterstützungsbedarf von Frauen in Form von Beratung und Aufnahmen im FKSH.

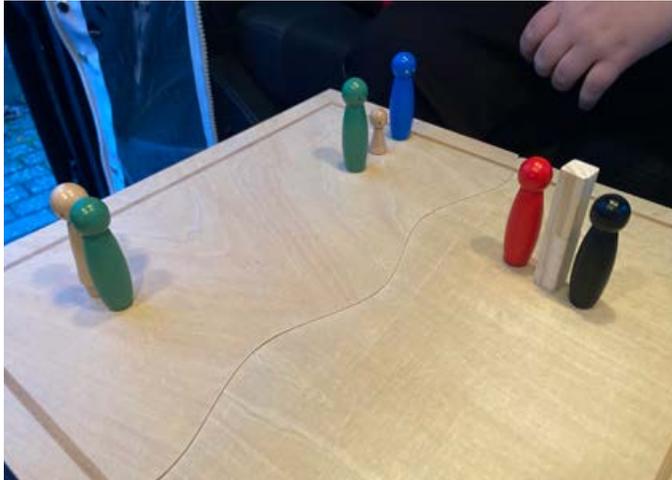
In den Krisensituationen ermöglichen wir den Frauen ein Clearing der Situation und ermitteln Bedarfe durch Sozial- und Lebensberatung, erarbeiten eine gemeinsame Gefährdungseinschätzung und bieten Seelsorge zur Stabilisierung an. Wir Mitarbeiterinnen erleben dieses Angebot der Seelsorge und das Einbeziehen von Glaube und Religion, für einige Frauen als stabilisierenden Faktor. Gerne stehen wir Mitarbeiterinnen für diese Gespräche zu Glauben und Spiritualität bereit, bieten Gebet an und erinnern die Frauen, wie bereichernd und tröstend dies sein kann.

Im Projekt „Continue“, gefördert durch das Sozialministerium, haben wir weniger Frauen als im Vorjahr begleitet. Ein Grund dafür ist, dass wir im Berichtsjahr weniger Frauen im FKSH unterbringen konnten. Daher war auch die Anzahl der Frauen mit Nachsorgebedarf geringer. Die Klientinnen, die das Angebot der intensiven Nachsorge in Anspruch nahmen, konnten umso intensiver begleitet werden und erleben im Hilfeprozess eine wachsende Selbstständigkeit im Umgang mit Antragsstellungen, Finanzen und ihrer Post. Wir haben sie und ihre Kinder bei der Integration in die neue Umgebung unterstützt und halfen ihnen, Ressourcen zu entdecken, die das Risiko einer Reviktimisierung verringern. Die neuen Herausforderungen in einer eigenen Wohnung, nach Begleitung und Schutz in einem Frauenhaus, ermöglichte es den Frauen, eigene Grenzen und Konflikte nochmals neu zu reflektieren, in neue Beziehungen gestalterisch bewusster und pro aktiver zu investieren und nach vorn zu blicken. Das Projekt trug so erheblich dazu bei, Entwicklungsschritte, die im FKSH gegangen wurden, nachhaltig zu sichern.

Primär- und Sekundärprävention >>> Gewaltfrei, Projekt „Hoffnungsträger“ und Projekt „Probus“ (Kinder)

Gemeinsam mit ihren Müttern wurden im Berichtsjahr 2021 insgesamt 31 Kinder in das FKSH (2020: 55 Kinder) aufgenommen. Im Präventionsangebot Gewaltfrei, das in Einzel- und Gruppenangeboten die Kinder altersadäquat in der Gewaltaufarbeitung unterstützt, konnten wir 16 Klein- und Kindergartenkinder während des Aufenthaltes intensiv begleiten. Das Miterleben von häuslicher Gewalt hat meist schwerwiegende Folgen und das (Sozial-)Verhalten sowie die Kindesentwicklung können dadurch massiv beeinträchtigt werden. Die Kinder empfanden es vielfach als Normalität, im häuslichen Umfeld Gewalt zu erleben, und teilweise auch Gewalt gegenüber Kindern und Erwachsenen auszuüben. Dies war in den Gruppenangeboten mit den Kindern in den geschützten Unterkünften in diesem Berichtsjahr wieder sehr deutlich zu erkennen. Im Rahmen der Beratung war es daher notwendig, mit den Kindern ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, dass Gewalt nicht für ein konstruktives Miteinander geeignet ist. Den Kindern fiel es häufig schwer, ihre Gefühle wie Frustration, Wut, Angst und Trauer einzuordnen und ohne Gewaltausübung damit umzugehen. Wir haben die Kinder in Einzel- und Gruppenangeboten darin unterstützt, verschiedene Gefühle wahrzunehmen, einzuordnen sowie konstruktiv mit ihnen umzugehen.

Auch in diesem Berichtsjahr konnten wir dank der Förderung des Ministeriums für Soziales, Gesundheit und Integration unser Angebot für Kinder im ambulanten Bereich vorhalten. Sowohl für Kinder nach dem Auszug aus dem FKSH als auch für Kinder, deren Mütter unsere ambulante



Beratung mit einem Kind – es zeigt seine Familie

Beratung in Anspruch nehmen, war je nach Einzelfall entweder im Rahmen von „Hoffnungsträger“ oder „Probus“ eine Begleitung möglich. Mit dem Projekt „Probus“ konnten wir den Kindern gezielt aufsuchende Beratung anbieten, die in weiter entfernten Orten im Landkreis und entlegenen Heilbronner Stadtteilen wohnten. In den Einzel- und Gruppenangeboten haben wir insgesamt 20 Kinder und Jugendliche begleitet, die (Mit-)Betroffene von häuslicher Gewalt waren. Die Kinder und Jugendlichen erhielten altersgerechte Beratung durch Termine im häuslichen Umfeld oder in der näheren Umgebung ihres Zuhauses, auf Spiel- und Fußballplätzen, bei gemeinsamen Ausflügen oder, wie es im Projekt „Hoffnungsträger“ in Einzelfällen war, auch in unserer Beratungsstelle. Zu Beginn des Beratungsprozesses wurde gemeinsam mit Mutter und Kind ein Hilfeplan für die Beratung erstellt. Mögliches Ziel war es dabei, z. B., ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, was Gewalt ist, ab wann Gewalt beginnt und wie ein konstruktives Miteinander zwischen Kind, Eltern und Geschwistern aussehen kann.

Einige Kinder erlebten im Berichtsjahr während des längeren Beratungsprozesses einen Weggang, oder den Platzverweis des Vaters nach einer akuten Gewalteskalation. Bei manchen folgte einige Monate später der Wiedereinzug in die gemeinsame Wohnung. Durch die Begleitung hatten die Kinder eine feste, von der Situation unabhängige Ansprechperson und so die Möglichkeit, sich aktiv mit den veränderten Lebenssituationen in ihrem häuslichen und familiären Umfeld auseinandersetzen. Das trug teilweise zur Stabilisierung in überfordernden Momenten, z. B. bei erneuten Streit-situationen zwischen den Eltern, bei. Erlebte Überforderung konnte in den Einzelangeboten reflektiert und entsprechend eingeordnet werden. Die Begleitung der Kinder und das Wissen um eine externe Ansprechperson für ihr Kind, die der häuslichen Gewaltsituation neutral gegenübersteht, stellt zugleich auch eine stabilisierende Maßnahme für die Mutter dar.

💡 *„Für mich ist es das Wichtigste, dass meine Kinder gut aufgehoben sind. Ich krieg das bestimmt mit mir schon irgendwie hin. Hauptsache, meinen Kindern geht es gut.“ (Eine Mutter, deren Kinder begleitet wurden)*

>>> RESPEKT – Wege aus gewaltgeprägten Beziehungen

Wo beginnt eine professionelle Unterstützung für Betroffene von häuslicher Gewalt? Mit unserem Präventionsangebot „RESPEKT – Wege aus gewaltgeprägten Beziehungen“ blicken wir über akute Beratungen und Gewaltsituationen hinaus. Die Workshops zielen darauf ab, Jugendliche und junge Erwachsene über häusliche Gewalt sowie Zwang in Beziehungen- z. B. die Loverboy-Methode- aufzuklären,

ihnen Indikatoren zur Selbsterkennung bzw. Identifizierung anderer als Opfer zu vermitteln und professionelle Unterstützungs- und Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Dabei passen wir die Inhalte dem aktuellen Geschehen und der Lebenswelt der Zielgruppe an. So haben wir in diesem Jahr das Thema „TG-Treffen“ (Taschengeldtreffen) ergänzt. Dahinter verbergen sich online vereinbarte Treffen für sexuelle Dienstleistungen gegen ein „Taschengeld“. Was auf den Webseiten freiwillig und harmlos klingt, kann – gerade für Minderjährige – in verhängnisvollen und für die volljährigen Angebotsnutzer/innen strafbaren Situationen enden.

Pandemiebedingt war die Planungssicherheit 2021 leider stark eingeschränkt, sodass wir nur acht Veranstaltungen (in Teilen online) mit insgesamt 197 Teilnehmer/innen durchführten. Umso mehr haben uns viele Anfragen für 2022 gefreut, die wir bereits erhalten und eingeplant haben.

Intern vollzog sich ein personeller Wechsel. Während sich Jasmin Krauss als langjährige Verantwortliche seit Juli 2021 in Mutterschutz bzw. Elternzeit befindet, übernahm Julia Bormuth die Koordinierung des Projekts und führt nun die Workshops zusammen mit Lea Dworski durch.

Wir bedanken uns erneut herzlich bei der Heilbronner Bürgerstiftung, die die Möglichkeit der Finanzierung einzelner Veranstaltungen für Heilbronner Schulen und Jugendgruppen anbot und weiterhin anbieten wird. Wir freuen uns auch, dass der Verein „Sicher im Heilbronner Land“ künftig Workshops im Landkreis Heilbronn fördern wird.



Heilbronner Bürgerstiftung
Bürger für Bürger

Sie wollen mehr über unsere Workshops wissen, diese in Ihrer Schule, Kirchengemeinde oder anderen Einrichtungen durchführen oder weiterempfehlen? Wir freuen uns auf weitere Anfragen unter: respekt@diakonie-heilbronn.de

Ausblick

Eines der größten Ziele für 2022 ist die bauliche Fertigstellung der Steinstraße 8 und die Vorbereitung des Einzugs in das „Open House“. Damit einhergehend werden neue Strukturen, die teilweise aktuell erprobt werden, in den Alltag integriert. Wo wir im Beratungsalltag das systemische Arbeiten schon teilweise verinnerlicht haben, wird die Umstrukturierung auch äußerlich ein neues Arbeiten ermöglichen, in das wir uns einfinden müssen. Auch wenn beides eine Herausforderung auf allen Ebenen für das Personal sein wird, sind wir überzeugt, damit besser auf die Bedarfe für von häuslicher Gewalt betroffene Frauen und Kinder eingehen zu können. So sind wir dankbar, mit Gottes Weisheit und der Gewissheit, dass er Kraft schenkt das Jahr gestalten zu können, auch wenn unsere Ressourcen endlich scheinen. 2022 werden die neuen Mitarbeiterinnen weiter eingearbeitet und werden sich systemisch weiterbilden, um ihre Beratungspraxis professionell gestalten zu können. Weiterhin wird uns das Thema der „Entdichtung“ der Arbeitsbelastung beschäftigen. Diesbezüglich werden die Gespräche über die Bedarfsdeckung gemäß der Istanbul-Konvention für häusliche Gewalt Betroffene in Stadt und Landkreis Heilbronn, über die Finanzierung und die Weiterentwicklung der diakonischen Frauen- und Kinderschutzhausarbeit weitergeführt. So sollen ausreichend

Beratungs- und Unterbringungskapazitäten für Stadt und Landkreis geschaffen, eine Verringerung der extremen Arbeitsdichte sowie eine Qualitätssteigerung durch verbesserte Rahmenbedingungen erreicht werden. Dankbar sind wir, dass die Projekte „Continue“, „Hoffnungsträger“ und „Probus“ auch 2022 durch das Land weiter gefördert werden und wir somit diese wichtigen Angebote für die Betroffenen weiter vorhalten können. Mittelfristig gilt es diese Angebote fest im Hilfeangebot zu etablieren, um Planungssicherheit für unsere Klientel wie auch für Mitarbeitende zu schaffen.



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR SOZIALES, GESUNDHEIT UND INTEGRATION

Mit folgendem ausdrucksstarken Zitat wollen wir uns bei allen Unterstützer/innen, die uns in jeglicher Form geholfen haben, bedanken und hoffen auf weitere für das folgende Jahr:

„Vielen, vielen Dank für alles, was Sie mir geholfen haben. Vielen Dank an Sie und alle anderen Mitarbeiterinnen! Ohne Sie hätte ich das nicht geschafft. Vor allem diese erste Woche jetzt alleine mit den Kindern. Danke!“ (Eine Frau bei ihrem Auszug zu einer Mitarbeiterin)



Den **Pressespiegel** zum Bereich Frauen- und Kinderschutzhaus finden Sie im hinteren Teil des Jahresberichtes.



Silvester mit Frauen und Kinder im FKSH – gemeinsam blicken wir hoffnungsvoll auf das was kommt.

Nachwort

In diesem Berichtsjahr benötigten wir viel Ausdauer, um trotz der schwierigen Rahmenbedingungen unsere gesteckten Ziele zu erreichen. Wir hoffen im kommenden Jahr auf Momente des Durchatmens!

In der Fachberatungsstelle für Prostituierte bei **Mitternachtsmission klassik** werden wir uns weiterhin dafür einsetzen, dass unsere überregionale Arbeit nachhaltig gesichert ist und die Abhängigkeit von projektbezogenen Mitteln sinkt. Wir werden vielen Frauen in der Prostitution individuell nachgehen müssen, um zu verhindern, dass sie den Kontakt zum Hilfesystem verlieren. Im gesamten Arbeitsbereich ist unsere Hoffnung, dass sich unsere Angebote Schritt für Schritt wieder dem Vor-Corona-Zustand annähern können. Das gilt in besonderem Maße für die Schaustellerseelsorge, die im Berichtsjahr bereits das zweite Jahr in Folge nicht stattfinden konnte.

Bei **Nordstadtkids** werden wir die im Berichtsjahr bewährten kreativen Angebote für die Kinder, Jugendlichen und jungen Volljährigen fortsetzen bzw. wiederholen. Unter anderem freuen wir uns schon auf den nächsten Nordstadtkids-Rap! „NSK macht Theater“ wird leider nicht wie geplant im März 2022 stattfinden können. Stattdessen wird es beim ersten gemeinsamen Tag der offenen Tür von Süd- und Nordstadtkids eine Sonderaufführung geben. Mit der Stellenerhöhung in der Mobilen Kindersozialarbeit und Mobilen Jugendarbeit möchten wir verstärkt Kinder und Jugendliche im Einzugsgebiet erreichen und in unsere Angebote integrieren.

Auch bei **Südstadtkids** können wir dank der Erhöhung

der Stellenanteile in der Mobilen Kindersozialarbeit und Mobilen Jugendarbeit noch stärker auf konkrete Bedarfe in der Zielgruppe reagieren. Im kommenden Jahr werden dies vor allem die Folgen der Corona-Pandemie sein. Diesen gilt es zum einen in Gruppenkontexten und zum anderen in zielorientierten Beratungsprozessen zu begegnen. Nachdem unsere weibliche Personalstelle bei Südstadtkids im Berichtsjahr neu besetzt wurde, wird ein Fokus auch auf der Stärkung der Angebote für die weiblichen Zielgruppen liegen. Im Mai kann nach coronabedingtem Ausfall voraussichtlich das Benefizkonzert mit dem Chor „On the Way“ stattfinden. Darauf freuen wir uns schon sehr!

Auch im Bereich der **Fachberatungsstelle für Betroffene von Menschenhandel** ist weitere Lobbyarbeit für eine Anpassung der Fördermittel durch das Sozialministerium nötig. Ein wesentlicher erster Schritt ist mit der besseren finanziellen Ausstattung der Fachberatungsstelle getan, ein zweiter muss in Bezug auf die Schutzwohnungen erfolgen. Mit Blick auf unsere Zielgruppe ist es unser großer Wunsch, dass im Zuge der „Normalisierung“ der pandemischen Lage wieder mehr Betroffene von Menschenhandel den Weg mit Hilfe der Polizei oder anderen Akteuren in unsere Schutzwohnungen finden. Daher werden wir weiter in die Sensibilisierungsarbeit investieren und sind gespannt auf unsere öffentlichkeitswirksame Aktion „Mitmachen und Türen öffnen“ im Juli 2022, mit der wir Multiplikator/innen für die Thematik Menschenhandel gewinnen möchten.

Unsere neuen Mitarbeiterinnen im **Frauen- und Kinderschutzhaus** werden wir zu Beginn des Jahres noch weiter gründlich einarbeiten. Hier werden auch noch weitere

Wechsel erfolgen, sodass es für das Team gilt, eine neue Struktur und Dynamik zu entwickeln. Mit Blick auf das Open House werden uns zum einen die Bauarbeiten begleiten, zum anderen werden wir Einzug und Eröffnung Anfang 2023 vorbereiten. Für die Beratungsarbeit möchten wir uns fachlich mit dem Thema „Barrierefreiheit“ sowie weiterhin mit systemischen Arbeitsmethoden befassen. Nach jahrelanger extremer Auslastung und damit Überlastung des Bereichs FKSH werden wir die Gespräche zur Bedarfsermittlung sowie zur Finanzierung und Weiterentwicklung unserer Arbeit mit Stadt- und Landkreis Heilbronn fortsetzen.

Wir danken allen ehrenamtlich Mitarbeitenden, Praktikant/innen, jungen Erwachsenen im Freiwilligendienst, Spender/innen und Menschen, die in Fürbitte für unsere Zielgruppen und uns Mitarbeitende eintreten, für all ihren engagierten Einsatz und ihre zur Verfügung gestellte Zeit und Kraft. Den Vertreter/innen der Medien danken wir für sensible und gegenüber den Betroffenen wertschätzende Berichterstattung. Ebenso gilt unser Dank allen Kooperationspartner/innen, behördlichen Vertreter/innen und allen anderen, die sich für unsere Arbeit und unsere Zielgruppen einsetzen. Gemeinsam haben wir in den vergangenen Jahren viel für die Menschen, unsere Region und landesweit erreicht und daran wollen wir auch künftig gemeinsam arbeiten. Dankbar sind wir auch unserem Gott, der uns jedes Jahr aufs Neue zeigt, wie aus herausfordernden Situationen Segen entstehen kann.

Dankeschön, wenn Sie mit uns verbunden bleiben und wir auch 2022 mit Ihnen als Kooperierende, Unterstützende, Fördernde und konstruktiv Kritisierende gemeinsam die Verhältnisse mitgestalten!

Im Namen des gesamten Teams der Mitternachtsmission



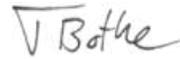
Alexandra Gutmann

Abteilungsleiterin Mitternachtsmission
Bereichskordinatorin Fachberatungsstelle
für Betroffene von Menschenhandel



Kathrin Geih

Stv. Abteilungsleiterin Mitternachtsmission
Bereichskordinatorin
Frauen- und Kinderschutzhaus/
Mitternachtsmission klassik



Tobias Bothe

Sozialmanager Mitternachtsmission



Wir hoffen auf viele
erfrischende Momente im
kommenden Jahr!

Laufen für den guten Zweck

HEILBRONN Unter dem Motto „Laufen, damit wir laufen können“ waren 232 Läufer unterwegs zugunsten der Südstadtkids sowie der Zielgruppen der Anlaufstellen „U1 Beratung-Eck der Mitternachtsmission“ und Kiosk am Industrieplatz. Insgesamt wurden in acht Tagen 1952 Runden gedreht, für die 560 Sponsorenzusagen vorliegen. Der Sponsi 2021 erbrachte damit einen Erlös von 30 292,95 Euro und damit den höchsten Ertrag der bislang neun Sponsi-Läufe.

Zum originellsten Läufer wurde Freddy Kau gekürt, der mit der nördlichsten Wohnadresse an einem äußerst südlichen Punkt lief: am Strand in Griechenland. Schnellster männlicher Teilnehmer war mit 17 Runden Marius Knoll, schnellste Läuferin die Jugendliche Janina Braun mit 16 Runden. *red*

Heilbronner Stimme, 03.07.2021: 30.292,95 € brachte der Sponsi 2021 ein. Danke an alle Läufer und Spender!

Heilbronner Stimme, 06.02.2021: Das Diakonische Werk für den Stadt- und Landkreis Heilbronn im Portrait, mit dabei auch unser Frauen- und Kinderschutzhaus.

Von unserer Redakteurin
Petra Müller-Kromer

Einen großen Geburtstag hatte das Diakonische Werk Heilbronn im vergangenen Jahr eigentlich zu feiern, Corona machte einen Strich durch die Rechnung. Vor 75 Jahren wurde es nach Kriegsende gegründet. Die Aufgaben haben sich seither teils verändert. Sehr vielfältig sind sie in Stadt- und Landkreis Heilbronn aber weiterhin.

„Wir sind ein Kind der Nachkriegszeit“, sagt Geschäftsführer Karl Friedrich Bretz. Im total zerstörten Heilbronn wurde 1945 im ehemaligen Lehrerseminar das Hilfswerk eingerichtet. In den Zentren der Not kamen damals Ballen zusammengepresster Kleidung, meist aus Amerika, sowie Lebensmittel mit Milchpulver, Käse und gesalzener Butter. „Anfangen hat alles mit einem Dreiradlaster“, erzählt Bretz. „Der Lkw fuhr über die Dör-

„Was wir aufgeben, ist das Diakonie-Lädle. Billiganbieter machen Second Hand unattraktiv.“

Karl Friedrich Bretz

fer, sammelte Kartoffeln für Ausgebombte und Flüchtlinge aus dem Osten ein. Essen und Kleider, das war damals das Nötigste.“

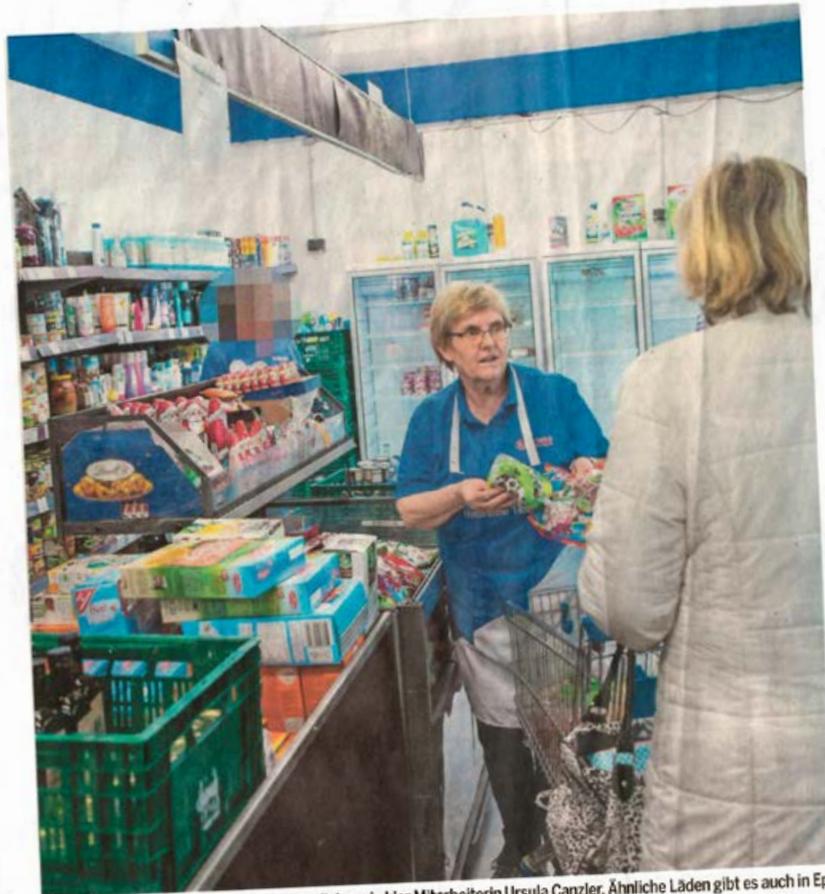
Die Zeiten haben sich geändert: „Was wir dieses Jahr aufgeben, ist das Diakonie-Lädle“, sagt Bretz. „Billiganbieter wie Kik oder Tedi machen Second-Hand-Kleidung zunehmend unattraktiv für die Kunden.“ Seine Erfahrung: „Wir bekommen weniger gute Ware, weil die Leute bessere Stücke auf Ebay verkaufen. Es lohnt sich nicht mehr.“

Tafel Nachgefragt ist nach wie vor die Versorgung mit Lebensmitteln. „Wir waren die dritte Tafel in Deutschland. Zuerst kam Berlin, dann Stuttgart und Heilbronn, wobei sich die letzten beiden streiten, wer zuerst da war“, erzählt Bretz.

Läden gibt es auch in Eppingen, Bad Friedrichshall und Neckarsulm. Weinsberg hat zugemacht, der Bereich wird aber jetzt von der Fahrtafel abgedeckt, einem Lkw, der einmal in der Woche durch die Kommunen fährt und dort günstig Lebensmittel für Menschen mit Be-

Nach 75 Jahren sind die Aufgaben vielfältig wie nie

REGION Diakonisches Werk berät und hilft Menschen in schwierigen Lebenslagen – 14 Seniorenwohnungen im Neckarbogen geplant



Bei der Tafel in Heilbronn helfen Ehrenamtliche, wie hier Mitarbeiterin Ursula Canzler. Ähnliche Läden gibt es auch in Eppingen, Bad Friedrichshall und Neckarsulm. Ergänzt wird das Angebot durch die Fahrtafel. Foto: Mario Berger

Beratungsgespräche sind auch weiterhin möglich

„Wir sind der **größte Kreisdiakonieverband in Württemberg**“, sagt Karl Friedrich Bretz, Geschäftsführer des Diakonischen Werks Heilbronn. Ein Drittel der Mittel kommt aus Kirchensteuern und Spenden. Gespräche von

der Schwangerenberatung bis zur Erziehungshilfe seien weiterhin möglich, nach telefonischer Voranmeldung auch persönlich. Lediglich die Erwachsenenbildung pausiert derzeit wegen des Lockdowns. Das große

Fest plant der 60-Jährige, der Theologie und Politik studiert hat, 2022 mit Vertretern der Stadtverwaltung, Mitarbeitern und Ehrenamtlichen nachzugehen. „Dann feiern wir eben 77-jähriges Bestehen.“ *amo*

rechtmäßigkeit verkauft. „Wir haben die Tafel mit dem Angebot in Kochendorf deutlich ausgebaut.“ Grundsätzlich besteht allerdings 80 Prozent der Arbeit aus Beratung.

„Ganz alt“ ist die Suchtberatung. Schon in den 50er Jahren sei die „Trinkerhelene“ in Tracht unterwegs gewesen und habe aufsuchende Sozialarbeit geleistet. Alkohol und andere Rauschmittel, Spielsucht und jetzt auch Medienmissbrauch sind aktuell die Themen, die auf den Nägeln brennen. Spielhallen hätten stark zugenommen. Dass es eine größere Banne rund um Schulen geben soll, vorhandene Etablissements keinen Bestandschutz mehr genießen und deren Anzahl generell begrenzt wird, das wünscht sich Bretz für die Zukunft.

Seinen Wurzeln treu bleibt das Diakonische Werk mit der Mitternachtsmission seit den 50er Jahren. Garnisonsstädte hatten oft viel Prostitution gehabt, meist sei das der Armut geschuldet gewesen. Das Pro-

„Wir haben die Tafel mit dem Angebot in Kochendorf deutlich ausgebaut.“

Karl Friedrich Bretz

blem: Mit zwei Teilzeitstellen ist die Beratung nicht üppig ausgestattet, aber auch deren Finanzierung steht aktuell auf der Kippe, weil Stiftungsmittel ausgelaufen sind.

Frauenhaus Bundesweit eines der ersten Frauenhäuser und das erste überhaupt in Baden-Württemberg entstand 1974 in Heilbronn. Aktuell will die Mitternachtsmission mit dem Umbau zum Open House, dem neuen Konzept weg von anonymen Frauenhaus, einen innovativen Weg gehen. Kosten: 3,5 Millionen Euro.

Inzwischen gibt es in jedem größeren Stadtteil Quartierszentren. In der Nordstadt ist das Diakonische Werk im Boot. „Mit den Mehrgenerationenhäusern ist die Stadt einen guten Weg gegangen“, findet Bretz.

Positiv sei zudem, dass das Diakonische Werk den Zuschlag erhalten habe, im Neckarbogen 14 Seniorenwohnungen zu bauen, die angepasst werden können, wenn ein Partner pflegebedürftig wird. Möglich ist das dank der Mittel aus der Gebrüder-Fuchs-Stiftung, die das Werk treuhänderisch verwaltet.

Geld, mit dem viel Gutes passieren soll

Neunter Sponsorenlauf der Mitternachtsmission in der Innenstadt – Mehr als 50 Kinder gehen trotz Pandemie an den Start

Von Julian Ruf

HEILBRONN Zur Mittagszeit herrscht brütende Hitze im Schatten des Götzenturms, dem Startpunkt des Sponsi 2021 in unmittelbarer Nähe zur Heilbronner Neckarmeile, in deren Umgebung Runde um Runde für den guten Zweck gedreht werden kann. Trotz der hohen Temperaturen haben sich über 50 begeisterte Kinder aus der Heilbronner Nord- und Südstadt, sowie zahlreiche haupt- und ehrenamtliche Helfer versammelt, um durch die von Sponsoren finanzierten Runden unter anderem Gelder für die Heilbronner Mitternachtsmission zu erlaufen.

Lauf-Stellen Aufgrund der Pandemie-Bestimmungen nehmen die meisten Läufer nicht wie in vergangenen Jahren direkt am Lauf durch die Heilbronner Innenstadt teil, sondern es werden in der kommenden Woche in anderen Gemeinden ei-



Heiß, aber nicht zu heiß für rund 50 begeisterte Kinder aus Nord- und Südstadt, die mit ihrem Elan viele Spendengelder erlaufen möchten.

Foto: Julian Ruf

gens dafür organisierte Gemeinschaftsläufe abgehalten.

„Die Zeit bleibt auch in einer Pandemie nicht stehen. Kinder und Bedürftige brauchen natürlich jetzt

und in Zukunft besondere Unterstützung und zusätzliche Angebote von außen. Mit den von den Kindern erlaufenen Spendenbeträgen können zukünftige Hilfsangebote der

Mitternachtsmission finanziert werden“, erzählt Alexandra Gutmann, Leiterin der Mission, vor dem Start.

Eines dieser wichtigen Hilfsangebote seien etwa die Südstadtkids in der Heilbronner Steinstraße, eine niedrigschwellige Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche, mit dem Ziel, die Integration zu verbessern sowie Sucht- und Gewaltprävention zu betreiben.

Zu weiteren Angeboten, die von der Mitternachtsmission unterstützt werden, zählen das U1-Beratungseck oder der Kiosk am Industriepark in der Nordstadt, der in den letzten Jahren zur Anlaufstelle für Menschen geworden ist, die in sozialer Benachteiligung leben.

Viele Sponsoren Der Anteil der Privatpersonen, die die Hilfsangebote als Sponsor unterstützen, ist sehr groß. Aber auch Heilbronner Firmen stellen zusätzlich zu den Spenden unter anderem auch T-Shirts

und Material für die Veranstaltung zur Verfügung. „Mit unserem letzten Sponsorenlauf im Jahr 2019 konnten wir etwa 25 000 Euro für unsere gemeinnützigen Projekte sammeln. Wir erhoffen uns für diesen ersten Lauf unter Corona natürlich eine ähnlich gute Resonanz“, sagt Gutmann.

Für jedermann Die Heilbronner Mitternachtsmission ist eine Abteilung des Diakonischen Werkes Heilbronn und existiert bereits seit 1955. Ursprünglich wurde die Mission als Anlaufstelle für Frauen im Prostitutionsmilieu gegründet und erhielt dadurch ihren Namen. Heute widmet sich die Organisation allerdings allen Menschen in besonderen sozialen Problemlagen und unterstützt diese durch Sozialberatung und seelsorgerische Dienste. „Der Begriff Mitternacht steht heute dafür, dass wir Menschen helfen, die im Dunkeln sind“, erklärt Gutmann.

Heilbronner Stimme, 21.06.2021:
Die Nord- und Südstadtkids gingen am
19.06.2021 am Götzenturm an den Start.

Aus der Landeskirche

Fachberatungsstelle für Prostituierte droht das Aus

Fördermittel vom Land reichen nicht aus

Die Fachberatungsstelle für Prostituierte der Diakonie in Heilbronn ist in ihrer Existenz bedroht. Seit Jahren schon sei die fachliche Beratung von Frauen und Männern, die in der Prostitution arbeiten, unterfinanziert, sagte Oberkirchenrätin Annette Noller, Vorstandsvorsitzende des Diakonischen Werks Württemberg. „Wir bitten die Stadt Heilbronn und das Land eindringlich, gemeinsam eine finanzielle Basis für die Arbeit der Fachberatungsstelle für Prostituierte zu schaffen“, sagte Noller. Es dürfe nicht sein, dass diese über Jahrzehnte verlässlich aufgebauete Arbeit aufgegeben werden müsse.

Die im Moment vom Land erarbeitete Verwaltungsvorschrift für alle Fachberatungsstellen, die sich im Arbeitsfeld „Gewalt gegen Frauen“ engagieren, müsse dringend eine höhere finanzielle Förderung vorsehen. Der bisher vorgesehene Förderbetrag werde dazu führen, dass die Beratungsarbeit in Heilbronn eingestellt werden muss. Die Förderung liege um ein Fünffaches unter dem Betrag, der gebraucht werde, um die Arbeit fortzusetzen. Die Verwaltungsvorschrift treffe die gesamte Beratungsarbeit gerade in der Corona-Krise besonders hart.

Laut Karl Friedrich Bretz, Geschäftsführer der Diakonie im Heilbronner Land, bemühe sich die Diakonie auf allen Ebenen darum, eine Basis für diese Arbeit zu legen. Es brauche eine Mischfinanzierung: zunächst einen kommunalen Zuschuss, der es ermögliche, die Beratung für die Stadt Heilbronn abzudecken. Da Prostitution ein mobiles Feld sei, brauche es zusätzliche Mittel vom Land für die Arbeit mit Prostituierten, die außerhalb von Heilbronn wohnen. Zudem seien Projektmittel notwendig, sagte Bretz.

Die bei der Mitternachtsmission Heilbronn angesiedelte Stelle ist in Trägerschaft von Diakonie und Kirche. Sie berät und begleitet Frauen in der Prostitution aus der ganzen Region und weit darüber hinaus. Ohne Mittel der württembergischen Landeskirche gäbe es die Angebote laut Informationen der Diakonie längst nicht mehr: Für drei Jahre, bis Ende 2020, wurden landeskirchliche Mittel zur Verfügung gestellt – in der Hoffnung, dass bis dahin Land und Kommune die Arbeit verlässlich finanzieren.

Die Beratung von Prostituierten kostet Geld.
Foto: highwaystarz/
Adobe Stock

epd



Das Herz fürs Wesentliche

AUF EIN Wort

Kürzlich beim Durchblättern meines Poesiealbums: „Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“ Wie kann ich das Wesentliche sehen von Frauen, die in der Prostitution arbeiten?

Viele Frauen erzählen mir zuerst nicht ihre Geschichte, sondern eine, von der sie denken, dass ich sie hören möchte. Be-

gegnungen mit Menschen, die in ihnen ausschließlich Opfer sehen, und Stigmatisierungserfahrungen lassen sie so reagieren. Verlasse ich mich auf das Vordergründige oder mute ich mir – und auch den Frauen – zu, hinter die Kulissen zu blicken. Meist helfen mir dann nicht nur Verstand und Professionalität,

sondern auch mein Herz, das sich einen Weg zum Wesentlichen bahnt – zur wesentlichen Geschichte meiner Gesprächspartnerin.

Dennoch bleibt mir manches verschlossen – einige Zeit oder für immer. Dann ist mir folgender Bibelvers hilfreicher Zu- und auch Anspruch: „Ein Mensch

sieht, was vor Augen ist; der Herr aber sieht das Herz an.“ Wie gut, dass Gott die mir (noch) verborgene Geschichte sieht. Dies ermutigt mich zum nötigen Respekt vor jeder Frau und ihrer Geschichte!

Kathrin Geih (Foto: privat) ist Sozialarbeiterin in der Fachberatungsstelle für Prostituierte der Mitternachtsmission des Diakonischen Werks Heilbronn.



Echo, 08.03.2021:
Eine Kolumne von Kathrin Geih
anlässlich des Weltfrauentages.

Ev. Gemeindeblatt 02/2021:
Unsere Fachberatungsstelle machte Anfang 2021 auf die nicht ausreichende Finanzierung aufmerksam.

Sex-Geschäft läuft trotz Verbot

Prostitution verlagert sich in Privatwohnungen – Polizei will Kontrolldruck aufrechterhalten

Von unserer Redakteurin
Heike Kinkopf

REGION „Prostitution findet nach wie vor statt“, sagt Beate Stürzl vom Verein Hope – Hoffnung für Frauen in Zwangsprostitution mit Sitz in Bretzfeld. Das Verbot während der Pandemie greift ihr zufolge nicht. Polizei und Ordnungsamt der Stadt Heilbronn bestätigen das.

Verstöße werden der Polizei zufolge derzeit vorrangig in Privatwohnungen festgestellt. Aufgrund des Beherbergungsverbots seien aktuell nur noch vereinzelt Verstöße in Hotels nachvollziehbar, teilt Gerald Olma, Sprecher des Präsidiums Heilbronn, mit. Die Polizei kennt Fälle, in denen Prostituierte zu den Freiern nach Hause gebracht worden sind.

Beate Stürzl sucht nach eigenen Angaben jede Woche Frauen in der Region auf. In einer Einrichtung in den Böllinger Höfen in Heilbronn „gehen die Männer nach wie vor ein

und aus“, stellt sie fest. In einem Etablissement in der Kolpingstraße brenne weiter das Licht. Frauen, die vor der Pandemie auf dem Straßenstrich in der Hafestraße tätig waren, bedienen Kunden nun in Wohnungen. Wenn sie sich dort mit den Frauen unterhalte, klingelten immer wieder Freier.

Familien Viele Frauen versorgen mit den Einnahmen ihre Familien in Bulgarien, sagt Stürzl. Einige bezögen in der Pandemie Hartz IV. Es gibt zudem einen Nothilfefonds des Landes. „Hier müssen die Frauen weiter Miete zahlen, ihre Schulden bei Zuhältern häufen sich.“ Für viele Prostituierte ist ihre Tätigkeit Existenzgrundlage, insbesondere im Bereich der Armutprostitution, sagt Olma. In zwei Fällen hätten Vermieter überhöhte Mieten erhoben. Entsprechende Verfahren der städtischen Behörden laufen.

Vergangenes Jahr zählt Rüdiger Muth, stellvertretender Leiter des



Wer wegen unerlaubter Prostitution mit den Behörden zu tun bekommt, den erwartet ein Bußgeld. Der Regelsatz dafür beträgt 350 Euro.

Foto: dpa

Heilbronner Ordnungsamts, 35 Bußgeldverfahren wegen unerlaubter Prostitution. In den ersten drei Monaten dieses Jahr sind es 16. Der Regelsatz für die Geldbuße betrage 350 Euro für die Prostituierte. Verstöße werden aber nur festgestellt,

wenn Kontrollen erfolgen. „Wir gehen deshalb von einem entsprechenden Dunkelfeld aus“, sagt Olma. Die Polizei werde das Verbot nicht dauerhaft und umfassend überwachen können. Aber: „Den Kontrolldruck halten wir aufrecht.“

Die Frauen befinden sich in einem Modus der Gleichgültigkeit, sagt Stürzl. Allerdings hätten sie mehr Zeit, ihre Situation zu reflektieren. „Eine Frau sagte, sie habe Selbstmordgedanken.“ In diesem Jahr zählt Hope zehn Anfragen von Frauen, die aussteigen wollen.

Unterstützung Hope unterstützt die Kampagne „Rotlicht aus“ vom Landesfrauenrat Baden-Württemberg und dem Verein Sisters. Ziel sei die Einführung des sogenannten nordischen Modells, das Prostitution verbietet und Freier bestraft, nicht aber die Sex-Arbeiterinnen.

Heilbronn unterstützt die Mitternachtsmission des Kreisdiakonieverbands finanziell. Die Fachberatungsstelle hilft Prostituierten, betreibt ein Kontaktmobil und sucht Menschen aus dem Milieu auf. Ordnungsamtsmitarbeiter Muth zufolge sind zum städtischen Etat Mittel angemeldet, um die Arbeit der Mitternachtsmission zu sichern.

Heilbronner Stimme, 10.04.2021:
Während der Pandemie verlagerten sich viele Prostitutionstätigkeiten ins Private.



Zwei Prostituierte steigen aus

HEILBRONN *Frauen bauen sich mit Hilfe der Mitternachtsmission ein neues Leben auf*

Von unserer Redakteurin
Heike Kinkopf

Corona hat mir eine Chance gegeben", sagt Milena. Die 26-jährige Heilbronnerin schafft den Einstieg in ein neues Leben. Sex gegen Bares gehört der Vergangenheit an. Ein schwerer Schritt. Unterstützung erfährt Milena (Name von der Redaktion geändert) von den Mitarbeiterinnen der Mitternachtsmission des Diakonischen Werks. „Wir treffen etwa 200 Frauen im Jahr“, sagt Sozialarbeiterin Kathrin Geih. Es seien Einzelfälle, in denen sie Frauen beim Ausstieg aus der Prostitution begleiten. Die Pandemie aber hätten einige mehr genutzt, um dem Gewerbe den Rücken zu kehren.

Zu ihnen gehört auch Natalia (Name geändert). Als sie vor fünf Jahren nach Heilbronn kommt, ist sie allein. „Ich habe dann eine falsche Entscheidung getroffen“, sagt die 39-Jährige. Zwei Jahre arbeitet sie als Prostituierte. Ihre Kunden sind betucht. „Natürlich kannst du viel Geld verdienen. Es ist nicht leicht, aber schnell verdient.“ Während dieser Zeit ist Natalias Portemonnaie dick gefüllt.

Körper und Seele „Du verkaufst nicht nur deinen Körper, sondern Stück für Stück deine Seele“, blickt Milena zurück. Sechs Jahre lang

prostituiert sich die junge Bulgarin in Deutschland. Jedes Jahre habe sie sich vorgenommen aufzuhören. Finanzielle Probleme und Angst vor dem Zuhälter hinderten sie daran. „Ich fühlte mich kaputt, müde, ich konnte nicht ruhig schlafen.“ Mit Hilfe der Diakonie verlässt Milena die Stadt, in der sie damals lebt. In Heilbronn fängt sie neu an. „Das wäre sonst schwierig geworden.“

Milenas Familie in Bulgarien weiß, wo sie sich aufhält. Sie weiß auch über die Prostitution Bescheid. „Ich dachte erst, sie wollen nicht, dass ich als Prostituierte arbeite“, erzählt sie. „Aber wenn ich weniger Geld geschickt habe, war der Wunsch da, dass mehr Geld kommt.“

Kathrin Geih zufolge stammen Frauen, die sich prostituieren, aus Deutschland, Afrika oder Südamerika. Viele, die in einem Bordell, an der Hafestraße oder in einer Terminwohnung tätig sind, kommen zudem aus Osteuropa. Häufig hätten sie Kinder, die in den Herkunftsländern von den Großeltern versorgt werden. „Es ist ihnen meistens ein großes Bedürfnis, für sich und die eigene Familie zu sorgen“, nennt Geih einen Grund, warum sich Frauen prostituieren. Genauso seien Kinder aber auch die Motivation, damit aufzuhören. „Mein Ziel ist eine gute Ausbildung für meine Kinder“, sagt Milena. Inzwischen hat sie einen

Teilzeit-Job. Von ihrer Vergangenheit wissen der Arbeitgeber und die Kollegen nichts.

Das Gewerbe hinter sich zu lassen, ist schwer, weil sich die Frauen außerhalb des sozialen Netzes befinden. Häufig seien sie nicht krankenversichert. Um Leistungen des Jobcenters in Anspruch zu nehmen, müssten sie ihre bisherigen Einkünfte nachweisen. „Was den Ausstieg mühsam macht, ist die Fülle an Bürokratie bei uns“, sagt Geih. Wochenlang stünden die Frauen ohne Geld da. „Die Lebensberatung ist wichtig. Reden. Auch die Frauen durch die Bürokratie zu begleiten.“ Wer zuvor in einem Bordell gearbeitet hat, besitzt meist keine eigene Wohnung. Die Mitternachtsmission stellt eine Unterkunft zur Überbrückung zur Verfügung.

Regulärer Job „Ich habe eines Tages entschieden, ich will das nie mehr“, sagt Natalia. „Wenn du stark bist, kannst du bei null anfangen.“ Ohne Unterstützung von Mitternachtsmission und, ihren besten Freundinnen wäre ihr der Ausstieg womöglich nicht gelungen. Die ersten zwei, drei Monate hat sie kein Geld. Psychisch geht es ihr schlecht. „Du vermietet deinen Körper an verschiedene Männer. Ich lag am Boden.“ Eine erste reguläre Anstellung auf Mini-Job-Basis tut Natalia gut. „Sie ist richtig aufge-

blüht“, sagt Geih. Zurzeit befindet sich Natalia in einer Maßnahme der Agentur für Arbeit. „Ich will mit alten Menschen arbeiten.“ Nach außen hin führt Natalia ein normales Leben. Aber: „Nach der Prostitution kannst du kein normales Leben führen.“ Die Begegnungen und Erlebnisse mit Freiern – „gute und schlechte Kunden“ – holen sie ein. Was ihr früheres Leben angehe, müsse sie lügen. Trotzdem: „Heute habe ich das Gefühl, ich bin ich. Ich muss keine Rolle mehr spielen.“

Milena möchte anderen Frauen in vergleichbarer Situation Mut machen. „Wir haben so viele Möglichkeiten aufzuhören. Ich habe es mit der Diakonie geschafft. In anderen Städten gibt es andere Beratungsstellen.“ Egal was komme, man müsse sein Ziel verfolgen und Schritt für Schritt weiterlaufen.

Beratungsstelle

Seit 1955 gibt es die Mitternachtsmission in Heilbronn. Sie begleitet schon damals Frauen, die sich nach Kriegsende prostituierten. Über die Jahre kommen **weitere Aufgaben** hinzu. Die Fachberatungsstelle für Prostitution ist nur ein Aufgabenbereich. So unterstützen die Mitarbeiter der Mitternachtsmission chronisch abhängige und straffällige Frauen, aber auch Männer. *mk*

Heilbronner Stimme, 25.06.2021:
Zwei Klientinnen der Fachberatungsstelle beschreiben ihren Ausstieg aus der Prostitution.

Mehr Perspektiven für Prostituierte

REGION Mitternachtsmission berät Frauen im Kontaktmobil – Neue Projekte, auch für Ausstiegswillige

Von unserer Redakteurin
Petra Müller-Kromer

Alexandra Gutmann und Kathrin Geih von der Mitternachtsmission des Diakonischen Werks haben Grund zur Freude. Zum einen ist seit einigen Wochen die Hängepartie um die Zukunft der Fachberatungsstelle für Prostituierte vorbei. Die Stadt Heilbronn übernimmt jetzt die Finanzierung. Diese Perspektive ist für das Team, das sich in diesem Bereich von einer befristeten Finanzierung zur

„Wir begleiten die Frauen seelsorgerisch.“

Alexandra Gutmann

nächsten gehandelt hat, besonders wertvoll.

Zum anderen fließen bis Ende 2021 EU-Projektmittel. Ziel ist es, Prostituierte dabei zu unterstützen, dass sie sich beruflich neu orientieren und eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung finden. Ein weiteres zeitlich begrenztes Projekt soll Brücken schlagen nach Sinsheim und Schwäbisch Hall, wo es keine Fachberatung gibt.

Escort Wichtigster Anker ist für die Mitternachtsmission, dass die Zu-



Seit 2012 gibt es in der Hafestraße den Straßenstrich. Wegen Corona war Prostitution seit März 2020 lange verboten. Einzelne schafften den Ausstieg. Foto: Archiv/Berger

kunft der Beratung für Prostituierte gesichert ist. Seit 2012 gibt es den Straßenstrich in der Hafestraße. Rund 200 Frauen in der Neckarstadt arbeiten Schätzungen zufolge in der Prostitution, unter anderem in Bordellen, Nachtclubs und Terminwohnungen. Auch Studentinnen sind darunter, besonders im Escort-Service.

Die Zahl der im Escort-Bereich tätigen Frauen ist allerdings schwer zu beziffern.

Dass sich ihre Klientel verändert hat, haben Geih und Gutmann jüngst vor dem Verwaltungsausschuss dargelegt. Mangelndes Deutsch der Frauen, die häufig aus Bulgarien und Rumänien stammten,

Analphabetismus und geringe Kenntnis über Verhütung, Risiken und Schutz vor sexuell übertragbaren Krankheiten stellen sie fest. Den größten Bedarf an Unterstützung gebe es in der Armutprostitution.

Ein bis zwei Mal wöchentlich ist die Mitternachtsmission mit dem Kontaktmobil auf Tour. Der Name

ist Programm. Die Sozialarbeiterinnen kommen so mit den Frauen ins Gespräch. „Wir versuchen, jede Frau anzusprechen, Infomaterialien weiterzugeben, über das Anmeldeverfahren als Prostituierte aufzuklären und über das Gespräch mit dem Gesundheitsamt“, sagt Kathrin Geih. Krankenversicherung, Wohnungssuche und was zu tun ist nach erlebten gewalttätigen Übergriffen sind Fragen, die die Menschen beschäftigen, die ins Kontaktmobil kommen. „Wir begleiten die Frauen seelsorgerisch.“ Es ist Rückzugsort und Schutzraum in einem. „Für einen Kaffee, oder auch, um die Beine auszuruhen“, sagt Kathrin Geih. Zudem wird den Sozialarbeiterinnen in den meisten Etablissements Einlass gewährt, um Prostituierte zu beraten. Zwar gehen sie ergebnisoffen ins Gespräch. „Natürlich freuen wir uns, wenn jemand eine berufliche Perspektive sucht“, sagt Geih.

Mobiles Gewerbe Während der Pandemie hätten mehr von Armut bedrohte Frauen versucht, sich neu zu orientieren. Es sei wichtig, Vorurteile abzubauen, passende Deutschkurse zu bieten und Qualifizierungsmöglichkeiten. Ein Projekt fördert die Neuorientierung für EU-Bürgerinnen. „Wenn ein Arbeitgeber vorurteilsfrei ist, kann er den Umstand, dass die Frauen meist einen guten Zugang zu anderen Men-

Historie der Beratung

Die Prostituiertenberatung gibt es in Heilbronn seit den fünfziger Jahren, sie ist der **älteste** Bereich der Mitternachtsmission. Das hat historische Gründe, sagt Alexandra Gutmann. Die Not in der zerstörten Stadt hatte nach dem Zweiten Weltkrieg zu einer für die Einwohnerzahl verhältnismäßig großen Rotlichtszene geführt. Heute ist Prostitution im Stadtkreis teils erlaubt, im Landkreis nicht. „So gibt es dort keine Beratungsangebote, aber wir erleben die gleichen Bedarfe“, sagt Gutmann. Weitere Mitternachtsmissionsbereiche sind das Frauen- und Kinderschutzhaus sowie Süd- und Nordstadtkids. *amo*

schen haben, als Ressource sehen“, sagt Gutmann. Im Verkauf und Service sei das von Vorteil. Mancher sei auf sie zugekommen, weil es Personal bei Saisonarbeitern gegeben habe.

Das zweite Projekt soll Brücken schlagen, nach Sinsheim und Schwäbisch Hall, weil es dort keine Fachberatung gibt. „Prostitution ist ein mobiles Gewerbe. Wir werden nun auch dort unterwegs sein“, sagt Alexandra Gutmann. Auch wenn sie das Projekt begrüßt, wünscht sie sich „etwas Solides, um Menschen in prekären Lebenssituationen verlässlich beizustehen“.

Heilbronner Stimme, 24.07.2021:

Seit 2021 finanziert die Stadt Heilbronn einen Teil der Beratungsarbeit der Fachberatungsstelle für Prostituierte.

Prof. Dr. Heinrich Bedford-Strohm wird als „Württembergischer Kopf“ ausgezeichnet und besucht die Nordstadtkids.

Online-Artikel, 20.10.2021
Hier lesen: kurzelinks.de/201021



Den **Pressespiegel** zum Bereich Nordstadtkids finden Sie auf www.nordstadtkids-heilbronn.de/presse

Heilbronner Stimme, 14.12.2021:
Trotz Einschränkungen konnten die Südstadtkids ihr Weihnachtsstück „Der aller kleinste Stern“ präsentieren.



Den **Pressespiegel** zum Bereich Südstadtkids finden Sie auf www.suedstadtkids-heilbronn.de/presse

Von Ralf Schick

Es kommt nicht immer auf den Hellsten und Besten an, nicht im Leben und schon gar nicht bei den funkelnden Weihnachtssternen. Wichtig ist, dass man zusammenhält und das Beste daraus macht. Das bewiesen am Sonntagabend rund 25 kleine und junge Südstadtkids beim Weihnachtsmusical „Der aller kleinste Stern“ in der evangelischen Christuskirche. Und die war mit 75 Gästen ausgebucht, weil mehr aufgrund der Corona-Pandemie nicht erlaubt waren.

Gehänselt Weihnachten steht vor der Tür, genauer gesagt die Geburt des großen Königs. Die Spannung steigt mit jedem Tag und die Sterne bereiten sich auf das Mega-Event von Heiligabend vor. Doch da steht er nun, der kleinste Stern, mittendrin und ärgert sich, weil er als Winzling immer wieder gehänselt wird und im Club der großen Weihnachtssterne zunächst keinen Rückhalt hat.

Wären da nicht der Professor Sternengucker und der nette und gütige Stern von Bethlehem, die den eifersüchtigen Sternchenkindern in einer guten Dreiviertelstunde mit Text und Gesang immer wieder geduldig und gebetsmühlenartig erklären, was ihre eigentliche Aufgabe sei, nämlich als Sterne den Menschen Licht und Hoffnung in der Dunkelheit zu spenden: „Blink, Blink! Und Jesus sieht Dich an“, lautet der Refrain eines der Lieder.

Probe Gut drei Monate lang haben die Südstadtkids geprobt unter den jeweils geltenden Corona-Bedingungen. „Nach den Sommerferien war ja erstmal noch alles möglich und wir haben mit einem Lied pro Woche angefangen“, erzählt Diplom-Sozialarbeiterin und Chorlei-

terin Alexandra Gutmann von der Diakonie Heilbronn. Dann stiegen die Inzidenzen „und wir trafen uns in einem Raum oder draußen, mit Maske und immer wieder getestet“, sagt Gutmann.

Dass am Sonntag nicht alle Töne immer richtig lagen und man manchmal Wortlaut wegen der Maske nicht verstand, ist den Corona-Regeln geschuldet und tat dem leidenschaftlichen Musicalauftritt auch nicht weh. Alle waren mit vollem Eifer dabei, ob Sternchenorkids oder Milchstraßenrockers, im Chor oder mit einzelnen Solobeiträgen.

Und alle hatten sich auf das wunderschöne Musical und den Auftritt gefreut, in die gelben und weißen Kostüme zu schlüpfen und mal laut-

hals oder auch mit leiseren Tönen den aller kleinsten Stern von seinem Leiden zu befreien. Die Zuschauerinnen und Zuschauer quittierten dies immer wieder mit kurzem und am Ende mit langem Beifall.

Einheit Regie führten beim gelungenen Musical außer Gutmann auch Laura Rück, Daniel Spindler, Prakti-

Südstadtkids

Die Südstadtkids sind ein Arbeitsbereich der Mitternachtsmission des **Kreisdiakonieverbands** Heilbronn. Jährlich werden rund 350 Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis Mitte 20 aus der Heilbronner Südstadt durch

kantinnen und ehrenamtliche Helfer sowie Marc Schmitz, der für die Organisation zuständig war und die Gäste begrüßte. „Hier sind verschiedene Kinder aus unterschiedlichen Ländern und mehreren Religionen über Wochen hinweg immer mehr zu einer Einheit geworden“, zeigte sich Schmitz begeistert. Lange habe man hin und her überlegt, ob man

die Veranstaltung angesichts der Situation in den Krankenhäusern absagen sollte, sagte Schmitz. Doch nachdem bereits die beiden Auftritte beim Weihnachtsmarkt und beim Weihnachtsfest für die Zielgruppe der Diakonie-Beratung nicht stattfinden konnten. „wäre es eine Resentimentauschung gewesen“, auch noch diese Veranstaltung zu streichen, sagt Alexandra Gutmann.

Die intensive Probezeit habe aber auch gezeigt. „dass in einer Zeit der Kontaktbeschränkungen soziale Arbeit möglich ist“, betonte Schmitz. „Es war ein langer Weg, wir haben viel geteilt und der Mut der Kinder passt zur Hauptaussage des Musicals: Jeder so gut er kann“, sagte Schmitz.



Die jungen Sterne lernen, was ihre Aufgabe ist, nämlich den Menschen Licht und Hoffnung in der Dunkelheit zu spenden.

Foto: Ralf Schick

Kleine Sterne ganz groß

HEILBRONN Weihnachtsmusical der Südstadtkids erhält langanhaltenden Beifall

Opferhilfeverein Weißer Ring zieht Bilanz für 2020 – Etwa 100 hilfesuchenden Personen wurde geholfen

REGION „Allem Anschein nach hat sich der Aufruf zum Kontaktverbot im Corona-Jahr 2020 auch auf die Arbeit des Opferhilfevereins Weißer Ring (WR) in der Stadt und im Landkreis Heilbronn ausgewirkt. Im Vergleich zu 2019 sind alle Zahlen rückläufig“, so der Heilbronner Außenstellenleiter Alfred Kulka im Rückblick auf das letzte Jahr. Rund 100 Personen hatten 2020 Kontakt zur WR-Außenstelle gesucht. In den Jahren davor waren es meistens etwa 150 Anfragen gewesen.

Hilfe- und ratsuchende Personen waren neben Rechtsanwälten auch

Mitarbeiter von Beratungsstellen und Behörden sowie Polizeibeamte und in Einzelfällen auch Ärzte. Insbesondere aber klopfen Angehörige von Kriminalitätsoffern sowie die Opfer selbst beim WR an.

Unterstützung „Etwa 80 Prozent der Ratsuchenden konnten wir vermitteln, wenn wir selbst keine Hilfe leisten konnten“, erklärt Kulka, seit 16 Jahren ehrenamtlicher Leiter des WR Heilbronn. In vielen Fällen seien den Personen empfohlen worden, sich an Hilfsorganisationen wie Diakonie, Caritas, Frauen helfen Frau-

en, Pro Familia, Pfiffigunde, Jumäx, Kinderschutzbund oder Selbsthilfegruppen zu wenden. Oftmals riet er den Opfern, bei der Polizei Anzeige zu erstatten oder beim Versorgungsamt einen Antrag nach dem Opferentschädigungsgesetz zu stellen.

16 Opfer von Straftaten, von ihnen 14 Frauen, wurden von Kulka und seinen ehrenamtlichen Mitarbeitern Waltraud Wolpert, Brigitte Schnepf-Rischewski, Wolf Eckart-Binder und Wolfgang Heinz mit materiellen oder finanziellen Hilfen in ihrer Notsituation unterstützt. 50 Prozent waren Opfer von Körper-

verletzung einschließlich häuslicher Gewalt, 37,5 Prozent von Sexualdelikten und 12,5 Prozent von versuchten Tötungsdelikten.

An 16 Kriminalitätsoffer wurden Beraterschecks für eine Erstberatung bei einer vom Opfer selbst ausgewählten Rechtsanwältin oder einem Rechtsanwalt in Höhe von mehr als 3000 Euro ausgehändigt. Die Hilfeschecks gingen an Opfer von Kapitalverbrechen (2), Vergewaltigung (1), Menschenhandel (2), sexuellem Missbrauch (3) und Körperverletzungen einschließlich häuslicher Gewalt (8).

In tatbedingten finanziellen Notlagen der Opfer hilft der Weiße Ring mitunter auch mit Bargeld. „Nur wenige Kriminalitätsoffer benötigten im Ausnahmejahr 2020 Bargeld als Sofort- oder Opferhilfe“, merkt Kulka an. Insgesamt seien die Betroffenen in der Stadt und im Landkreis Heilbronn mit rund 4000 Euro unterstützt worden. 2019 belief sich die Hilfe noch auf 9000 Euro.

Für zwei junge Frauen, die unter falschen Voraussetzungen nach Deutschland gebracht worden waren und als Prostituierte tätig werden mussten, gab es durch die Mit-

ternachtsmission Schutzunterkunft und weitere Hilfen. Strafrechtlich waren sie Opfer von Menschenhandel geworden. „Die seit Jahren praktizierte gute Kooperation zwischen der Mitternachtsmission und dem Weißen Ring führte zur kurzfristigen Verbesserung der Finanzlage der mittellosen Opfer“, lobt Kulka die Zusammenarbeit. *jaf/red*

INFO Opfertelefon

Opfer von Straftaten können sich unter der Telefonnummer 07131 920737 an die Außenstelle in Heilbronn oder an das Opfertelefon 116 006 wenden.

Heilbronner Stimme, 09.01.2021:
Mit dem weißen Ring besteht
eine wichtige Zusammenarbeit.

Lange Ermittlungen, kurzer Prozess

Angeklagter kommt im Prozess vor dem Landgericht Heilbronn wegen schweren Menschenhandels glimpflich davon

Von unserem Redakteur
Thomas Zimmermann

HEILBRONN In Handschellen wird der korpulente Angeklagte im schwarzen Polohemd in den Saal geführt. „Nehmen Sie die Fesseln ab“, fragt der 32-Jährige. „Wenn der Richter in den Saal kommt“, antwortet der begleitende Justizbeamte.

Tatsächlich fallen die Handschellen, als der Vorsitzende Richter der Strafkammer am Heilbronner Landgericht, Frank Haberzettl, die Hauptverhandlung eröffnet. Die Staatsanwaltschaft wirft dem Angeklagten vor, zwischen Ende 2015 und Herbst 2016 drei Frauen, auch unter Androhung von Gewalt, zur Prostitution gezwungen zu haben. Eine der Frauen war noch unter 21 Jahre alt. Hinzu kommt ein Verstoß gegen das Betäubungsmittelgesetz.

Er sitzt in Untersuchungshaft, weil er mit einer der Zeuginnen Kontakt aufgenommen hatte: Verdunklungsgefahr. Der 32-Jährige, der sich zu der Zeit im Rockermilieu bewegte, wurde bereits 2016 zu einer Haftstrafe von viereinhalb Jahren wegen erpresserischen Raubes verurteilt. Nach Absitzen von zwei Dritteln der Strafe kam er auf freien Fuß.

Erörterung Nach Verlesung der Anklageschrift wurde der Prozess auch schon wieder unterbrochen: Der Richter lud zu einem Erörterungsgespräch – unter Ausschluss der Öffentlichkeit. „Wir sind der Meinung, dass ein Gesamtpaket geschnürt werden muss“, verkündete Haberzettl im Anschluss an die 45-minütige Besprechung. Er bezog sich dabei auf die Haftstrafe, die der Angeklagte weitgehend verbüßt



Das Geständnis, dass er Frauen zur Prostitution gezwungen habe, brachte einem 32-Jährigen ein mildes Gerichtsurteil ein.

Themenfoto: dpa

hatte, und auf sein angekündigtes Geständnis. Da Staatsanwältin und Verteidiger zustimmen, nimmt der Prozess schnell Fahrt auf.

Auf die Vernehmung zweier Opfer als Zeuginnen wird verzichtet. Der Angeklagte, der seit einem Jahr in einer festen Beziehung lebt und ins Saarland umziehen will, sei den Bewährungsauflagen stets nachgekommen. Nachdem auch der Hauptkommissar der Heilbronner Kriminalpolizei weitestgehend den in der Anklage erhobenen Sachverhalt bestätigt, wird auf die Vernehmung weiterer Zeugen verzichtet. Damit ist der Weg frei für ein schnelles Urteil und eine Gesamtstrafe, in der das frühere Strafmaß mit dem aktuellen Verfahren verknüpft wird.

In ihrem Plädoyer beantragt die Staatsanwältin eine Freiheitsstrafe von fünf Jahren und sechs Monaten

und die Erstattung des Geldes an die Geschädigten. Ein Urteil, das auch der Verteidiger akzeptiert, der auf die „sehr positive Entwicklung“ seines Mandanten verweist.

Strafmaß „Ich bin nicht mehr der Mensch, der ich damals war“, versichert der Angeklagte. Das sieht das Gericht ähnlich und entspricht im Urteil dem Strafmaß der Staatsanwaltschaft. „Sie sind auf gutem Wege, ein bürgerliches Leben zu führen“, bilanziert Richter Haberzettl. Nun müsse die Strafvollzugskammer prüfen, ob der Angeklagte die Strafe antreten muss, weil noch keine zwei Drittel der Gesamtstrafe abgesessen sind. Die Handschellen sind nach der Verhandlung jedenfalls nicht mehr nötig. Der 32-Jährige kann den Gerichtssaal einstweilen als freier Mann verlassen.

Heilbronner Stimme,
20.02.2021: Prozess
aus der Region wegen
Menschenhandels.



Getäuscht, geschlagen, vergewaltigt: In Heilbronn ist eine von inzwischen drei Anlaufstationen in Baden-Württemberg, bei denen Betroffene von Menschenhandel Hilfe finden.

Foto: AdobeStock

Von der Schülerin zur Zwangsprostituierten

HEILBRONN Mitternachtsmission hatte landesweit erste Beratungsstelle für Opfer von Menschenhandel: Schutzwohnungen elementar

Von unserer Redakteurin
Petra Müller-Kromer

Sie stammen aus Afrika, Osteuropa oder sind junge Gymnasiastinnen aus Deutschland. Die Geschichten der Qual, die die Sozialarbeiterinnen der Mitternachtsmission des Diakonischen Werks Heilbronn an diesem Abend den Zuhörern in der Zoom-Konferenz erzählen, hinterlassen die rund 50 Zuhörer fassungslos. „Ich war eine optimistische Frau mit vielen Träumen“, schreibt eine Betroffene, die zur Prostitution gezwungen wurde. Getäuscht, geschlagen, missbraucht, verliert sie „Wert, Würde, Respekt“. Aufzuschreiben, was ihr widerfahren ist, kostet sie viel Mut. Sie tut es trotzdem. Es soll anderen eine Warnung sein.

Kernkompetenz In Heilbronn befindet sich eine der drei Anlaufstel-

len in Baden-Württemberg für Menschen in größter Not. Gemeinsam mit Freiburg und Stuttgart hilft die Fachberatungsstelle für Betroffene von Menschenhandel und Zwangsprostitution von hier aus landesweit.

Der Grund: „Heilbronn hat die älteste Beratungsstelle für Prostitution seit 1955 und wegen anderer Arbeitsbereiche wie etwa dem Frauen- und Kinderschutzhaus eine hohe Kernkompetenz beim Thema Prostitution und Schutz“, sagt Alexandra Gutmann, Leiterin der Mitternachtsmission abseits des Vortrags. „Die Polizei hat uns erst regional, dann überregional angefragt. Dann kam das Sozialministerium auf uns zu. So wurden wir 2003 die erste Beratungsstelle für Betroffene von Menschenhandel in Baden-Württemberg.“ 109 Menschen in dieser Notlage haben die Sozialarbeiter in Heilbronn 2020 geholfen.

287 abgeschlossene Strafverfahren gab es 2019 hierzu, doch das

Dunkelfeld ist groß. Oft hätten die Frauen Angst vor einer Aussage, weil sie für sich und ihre Familie auch im Herkunftsland die Vertreibung durch ihre Peiniger fürchten.

Eine wichtige Rolle spielen die dezentralen und anonymen Schutzwohnungen in Baden-Württemberg, die die Mitternachtsmission für die Unterbringung der Frauen bereit hält. Rund um die Uhr ist die Mission erreichbar und hilft, egal ob die Opfer aus Heidelberg oder vom Bodensee kommen.

Mit welchen Schicksalen die Sozialarbeiterinnen konfrontiert werden und wie sie die Frauen unterstützen, das schildern sie eindrücklich. Eins stellen Sara Huschmann, Jessica Anderson und Tabea Berger von der Beratungsstelle gleich zu Beginn klar: Stereotype sind fehl am Platz, nicht jede Prostitution sei erzwungen. Die in ihrem Kernbereich allerdings schon. Die Frauen, von denen sie erzählen, haben sehr un-

terschiedliche Vorgeschichten. Gemein ist ihnen das Grauen des Erlebten. Da ist die Oberstufenschülerin, die ihre vermeintlich große Liebe kennenlernt, den Schwiegermuttertraum, der sie mit Charme und Geschenken an sich bindet und von Familie und Freunden entfremdet.

Der plötzlich von Schulden spricht, die aber einfach abzuzahlen seien, damit das Paar schnellstmöglich in die glückliche Zukunft starten könne. Nach anfänglichem Widerstand prostituiert sich die Schülerin, will aussteigen, wird psychisch unter Druck gesetzt und geschlagen. Nur mit Hilfe der Familie gelingt der jungen Frau die Flucht. „Loveboy-Methode“ nennt die Mitternachtsmission dieses Vorgehen.

Kellnerin Oder die Rumänin, die für die Familie Geld braucht und sich vermeintlich auf eine Stelle als Kellnerin in Deutschland bewirbt, schon auf der Fahrt Ausweis und Handy

abgeben muss, in Deutschland in einem Kellerzimmer eingesperrt wird und ihren Vergewaltigern zur Verfügung stehen muss. „Das Thema Zwangsprostitution wird oft verdrängt, es ist wenig sichtbar“, sagt Sara Huschmann.

Beratung

Deutschland ist ein Umschlagplatz für Menschenhandel. Doch auch Deutsche werden Opfer. Menschenhandel bezieht sich auf sexuelle Ausbeutung, Arbeitsausbeutung, erzwungene Betttelei, Zwang zu kriminellen Handlungen und Organhandel. Ursache ist oft finanzielle Not. Die Mitternachtsmission berät kostenlos und auf Wunsch anonym. Sie organisiert muttersprachliche Dolmetscher, kooperiert mit Behörden und hilft den Frauen, Perspektiven in Deutschland zu finden. Ferner bietet sie Rückkehrberatung an. am

Mehr tun gegen Menschenhandel

Die Diakonie Württemberg fordert die Landesregierung auf, Beratungsstellen für Betroffene von Menschenhandel und sexueller Ausbeutung finanziell besser zu unterstützen. „Es braucht eine langfristige Finanzierung, die neben ausreichendem Personal auch Sachkosten sowie Kosten für Dolmetscherinnen und ähnliches abdeckt“, teilte Oberkirchenrätin Annette Noller, Vorstandsvorsitzende des Diakonischen Werks Württemberg, anlässlich des Europäischen Tags gegen Menschenhandel am 18. Oktober mit. Gerade Opfer von Menschenhandel bräuchten zunächst intensive Beratung und Unterstützung, bevor sie sich zu einer Anzeige entschließen könnten.

Die diakonischen Beratungsstellen stabilisieren den Angaben zufolge traumatisierte Frauen, bringen sie unter, nehmen Kontakt zu sicheren Stellen im Heimatland auf und begleiten bei Gerichtsverfahren. In Württemberg berät und begleitet das Frau-

eninformationszentrum FIZ Stuttgart Opfer von Zwangsprostitution und Menschenhandel. Die Mitternachtsmission Heilbronn stellt neben der Fachberatung anonyme Schutzwohnungen für Betroffene an verschiedenen Orten Baden-Württembergs zur Verfügung. In Baden unterstützt die diakonische Beratungsstelle „FreiJa“ Betroffene an den Standorten Freiburg und Kehl.

Opfer von Menschenhandel sind oftmals traumatisiert und wissen nicht weiter.
Foto: adobe stock/epd
Myst



Evangelisches Gemeindeblatt für Württemberg, 43/2021:
Die Fachberatungsstelle für Betroffene von Menschenhandel braucht eine langfristige Finanzierung.

Heilbronner Stimme, 27.07.2021:
Betroffene von Menschenhandel und Zwangsprostitution finden bei uns Hilfe und Beratung.



MANCHMAL HILFT NUR DIE FLUCHT HÄUSLICHE GEWALT IM LOCKDOWN

Seit Jahren lässt sich ein Anstieg von häuslicher Gewalt in Deutschland beobachten. Angespannte familiäre Situationen werden durch den aktuellen Lockdown noch verschärft. Aber was können Betroffene tun? Gibt es einen Ausweg aus dem Teufelskreis? MORITZ hat mit Heilbronner Einrichtungen gesprochen.

„Ich denke, dass der Lockdown für jede Familie und für jede Beziehung anstrengend ist. Aber dort, wo es bereits Probleme mit der Würdigung des Gegenübers gegeben hat, ist dies aktuell eine sehr angespannte Zeit.“ So schildert es Alexandra Gutmann, Leiterin des Frauen- und Kinderschutzhauses der Diakonie Heilbronn. Auch wenn es keine validen Zahlen gibt ist sie sicher, dass häusliche Gewalt in Corona-Zeiten zugenommen hat.

Denn die Dunkelziffer ist naturgemäß hoch:

„Frauen und Kinder, die es ohnehin schon schwer haben, in das Hilfesystem zu kommen, haben es jetzt noch schwerer.“ Die Möglichkeit über Dritte, etwa

Freunde und Familie, Hilfe zubekommen, sei derzeit eingeschränkt. »Vereine oder Nachbarschaft, denen man normalerweise nahe ist, sind jetzt vielleicht gar nicht mehr erreichbar.« Betroffene Frauen unterliegen zudem aktuell einer oft deutlich stärkeren Kontrolle, wenn der Partner beispielsweise im Home-Office oder in Kurzarbeit ist. »Es gibt derzeit Frauen, die kaum das Haus verlassen oder mal schnell zum Hörer greifen können, um sich Hilfe zu holen«, weiß Gutmann. Gewalt in den eigenen vier Wänden hat viele Facetten: Das Spektrum reicht von ständigem Anschreien und psychischen Erniedrigungen bis hin zu schwerer körperlicher Misshandlung oder sexueller Gewalt. Diese Gewalterfahrungen sind teils sehr schambefahrend: Die Opfer benötigen oft viele Jahre, bis sie den Schritt wagen und sich Hilfe holen. Oft reifert die Frauen das Verhalten des Partners, indem sie sich selbst die Schuld geben: »Hätte ich das Essen pünktlich auf den Tisch gestellt oder hätte ich die Kinder abends früher ins Bett gebracht, wäre es nicht passiert, sind einige der geäußerten Schuldzuweisungen, wie Gutmann weiß.

Es sei ferner ein Mythos, dass jede von häuslicher Gewalt betroffene Frau die Trennung möchte. Viele hingen emotional stark an ihren Partnern und wünschten sich eine Beziehung ohne Gewalt. Regina Seidel-Schmidt, Systemische Familientherapeutin bei Pro Familia Heilbronn, sagt: »Die gewaltausübenden Männer können gleichzeitig auch liebevolle Väter oder unterstützende Partner sein. Oft haben die Frauen die Hoffnung, dass sich die Situation bessert.« Wenn es zu Hause zu Gewalt kommt, kann die Polizei gerufen werden. Diese kann den Täter aus der Wohnung verweisen. »Der Verweis gilt zunächst für drei bis fünf Tage, kann aber auch verlängert werden. In dieser Zeit darf der Täter die Wohnung nicht betreten«, erklärt Seidel-Schmidt. Der Wohnungsver-

weis sei eine effektive Maßnahme, um die Frau akut zu schützen. Ist weitere Gewalt vom Partner zu erwarten, kann die Unterkunft in einem anonymen Kinder- und Frauenschutzhaus erfolgen. Die freien Plätze sind jedoch sehr knapp bemessen, sodass die Frauen mitunter gezwungen sind, in ein anderes Bundesland zu gehen. Hier besteht politisch einiger Nachholbedarf.
Riccardo Terrasi



Alexandra Gutmann, Diakonie Heilbronn

Beratungsangebote

Kostenfreie und vertrauliche Hilfe gibt es bei den Heilbronner Beratungsstellen:

- Pro Familia, Moltkestraße 56, Tel.: 07131 89177, heilbronn@profamilia.de
- Mitternachtsmission der Diakonie Heilbronn, Steinstr. 8
Tel.: 07131 81497, mitternachtsmission@diakonie-heilbronn.de
- Frauen helfen Frauen e.V., Tel.: 07131 507853, frauenhaus@versanet.de

MORITZ
2021-04



Regina Seidel-Schmidt,
Pro Familia Heilbronn

Von Zeit zu Zeit auch

HEILBRONN Rotary Club besteht seit 90 Jahren – Erfolge

Von unserem Redakteur
Joachim Friedl

Jung, dynamisch, zukunftsorientiert. So präsentiert sich auch heute der Rotary Club Heilbronn (RC Heilbronn), der seit 90 Jahren besteht und damit der älteste Serviceclub in Heilbronn ist. 21 einflussreiche Persönlichkeiten aus Heilbronn und Umgebung hatten sich 1931 zusammengefunden, um den ersten Rotary Club in der Käthchenstadt zu gründen. Die treibenden Kräfte waren damals die Unternehmer Peter Bruckmann (Silberwarenfabrik), Walter Schilling (Firma Tscherning Kaffee-Import) und Dr. Ernst Wecker (Firma Hagenbucher & Sohn).

Entwicklung Doch schon zwei Jahre später wirkten sich die politischen Umwälzungen mit der Ernennung von Adolf Hitler zum Reichskanzler auf den Club aus: So sah sich der jüdische Clubsekretär Dr. Siegfried Gumbel im April 1933 gezwungen, sein Amt niederzulegen. 1937 lösten sich die deutschen Clubs – auch der in Heilbronn – auf. 1950 erfolgte die Wiedergründung. „Aktuell gehören dem RC Heilbronn 87 Mitglieder aus etwa 20 Berufsbereichen an, die sich lokal und interna-

tional in den Bereichen Infrastruktur, Umwelt, Frieden und Gesundheit engagieren“, freut sich Präsidentin Isabella Peimann-Schaak über die positive Entwicklung.

Die langjährige Schulleiterin am Elly-Heuß-Knapp-Gymnasium ist die erste Präsidentin, die dem RC Heilbronn vorsteht. 2012 war sie zudem als erste Frau im Club aufgenommen worden; mittlerweile sind es zehn. „Das waren grundsätzliche Überlegungen“, erklärt Vorstandsmitglied Norbert Wacker die damalige Entscheidung.

Stolz ist man im Rotary Club Heilbronn, dass es gelungen ist, mit anderen lokalen rotarischen Clubs das Programm Polio Plus auf den Weg zu bringen. „Nur in Afghanistan und Pakistan grassiert das Poliovirus noch“, freut sich Peimann-Schaak über den fast weltweiten medizinischen Siegeszug. Und dass die Bill & Melinda Gates Stiftung das Projekt unterstützt, stellt für Norbert Wacker „eine besondere Ehre dar“.

Internationale clubeigene Schwerpunkte setzt der RC Heilbronn in Ruanda bei der Entwick-



Peimann-Schaak ist die erste Präsidentin beim RC Heilbronn. Foto: Mario Berger

Geschichte

Der Name Rotary erwuchs ursprünglich aus dem wöchentlich wechselnden Treffpunkt der Mitglieder; heute entspricht ihm der Brauch, die meisten Ämter im Club normalerweise jährlich neu zu besetzen. Gegründet 1905 ist Rotary unter den Serviceclubs der älteste und einer der größten. Laut Rotary sind in 166 Staaten insgesamt rund 1,2 Millionen Menschen Mitglied in mehr als 34 000 Rotary Clubs. Deutschland kennt 1032 Rotary Clubs mit 53 000 Rotariern. Den ersten Club gründete der Rechtsanwalt Paul Harris in Chicago. red

Moritz, 04./2021:
Alexandra Gutmann zu häuslicher Gewalt in Corona-Zeiten.

Heilbronner Stimme, 24.06.2021:
Der Rotary Club Heilbronn spendet anlässlich seines 90-jährigen Bestehens € 55.000 für das Open House.

revolutionär

im Kampf gegen Kinderlähmung

lung eines Kinderheims für Waisen mit Kindergarten und Bauernhof zur Selbstversorgung. Angestoßen hatte dieses Projekt der aus Ruanda stammende Thareisse Higiro, der heute in Heilbronn lebt. Aktiv unterwegs ist der Club auch in Madagaskar beim Ausbau einer Hebammenstation. Bei Projekten in Indien und Uganda hat sich der RCH anderen Clubs angeschlossen und beteiligt sich finanziell.

Lokal unterstützt der Serviceclub die Bahnmissionsmission, die Leserförderung an der Dammgrundschule,

den Schwimmunterricht an der Silcherschule und zusammen mit dem Weinsberger Hilfsverein wurden Programme aufgelegt, die Jugendliche mit psychischer Erkrankung fördern. Das größte Projekt im Jubiläumsjahr ist die Hilfestellung beim Umbau des Frauen- und Kinderschutzhauses: „Da sind wir mit einem guten fünfstelligen Betrag dabei“, würdigt Peimann-Schaak das Engagement der Clubmitglieder.

Hingabe Direkt aktiv ist der RCH an Maßnahmen, welche die Berufsorientierung an Haupt-, Werkreal- und Gemeinschaftsschulen sowie an Gymnasien in Heilbronn und Umgebung fördern. Die Jugendorganisation Rotaract ist bekannt geworden durch das „Kids Camp“, eine Ferienfreizeit auf dem Gaffenberg für Kinder aus Familien, die sich keinen Urlaub leisten können.

Dieses Engagement des RC Heilbronn wirkte ansteckend. Weitere Clubs gründeten sich. Patenschaften übernahm der Rotary Club Heilbronn 1968 für den Rotary Club Heilbronn-Neckartal, 1995 für den Rotary Club Heilbronn-Unterland und 2006 für den Club Abstatt-Lauffen. Alle Clubs unterstützen seit ihrer Gründung erfolgreich lokale und internationale Projekte.



Dr. Ernst Wecker war einer der Gründerväter von Rotary Heilbronn.

Unterstützung für soziale Projekte

Spendenübergabe

MARBACH Der weltweit agierende Werkzeughersteller für die Verpackungsindustrie Marbach war einer von zwölf Modellbetrieben in Baden-Württemberg für Corona-Impfungen durch den Betriebsarzt. Mitarbeiter von Marbach und aus umliegenden Firmen konnten beim Heilbronner Unternehmen geimpft werden. Gleichzeitig fand bei Marbach in Verbindung mit dem **Lions-Club Heilbronn-Wartberg** eine von Geschäftsführer Peter Marbach ins Leben gerufene Spendenaktion für Frauen und Kinder statt, die durch die Corona-Maßnahmen besonders betroffen sind. Nun übergab Peter Marbach an Ulrich Knödler vom Lions-Club Heilbronn-Wartberg 4500 Euro. Der Betrag stammt aus den Spendenboxen bei Marbach sowie weiteren Spenden von Unter-



Geschäftsführer Peter Marbach und Ulrich Knödler vom Lions-Club. Foto: privat

nehmen, deren Mitarbeiter bei Marbach geimpft wurden. Mit dem Geld werden zwei Frauenhäuser in Heilbronn mit jeweils 1750 Euro sowie die Wartbergerschule mit 1000 Euro unterstützt. red

Heilbronner Stimme, 16.09.2021: Lions Club Heilbronn Wartberg und Firma Marbach spendeten für das Frauen- und Kinderschutzhhaus.

Rhein-Neckar-Zeitung, 17.11.2021: Präsident Ludwig Ederle und Pastpräsidentin Isabella Peimann-Schaak vom Rotary Club Heilbronn zur Spendenbekanntgabe am Open House.

Stattliche Spende für „Open House“-Projekt

Rotary Club fördert geplantes Hilfsangebot für misshandelte Frauen und Kinder mit 55 000 Euro

(rnz) Der Rotary Club Heilbronn fördert in erheblichem Umfang das Konzept der „Mitternachtsmission“ und unterstützt damit den neuen Weg des Frauen- und Kinderschutzhauses „Open House“: Anlässlich des 90-jährigen Bestehens des Clubs in diesem Jahr spendieren die Mitglieder dem Großprojekt der Diakonie Heilbronn 55 000 Euro.

Alexandra Gutmann, die Leiterin der „Mitternachtsmission“, zeigte sich sehr berührt, dass der Club die Entstehung des „Open House“ für misshandelte Frauen und Kinder mit solch einer großen Summe Spende unterstützt. „Wir sind sehr froh, diesen wichtigen Schritt zum Wohle der von Gewalt betroffenen Frauen und Kinder nun endlich gehen zu können. Natürlich kommen mit dem Umbau auch riesige Herausforderungen auf uns zu. Umso dankbarer sind wir für die großartige Unterstützung durch den Rotary Club“, sagte auch Projektleiter Tobias Bothe.

Mit der Großspende soll der Umbau der Beratungsstelle der „Mitternachtsmission“ Heilbronn in der Steinstraße 8 zum „Open House“ gefördert werden. Mit diesem Angebot will die „Mitternachtsmission“, eine Abteilung des Diakonischen Werks Heilbronn, von einer anonymen Unterkunft für Frauen mit ihren Kindern abzurücken und den neuen Weg hin

zu einem sichtbaren und sicheren Haus mit integriertem Beratungszentrum für Betroffene von Gewalt im sozialen Nahraum gehen.

Das Modellprojekt wird auch aus Landes- und Bundesmitteln gefördert, benötigt aber weitere Finanzmittel, um dem hohen Bedarf gerecht zu werden. „Uns ist diese Förderung nicht nur sehr wichtig, weil diese Maßnahme ganz konkret vor Ort in Heilbronn eine wertvolle Hilfe ist“, sagte Isabella Peimann-Schaak, die den Rotary Club Heilbronn bis Mitte des Jahres als Past-Präsidentin mitleitet. Gemeinsam mit dem amtierenden Präsidenten Ludwig Ederle erklärte sie, dass der Gemeindienst, der solche

Aktivitäten, mit denen Menschen vor Ort geholfen werden soll, wesentlicher Bestandteil des Engagements aller Rotary Clubs sei. Verbindender Gedanke dabei sei der Dienst an der Allgemeinheit im Sinne des Begründers Paul Harris sowie der Wille, gemeinsam etwas positiv verändern sowie helfen zu können.

Dem Rotary Club Heilbronn gehören derzeit mehr als 80 vielseitige Persönlichkeiten aus etwa 20 Berufsbereichen an, die sich nicht nur für die Umsetzung weltweiter Projekte zu den Bereichen Infrastruktur, Umwelt, Frieden und Gesundheit einsetzen, sondern bereits seit Jahrzehnten auch lokale Projekte fördern. Hierbei kommt dem Thema Mutter und Kind eine hohe Bedeutung zu. Des Weiteren werden aber auch Projekte wie die Leseförderung und zusätzlicher Schwimmunterricht in einer Grundschule unterstützt, außerdem Programme, die Kinder und Jugendliche im Zusammenhang mit psychischer Erkrankung fördern sowie die Bahnmissionsmission und Maßnahmen, die der Berufsorientierung dienen.

Die Rotary-Gemeinschaft umfasst weltweit 34 000 Clubs, ist politisch, religiös sowie weltanschaulich unabhängig und betreibt heute zahlreiche regionale, nationale und internationale Hilfsprojekte.



Rotary-Präsident Ludwig Ederle, Alexandra Gutmann von der „Mitternachtsmission“, Isabella Peimann-Schaak vom Rotary Club und „Open House“-Projektleiter Tobias Bothe (v. l.) bei der Spendenübergabe vor der Baustelle. Foto: privat

Zu viele Fälle bleiben im Dunkeln

REGION Tag gegen Gewalt an Frauen macht auf großes Ausmaß des Problems aufmerksam



Stopp sagen: Das müssen auch Mädchen schon früh lernen. 905 erfasste Fälle von Partnergewalt gab es 2020 im Bereich des Polizeipräsidiums Heilbronn.

Foto: aslandelght/stock.adobe.com

Von unserer Redakteurin
Petra Müller-Kromer

Sie ist jung, 31 Jahre alt, und sie stirbt Anfang November nach einer Auseinandersetzung mit ihrem Partner, die mutmaßlich zu ihrem Tod führt. Hinter der kleinen Zeitungsanzeige und den virtuellen Gedenkerkarten im Internet verbirgt sich eine Tragödie. Für einen Menschen, der sein Leben noch vor sich hatte. Für den Sohn im Grundschulalter. Und für all die anderen, die ihr nahe standen.

Gewalt gegen Frauen ist eine der am weitesten verbreiteten Menschenrechtsverletzungen. Darauf weisen Heilbronns Frauenbeauftragte Silvia Payer, Polizei und Vertreterinnen der örtlichen Frauenhäuser anlässlich des heutigen Internationalen Tags gegen Gewalt an Frauen hin. Auch Fahnen vor dem Rathaus machen darauf aufmerksam. 2020 hat die Polizei im Stadtgebiet Heilbronn 226 Fälle von Partnergewalt erfasst. Darunter sind

144 leicht verletzte Menschen bis hin zu zwei Frauen, die getötet wurden. 2021 gab es bis September 671 Einsätze deswegen beim Polizeipräsidium Heilbronn.

Fassungslos „Das Ausmaß, die Zahlen und die Brutalität lösen Ungläubigkeit und Fassungslosigkeit aus“, sagt Silvia Payer. „Wir stellen leider fest, dass sich immer noch sehr wenig Frauen Hilfe holen.“

Ein Baustein im Gesamtkonzept ist die in diesem Jahr geschaffene Koordinationsstelle häusliche Gewalt im Polizeipräsidium Heilbronn, erklärt deren Leiter Oliver Seyboth. Oftmals von Nachbarn alarmiert, fahren Streifen vor Ort, nehmen den Fall auf, überlegen Maßnahmen zum Opferschutz und schätzen die Gefährdung des Opfers ein. Aber: „Wir sind darauf angewiesen, dass wir von der Situation erfahren.“ Im Falle der jungen Mutter „hatten wir keine Ahnung“. Zuvor habe es weder Hinweise, noch eine Anzeige gegeben. Das Schicksal des Kindes be-

rühre ihn als Vater zweier Söhne sehr, besonders da wie in diesem Fall Hilfe nicht immer möglich sei. „Uns sind Grenzen gesetzt.“

So wie 2019. Damals hatte ein Familienvater seine Frau und Mutter seiner sieben Kinder getötet. Die Frau hatte ihren Mann ein halbes Jahr zuvor angezeigt und Strafantrag gestellt, diesen aber wieder zurückgenommen. „Sie hatte das Gefühl, die Situation habe sich verbessert“, sagt Seyboth. Mit tödlichen Folgen.

Wenn die Beamten bei häuslicher Gewalt einschreiten, bringen sie eine Einverständniserklärung mit, dass sie die persönlichen Daten etwa an Pro Familia, Mitternachtsmission oder „Frauen helfen Frauen“ weiterleiten dürfen. Der Rücklauf ist gering. 18 Einverständniserklärungen hat eines der Frauenhäuser bekommen – bei 671 Einsätzen wegen häuslicher Gewalt bis Herbst beim Polizeipräsidium Heilbronn. Die Zahl ist hoch, auch wenn das Präsidium für ein großes Gebiet zuständig ist, zu dem neben der Region

„Leider holen sich
immer noch sehr
wenige Frauen Hilfe.“

Frauenbeauftragte S. Payer

Soforthilfe

Jeden dritten Tag bringt ein Mann in Deutschland seine Partnerin oder Ex-Partnerin um. Das belegt eine Statistik des Bundeskriminalamts. Femizid nennen das Fachleute. Zwar werden auch Männer Opfer von Partnerschaftsgewalt, aber in vier von fünf Fällen ist eine Frau betroffen. Die Zahl der Fälle häuslicher Gewalt gegen Frauen hat 2020 zugenommen, auch im Bereich des Polizeipräsidiums Heilbronn. Hier lag die Zunahme bei rund fünf Prozent. Soforthilfe bietet der Polizei-Notruf unter 110. Hilfe nach Vergewaltigung gibt es beim SLK-Klinikum am Gesundbrunnen unter 071314922111. amo

Heilbronn auch etwa Kommissariate in Künzelsau, Mosbach und Tauberbischofsheim gehören.

Verweis In jedem dritten Fall werde ein Wohnungsverweis verhängt, der Aggressor darf mehrere Tage nicht nach Hause. „Das ist ein niederschwelliges Mittel, hinterlässt aber durchaus Eindruck auf den Täter“, so Seyboth.

Das sie zwei schwierige Jahre hinter sich haben, berichtet Nora Schreyer vom Verein „Frauen helfen Frauen“. Jugendhilfemaßnahmen seien weggefallen, Frauen hatten keine Kontakte mehr auf dem Spielplatz und zu Lehrern. Und: Oft waren sie ständig unter Beobachtung der Täter. „Die Brücken im Alltag sind weggebrochen“, bestätigt Kathrin Geih von der Mitternachtsmission. Die Not ist groß: In Baden-Württemberg ist derzeit ein Platz in einem Frauenhaus frei. „Und seit vergangener Woche haben wir elf Anfragen“, sagt Nora Schreyer. **Meinung** „Hinschauen“

Meinung



Von Petra Müller-Kromer

Früh sollten Kinder und vor allem Mädchen für das Thema sensibilisiert werden, findet unsere Autorin

Hinschauen

Gewalt gegen Frauen gibt es in allen Schichten. Ihre Verbreitung ist erschreckend – und das, obwohl die Fälle, die bekannt werden, nur die Spitze des Eisbergs sind. Denn das Thema ist stark schambesetzt. Dass Gewalt gegen Frauen nicht mehr als Privatsache angesehen wird, ist eine Errungenschaft der vergangenen Jahre. Es ist gut, dass es einen Runden Tisch gibt in Heilbronn, dass die Polizei aufrüstet, keine Konkurrenz zwischen den Frauenhäusern besteht und der Austausch hier groß geschrieben wird.

Wichtig ist darüber hinaus die Sensibilisierung, schon in Kindergarten und Schule. Wichtig sind Lehrer, die mit Schülern erarbeiten: Wie will ich behandelt werden, wo ziehe ich die Reißleine. Denn Gewalt, das sind nicht nur Schläge, das sind Drohungen, Beschimpfungen, Erniedrigungen. Verhaltenstraining für Täter und Therapiemöglichkeiten für Kinder betroffener Familien sind ein weiterer Baustein. Die Gefahr, Gewalt weiterzugeben oder Opfer zu werden, ist um ein Vielfaches höher, wenn man sie selbst erlebt hat.

Dazu kommt: Oft bleiben Frauen aus wirtschaftlicher Not beim Partner. So gut wie alle Bewohnerinnen des Frauenhauses der Heilbronner Mitternachtsmission sind nach der Trennung Hartz-IV-Bezieherinnen – mit wenig Aussicht auf bezahlbaren Wohnraum. Frauen zu schützen ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Dazu gehört, sozialen Wohnungsbau voranzutreiben.

📧 Ihre Meinung?
petra.mueller-kromer@stimme-
mediengruppe.de

Heilbronner Stimme,
25.11.2021:
Der Blick auf eine hohe
Dunkelziffer am Tag
gegen Gewalt an Frauen.

Alexandra Gutmann (von links), Karl Friedrich Bretz, Simone Höcke-Häfner, Christoph Baisch und Josef Mattes. Foto: Berger



Erstes nicht anonymes Frauenhaus im Land

HEILBRONN Pilotprojekt in Baden-Württemberg entsteht in der Steinstraße: Unterbringung für Betroffene soll 2023 fertig sein

Von unserer Redakteurin Petra Müller-Kromer

Heilbronn ist Vorreiter in Baden-Württemberg. Denn in der Steinstraße 8 entsteht derzeit das erste nicht anonyme Frauenhaus im Land, in dem Betroffene aus der Region und darüber hinaus künftig Schutz finden. Bei rund 4,1 Millionen Euro liegen die förderfähigen Umbaukosten, 80 Prozent tragen Bund, Land und Landeskirche. Die Bundesförderung beträgt 3,4 Millionen Euro, das Land

der. Seit 2015 arbeiten die Verantwortlichen an dem Projekt. „Wir haben viele Gespräche geführt. Kinder haben uns geschildert, dass sie sich teils eingesperrt gefühlt, dass sie darunter leiden, in Schule und Kindergarten nicht sagen zu dürfen: ‚Hier wohne ich. Hier kannst du mich besuchen,‘“ sagte Alexandra Gutmann, Leiterin der Mitternachtsmission des Diakonischen Werks, beim Spatenstich.

Dazu kommt: „Wir wollen Ängste nehmen, Hürden senken.“ Mehr Sichtbarkeit trage dazu bei. „Die Frauen sind Teil der Gesellschaft und sollten sich mit ihrem Problem nicht verstecken müssen.“ Manche hätten im Vorfeld ein schlechtes Bild vom Frauenhaus gehabt. „Ein nicht anonymes Haus hätte das Kennenlernen erleichtert.“

Förderung

Gefördert wird das Pilotprojekt des nicht anonymen Frauenhauses in der Heilbronner Steinstraße vom Bundesinvestitionsprogramm „Gemeinsam gegen Gewalt an Frauen“ sowie vom Sozialministerium Baden-Württemberg. Auch die Evangelische Landeskirche in Baden-Württemberg beteiligt sich.

Die Idee der offenen Schutzhäuser mit besonderem Sicherheitskonzept kommt ursprünglich aus den Niederlanden, wo es auch Männerhäuser gibt. Auch Männer werden Opfer von Partnerschaftsgewalt, aber in vier von fünf Fällen ist eine Frau betroffen, so eine Studie des Bundeskriminalamts. amo

Friedrich Bretz, Geschäftsführer des Kreisdiakonieverbands, räumte ein, dass auch er für das Pilotprojekt umdenken musste. „Das war kein leichter Weg.“ Anonymität und Parteilichkeit für die Frauen habe er bei seiner Arbeit seit Jahrzehnten verinnerlicht gehabt. „Frau Gutmann hat diese Überzeugung ins Wanken gebracht.“

Das Architektenbüro Mattes Riegelski Wahl plant Um- und Anbau der Immobilie, die bis Anfang 2023 bezugsfertig sein soll. Schon zuvor hatten die Architekten den Umbau des Kiosks am Industriepark und des Beratungsecks in der ehemaligen Kleinen Kneipe verwirklicht. Sechs Wohneinheiten und zwei Notfallplätze sowie eine Beratungsstelle entstehen in der Steinstraße 8. Innovativ ist zudem, dass es mit dem Open House die erste rollstuhlgerechte geschützte Unterbringung in der Region geben wird.

dürfen nicht vergessen: Gute Täterarbeit ist der beste Opferschutz. Die gefährlichste Situation für die Frau ist die Trennung.“ Wenn auch Männer eine Anlaufstelle bekommen, sei allen Betroffenen geholfen. Karl

Landkreis Heilbronn sehen die Verantwortlichen diese Notwendigkeit. „Wir müssen auf den steigenden Bedarf reagieren, wir können leider nicht davon ausgehen, dass er zurückgeht“, sagte Sozialbürgermeisterin Agnes Christner. Die Gespräche seien auf einem guten Weg.

Im Landkreis Heilbronn gebe es zwar bislang kein Frauenhaus, sagte Sprecherin Lea Mosthaf auf Anfrage. Man sehe aber den Bedarf und befinde sich in der Planung. Dabei liefen auch Gespräche mit der Mitternachtsmission.

„Das wird bundesweit Strahlkraft haben.“

Simone Höcke-Häfner

Leuchtturm Zufrieden zeigten sich auch Dekan Christoph Baisch und Simone Höcke-Häfner vom Sozialministerium Baden-Württemberg. „Dieses Leuchtturmprojekt wird bundesweit Strahlkraft haben“, sagte Simone Höcke-Häfner.

Baisch betonte, der Spatenstich sei ein Fest. „Um uns herum sind im Geiste all die Frauen und Kinder mit dabei, die hier sicher und in Frieden wohnen wollen und um deren Wohl es bei dem Bauprojekt geht.“

Seite 3

Heilbronner Stadtanzeiger

Mittwoch, 29. Dezember 2021

Bei Gewalt gegen Frauen gibt es in Heilbronn Hilfe Betroffene sind nicht allein

Von Jason Blaschke

Verprügelt, verletzt und oft aufs Schlimmste misshandelt – jede Stunde wird eine Frau in Deutschland, statistisch gesehen, von ihrem Mann gefährlich verletzt. Doch häufig bleiben die Fälle von häuslicher Gewalt gegen Frauen unerkannt – aus Angst, aber auch aufgrund von Schamgefühlen. Hilfe im Ernstfall, Beratung, Begleitung und Schutz im Fall von häuslicher Gewalt gegen Frauen – das ist nur ein Teil der Aufgaben, die die Frauenhäuser bewältigen müssen. Doch Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierung in der Bevölkerung zählen sich aus: Hilfsangebote werden verstärkt wahrgenommen.

Führen kulturelle Unterschiede zu einem steigenden Bedarf an Hilfsangeboten bei Gewalt gegen Frauen in Heilbronn? „Dazu gibt es natürlich Statistiken. Fakt ist: Häusliche Gewalt geht durch alle Bevölkerungsschichten“, erklärt Alexandra Gutmann, Leiterin der Beratungsstelle



Foto: AdobeStock

Die Zahl der angezeigten Gewalttaten unter Paaren und Ex-Partnern ist nach wie vor hoch. In den meisten Fällen sind Frauen die Opfer.

gegen häusliche Gewalt der Diakonie Heilbronn. Ulrike Allinger, Mitarbeiterin im Frauenhaus von „Frauen helfen Frauen“ in Heilbronn, erklärt sich die höhere Anzahl von Migrantinnen in Frauenhäusern durch die fehlende Vernetzung in der Gesellschaft: „Einheimische Frauen haben in der Regel größere Netzwerke, einen Freundes- und Verwandtenkreis und die finanziellen Ressourcen, um eine eigene Wohnung zu finden.“ Ist eine Frau häuslicher

Gewalt ausgesetzt? Nicht immer lässt sich das eindeutig bestimmen. Diese Verhaltensweisen können aber ein Hinweis sein:

► **Sozialer Rückzug:** Die Betroffenen meiden die Öffentlichkeit sowie den Kontakt zu Freunden oder Familie.

► **Psychische Erkrankungen:** Körperliche Gewalt wird oft durch psychische Erkrankungen wie Depressionen oder Suizid-Gedanken begleitet. Gutmann: „Oft ist auch

ein erhöhter Suchtmittel-Konsum ein mögliches Signal.“

► **Körperliche Verletzungen:** Ständig auftretende Verletzungen sind ungewöhnlich. Blaue Flecken, Wunden oder Schrammen können somit ebenfalls ein Hinweis sein.

„In akuten Fällen von häuslicher Gewalt gegen Frauen ist die Polizei der richtige Weg“, sagt Gutmann. Ansonsten kann es sinnvoll sein, als Vermittler an eine Beratungsstelle zu verweisen. Vorurteile gegenüber Hilfsangeboten müsse man abbauen. Grundsätzlich gilt: Als Opfer und Helfer bei häuslicher Gewalt vorsichtig sein! Das heißt auch: Telefon- und Browserverlauf löschen. Gutmann: „Sprecht die Betroffenen an!“ Unter der bundesweit einheitlichen Rufnummer 08000/116016 kann man sich rund um die Uhr in verschiedenen Sprachen beraten und bei Bedarf an eine Beratungsstelle wie die der Diakonie Heilbronn, vermitteln lassen.

hso

Heilbronner Stimme, 15.12.2021: Am 14.12.2021 fand der offizielle Spatenstich zum Open House statt.

Stadtanzeiger Heilbronn, 29.12.2021: Die Mitternachtsmission bietet Hilfe bei häuslicher Gewalt

SPÄTENSTICH "OPEN HOUSE" FÜR BETROFFENE VON HÄUSLICHER GEWALT
Frauen- und Kinderschutzhaus in Heilbronn mit neuem Konzept

**SWR»
AKTUELL**

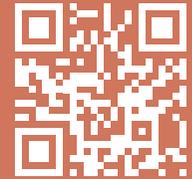
Online-Artikel, 14.12.2021
 Hier lesen: kurzelinks.de/141221



Kneipe wird zum Beratungs-Eck

evangelisch.de
 Mehr als du glaubst

Online-Artikel, 25.11.2021
 Hier lesen: kurzelinks.de/80121



Heilbronner Mitternachtsmission verzeichnet mehr Gewalt gegen Frauen

**SWR»
AKTUELL**

Online-Artikel; 25.11.2021
 Hier lesen: kurzelinks.de/251121



Häusliche Gewalt nimmt zu

Corona verschärft bestehende Probleme


 EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
 IN WÜRTTEMBERG

Online-Artikel, 31.05.2021
 Hier lesen: kurzelinks.de/310521



Mitternachtsmission Heilbronn

Mitternachtsmission klassik

aufsuchende Arbeit und Beratung für Menschen mit i. d. R. sozialer Benachteiligung

Wo? Stadt- und Landkreis Heilbronn

Angebote:

- Fachberatungsstelle für Prostituierte sowie Ausstiegswohnen
- Angebote für Menschen im Obdachlosen- und chronisch Abhängigenmilieu
- Schaustellerseelsorge und Schaustellerkinderprogramm
- Seelsorge/Beratung in besonderen Lebenslagen; Gruppen
- Kiosk am Industrieplatz (KA)

Nordstadtkids

Angebote für Kinder und Jugendliche (u. a. Flüchtlingskinder, (ehemals) obdachlose Kinder) aus der Nordstadt

Wo? Nordstadt Heilbronn

Angebote:

- NSK-Mobil
- aufsuchende Arbeit
- Einzelfallhilfe
- Gruppenangebote
- besondere Angebote (z. B. Ferienprogramm, Ausflüge, Freizeiten)

Südstadtkids

Anlaufstelle für Kinder (ab 6 Jahre bzw. Schulanfang), Jugendliche und junge Heranwachsende

Wo? Südstadt Heilbronn

Angebote:

- Mobile Kindersozialarbeit
- Mobile Jugendarbeit
- Projekt Berufsorientierung
- aufsuchende Arbeit
- Einzelfallhilfe
- Gruppenangebote
- besondere Angebote (z. B. Ferienprogramm, Ausflüge, Freizeiten)

Fachberatungsstelle für Betroffene von Menschenhandel

Beratung und geschützte Unterbringung von Betroffenen von Menschenhandel (sexuelle Ausbeutung, Arbeitsausbeutung, andere Ausbeutungsformen nach dem Strafgesetzbuch)

Wo? Baden-Württemberg

Angebote:

- Beratungsstelle
- geschützte Unterbringung
- Psychosoziale Prozessbegleitung
- Rückkehrberatung
- Sensibilisierungsarbeit

Frauen- und Kinderschutzhaus

Beratung und geschützte Unterbringung von Betroffenen von häuslicher Gewalt, Zwangsverheiratung und Gewalt im Namen der Ehre

Wo? Stadt- und Landkreis Heilbronn bzw. Aufnahmen im FKSH aus ganz Deutschland

Angebote:

- Frauen- und Kinderschutzhaus ambulante Beratung
- Frauen- und Kinderschutzhaus Wohnen
- Präventionsangebote: Gewaltfrei, Projekt Hoffnungsträger, RESPEKT



Kennzeichen aller Bereiche:

- beziehungsorientiert
- niederschwellig
- professionell
- sensibilisierendes und politisches Handeln
- Kooperation und Vernetzung
- sozialmissionarischer Ansatz
- Rund-um-die-Uhr-Erreichbarkeit in Notfällen

Mitternachtsmission klassik

Steinstr. 12
74072 Heilbronn

Tel.: 07131 84531 (in Notfällen erreichbar rund-um-die-Uhr)
Fax: 07131 993824

mitternachtsmission@diakonie-heilbronn.de
www.diakonie-heilbronn.de/mitternachtsmission

Nordstadtkids

Postanschrift:
Steinstr. 12
74072 Heilbronn

Tel.: 07131 1240409
in Notfällen rund-um-die-Uhr erreichbar: 07131 81497
Fax: 07131 3900752

nordstadtkids@diakonie-heilbronn.de
www.nordstadtkids-heilbronn.de

Südstadtkids

Steinstr. 12
74072 Heilbronn

Tel.: 07131 3900751
in Notfällen rund-um-die-Uhr erreichbar: 07131 81497
Fax: 07131 3900752

suedstadtkids@diakonie-heilbronn.de
www.suedstadtkids-heilbronn.de

Fachberatungsstelle für Betroffene von Menschenhandel

Mitternachtsmission
Postfach 2638
74061 Heilbronn

Tel.: 07131 3901491
in Notfällen rund-um-die-Uhr erreichbar: 07131 84531
Fax: 07131 3900752

mitternachtsmission-gegen-menschenhandel@diakonie-heilbronn.de
www.diakonie-heilbronn.de/mitternachtsmission

Frauen- und Kinderschutzhaus (anonymer Ort)

Tel.: 07131 81497 (in Notfällen erreichbar rund-um-die-Uhr)
Fax: 07131 993824

Ambulante Beratung:
Mitternachtsmission
Steinstr. 8
74072 Heilbronn

www.diakonie-heilbronn.de/mitternachtsmission

